



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Mittwoch

N<sup>o</sup>. 232

1. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Kienrich.  
Preis für Basel vierteljährlich 25 Basen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unperänderter Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

**Schweiz.**

**Zürich.** Das Bezirksgericht Zürich hat vorgestern den von Hrn. Landammann Baumgartner angebotenen Prozess wegen eines in den „Freien Stimmen“ enthaltenen Artikels dahin entschieden, es solle der Verfasser desselben, Hr. Alt-Rath Rath Bürgi, zu 100 Fr. Buße, 24 Fr. Entschädigung, Bekanntmachung des Urtheils in einem öffentlichen Blatte und Tragung aller Kosten verurtheilt werden; ein Urtheil, das in grellem Missverhältniß steht zu dem seinerzeit gegen den „Beobachter“ (in einem von der aargauischen Regierung erhobenen Prozesse) gefällten Urtheile. Hr. Fürsprech Spöndli, Anwalt des Hrn. Baumgartner, hat sofort die Appellation ergriffen.

Hr. Prof. Sasse hat den an ihn ergangenen Ruf nach Jena ausgeschlagen und wird demnach unserer Hochschule erhalten werden.

Zur Berathung einer Petition an den h. gr. Rath betreffend Maßregeln zum Schutze des Handwerksstandes versammelte sich letzten Montag der Gewerksverein des Bezirkes Zürich. Nahe an 100 Mitglieder hatten an der Versammlung regen Antheil genommen, was an sich schon darauf hindeutet, daß sich dieser Stand sehr gedrückt fühlt, inmitten des höhern industriellen und des landwirthschaftlichen Standes, für welche bedeutende Fortschritte angebahnt sind. Die Petition soll namentlich Schutz und Hülfe für den einheimischen Handwerker bezwecken, gegenüber der Konkurrenz des Auslandes.

Die zürcherische Abtheilung des größern Ausschusses für die Pestalozzistiftung, welche in diesen Tagen eine Einladung zur Theilnahme an diesem Nationalunternehmen erlassen wollte, hat beschlossen, unter den durch die Kartoffelkrankheit herbeigeführten neuen, sehr unglücklichen Verhältnissen für einweilen damit zurückzuhalten und eine geeignete Zeit hierfür abzuwarten. Diese Verschiebung hat wohl unzweifelhaft im Interesse der Sache stattgefunden. (N. Z. Z.)

**Bern.** Die Regierung von Luzern hat mit Schreiben vom 24. d. derjenigen von Bern erwidert, daß sie zu dem vorgeschlagenen eidgenössischen Schiedsgericht in der Herzoglichen Sache nicht sofort Hand bieten könne. Die Ansicht der Luzernerischen Regierung in der fraglichen Sache stütze sich nämlich auf einen unterm 19. Mai vom gr. Rath von Luzern gegebenen Entscheid, daher man das bernische Begehren ebenfalls an diese Behörde bringen werde, um von ihr einen darüber maßgebenden Entscheid zu erhalten.

Das Obergericht erledigte am 27. Sept. seinen Theil der anhängigen Presprozesse.

**Aargau.** Nach der „Volkzeitung“ von Rheinfelden wäre die Errichtung von Volksvereinen auch für den Kanton Aargau passend, nicht etwa gegen die Regierung, sondern damit der „liberale“ Grundsatz, dem nunmehr Regierung und gr. Rath jenes Kantons huldigen, unterstützt, gekräftigt, möglichst verbreitet werde, und dazu brauche es gar viele Kräfte, die den Behörden des Staates allein nicht zu Gebote ständen.

**Wallis.** Die Simpson-Zeitung schreibt: Hr. Kindweller, Negotiant aus Basel, ist in der Nähe von Grandge im Wallis ermordet worden. Ein in diesem Kanton so seltenes Verbrechen hat sowohl beim Publikum als bei den Behörden großes Aufsehen erregt. Die Justiz verfügte sich sogleich an Ort und Stelle, um die näheren Verumständlungen dieses unglücklichen Ereignisses zu constatiren und die Obduction vornehmen zu lassen. Auch von Seite des Staatsrathes wurden durch Abordnung eines Commissärs in Begleit der Gendarmerie die nothwendigen Maßregeln zu möglichster Entdeckung des Thäters getroffen. Der Mörder ließ keine Effecten an der Stelle des begangenen Verbrechens zurück; man fand dabei einen vom 16. d. M. datirten Brief, welcher über seinen Namen Auskunft giebt. Er ist ein Fremder, den der Arm der Gerechtigkeit hoffentlich bald erreichen wird.

**Genf.** Bald vielleicht wird Genf nicht weniger als drei Eisenbahnen (Zweigbahnen von großen französischen und sardinischen Eisenbahnlinien) in seine Stadt einmünden sehen. Im B. d. Debats vom 21. d. M. heißt es: Hr. Foly, Auditor im königl. Staatsrathe und Inspektor mehrerer Eisenbahnlinien, sei vom Minister der öffentlichen Arbeiten mit einer Mission nach Grenoble beauftragt worden. Es handelt sich dabei um das definitive Projekt einer nach Genf ausmündenden Zweigbahn der großen Bahnlinie nach Lyon, Avignon und dem südlichen Frankreich.

**Frankreich.** Die Blätter sind wieder einmal völlig inhaltslos und leer, wie seit längerer Zeit nur allzu oft. Das was sie in den Dreißiger Jahren frisch erhielt, das allgemeine Interesse an den Kabinetfragen und an der höhern Politik, ist so ziemlich verloren; die Julidynastie hat auch dieses abzunutzen verstanden, so daß jetzt die materiellen Fragen das Uebergewicht haben. Es ist vor der Hand schwer zu begreifen, wie die Opposition auch nur den nächsten Kammerfeldzug bestreiten will; Marokko ist

abgethan, Laiti bleibt in statu quo, der Vertrag mit England wegen des Sklavenhandels ist in Kraft getreten, und wenn nicht inzwischen noch in Spanien oder Italien Feuer ausbricht so sitzen die verschiedenen Oppositionen auf dem Trocknen. Zwar hat Thiers bereits mit einer Erneuerung der Jesuitendebatte gedroht, allein hier wird, wie es scheint, au plus fin gespielt und das Ministerium wird bis zur Kammereröffnung schon etwas in Bereitschaft haben um die Kammer damit zu überraschen — was? das pflegt Guizot bei sich zu behalten bis er auf der Tribüne steht, wie im letzten Winter bei Anlaß der Debatte über das Durchsuchungsrecht.

Durch einen Beschluß des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist für die Kartoffeln ein Nachlaß von 50 pCt. von dem Transportpreise auf der Eisenbahn bewilliget.

Zur Ausführung der fünf Bahnlinien, die noch zu concediren sind, (Paris-Strasbourg, Tours-Nantes, Creil-St. Quentin, Paris-Lyon, Lyon-Vignon;) ist ein Capital von 500 Mill. Fr. erforderlich; 36 Compagnien mit einem Capital von vier Milliarden speculiren auf diese fünf Bahnen; 230 Mill. sind bereits eingezahlt und 180 Mill. sollen in kurzen Fristen eingefordert werden.

#### England.

An der Börse wollte man neulich wissen, daß ein Geheimerathsbefehl die weitere Einregistrierung von Eisenbahngesellschaften für England untersagen werde; die Nachricht fand jedoch nur wenig Glauben.

Lord Palmerston, der auf seinen großen Besitzungen in Irland eine Zeitslang zubringen will, ist zu Sligo angelangt. Die dortige Zeitung rühmt von ihm, daß er seine Pächter sehr liberal behandle und schon seit mehreren Jahren gar kein Geld aus Irland bezogen, sondern seine dortigen Einkünfte auf Verbesserungen der Güter zc. verwendet habe.

Der Bahnzug von Gloucester stieß den 21. Abends auf den Güterzug von Exeter; sieben Waggons wurden zerschellt, ohne daß jedoch einer der etwa 200 Passagiere verletzt ward. Die Schuld des Unfalls trug der Locomotivführer des Gloucesterzuges, da der Güterzug seine rothen Feuersegnale ausgesteckt hatte.

Die Molly Maguires sind gegenwärtig wieder so frech als je, sie haben z. B. Anstalten gemacht, die im Bau begriffene Gensdarmertelaserne in Killinan zu zerstören. Ueberhaupt sind die Geheimbünde jetzt in schlimmster Gestalt an der Tagesordnung. Eine Londoner Corr. der N. A. Z. sagt hierüber: Man muß O'Connell's vieles verzeihen, wenn man bedenkt daß er durch seine öffentlichen Aufregungen so viele Jahre lang diesen schrecklichen heimlichen Bündnissen entgegengearbeitet hat und es ihm so manches Jahr gelungen ist diesen bösen Geist zu bannen. Auch ist es notorisch daß, wie in Irland eine politische Aufregung einschläft, jene Bünde wieder erscheinen. Schlimm genug, wenn man ein tödtliches schleichendes Fieber nur durch ein an Wahnsinn gränzendes hitziges niederschlagen kann.

#### Belgien.

Die franz. Blätter werfen Belgien, das sie immer als einen Vasallenstaat Frankreichs betrachten, ein neues Unrecht gegen Frankreich vor: daß nämlich eine englisch-belgische Gesellschaft concessionirt wurde, welche an der belgischen Küste, hart an der französischen Gränze, einen Hafen für die Handelschiffahrt, genannt Hafen von Abinterque, anlegen will. Dieser Hafen würde als

Spize des belgischen Eisenbahnsystems dienen, mit Dover durch eine regelmäßige Paketschiffahrt in Verbindung stehen und so den Belgiern einen großen Theil des Waaren- und Reisendentransports zwischen England und dem Festlande sichern. Dünkirchen würde dadurch zu Grunde gerichtet, andererseits verlöre aber auch der belgische Hafen Ostende.

#### Deutschland.

Preußen. Eine königl. Cabinetsordre verbietet die Ausfuhr von Kartoffeln aus den Provinzen Rheinland und Westphalen nach Norden und Westen hin. (Es ist damit auf die holländischen Aufkäufer abgesehen; nach dem Oberrhein ist die Ausfuhr noch frei und dürfte es wohl bleiben.)

Von Berlin, 23. Sept., läßt sich die „Düsseldorfer Ztg.“ folgende (gewiß „sehr glaubwürdige“) Nachricht mittheilen: Eine gewichtige Maßregel ist in Beratung gezogen und wird, wie man hört, binnen kurzem zur Ausführung gelangen. Es soll nemlich ein allgemeines deutsches Concil von Geistlichen sämtlicher Confessionen berufen werden, um über die religiösen Angelegenheiten des Gesamt Vaterlandes beratend vernommen zu werden. Preußen will sich somit an die Spitze der confessionellen Bewegungen stellen, wie es bisher auch schon einen bedeutenden Einfluß auf dieselben geübt hat.

Breslau. Dr. v. Diepenbrock hat bis jetzt zwar noch nichts gethan, was über ihn als kirchliches Oberhaupt der Diocese ein gegründetes Urtheil gestattete; aber es fällt denn doch die ängstliche Sorgfalt auf, mit welcher sich der bischöfliche Haushalt von allem, was nicht römisch-katholisch ist, entfernt hält. Die sämtlichen Einkäufe und Bestellungen werden nur bei römisch-katholischen Kaufleuten und Handwerkern gemacht; ja es ist der Fall vorgekommen, daß Gewerbetreibenden die entnommenen Waaren zurückgeschickt worden sind, nachdem man vernommen hatte, daß sie der römisch-katholischen Kirche nicht angehörten.

Schlesien. Der König hat den größten Theil der wegen der Langenbielau-Peterswaldbauer Unruhen zur Strafbast gebrachten Individuen begnadigt, und sind dieselben bereits aus den betreffenden Strafankalten unter angemessener Feierlichkeit und ernster Ermahnung in ihre Heimath entlassen worden. — In den Regierungsbezirk Liegnitz wandern viele böhmische Familien ein, die der Religion wegen ihr Vaterland verlassen, um sich den katholischen Dissidenten in Schlesien anzuschließen. Das Gubernium zu Prag soll ihre Auslieferung verlangen und der Präsident von Wisleben zu Liegnitz deshalb in Berlin angefragt haben. Der Minister Graf von Arnim soll kurz vor Niederlegung seines Amtes darauf entschieden haben, daß allerdings Verträge zwischen Oesterreich und Preußen die Auslieferung von Verbrechern bedingten, solche Individuen aber, die der Religion wegen in die diesseitigen Staaten übertraten, nicht als Verbrecher betrachtet werden könnten, und daher dem Verlangen der österreichischen Behörden um so weniger nachgegeben werden könne, als in Preußen vollständige Gewissensfreiheit herrsche. Läge also sonst nichts vor, so wären jene Leute ungebündert zu lassen, worauf denn das prager Gubernium von seinem Verlangen abstrahirt haben soll. (N. A. Z.)

Minister. Clemens August von Droste, der alte Erzbischof von Köln, liegt hier im Sterben. Die Köln. Z. meldet von ihm: Ungeachtet seiner großen Körperschwäche

behauptet sein Geist immer noch jene Festigkeit und Entschiedenheit des Willens, die ihn in seinem ganzen Leben charakterisirt.

Baden. Ronge und seine Gefährten wurden von Heilbronn kommend den 26. Sept. Abends in Heidelberg empfangen, worauf der großherzogl. Stadtdirektor sofort den deutschkatholischen Gemeindevorstehern das Versprechen abnahm, daß Ronge weder Gottesdienst noch öffentliche Reden halten werde. Man hielt sich schadlos durch ein Festmahl im Prinzen-Max, wobei 400 Personen, u. a. Gervinus, Welcker und Paulus anwesend waren. Die Trinksprüche waren von dem Redeverbote ausgenommen; der des alten Paulus lautete: auf die Nachkommenschaft und ihre geistige Entwicklung! — Den 27. früh reiste Ronge mit seinen Gefährten nach Mannheim; bei seinem Einzug durch die Barriere drängten sich Tausende um seinen offenen Wagen und erfüllten die Luft mit Wivats. Im großen Concertsaal des Theaters sollte eine Versammlung stattfinden, allein man fand den Saal polizeilich geschlossen. Nun lud der Abgeordnete Fr. Bassermann die Versammelten in seinen Garten, und Ronge und Dowiat sprachen von dem Gartenbalcon herab zu einer Versammlung von mindestens 2500 Menschen. Auch nachher beim Diner drängte sich die Menge herbei, um Ronge und die Uebrigen reden zu hören.

#### R u s s l a n d.

Die kölnische Zeitung enthält folgende Schilderung der russischen Kriegsmarine und ihrer Fortschritte: „Auch für die Vermehrung seiner Dampfflotte arbeitet Rußland nach Kräften, da diese für die Zukunft im Seekrieg den Ausschlag geben wird. Es läßt durch englische Handelshäuser Dampfschiffe in England bauen, und selbst nordamerikanische Werkstätten müssen ihm für diesen Zweck dienen. Daneben sucht es sich aber in dieser Beziehung unabhängig zu machen und gründet auch eigene Anstalten, um den Bau seiner Dampfschiffe im eigenen Lande möglich zu machen, ein um so zweckmäßigeres Unternehmen da ihm nicht, wie England, eine Menge von Privardampfschiffen zu Gebote stehen, die im Fall eines Kriegs bewaffnet werden können. Außerdem hat Rußland auf der neuen Admiralität zu St. Petersburg massive überwölbte Schiffswerfte gebaut, um den Schiffbau sowohl im Winter als im Sommer fortsetzen zu können. Rußland hat jetzt auf der Ostsee 61 große Schiffe mit etwa 4000 Kanonen. Außerdem ist noch die ganze Menge der Dampfschiffe und der kleinern Kriegsschiffe, eine Flotte von mehr als 120 Segeln, sowie die Transport- und die Scheerenflotte zu rechnen. Auf dem schwarzen Meere hat Rußland 30 große Kriegsschiffe mit 2980 Kanonen, wozu noch die kleinern Schiffe kommen, mit denen diese Flotte über 100 Segel zählt, und die Transportflotte. Auch auf dem kaspischen und dem weißen Meere werden Flotten unterhalten; doch bestehen diese nur aus kleinen Schiffen und Kanonenschaluppen.“

#### P o l e n.

Das Schloß in Warschau giebt einen Beweis, wie die russische Herrschaft über Polen gebietet. Kanonen stehen im Schloßhofe. Aus dem Thronsaale sind alle Gemälde der polnischen Geschichte, der berühmtesten Könige und Thaten auf russischen Befehl verschwunden. Auf solche Art soll auf Befehl die Geschichte der polnischen Nationalität vergessen sein. Statt dessen hat der Gouverneur Paskevitch die früheren Bilder durch andere,

seine Siege in Kleinasien vorkellend, ersetzt wollen. Das Briefgeheimniß wird ohne die mindeste Scheu in Polen verlegt. Die Briefe, für das Ausland abgehend und aus dem Auslande anlangend, werden von den russischen Postbehörden regelmäßig untersucht, so daß es nur als gränzenlose Unvorsichtigkeit erscheint, wenn hier und da eine vertraute Anspielung auf die Liebe zur polnischen Nationalität erscheint. Eine solche Anspielung, aus dem Auslande kommend, reicht schon hin, um den in russisch Polen wohnenden Briefempfänger als verdächtig zu notiren, beobachten zu lassen und allerlei kleinlichen Placereien auszusetzen. Jede Erinnerung an vergangene glorreiche Thaten der Polen sind in Warschau verpönt. Im Theater darf auf höhern Befehl nicht geizt werden. Unbeliebte Schauspielerinnen und Sängerinnen, oder solche, die von russischen Behörden besonders protegirt sind, werden stets mit ironischem Applaus unterbrochen. Aller Mühe ungeachtet ist es dem Kaiser Nikolaus nicht gelungen, dem Erpressungs- und Corruptionswesen der russischen Beamten in Polen zu steuern. Die russischen Oberbeamten scharren bedeutende Summen zusammen, aber eben so oft heißt es: „Wie gewonnen so zerronnen!“ indem unter den Oberoffizieren u. s. w. ein hohes Spiel getrieben wird und oft in einer Nacht große Summen verloren gehen. Der Verlierende sucht sein Deficit aus den Taschen der armen Polen zu ergänzen. Sehr häufig finden Confiskationen auf bloße Verleumdungen, falsche Rapporte der geheimen Polizei u. s. w. Statt. Mitunter erscheinen solche Befehle plötzlich aus Petersburg, ohne daß der Fürst Paskevitch deshalb einen Antrag gemacht.

Paris, 29. Sept. Die „Presse“ hat einen leitenden Artikel über die Schweiz, dessen Sinn darauf hinausläuft, daß wir das enfant gâté Europa's seien und, falls wir unartig werden, unter Zettel gestellt werden können. — Der Const. wehrt sich mit Macht gegen die politischen Vermuthungen, welche man mit der spanischen Reise des Frn. Thiers verknüpft. (Charivari meint, Fr. Thiers besuche deshalb die napoleonischen Schlachtfelder, um zu sehen ob Napoleon auch nach den Regeln der Strategie und nicht etwa bloß ins Blinde hinein gefiegt habe.)

Der Schweizerbote macht folgende Bemerkung über die Ermordung des Frn. Kindweiler:

„Der Ermordete war in politischer Beziehung äußerst konservativ, und dazu noch ein Hierist; hier haben nun die Basler Frömmeler wieder einen Beweis, daß man für ihre Sympathien doch nicht dankbar ist.“

Wir sehen uns in der Nothwendigkeit, es hier förmlich zu constatiren, daß der Schweizerbote das erste (so Gott will, auch das letzte) Blatt ist, welches den Mord, ehe nur etwas Genaueres darüber bekannt ist, zum Töndenzmord macht und dabei auf die Altschweizer deutet.

#### P a r i s e r - B ö r s e

29. Sept. Français 5% 117.75. 5% Fr. 85.40. Banque de France 5350. — Esp. activ. — —. Naples Rothschild 100.95. Haïti — —. Oblig. de Paris 1400. —. 4Can. — —.

#### E i s e n b a h n e n.

29. Sept. St. Germain 1125. —. Versailles, Ufer rechts 540 au 50 ct. Ufer links 567.50. Strassburg nach Basel 280. Obligations — —. Paris à Orléans 1225. —. Paris à Rouen 1060. —. Havre à Rouen 875. —. Avignon 1015. —. Centre

755. Bordeaux 690. Amiens à Boulogne 655. —  
Montereau à Troyes 520. Nord 787.50. Fampoux  
517.30. Charleroi 555.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**  
29. Sept. Comp. royale 161 3/4 %; Comp. générale 350 %.  
Union 58 1/2 %; Phénix 3550. France 34 %. Urbaine 20 %.

**Wiener Börse.**  
25. Sept. Metall 59% 112 1/2 %; 4 % 101 3/4 %; Bankactien  
1600; Nordbahn 220 1/4

**Frankfurter Börse.**  
29. Sept. Intégrale 59.

**Londoner Börse.**  
27. Sept. Consols 98 1/8.

**Anzeigen.**  
In einem ziemlich bedeutenden Detail kann ein junger  
Mann, der seine Lehrzeit in einer Tuchhandlung vollendet,  
und über seine Kenntnisse und moralisches Betragen gute  
Zeugnisse aufzuweisen hat, innert 6 à 8 Wochen einen Platz  
als Commis finden.

Allfällige Bewerber belieben sich dafür in frankirten  
Briefen mit der Aufschrift H. v. C. an die Expedition die-  
ses Blattes zu wenden, die sie an ihre Bestimmung beför-  
dern wird.

**Empfehlenswerthe Lectüre für die Jugend!**

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und bei  
G. Neukirch in Basel zu haben:

**Bibliothek der neuesten Land- und Seereisen**  
für die Jugend bearbeitet  
von **H. J. W. Wander.**

Von diesem Werke, für dessen Gediegenheit der Name  
des Verfassers Bürge ist, erscheinen jährlich 6-8 Liefe-  
rungen à 20 Kr. welche einen Band bilden. Nach Been-  
digung eines jeden Bandes tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.  
Hirschberg 1845. H. Lucas.

Bei G. H. Schroeder in Berlin ist erschienen, und  
zu haben bei Neukirch in Basel:

**Der Bierbrauer**  
als Meister in seinem Fache,  
oder Aufschlüsselung der Geheimnisse des Bier-Braue-  
rei-Gewerbes; sowie der höchst wichtigen Erfindung der  
Kartoffel-Bier-Brauerei, nach den neuesten Ent-  
deckungen wissenschaftlich und praktisch bearbeitet. Nebst  
fasslicher Anleitung zur rationellen Fabrication von 16  
beliebten, deutschen und englischen ober- und untergähren-  
den Bier-Gattungen mit Calculation; ferner der Darstel-  
lung zweckmäßiger Brauerei-Geräthe; einer Luft- und Ex-  
pander-Malz-Darre; verschiedener Kühl-Apparate; eines  
Brauhauses u. s. w.

Von **A. F. Zimmermann,**  
Lehrer der theoretisch-praktischen Braukunde.  
Mit erläuternden Zeichnungen auf 9 lithogr. Tafeln.  
8. Geh. Preis 3 Thlr.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten  
**Pusten-Tabletten**

**PATE PECTORALE** von **GEORGÉ** in **EPINAL,**  
sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Bâches bei **Christoph**  
von **Christoph Burkhardt** N° 1640 untere Freiens-  
straße, in **Basel.**

Bei Neukirch in Basel ist erschienen und durch alle  
Buchhandlungen zu erhalten:

**Dritte Sammlung von Predigten**

von  
**Dr. H. N. Hagenbach,**

professor der Theologie in Basel,  
welche sich zugleich als 5r und 6r Band den früher  
erschienenen 4 Bänden anreicht.  
Brochirt. Preis Fr. 4.

Bei G. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen  
und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch)  
zu bekommen:

**Die neuesten Erfahrungen  
zur Schnellmästung**

folgender Thiere, als: des Rindviehes, der Kälber,  
Schweine, Schafe, Ziegen, Gänse, Enten, Tauben,  
Hühner, Kapunen, Fische und Krebse. Nebst Anleitung  
zur vortheilhaftesten Anwendung aller Futterarten. Dritte,  
gänzlich umgearbeitete Auflage. 12.  
broch. 45 Kr.

Ein als Schnellviehmäster allgemein bekannter Mann  
theilt in dieser Schrift, vom Geschäft zurückgezogen, seine  
wichtigen Erfahrungen öffentlich mit. Alle Beurtheilungen  
in öffentlichen Blättern hierüber lauten sehr günstig.

**Zuverlässige billige und  
sichere Gelegenheit**  
nach  
**Nord-America.**

Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen  
zwischen **Manheim** und **Rotterdam** regelmäßig ge-  
henden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren unge-  
störten Gang nehmen. Da nun von den in verfloßnem  
Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten  
nach **America** fortwährend die erfreulichsten Berichte  
über die schnelle Beförderung und gute Be-  
handlung auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft  
eingehen, indem viele die Ueberfahrt in 25 Tagen gemacht  
haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und  
mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen,  
wie **Bremen** und **Havre** zur Beförderung weit weniger  
vorthellhaft sind.

Auf unsern Booten nämlich, welche die **alleinigen**  
sind, die von hier in 2 1/2 Tagen **direkt ohne Umla-**  
**dung** nach **Rotterdam** fahren, findet jeder Reisende  
fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fort-  
zukommen, hat die Annehmlichkeit bis **Rotterdam** ohne  
auszusteigen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck  
das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der  
Ankunft in **Rotterdam**, ohne ein Gasthaus zu betreten  
auf gekupperten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen  
ohne Aufenthalt nach **America** befördert zu werden.

Das die bis jetzt durch unsere Schiffe nach **America**  
expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt  
behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt wer-  
den, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen  
Consuls **van der Kullen** in **Rotterdam** belegt werden,  
die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.  
Wer sich daher dieser Gelegenheit, welche die **aller-**  
**billigste und vorzüglichste** ist, da keine andere  
Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat  
sich zu wenden an

**Manheim** **G. W. Neuner,**  
im **Februar 1845.** Agent der **Niederländischen**  
**Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
in **Manheim.**



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Donnerstag

N<sup>o</sup>. 233

2. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch.  
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schw e i z.

Wenn die am 25. Sept. stattgefundenen Zusammenkunft friedliebender Protestanten ziemlich Staub aufgeworfen hat in den radikalen Blättern, und sie sich dabei auf höchst unfruchtbare Weise den Kopf zerbrechen über das was dabei gesprochen und nicht gesprochen worden sein möge, so wundern wir uns darüber nicht, und sind auch bereits so abgehärtet gegen Verdächtigungen verschiedener Art, daß wir uns nicht im mindesten dadurch gekränkt fühlen, und immer noch überzeugt sind, daß gerade manche der hochgestellten Führer der radikalen Partei den guten Absichten der zusammengetretenen Männer in ihrem Herzen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Wir erinnern dabei an eine andere Zusammenkunft, welche im letzten Frühling nach dem Mißlingen des Freischaaenzuges stattgefunden, und worüber Dr. Dr. Kern im thurgauischen Antisefuitenverein berichtet hat. Diefelbe fand bei Anlaß der außerordentlichen Tagsatzung statt, wahrscheinlich vorzüglich unter Standesgesandten, und wir haben uns seiner Zeit offen über den dabei zu Tage getretenen Fortschritt gefreut, als wir vernahmen, man habe sich vereinigt, um auf geselligem Wege der Reaktion entgegenzuarbeiten und die Grundsätze der regenerirten Kantone zu vertheidigen.

Das läßt sich ja hören: man will beiderseits Ruhe, Gesetz und Ordnung, es kommt also nur darauf an, sich etwas deutlicher zu verständigen. Schon der ehrliche Wandsbecker Bote hat aber die Entdeckung gemacht, alle Mißverständnisse auf der Welt rühren nur daher, weil sich die Leute nicht recht verstehen. Es wäre daher wohl der Mühe werth, die Dinge etwas ruhig ins Auge zu fassen, und sich dann zu fragen, was man beiderseits wolle, und wie man dann gegen einander sich verhalten könne.

Vor Allem sind wohl die verständigern Radikalen mit uns einverstanden, daß an eine politische Reaktion in keiner Weise zu denken sei. Zwar hat seiner Zeit Dr. Dr. Kern davon gesprochen, man habe sich verständigt über gemeinsames Zusammenwirken zur Sicherung der Grundsätze von 1830, aber wir denken, er selbst würde wohl (wenigstens unter vier Augen) anerkennen, daß jene Grundsätze gegenwärtig keine große Gefahr laufen, daß die Demokratie fest genug gesichert sei, daß an Wiederauflieben sogenannter patricischer oder städtischer Vorrechte kaum irgend Jemand auch nur im Traume denke,

ja vielmehr daß die wenigen Ueberbleibsel solcher Einrichtungen z. B. in St. Gallen für ein Mal mehr den Radikalen als ihren Gegnern zu Statten kommen, und die mittelbaren Wahlen in Bern von den ehemaligen Patriciern am lebhaftesten bekämpft werden, daß auch die übrigen Grundsätze von periodischer Erneuerung der Behörden, Unabhängigkeit der Justiz von der Verwaltung, Oeffentlichkeit im Staatshaushalte u. s. w. keinerlei Anfechtung unterliegen, daß endlich die Pressfreiheit den Radikalen selbst (wenigstens den Vernünftigeren derselben) längst über den Kopf gewachsen ist und daß das zarte Pflänzchen schon mehrfach als schwarze Ruthe oder faulstücker Bengel sich gegen seine ursprünglichen Pfleger gewandt hat. — Wenn also noch von radikaler Seite Besorgnisse vor politischen Reaktionen geäußert werden, so sind das von den Mittellichen, mit denen man heut zu Tage kaum mehr einen Sempel fängt, und worüber sicherlich unsere modernen Herrn Auguren, wenn sie miteinander zusammenkommen, sich des Lachens kaum enthalten können.

Der Streit bewegt sich auf einem wesentlich verschiedenen Gebiete, auf dem kirchlichen und konfessionellen.

Zürich. In der vorgestrigen Großrathssitzung kam die Kartoffelkrankheit umständlich zur Sprache und der Reg. Rath erhielt umständliche Vollmachten. Hr. Bürgermeister Zehnder als Referent erwähnte bei diesem Anlaß, daß in der Eidg. Ztg. ausgesprochen worden sei, es dürfte der Kommunismus und Atheismus jetzt leichteres Spiel als früher finden. Dagegen verwahre er sich und seine Kollegen. Wer unter diesen den angeführten Prinzipien huldige? die Antwort bleibe man wohl schuldig. Hr. Alt-Bürgermeister Mousson insbesondere verwahrte sich im Namen der liberal-konservativen Partei, daß dieselbe nicht in einer solchen Zeit mit vollkommener Loyalität auftreten werde.

— In der Sitzung von gestern Morgen hat der gr. Rath die Gesetzesentwürfe betreffend Unterstüßung an Schulgemeinden und Schulgenossen, und über die Besoldung der Lehrer an den Primarschulen erledigt; beide wurden ohne erhebliche Veränderungen zu geprüften Gesetzesvorschlägen erhoben. Gegenwärtig wird der Commissionsantrag über Veränderung der Patenterteilung für Wirtschäften beraten, und es hat derselbe bereits eine wesentliche Abänderung des Mehrheitsantrages im Interesse der Sittlichkeit erlitten.

Bern. In unserm Regierungsrath hat sich seit der letzten Grobtraths-Sitzung eine Arbeitslust entwickelt, wie wir solche seit 1831 nie mehr gesehen. Er findet nicht bloß Zeit zu größeren gesetzgeberischen Arbeiten, als da sind über Zehnt- und Bodenzinse, über Verfassungsrevision, Revision des Armenwesens, des Civilgesetzbuches, des Postwesens u. c., sondern auch zum Lesen von Büchern und zwar von Büchern gefährlichen Inhalts. In voriger Woche schon wurde in Folge regierungsräthlichen Beschlusses Konfiskation über den „Katechismus eines Republikaners der Zukunft“ angeordnet und in der gestrigen Sitzung ein Bannstrahl auf die „Stimme der Wahrheit in den religiösen und konfessionellen Kämpfen der Gegenwart“ von G. F. Daumer, Nürnberg 1845 geworfen, der heute zündete, indem Hr. Amtsverweser Stoof in Begleit eines Amtswreibels die Konfiskation dieser Broschüre vollzog. (So der B. Verff. Das fragliche Buch ist unter bairischer Censur erschienen).

Luzern. Hr. Oberst v. Elgger hat nunmehr auch Ortsbürgerrecht in der Gemeinde Gistikon erworben, nachdem der gr. Rath ihm schon früher das Kantonsbürgerrecht geschenkt hatte.

Uri. Die Berichte über die jüngste Postkonferenz der bei der Gotthardtroute interessirten Kantone, wie sie Bündnerblätter brachten, waren offenbar der Splügener-Rivalität entflohen. Weit entfernt, die Abnahme der Reisenden-Frequenz über den Gotthardt in sichere Aussicht zu stellen, hat der Ertrag der bisherigen täglichen Brief- und Diligencenkurse in seinen ersten Probejahren die gemachten Berechnungen zu Gunsten der Interessenten weit übertroffen. Es wurde daher auch die Wiederfortsetzung jener Kurse nebst mehreren zweckmäßigen Verbesserungen der bisherigen Einrichtungen beschlossen. Von der Mallepost wurde abstrahirt, weil eine solche vor den jetzigen Einrichtungen keine oder nur unbedeutende Vorteile haben könnte. (Fr. W.)

St. Gallen. Das Fr. Wort weist nach, daß der neue Rektor der kathol. Kantonschule, Prof. Brühwiler keineswegs Jesuitenzögling sei, sondern auf deutschen Universitäten studirt habe.

— Hr. Kantonsrath Hoffmann ist am 29. September von seiner Pariser Postreise wieder in St. Gallen eingetroffen. — Am 10. d. M. soll zwischen Deputirten von St. Gallen, Graubünden und Tessin Eisenbahnkonferenz in Chur sein. Im kl. Rathe von St. Gallen werden dormal mancherlei Vorberatungen über den wichtigen Stoff gepflogen. Indessen werden die Eisenbahnen nicht über Nacht hingezaubert werden können.

Nargau. Mitglieder der Zugerkonferenz haben am 27. Sept. zu Baden eine besondere Konferenz für gleichgesinnte Nargauer abgehalten. Das Ergebnis dieser Badenekonferenz ist bisher ein Geheimnis geblieben. (N. Z. Z.)

Lurgau. Der „Gespenkerspuch“ in der Strafanstalt zu Tobel, von welchem öffentliche Blätter letztes Frühjahr berichtet haben, ist seit einiger Zeit wieder bedeutend stärker. Unter Andern fanden sich den 24. Sept. in der Nacht ein reformirter Regierungsrath, zwei katholische Geistliche, der Hausarzt der Strafanstalt, der Landjäger-Chef mit 3 Landjägern, der Verwalter der Anstalt u. c., alles Männer von keineswegs abergläubischer Denkungsart, zum Untersuche in dem Gebäude ein. Etwas vor Mitternacht vernahmen alle gleichzeitig ein starkes Ge-

räusch, als würde ein Stamm entzwei gesägt, dann hörten sie einen Klotz (?) mit dumpfem Getöse auf den Boden fallen: starkes Gepolter, Schwirren durch die Heizungsrohre u. c. wechselten. Zu verschiedenen Malen begann das Geräusch aufs Neue. Die beobachtenden Personen hatten sich in verschiedene Zimmer und Gänge vertheilt, während des Lärms wiederholt ihre Stelle gewechselt und immer gleich laut denselben gehört. Bald schien er ihnen, auch wenn sie auf der gleichen Stelle blieben, ganz nahe, ja selbst hart am Ohre, bald in ziemlicher Ferne, bald wäbnten die in den obern Zimmern befindlichen Personen, das Geräusch komme von unten, während die untern es vernehmlich von oben her rauschen hörten. Merkwürdig ist auch, daß die äußerst treuen und wachsamten großen Hunde während des Gelärms nie einen Laut von sich gaben. (Fr. W.)

### S r a n f r e i c h.

Der Siedle verlangt von der Regierung, sie möge sich mit dem Zuschlag der nächsten großen Eisenbahnen nach Kräften beeilen, indem die darauf barrenden Compagnien bis dahin dem Verkehr eine ungeheure Masse Geldes (über 400 Millionen) entzogen und zu ihren Ueberflus an Kapitalien und bei ganz leidlichem Gange der Geschäfte doch die Rente aus demselben Grunde bedeutend gemindert. — Wie in London und Berlin, so hat man nun auch in Paris den Plan gefaßt, eine Eisenbahn rund um die Stadt herum anzulegen, wodurch die sämtlichen Bahnhöfe miteinander verbunden würden; die Expedition der bloß transitirenden Waaren würde hiedurch außerordentlich erleichtert und beschleunigt werden. — Bei Anlaß des Boulogner Denkmals rechnet der Charivari dem Marschall Soult seinen heillosen Meinungswechsel in Beziehung auf Napoleon mit größter Bitterkeit vor.

Washington Irving, Schriftsteller und Diplomat, ist mit einer Mission des Cabinets zu Washington in Paris angekommen.

### E n g l a n d.

Die Eisenbahnankündigungen werden bald den ganzen Raum der Tagblätter in Beschlag nehmen; die „Times“ vom 26. Sept. haben nicht weniger als sechs- zehn compres gedruckte Riesenspalten solcher Annoncen. Wer sollte glauben, daß ernstlich von einem „Great Southern Railway“ die Rede ist, der an der Südspitze Afrika's von der Capstadt aus 60 Stunden weit geführt werden soll? Für den „Royal North of Spain Railway“ hat sich eine Direktion gebildet und zu der Madrid-Balencia Eisenbahn, autorisirt durch Ordonnanz der Königin Isabella, wird an einem Capital von 2,400,000 Pfund Sterling in 120,000 Aktien zu 20 Pfund unterzeichnet. Die Bahn ist auf 99 Jahre concessionirt; die spanische Regierung stellt das Terrain zu dem Bau; die Compagnie kann ihren Tarif nach Belieben reguliren u. s. w.

Der Globe erwähnt ein Gerücht, als wäre im Geheimenrath ein Verbot der Registrirung weiterer neuen Eisenbahngesellschaften für England beschlossen; das genannte Blatt bemerkt übrigens ausdrücklich, daß dies ein bloßes Gerücht sei und der Bestätigung bedürfe. — Der Standard warnt vor übertriebenen Nachrichten über die Kartoffelkrankheit, welche betrüglich verbreitet werden, um die Preise zu steigern. — Das New-Monthly

Magazine enthält von dem berühmten Schriftsteller Bulwer einen Artikel zum Lob der Wasserkur, welcher er selbst die Wiederherstellung seiner tief geschwächten Gesundheit verdankt.

Die Besitzer der großen Eisenhämmer haben in Folge des Steigens der Eisenpreise den Lohn ihrer Arbeiter erhöht.

Der Wildhüter des Prinzen Albert bestreute kürzlich fast ohne Veranlassung eine Dogge auf eine alte Frau, die nur wie durch ein Wunder der Verletzung durch das wütende Thier entging, und der Richter in Berkshire verurtheilte den Thäter nur zu einer Geldstrafe von 2 1/2 Pf. St., worüber mehrere Journale ihre gerechte Entrüstung und zugleich die Erwartung aussprechen, daß Prinz Albert die Sache aus einem strengeren Gesichtspunkte betrachten werde, als der zur Unzeit milde Richter.

Durch die Bemühungen der Londoner Polizei ist eine Diebsbande entdeckt worden, welche auf den hiesigen Eisenbahnstationen das Diebshandwerk, von einigen im Verständnis befindlichen Bahnbeamten unterstützt, förmlich im Großen trieb. In der Wohnung eines Betheiligten hat man Reisepäck aller Art vorgefunden.

### I t a l i e n.

Der Zahnarzt, welcher die Kaiserin von Rußland auf ihrer jetzigen Reise nach Italien begleitet, erhält monatlich 200 Ducaten.

Der Bibliothekar an der Palatinaibibliothek in Florenz, Zampieri, hat in jener Anstalt ein noch unbekanntes Heldengedicht von Ariosto, „Rinaldo l'ardito“, so eben aufgefunden. Dasselbe ist in 244 Octaven und in 12 Gesänge eingetheilt, wovon leider der erste Gesang, dann ein Theil des zweiten und sechsten abgehen.

### D e u t s c h l a n d.

Potsdam. Während der Anwesenheit der Kaiserin auf Sanssouci war die berliner Industrie dort unglaublich beschäftigt. Fast den ganzen Tag konnte man unter den Colonnaden hinter Sanssouci berliner Händler mit Cartons von allen Größen sehen, und die an einem Tage nicht hatten ankommen können, waren sicher am andern früh Morgens wieder da. Die Kaiserin, hieß es, habe befohlen, von Jedem Etwas zu kaufen; so waren denn der Garderobenmeister und die Kammerfrauen sämmtlich mit Verkaufsanträgen belagert; in der Gallerie war eine lange Tafel aufgestellt, die mit Stoffen fast bedeckt war. Oft gab es Verlegenheiten eigener Art, indem diese oder jene der fünf Kammerfrauen sagte: Was sollen wir der Kaiserin vorlegen? — Sie hat Alles viel besser, besonders in den kostbaren türkischen Stoffen. Dessen ungeachtet wurde doch, wie verlautet, für 6. bis 8000 Thlr. gekauft, u. A. auch von hiesigen Goldarbeitern und Juweliren. Daß anständige Preise bezahlt wurden, läßt sich denken; so u. A. soll ein Kleid für 600 Thlr. angekauft sein.

Hannover. Der „Hamb. Corr.“ theilt die Worte mit, welche Sr. Maj. dem Pastor Bodeker und andern Beglückwünschenden, welche nach eingeholter Erlaubnis vor dem Palais ein Hoch darbrachten, antwortete. Der König dankte und versicherte: „daß der neue Prinz auch in seinen (des Königs) Grundsätzen erzogen werden, daß sein Streben und Thun nur dahin geleitet werden solle, dieses Land so glücklich zu machen, daß andere mit Neid darauf hinsehen würden.“ So berichtet man allgemein über die erfreulichen Worte und Zusicherungen

des Monarchen und fügt hinzu, derselbe habe gleichzeitig geäußert: „die Hannoveraner möchten auch ferner fortfahren, sich nicht um Staatsdinge zu kümmern, nicht auf Zeitungsgerüchte zu hören, denn wohin das führe, zeige sich an Beispielen anderer Staaten.“

Frankfurt a. M. Wie man hört, hätte sich unsere Staatsbehörde veranlaßt gefunden, einem hier kürzlich gebildeten gesellschaftlichen Verein, dem Borromäus Kolleg, die nachgesuchte Konzession und seinen Statuten die Genehmigung zu verweigern. Man vermutet, der Grund der Verweigerung liege in der Statutenbestimmung, daß zur Aufnahme in den Verein das römisch-katholische Glaubensbekenntniß unerläßliche Bedingung ist; dieses aber sei nicht zulässig, weil es auf andere bürgerliche Verhältnisse nur störend einwirken könne. Es ist auch die Berücksichtigung der Konfession in den gesellschaftlichen Beziehungen hier so ganz außer Brauch gekommen, daß schon seit mehreren Jahren auch Nicht-Kristen in das Kasino aufgenommen werden.

Kurhessen. Eine neue Verfügung unserer Staatsregierung vom 18. d. M. setzt fest: „daß eine Sekte, welche sich nach den Grundsätzen und Bestimmungen des sogenannten Leipziger Concils halten wolle, in Kurhessen nicht werde geduldet noch anerkannt werden, — daß den Mitgliedern einer solchen Sekte eine Beihilfe durch evangelische Pfarrer nicht zugesandt werden könne, und daß Privatversammlungen derselben nicht weiter werden zugelassen werden, sondern ihnen nur die Hausandacht unbenommen bleibt.“

Darmstadt. 29. Sept. Heute beginnen die Sitzungen der hier versammelten Orientalisten und übermorgen diejenigen der Philologen.

Mannheim. 29. Sept. Gestern Abend wurde den hier anwesenden deutsch-kath. Predigern im Bassermann'schen Garten ein Ständchen gebracht. Johannes Ronge und Dornat sprachen begeisternde Worte voll Zuversicht, und weitbin schallte der Jubelruf der Menge. Heute Nachmittag um 1 Uhr verließen uns die geehrten Gäste. Der erste Wagen, in welchem sie nebst einem Vorstandsmitgliede der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde saßen, war mit Blumengewinden festlich geschmückt. Viele andere Wagen schloßen sich ihm an und der Zug bewegte sich langsam durch die ganze Breite der Stadt von der Heidelberger- bis zur Rheinbarriere. Am Gasthofe zum Weinberg wurde den Scheidenden der Abschiedstrunk gereicht. Sie tranken edeln Rheinwein aus dem Römer und grüßten mit der Aufforderung, das als recht und wahr Erkannte auszuführen. Unter fortwährendem Zufließen von Menschen und oft wiederholtem Lebehoch gelangte der Wagenzug nach dem Landungsplatz der kölischen Dampfschiffe, wo die Ankommenden jeden Raum von einer auf Tausende ansteigenden Menschenzahl schon besetzt fanden. Das Dampfschiff „Die Stadt Mainz“ und das daneben liegende große Niederländer Boot hatten geklaggt. Als die Prediger sich nach dem Schiffe begaben, wurden Blumen vor ihnen her über die Landungsbrücke gestreut. Das Boot war mit Passagieren dicht gefüllt. Viele begleiteten die Gäste bis Worms.

Freiburg. Bei der in Carlsruhe stattgehabten Vorstände-Versammlung sämmtlicher Vereine, welche bei dem zweiten badischen Sängerkongreß zu Mannheim sich betheiligt hatten, wurde durch überwiegende Stimmenmehrheit Freiburg als künftiger musikalischer Vorort bestimmt,

und der hiesigen Liedertafel die Gesamtleitung der Tonfeier übertragen. Das Sängersfest wird am Pfingstmontag 1846 wahrscheinlich in einer durch die städtischen Behörden oder durch eine Actiengesellschaft zu erbauenden „ständigen Tonhalle,“ stattfinden.

**Nordamerika.**

Der Weekly-Herald vom 30. August bringt folgende Mittheilung aus Delaware, einer Grafschaft des Staates New-York: Der Gouverneur des Staates, Silas Wright, hat das Land in Belagerungszustand erklärt und das Kriegsgefeß verkündet, und zwar in Folge der Unruhen, welche eine Sekte veranlaßt, deren Zweck dahin zielt, die anarchischen Grundzüge des Kommunismus zu verwirklichen. Theilung des Eigenthums unter die Nichtbesitzenden auf Kosten der Besitzenden ist das Evangelium dieser neuen politischen Schule, welche nicht nur in Delaware, sondern auch in der Nachbarschaft bereits zahlreiche Anhänger zählt. Die Organisation dieser Sektirer ist höchst sonderbar; sie zerfallen in Stämme, welche den Namen indischer Stämme angenommen. Sie sind bewaffnet, mit Munition versehen und maskiren und verstellen sich in der neuesten Zeit, um desto ungestrafter ihre Anschläge auszuführen. Jeder Aufzunehmende muß eine bestimmte Summe erlegen, zur Bekreitung der Kosten der Gemeinschaft. Die Mitglieder dieser Gesellschaft nennen sich Anti-Renters, und ihr Zweck besteht darin, Zahlung der Pachtgelder zu verhindern, was ihnen bisher sehr gut gelungen ist. Als kürzlich die öffentlichen Beamten einige Pächter zur Zahlung der Pacht anhalten wollten, wurden sie von einem Haufen Anti-Renters angegriffen, welche den Untersheriff und andere Beamte tödteten. Sogar Municipalbeamte, Mitglieder der Lokallegislatur sind diesen Associationen beigetreten und schwuren, für deren geheime Konstitution zu kämpfen und sie bei ihren Unternehmungen zu unterstützen.

Paris, 30. Sept. Der Messager widerruft nochmals ausdrücklich das Gerücht als hätte Bugeand irgend eine Erhöhung seiner Besoldung verlangt. (Man sprach bekanntlich von 300,000 Fr.) — Laut den Débats würde der Marschall Mitte Dezembers wieder nach Afrika zurückkehren. — Auf Taiti war noch den 4. Mai Alles beim Alten; Pomare hielt sich noch immer auf Raiatea verschanzt, umgeben von ihren Getreuen und von englischen Offizieren.

**Pariser-Börse**

50. Sept. Français 5% 117.60. 5% Fr. 85.40. Banque de France 552.50. Esp. activ. —. Naples Rothschild 101. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400. —. 4 Can. —. —.

**Eisenbahnen.**

50. Sept. St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts 542.50. Ufer links 570. —. Strassburg nach Basel 282.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1255.75. Paris à Rouen 1065. —. Havre à Rouen 880. —. Avignon 1016.25. Centre 760. —. Bordeaux 695. —. Amiens à Boulogne 650. —. Montereau à Troyes 518.75. Nord 795. —. Fampoux 527.50. Charleroi 555.75.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

50. Sept. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 54 %. Urbaine 20 %.

**Wiener-Börse.**

26. Sept. Metall. 5% 112 1/2; 4% 101 5/8; Bankactien 1610; Nordbahn 218 1/4.

**Frankfurter-Börse.**

50. Sept. Integrale 58 1/4. —

**Anzeigen.**

Nächsten Montag 6. October wird die monatliche Missionsstunde 7 Uhr Abends zu St. Elisabeth gehalten. Gegenstand: Schifferinseln.

Die Evangel. Missions-Committee.

Im Cafe Schlegel in Basel sind fortwährend frische Basler Leckerli zu haben. Auch ist allda ein gutes Billard mit Bällen, Queus, Lampen und Markirtafeln, alles in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er wieder eine bedeutende Partie Wolle aus Südamerika erhalten und dadurch in den Stand gesetzt ist, zu folgenden sehr niedern Preisen zu verkaufen: Feine weiße Schafwolle, Zentner-, Halbzentner-, so wie auch nur Viertelszentnerweise, per Pfund 4 Bz. Diese Wolle eignet sich durch ihre Länge und Stärke besonders zu Halbleintuch und Strumpfgarn, und ist an Feinheit der hierländigen gleich. Weniger als 25 Pfund werden nicht versandt und nur gegen Einsendung des Betrages bei der Bestellung; z. B. wer 25 Pfd. von dieser Wolle verlangt, der schicke dem Unterzeichneten 10 Fr. durch die Post; sogleich nach dessen Empfang wird ihm dann die Wolle durch erste Fuhre übersandt. Die Wolle empfiehlt sich namentlich durch ihre Länge und außerordentliche Stärke. Man hat Proben, daß Strümpfe von dieser Wolle mehr als noch einmal so lange halten, als Strümpfe von der hierländischen Wolle. Eine große Haushaltung kann sich mit 25 Pfund Wolle, die nur 10 Fr. kosten, ein Stück Halblein machen lassen und sich damit anständig, sehr solid und wohlfeil kleiden.

Johann Gänggi in Solothurn.

**Demande d'un Instituteur.**

La place d'instituteur de langue allemande, au collège du Locle, Canton de Neuchatel, est mise au concours. L'instituteur sera appelé à donner 20 heures de leçons par semaine et recevra un traitement de 900 fr. de Fee par année. Les personnes qui auront des vues sur ce poste sont priées d'envoyer leurs papiers à Mr. le pasteur Piquet, au Locle, avant le 15. Octobre prochain, jour où l'on fixera l'époque de l'examen.

Locle, le 15. Septembre 1845.

VOUMARD, secrétaire.

**Neueste Tanz-Musik!**

In Deutschland ist ein neuer Tanzcomponist, **H. C. Lumbke**, aufgestanden, dessen vorzügliche Produktionen bereits Aufsehen und das lebhafteste Interesse erregen. Seine Tänze zeichnen sich durch Frische der Melodien und trefflichen Rhythmus gleich sehr aus, und dürften den besten Strauß'schen, Lanner'schen u. an die Seite zu setzen seyn. Folgende 3 Nummern sind sowohl für Piano-Forte als für Orchester in Leipzig erschienen und zu haben bei Neukirch in Basel.

**Für Piano-Forte:**

- Nº. 1. Les Souvenirs de Paris. Polka, Walzer und Galopp 56 kr.
- » 2. Eine Sommernacht in Dänemark. Galopp 56 »
- » 3. Le Carnaval de Paris. Polka 48 »

**Für Orchester:**

- Nº. 1. n. 5. 56. — Nº. 2. n. 1. 48. — Nº. 3. n. 1. 48.
- Demnächst erscheinen noch 4 Nummern.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Freitag

N<sup>o</sup>. 234

3. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

Es ist schon ein Schritt zur Verständigung, wenn man die Fragen die gar nicht im Streite liegen, ganz beseitigt, und sich nicht dadurch den Blick verwirren läßt. Lassen wir also das Schreckmännchen politischer Reaction bei Seite, und sprechen wir von den confessionellen Streitigkeiten.

Sie sind überall, wo man hinblickt in dieser oder jener Form an der Tagesordnung, aber noch nirgends haben sie die öffentliche Ordnung in dem Maße gestört, wie das in der Schweiz geschehen ist.

Seit Jahrhunderten ist die Schweiz in Konfessionen gespalten, drei Mal sind sich dieselben auf blutigem Reichthum begegnet. Das erste Mal siegten die Katholiken, Zürich mußte sich schmächtige Bedingungen gefallen lassen, es mußte den erst noch als Abgötterei erklärten Glauben der alten Kirche als den wahren christlichen Glauben anerkennen, und seine Glaubensgenossen in den freien Aemtern preisgeben; ein scharfer Stachel blieb von da an zurück in der Brust des Zürcher Volkes, ein Stachel der noch bis auf den heutigen Tag in demselben fortwirkt. Das zweite Mal wurde vermittelt, Hauptfragen wurden an ein Schiedsgericht gewiesen, das zu keinem Entschiede gelangte, aber das eingesteckte Schwert wurde doch nicht wieder gezogen, der Stillstand dauerte 26 Jahre. Das dritte Mal unterlagen die Katholiken, und die siegenden Städte vergaßen der Mäßigung im Augenblicke des Sieges, sie machten Eroberungen über ihre katholischen Mitbürger. Diese letztern tief gekränkt, sannten auf Resignation, sie verschnähten auch fremde Hilfe nicht um dazu zu gelangen: die Resignationsfrage blieb als erbitternder Zankapfel zurück bis zum Untergange der alten Eidgenossenschaft, sie hat mit beigetragen zu deren ruhmlosem Falle.

Andere Strebungen brachen sich Bahn in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts: der philosophische Philanthropismus und der religiöse Indifferentismus stumpften die alten Gegensätze ab. Jener „liebenswürdige Liberalismus“ der Iselin, der Pirzel, der Balthasar suchte die Gemüther der Eidgenossen zu erheben über die confessionelle Scheidewand, in der helvetischen Gesellschaft boten sich Protestanten und Katholiken die Hand, Liebe und Treue sollten fortan einen, was die „Meinung“ getrennt hatte.

Es war das eine Zeit schöner Jugendträume: der Philanthropismus lehrte, der Mensch sei rein und un-

schuldig hervorgegangen aus der Hand der schaffenden Gottheit, nur die Gesellschaft mit ihren Ungleichheiten, mit ihrem Zwange, ihrer Heuchelei habe ihn verkrüppelt und verderbt: die neue Aufklärung sollte das Alles besser machen, sie machte sich anheischig den Menschen von der Wiege bis zum Sarge so zu führen, daß er physisch geistig und sittlich gesund erhalten, gekräftigt und entwickelt werde, sie versprach die in den gesellschaftlichen Einrichtungen liegenden Hindernisse der allgemeinen Glückseligkeit zu entfernen. Man glaubte der Zeit eines neuen Gottesreichs entgegenzugehen, gerade die edelsten und besten Männer jener Zeit betraten in muthvoller heiliger Begeisterung die Bahn der Reformen, das Morgenroth eines herrlichen Tages schien der menschlichen Sehnst nach anzubrechen! Die Zeit der Konfessionen schien vorbei, das entzweiende Dogma schien durch die einigende Menschenliebe verdrängt zu sein.

Eine große geistige Bewegung, eine allgemeine Gährung erfolgte; wir am wenigsten werden das Weltgeschichtliche, den Finger Gottes in derselben verkennen; auch wir freuen uns des vielen Guten das aus jener Gährung hervorgegangen. Aber die Gährung führte Europa, und mit derselben auch die Schweiz durch die Revolution zur Anarchie, durch diese zum Militarismus und zur Reaction. — Die ermüdeten Völker schienen zurückzufallen in die gute alte Zeit. Aber in den Zwanzigerjahren erhob sich der „liebenswürdige Liberalismus“ aufs Neue, die Juliusrevolution sollte der Menschheit (so hofften Viele) den Segen bringen, um welchen sie durch die Anarchie und den Terrorismus der Neunzigerjahre war betrogen worden.

Aber die frühern politischen Lehren hatten nicht mehr die alte Schwungkraft, die neuen socialistischen waren noch nicht erstarbt, und es waren nun kirchliche und confessionelle Gegensätze, welche es übernahmen, die Zeit zu erschüttern.

In der Schweiz gelangten die politisch-democratichen Lehren zum leichten Siege: aber durch denselben wurde nur der Boden gelockert und für die kirchliche Agitation vorbereitet.

Der Schweizerbote hat die Bemerkungen unseres Blattes über die Unschicklichkeit, einen Mann wie den Seminardirektor Keller an die Spitze einer Gesellschaft zu stellen, welche dem edlen und friedliebenden Pestalozzi ein Denkmal errichten soll, damit erwiedert, daß er berichtet, Dr. Keller habe selbst Bedenken gegen seine

Wahl geäußert, die Versammlung habe jedoch auf der Wahl beharrt, weil er sich ganz besonders in den Ausschuss eigne. Daran werden dann einige Schimpfworte geknüpft gegen diejenigen, denen nun einmal Hr. Kellers ganze Persönlichkeit kein Vertrauen einflößt. — Wir denken dem Schweizerboten nicht auf dieses Feld zu folgen. Handelte es sich um ein Denkmal in Erz oder Stein, so dürfte es wohl gleichgültig sein, ob der oder jener damit beauftragt werde, handelt es sich aber um ein lebendiges Denkmal im Geiste des herrlichen Mannes, so drängt sich doch allererst die Frage auf, bietet der leitende Ausschuss in seiner Zusammensetzung Garantien dar, daß er wirklich in diesem Geiste das Werk an die Hand nehmen werde? Wir denken es werde gestattet sein, darüber seine freie Meinung zu haben, und bemerken dem Schweizerboten nur, daß das Geben Vertrauen voraussetzt, und daß Vertrauen sich weder befehlen noch mit Schimpfworten erzwingen läßt.

**Basel.** Ein hier angelangtes Schreiben der Kanzlei von Wallis vom 30. September ist folgenden Inhalts: Der Staatsrath hat uns beauftragt, Ihnen den beklagenswerthen Tod des Hrn. Kindweiler aus Basel anzumelden. Er fiel am 25. dieses Monats, wir vermuthen um 7 Uhr Abends, eine Stunde hieher von Sitten, unter den Streichen zweier Mörder, und er erhielt folgenden Tags auf dem Gottesacker der Kirche von Siders das Begräbniß mit den ihm schuldigen Ceremonien und Ehren.

Die Leiche wurde am folgenden Morgen bei Tagesanbruch entdeckt, sofort wurde das Gericht mit Sachverständigen an Ort und Stelle berufen, um einen Procès-verbal über Ort und Umstände aufzunehmen, und um zur Obduktion der Leiche zu schreiten.

Die Regierung beehrte sich einen Commissär und Gensd'armen zu senden um die etwa vorhandenen Indicien über die Thäter aufzunehmen, und ein Signalement zu entwerfen damit sie an den Grenzposten verhaftet werden könnten. Kleidungsstücke des einen der Mörder, welche neben der Leiche liegen geblieben waren, enthielten einen Brief mit der Adresse an Jules Ottobriano.

Staffetten gingen sofort in allen Richtungen ab, und durch die Post des gleichen Tages wurde das Signalement an die sardinische Gesandtschaft in der Schweiz adressirt, da die Thäter vermuthlich sardinische Untertanen sind, sowie auch an die Regierung von Waadt, in welchem Kantone sich der Neffe des Jules Ottobriano aufhalten soll, mit der Bitte um Unterstützung bei den nöthigen Nachforschungen.

Obgleich man der Mörder noch nicht habhaft werden konnte, so ist doch gegründete Hoffnung vorhanden, daß sie der Strafe der Gesetze nicht lange entgehen werden.

**Zürich.** In der vorgestrigen Grothrathssitzung wurde die etwas derbe Petition des Gewerbevereins dem Regierungsrathe überwiesen, in der gestrigen an dem Wirtschaftsgesetz weiter beraten (das Patentminimum ist 25 Fr.; die Polizei darf schlecht geführte Wirtschaften von sich aus einziehen), und dann das Freischaarengesetz behandelt.

— Die N. Z. Z. empfiehlt rücksichtlich der Kartoffelkrankheit die Behandlung der kranken Knollen mit verdünnter Schwefelsäure und das Dörren, wo möglich im Tröcknerofen einer Bierbrauerei, weniger dagegen das Auspressen auf Traubenkeltern, weil dabei zu viele nährliche Theile mit verloren gehen.

**Bern.** Letzten Sonntag fand in der Kirche zu Aldau auf Einladung mehrerer Grothräthe des dortigen Amtsbezirks eine Versammlung zehnt- und bodenzinspflichtiger Güterbesitzer aus dem Seelande statt, um die Wünsche der Betheiligten in Bezug auf die obschwebende Zehnt- und Bodenzinsfrage zu vernehmen. Eigentliche Beschlüsse sollen keine gefaßt worden sein; nur habe die Mehrheit der Anwesenden den Wunsch ausgesprochen, daß die Delegirten im gr. Rathe sich für den Gesetzesentwurf über die Liquidation der Zehnten zc. Nr. 1, welchen die Ultraradikalen als den „bessern“ erklärten, verwenden möchten.

— Hr. Schultzei Neubaus hat am 30. Sept. Straßburg, wo er einige Tage gewohnt, verlassen und wird am 2. Oktober wieder in unserer Stadt erwartet.

**Argau.** Am 29. Sept. waren die beiden Abgeordneten der Basel-Oltener Eisenbahngesellschaft, die H. Niggenbach und Sulger in Aarau, und haben mit zwei Abgeordneten des kl. Rathes, den H. Landammann Frei-Derosé und Regierungsrath Waller eine mehrstündige Konferenz gehabt. In derselben handelte es sich nur um eine vorläufige Besprechung über die Konzeptions-Bedingnisse.

**Wallis.** (Auszug aus einem Briefe aus Siders d. d. 29. Sept.) Wir haben am 27. dem ermordeten Herrn Kindweiler die letzte Ehre erwiesen, Behörden, Notabeln und andere Einwohner von Siders, Herren und Frauen, bildeten das Geleite. Auf allen Gesichtern las man den Ausdruck des Schmerzes. Die Leiche ruht innerhalb unseres Kirchhofes. Wenige Stunden vor seinem Tode hatte er noch einen Besuch in dem Hause des Herrn von Courten abgestattet, in welchem er wohl befreundet war, und wo er seine religiösen und politischen ganz konservativen Ansichten freundlich und offen auszusprechen pflegte. Um 5 Uhr verließ er Siders, um noch bei Hrn. Canonicus de Werra in Sitten zu Nacht zu speisen. Sonst reiste man in Wallis mit vollster Sicherheit, Mord war etwas Unerhörtes in unserm Lande, aber fremde Mörder haben die Greuelthat vollbracht.

**Frankreich.** Die Blätter streiten sich über die Gesinnung einiger neugewählten Deputirten; so hatte der Const. den Dep. Debelleyne als Oppositionsmann in Anspruch genommen, während es sich jetzt zeigt, daß derselbe ministeriell ist. Ebenso streitig ist es, auf welcher Seite der neue Dep. des Oberrheins, Hr. Marande, stehen wird. — In Eu sind wieder 15 Ehrenlegionskreuze ausgetheilt worden. Se. Maj. schenken eine ziemliche Kiste voll mit auf das Land genommen zu haben. — In der Umgegend von Paris hat die Weinlese bereits begonnen. — In Lyon hat die Polizei eine Bande von Falschmünzern entdeckt, welche ihr Gewerbe seit fünfzehn Jahren getrieben hatten ohne jemals Argwohn zu erwecken. Ihr Verfahren war einfach; sie preßten ein heiß gemachtes Geldstück zwischen zwei glatte und harte Holzflächen bis dieselben sich rings um das Stück berührten und erhielten so eine ganz genaue Matrize, in welche sie dann durch einen offen gelassenen Kanal Metall gossen.

Nach dem „Echo de Besone“ ist Folgendes das Resultat der Konferenz des Marschalls Bugeaud mit dem Marschall Soult in Betreff des Militär-Kolonisationsystems gewesen, dessen Initiative der Gouverneur von Algerien ergriffen hat. Der alte Marschall, obgleich die ihm vorgelegten Ansichten würdigend, hat sich nicht definitiv ausgesprochen und nur unbedingt den Vorschlag des Mar-

schalls Bugeaud angenommen, eine Kommission von Pairs, Deputirten und Männern, außerhalb der Kammer, welche fähig sind, an Ort und Stelle die Fragen zu prüfen, ernennen zu lassen. So stehen die Dinge, und der Marschall Bugeaud ist wenigstens sehr geneigt, nur mit dieser seinen gewissenhaft und unwiderruflich feststehenden Ansichten gegebenen Bürgschaft an den Sig seines Gouvernements zurückzukehren. Verweigert man ihm diese Genugthuung, und ist das Resultat dieser Prüfung seinen Ideen nicht günstig, so zieht er sich zurück und überläßt Andern die Verantwortlichkeit für das, nach seiner Meinung, verderbliche und unwirksame System der rein bürgerlichen Verwaltung und Colonisation.

Am 23. Sept. veranfalteten die polnischen Flüchtlinge zu Paris in der St. Rochuskirche einen Trauergottesdienst für dreißig bis vierzig katholische Nonnen von Kowno, welche, nachdem ihr Bischof, Namens Sienkowsky, zur griechischen Kirche übergetreten war, in ein griechisches Kloster zu Witebsk gebracht wurden, und dort, wie angegeben wird, unter Mißhandlungen gestorben sein sollen, da sie dem Beispiel des Bischofs nicht folgen wollten. Drei von ihnen, wird beigelegt, seien nach Oesterreich entkommen, und ihre Superiorin befinde sich gegenwärtig in Paris, um von dem Märtyrertum der Schwestern Zeugniß abzulegen. (Die ganze Erzählung, welche sich in mehreren Blättern findet, wimmelt von offenbaren Erdichtungen.)

#### England.

Der Preis guter Kartoffeln ist hier bedeutend höher gegangen, da sich ergeben hat, daß die Krankheit in England verbreiteter und umfassender ist, als man anfänglich glaubte. Man erwartet von den Azoren mehrere Sendungen trefflicher Kartoffeln, die vorzugsweise zu den nächstjährigen Pflanzungen benutzt werden sollen.

O'Connell ist am 21. Sept. von seinem Landsitze Darrynane über Hillgrove, wo er bei dem Gutsherrn übernachtete, und Killybegs nach Bimerick gereist, um am 25. der großen Versammlung und dem Festbankett, beizuwohnen, welche die Repealer von Tipperary ihm zu Ehren veranfalteten haben.

#### Italien.

In Neapel ward am 20. Sept. der Gelehrtenkongress feierlich eröffnet, unter dem Vorsth des Ministers Santangelo, in Gegenwart des Königs. Aus Neapel und Sizilien, dem lombardisch-venetianischen Königreich, Sardinien, Toskana, Frankreich, Deutschland u. waren gegen 1500 Scienziati versammelt. (N. N. Z.)

#### Deutschland.

Berlin. Die österreichische Regierung, die bekanntlich die religiöse Bewegung eben nicht protegirt, hat in der Person eines dem Cabinete des Fürsten Metternich attachirten Beamten einen Unterhändler hergesendet, welcher sich mit den betreffenden Behörden über die der religiösen Bewegung zu setzenden Grenzen verständigen soll. (Magd. Z.)

Berlin. Erst jetzt ist hier der Grund bekannt geworden, weshalb der König von Preußen so unmittelbar nach der Taufe des Sohnes des Kronprinzen von Baiern München verlassen hat. Als der Bischof, welcher die Taufhandlung vollzog, die Zeugen aufforderte, ihre Hand auf das Kind zu legen, um den Taufschwur zu bekräftigen, that dies auch der König; der Bischof aber schob dessen Hand zurück. Da wandte ihm der König sofort den Rücken und verließ das Schloß und kurz darauf

auch München. So erzählten hier anwesende Baiern. (??)

Leipzig. In einem Zeitraum von ungefähr 10 Tagen sind aus dem Königreich mehr Ausweisungen erfolgt, als in Preußen während zweier Jahre. Ein solches Schicksal hat betroffen: den aus der Schweiz wegen Kommunismus verwiesenen Marr, der sich bei seinem Vater, dem hiesigen Schauspieler, aufhielt; den aus Berlin verwiesenen Dr. Dronke; zwei Königsberger Literaten, Röhrdanz und Schlenker; den Verfasser des Orla, Dull; den Uebersetzer Dr. Eichler und den Senal Achsenfeld. Der Letztere war seit fast 30 Jahren in Leipzig wohnhaft, konnte aber als Jude einen rechtsgültigen Wohnsitz hier nicht erwerben seine Ausweisung ist auf Forderung der österreichischen Regierung erfolgt, weil Achsenfeld pekuniär bei einer hiesigen Buchhandlung betheilig ist, die in neuester Zeit sehr viele Schriften über Oesterreich verlegt hat. Vier von den sieben Verwiesenen haben die Sache nicht auf sich beruhen lassen, sondern beabsichtigen, ihre Angelegenheit durch den Landtagsabgeordneten Dr. Schaffrath an die zweite Kammer zu bringen.

— Von unserer Messe, die bereits in vollem Gange und sehr besucht ist, erwartet man die besten Ergebnisse. Was den Ledermarkt insbesondere betrifft, so soll derselbe überschwemmt sein, ein Umstand, der die Preise sehr herabgedrückt hat. — Von der Kartoffelkrankheit wissen wir hier nichts. Trotz dem aber und trotz einer mittelguten Getreideernte stehen alle Lebensmittel in hohem Preise.

Stuttgart. Schon vor einigen Tagen brachten unsere Blätter gerüchtweise die Nachricht, es seien wiederum Engländer angekommen, um unserer Regierung Anerbietungen in Betreff des Eisenbahnbaues zu machen; jetzt bekräftigt dieß sich, wie der „Beobachter“ sagt, vollkommen. Die Zahl derselben wird auf fünf angegeben, unter denen sich auch der vor ein paar Monaten plötzlich verschwundene Dr. Ogle befindet. (Bekanntlich hat die zweite Kammer, nachdem sie feierlich ausgesprochen, der Staat solle die Eisenbahnen bauen, einen oder zwei Tage darauf durch ein wie vom Himmel gefallenes Amendement dem Ministerium wieder freigestellt, sich mit Actiengesellschaften, die sich etwa anbieten sollten, einzulassen.)

Karlsruhe. 29. Sept. Deffentlichem Vernehmen nach und nach den Vorfällen in Heidelberg und Mannheim, wo man Könige jedes öffentliche Auftreten verwehrte, hat das große Staatsministerium strenge Maßnahmen zur Unterdrückung des Deutschkatholicismus im Bereich des Großherzogthums ergriffen. Wie man sagt, soll den Deutschkatholiken weder irgend eine Kirche, noch sonst irgend ein öffentliches Gebäude zur Abhaltung eines Gottesdienstes gestattet werden, selbst wenn die politische Gemeinde dazu geneigt wäre. (Schw. M.)

Paris. 1. Okt. Laut der „Presse“ stände nächstens ein neuer Pairschub bevor. — In Douai hat die Opposition mit Hilfe der Legitimisten eine Deputirtenwahl in ihrem Sinne durchgesetzt. — Die mexicanische Armee soll in Texas einmarschirt sein, laut Nachrichten aus Veracruz vom 19. August. — Das englische und französische Geschwader im La Plata hat die vor Montevideo liegende Flottille des Dictators Rosas weggenommen, weil derselbe sich geweigert hatte, seine Truppen von einem gewissen Theil des Gebietes von Montevideo zurückzuziehen. Dieß scheint etwa den 20. Juli geschehen zu sein.

**Pariser-Börse**

1. Oct. Français 5% 117.65. 5% Fr. 85.55. Banque de France 5550.—. Esp. activ. —.—. Naples Rothschild 100.95. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1265.—.

**Eisenbahnen.**

1. Oct. St. Germain 1105 liq. Versailles, Ufer rechts 545.—. Ufer links 370.—. Strassburg nach Basel 282.50. Obligations —.—. Paris à Orléans 1250.—. Paris à Rouen 1060.—. Havre à Rouen 877.50. Avignon 1015.—. Centre 760.—. Bordeaux 695.—. Amiens à Boulogne 650 liq. Montereau à Troyes 520.—. Nord 790.—. Fampoux 525.—. Charleroi —.—.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

1. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 54%. Urbaine 20%.

**Wiener-Börse.**

27. Sept. Metall. 5% 112.—; 4% 101 1/4; Bankactien 1605; Nordbahn 216 1/4.

**Frankfurter-Börse.**

1. Oct. Intégrale 58 7/8.—

**Londoner-Börse.**

29. Sept. Consols: 98.—

**Anzeigen.**

Bei Neufirch in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

**Dritte Sammlung von Predigten**

von

**Dr. K. N. Hagenbach,**

Professor der Theologie in Basel,

welche sich zugleich als 5r und 6r Band den früher erschienenen 4 Bänden anreicht.

Brochirt. Preis Fr. 4.

Dans une bonne maison de Berne où l'on parle habituellement le français, l'on serait disposé à prendre en pension quelques jeunes gens que le désir de fréquenter l'Université ou le Gymnase amènerait dans cette ville. Les parens pourraient compter sur une surveillance et des soins paternels. S'adresser au bureau de cette feuille qui indiquera.

**Französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft des Phönix.**

Authorisirt durch königliche Ordonnanz vom 9. Juni 1844. Sicherheits-Kapital Vier Millionen Franken.

Die Operationen dieser Gesellschaft bestehen in:

1. Versicherungen eines Kapitals mittelst fixen Prämien welches beim Absterben des Versicherten, zu welchem Zeitpunkt dasselbe auch erfolgen mag, seinen Hinterlassenen ausbezahlt wird.

Es werden auch Versicherungen für blos 1, 5, oder 10 Jahre abgeschlossen in welchem Falle das Versicherte Kapital nur ausbezahlt wird, wenn der Todesfall innert der bestimmten Frist erfolgt.

2. Versicherungen eines Kapitals oder lebenslänglicher Rente, welche nach Absterben des Versicherten der von ihm bezeichneten, ihn überlebenden Person zufällt.

3. Versicherungen auf einen festgesetzten Termin, deren Betrag zur benannten Zeit dem Versicherten, oder wenn derselbe nicht mehr am Leben wäre, seinen Erben anheim fällt.

4. Aussetzung sofortiger lebenslänglicher Renten auf einen oder mehrere Köpfe, mit oder ohne Verminderung der Rente oder zu Gunsten der Ueberlebenden.

5. Versicherungen von, nach einer Anzahl Jahren zu bezahlenden Kapitalien oder lebenslänglichen Renten, deren Zahlungen nur dann erfolgen, wenn der Versicherte an

dem in der Police festgesetzten Termin noch am Leben ist. Diese verschiedenen Operationen vereinigen alles in sich, was die Versicherten durch Lebensversicherung beabsichtigen und erhalten können.

Der Phönix läßt übrigens seine Versicherten alle diejenigen Vortheile genießen, welche von andern Gesellschaften gewährt werden, indem er ihnen für Versicherungen auf die ganze Lebensdauer, nach ihrer Wahl, entweder einen Antheil von 50% am Gewinn der Gesellschaft oder eine Verminderung von 10% auf der jährlich zu bezahlenden Prämie bewilligt.

Die Unterzeichneten Direktoren dieser Gesellschaft für das Ausland sind bereit alle ferner wünschbare Auskunft denjenigen Personen zu ertheilen, welche Willens sind irgend eine Versicherung dieser Art abzuschließen.

Basel den 3. Oktober 1845.

**Chinger & Comp.**

In der unterzeichneten Buchhandlung sind folgende Werke erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

**1. Allgemeine Naturgeschichte,**

als philosophische und Humanitätswissenschaft zc., bearbeitet von Dr. Maximilian Perth, Professor an der Hochschule zu Bern. 4 Bde. Bern, 1837—1845. Preis 9 Rthlr. — 15 fl. 12 kr.

Mit dem so eben ausgegebenen vierten oder Supplementband ist nun dieses Handbuch vollendet. In Universalität des Planes kommen ihm wenige andere gleich; kein einziges existirt aber unseres Wissens, in welchem alle Zweige der Naturgeschichte so bis auf die neuesten Entdeckungen und Umgestaltungen fortgeführt wären. Eine große Zahl sehr wichtiger, anderwärts kaum berührter Verhältnisse finden sich hier hinreichend genau erörtert, so z. B. die chemische Beschaffenheit der Körper, die Physik des Weltsystems, die Gletscher- und Korallenbildungen, Entstehung und Umwandlung der organischen Wesen, die natürlichen Gruppierungen und die Systeme, die Zellenlehre, die elektrischen Funktionen und physischen Phänomene bei den Thieren zc., der anatomische und physiologische Theil der Botanik und Zoologie ist mit besonderem Fleiße bearbeitet worden, eigenthümlich ist ferner bei diesem Werke eine historische Skizze der Naturwissenschaften.

2. Herzog, Professor, Dr. C., Geschichte des Berner-Volkes von Berns Entstehung bis auf unsere Zeit. gr. 8. kompl. 47 Bogen. Rthlr. 2 — fl. 3, 12 Rhein.

Auf den schon durch seine thüringische Geschichte zc. rühmlichst bekannten Verfasser, dessen Schicksal in Folge der Luzerner-Ereignisse noch unentschieden, ist die allgemeine Aufmerksamkeit gerichtet, und sein neuestes, obgenanntes Werk würde daher mit um so größerer Theilnahme aufgenommen.

3. Zeitschrift für Rindviehkunde von J. J. Nyhner, Professor am Thierarznei-Institute der Hochschule zu Bern zc. 4. I. Jahrgang. 24 Bogen Text mit 4 sorgfältig colorirten Abbildungen, die einzelnen Viehracen darstellend. II. Jahrg. 1. Quartalheft mit einer color. Abbildung. Preis des Jahrganges 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 fl. Rhein.

Diese Zeitschrift ist nicht nur für Thierärzte, sondern hauptsächlich für landwirthschaftliche Institute, Oeconomie-Besitzer, Landwirthe zc. bestimmt.

Für Jedem, dem sein Fortschritt in diesem Fache am Herzen liegt, kann die Anschaffung dieses Werkes, das Resultat jahrelanger und immerwährender Erfahrungen des rühmlichst bekannten Verfassers, auf das gewissenhafteste empfohlen werden.

Die Buchhandlung von Chr. Fischer in Bern.



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Samstag

N<sup>o</sup>. 235

4. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.  
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

Seit zehn Jahren ist die Bewegung der Geister auch in der Schweiz mehr und mehr auf den kirchlichen Boden übergegangen. Es ist nicht bloß, wie hier und da behauptet wird, der am 6. Sept. gegebene Anstoß, obgleich der Einfluß jenes großen Ereignisses auf die Entwicklung der Verhältnisse in der Schweiz von niemand verkannt werden darf.

Sieht man wie allerwärts kirchliche Fragen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, so wird man nicht annehmen können, das was in der Schweiz vorgeht, sei bloß das Werk einiger radikaler oder ultramontaner Agitatoren. Verkennen wir es nicht, eine gewaltige geistige Bewegung geht durch die Zeit, allerwärts suchen die durch politische Stürme, durch das rastlose Treiben nach Erwerb aufgerüttelten Völker auch Antwort auf Fragen höherer Art, die unabwiesbar dem menschlichen Geiste sich aufdrängen. Die alte aus Individualismus hervorgehende Toleranz ist gewichen, eine neue auf Achtung vor den Heiligthümern des Nächsten gegründete Toleranz ist noch nicht durchgedrungen. Aber gerade der Kampf der Gegensätze bezeugt, daß das Bedürfnis nach neuer religiöser Begründung des Lebens empfunden werde. Auch das Auftreten der Deutsch-Katholiken und der Lichtfreunde ist nur aus diesem Suchen nach Befriedigung eines religiösen Bedürfnisses zu erklären.

Während aber anderwärts der Kampf bisher nicht nur ein friedlicher mit geistigen Waffen geführter sondern auch ein solcher ist, der innerhalb der Konfessionen oder aus denselben heraus zwischen einer strengern und einer freieren Richtung durchgefochten wird; so ist es in der Schweiz im Wesentlichen zu einem Streite zwischen den beiden bestehenden Konfessionen gekommen, zu einem Streite der in Religionskrieg überzugehen droht.

Aufgabe für die Schweiz wäre es daher, den geistigen Kampf, den die Zeit mit sich bringt auszufechten, ohne ihn in einen Krieg zwischen Konfessionen hinüberzuschlagen zu lassen.

In der That sollte das möglich sein. Die protestantischen Volksmassen wollen den Katholizismus nicht kränken noch verletzen, nur dem Ultramontanismus, dem Jesuitismus, der den Frieden störe, von dem sie ein heimliches Grauen abwendet, wollen sie abwehrend entgegenreten. Noch viel weniger haben bisher die Katholiken die Absicht an den Tag gelegt, die Reformirten zu

verfolgen oder zu bekriegen; was sie in ihren Manifesten verlangen ist ungestörte Verwaltung ihrer confessionellen Angelegenheiten, ihre Führer bekämpfen das, aus dem Munde des katholischen Volkes vernimmt man nichts Anderes.

Der Jesuitismus oder Ultramontanismus selbst ist nach der Bemerkung eines Kenners der Kirchengeschichte, nichts Anderes als der exasperirte, der glühend gemachte Katholicismus, er ist die Leidenschaft desselben. Die Protestanten haben guten Grund denselben entfernt zu wünschen, ein wahrer innerlicher Friede ist neben demselben nicht sicher. Aber die bisher angewandten Mittel waren grundverkehrt: man hat die Leidenschaften gesteigert, anstatt sie zu besänftigen. Das sollte jetzt wohl jedem Besonnenen einleuchtend sein.

Wenn die periodische Presse nicht nur auf die öffentliche Meinung wirkt, sondern auch dieselbe ausspricht, wenn sie namentlich ein Thermometer ist, welcher die Temperatur derselben anzeigt, so möchte man ernstliche Besorgnisse für den Kanton St. Gallen haben. In keinem andern Kantone treten die Organe der beiden Parteien gegenwärtig in so leidenschaftlicher Sprache gegen einander auf, wie der Erzähler und das freie Wort. Soll man daraus schließen, die Spannung sei in bedenklichem Zunehmen begriffen, vielleicht sogar ein Miß nahe, oder darf man hoffen, das allzulebhaftige Temperament der beiden Publicisten reiße sie weit über den Ton der wirklichen Parteistimmung hinweg? — Freilich:

Wie in den Wald man ruft, so tönt es auch heraus; — Nur für das Publikum ist das kein Obrenschmaus.

Basel. Nächsten Montag versammelt sich der gr. Rath zu ordentlicher Sitzung und wird unter vielem Andern auch den Bericht des kl. Raths über den seiner Zeit erheblich erklärten Anzug wegen einer Auflage auf fremde Handelsreisende und einen, mit Dringlichkeit zu behandelnden, Bericht über Ankauf von Früchten wegen der Kartoffelente anzu hören haben.

Zürich. 3. Okt. Unser heutige Kartoffelmarkt war seit vielen Jahren der stärkste und erweckt vielleicht eben so sanguinische Hoffnungen, als die letzten 10 Tage übertriebene Befürchtungen erregt haben. Die Polizei verzeichnete eine Zufuhr von 3974 Viertel von 123 Verkäufern. Der Kauf war nicht im gleichen Verhältnisse stark, da durch passende Maßregeln Spekulant und Brenner ferne gehalten wurden, so daß man durch

gänglich sehr gute Kartoffeln mit 4 Bgn. per Viertel bezahlt. Die Preise wechselten zwischen 28 Rp. bis 6 Bg.

Auch der Fruchtmarkt hatte eine bedeutende Zufuhr an Korn und Weizen und verhältnismäßig geringern Kauf, da die hiesigen Müller theilweise sich auf fremden Plätzen versehen haben, so daß jedenfalls auf einen Abschlag von 1 — 1½ fl. per Malter gerechnet werden kann.

— Auf eine von Hrn. Reg. Rath Pestalozzi öffentlich ausgeschriebene Einladung zu Bildung eines Vereins zum Bezug von Lebensmitteln aus fernern Plätzen versammelten sich hier gestern etwa 30 Männer aus verschiedenen Ständen und Gegenden des Kantons. Nach dem vorläufig mitgetheilten Statutenplane würde der Verein ein Handelsgeschäft betreiben, Vorräthe von Lebensmitteln ins Land ziehen und solche an Gemeinden, Hülfsgesellschaften und andere Institute im kostenden Preis wieder abtreten, und um nun dies mit möglicher Ersparnis zu bewerkstelligen, sollen die Zinsen der zu diesem Geschäftsbetrieb aufzunehmenden Kapitalien, so wie allfällige Verluste aus Aktien (oder vielmehr freiwilligen Beiträgen) bestritten werden, zu deren Uebernahme, wie zu hoffen steht, sich die wirklichen Vaterlandsfreunde vereinigen werden.

Bern. Der hiesige Brodverein hat sich mit Vorbereitungen beschäftigt, um wenn die Getreidepreise in die Höhe gehen würden, größere Getreide- oder Mehlvorräthe vom Ausland her zu beziehen, und so auf die hiesigen Preise ermäßigend einzuwirken. Der Verein will in solchem Fall seine Gesammtmittel noch durch Anlehen erhöhen, und darum sowohl bei den Mitgliedern, als bei andern Personen eine Liste in Umlauf setzen, auf welcher sich ein Jeder für einen beliebigen Betrag dieser Anlehen als Bürge zu verpflichten eingeladen werden soll. (Bern. Landb.)

— Gegenwärtig befindet sich Dr. Ingenieur Per auf dem Sanetsch, um im Verein mit einem Ingenieur des Kantons Wallis über die Fahrbarmachung dieses Passes sich zu besprechen und die erforderlichen Terrainuntersuchungen vorzunehmen.

Eburgau. Der kl. Rath hat beschlossen, einer vollständigen Liquidation der Vermögensverhältnisse des Stifts Bischofszell Statt zu geben. Die Zahl der Chorherren ist auf zwei herabgesunken, von denen der eine Stadtpfarrer in Bischofszell ist, und durch die dortige kath. Gemeinde gewählt wurde. Auch der kath. Kirchenrath wünscht eine Veränderung der bisher bestehenden Verhältnisse, und glaubt, es werde sich die Einwilligung des Ordinariats dafür erwirken lassen, daß das Stift in eine Emeritenanstalt für alte Geistliche umgewandelt werde. Bevor jedoch auf das diesfällige Begehren eingetreten wird, soll nach der Verfügung des kl. Raths eine genaue Untersuchung der Rechtsverhältnisse des Stifts Statt finden, und es wurde die diesfür erforderliche Prüfung des Stiftsarchivs dem bekannten Geschichtschreiber Eburgaus, Hrn. Kammerer Pupikofen in Bischofszell, übertragen.

Neuenburg. Hier ist ein ziemlich seltenes Verbrechen begangen worden. Ein Kind wurde seinen Eltern von einem fremden Bagabunden gestohlen, der sich denselben zum Betteln bedienen wollte. Er wurde jedoch bald von der Polizei erwischt und gefangen gesetzt, das Kind aber den bekümmerten Eltern zurückgegeben.

#### Frankreich.

Das Ministerium, das sich an Taiti so schändlich die Finger verbrannt hat, scheint sich für immer ein Exempel

daran genommen zu haben. Man möchte glauben, alle französischen Seekommandanten hätten seitdem ausdrücklichen Befehl erhalten, immer nur gemeinschaftlich mit englischen Flottillen zu operiren; so geschah wenigstens unlängst auf Madagascar, so in Montevideo und so wird es wohl auch in der Texas- und Oregonfrage geschehen wenn die Ereignisse eine Intervention veranlassen. Für Frankreich liegt ohne Zweifel eine gewisse Zunahme des Einflusses darin, daß England um des Friedens willen gerne mit der französischen Seemacht zugleich agirt, aber die Opposition dankt es den H. Guizot und Macau schlecht; sie wirft ihnen vor, Frankreich sei im Schlepptau englischer Interessen. Die Wegnahme der argentinischen Flotte durch die französische und englische Seemacht kann übrigens noch weiter führen; je nachdem Rosas sich benimmt, kann eine förmliche Intervention der beiden Großmächte notwendig werden.

Das Treiben auf der Börse wird immer ärger. Die Regierung denkt nicht mehr daran, irgend ein Hinderniß in den Weg zu legen. — Auch H. Heine soll von Rothschild eine bedeutende Anzahl von Aktien erhalten haben, während andere deutsche Journalisten leer abgezogen sind. Rothschild beschwert sich jetzt, mit seinen 54,000 Aktien nicht genug betheilig zu sein.

Die französische Escadre unter dem Commando des Admiral Parceval Deschenes ist am 15. Sept. auf der Rhede von Palma (Majorca) angekommen. Im Augenblick des Einfahrens kürzte der Mast des Linienschiffes „Diademe“ zusammen und erschlug im Fallen drei Matrosen.

#### England.

Lord Howe, von dem seit einigen Jahren in den Salons die Rede ging, daß er heimlich mit der Königin Wittve getraut sei, heirathet dieser Tage ein Ebrenfraulein derselben, Miß Gore.

Das „Railway Chronicle“ meldet, daß die Einnahme der Eisenbahnen in den letzten zwei Monaten die entsprechende vorjährige Einnahme um mehr als 200,000 Pf. St. überstiegen habe, so daß man dreist annehmen dürfe, daß der Mehrertrag der Eisenbahnen während des laufenden Semesters jenen der letzten Hälfte des vorigen Jahres um eine halbe Million Pf. St. überstiegen werde.

Zu Calcutta ist der Plan der ostindischen Eisenbahngesellschaft bekannt gemacht worden zu dem riesenhaften Unternehmen, Indien, wo es noch so sehr an gewöhnlichen Straßen fehlt, mit Eisenbahnen zu durchziehen. Da können alle englischen Kapitalien, die angeblich auf Gelegenheit zu vorteilhafter Anlegung warten sollten, untergebracht werden, wenn es sich überhaupt bei diesen Eisenbahnplanen um Anlegung von Kapitalien handelt und nicht vielmehr um ein neues Mittel, durch Börsenschwinderei die Mittel der kleinen Kapitalisten in den Schlund der großen Spekulant zu leiten.

Die elende Lage der irischen Afterspächter ist längst bekannt — daß Kartoffeln ihre einzige Nahrung sind, zu welchen sie hie und da, als Würze, See gras kochen. Im Allgemeinen ist das Landvolk im Osten des Landes, wohl durch die Berührung mit der britischen Insel und englischen und schottischen Einwanderern, rühriger, betriebsamer, darum auch in besserer Lage; im fernen Westen aber hängt das Volk hartnäckig an alten Gewohnheiten, und bessere Einrichtungen müssen ihm aufgedrungen werden. Die mittleren Klassen leben davon, daß sie

die Güter der Grundbesitzer in Pacht nehmen und in zwerghaften Parzellen in Ackerpacht geben. Diese Stückchen werden dann von den armen Leuten wieder unter sich, an Kinder und Kindsinder getheilt und immer wieder getheilt, bis sie so winzig sind, daß sie keine Familie mehr nähren und die Aufbringung des Pachtzinses unmöglich ist.

**S p a n i e n.**

Madrid, 22. Sept. Morgen wird die erste Liste von Mitgliedern des neuerrichteten Staatsraths in der Gaceta erscheinen. Sie soll dreißig Namen enthalten. Die Errichtung dieser Behörde ist eine neue Nachahmung französischer Staats-Institute und zugleich ein Mittel, eine Anzahl Stellenjäger an das Ministerium zu fesseln. — Madrid zählt gegenwärtig 188,227 Einwohner.

Die Lösung der Frage in Betreff der Heirath der Königin, sagt eine madriider Correspondenz, scheint in Folge des Veto jedes der großen Höfe so schwierig, daß man in den diplomatischen Salons ernstlich von einem Congreß spricht, der im nächsten Frühjahr Statt haben soll, um definitiv den Namen des künftigen Gemahls der Königin von Spanien zu bezeichnen. Dieser Congreß soll sich im Monate Februar versammeln und man wünscht, daß die Vermählung vor dem Monate Juni gefeiert werde.

General Narvaez hat der Wahrheit gemäß zwar nicht so viele, noch so berühmte Schlachten gewonnen als der alte Blücher, aber wie man sagt, doch gerade ebenso viele oder noch mehr Orden, die seine ministerielle Heldenbrust oder seine heldenmäßige Ministerbrust schmücken. Es ist schwer bei diesem Caesar Jungspaniens anzugeben, ob er seine vielen Orden seinen militärischen Thaten, an denen freilich die Kriegsgeschichte keine große Bereicherung gefunden haben mag, oder seiner einflussreichen Stellung am Hofe der Königin von Spanien verdankt. Gegenwärtig soll er um Raum an seiner Brust verlegen sein, wo er den Orden des Nischam Iftibar anheften soll, mit welchem der erste Dolmetsch der spanischen Gesandtschaft in Konstantinopel, Sr. v. Souza, unterwegs ist.

Die Weiberherrschaft beginnt in Spanien vom Thron in das Gemeinwesen sich auszudehnen. Der Gefe politico von Pontevedra sah sich genöthigt, in einem Rundschreiben die Ausübung der Academie-Berrichtungen durch Frauen zu verbieten.

**I t a l i e n.**

Kirchenstaat. Die Revolution ist in der Stadt Rimini ausgebrochen. Die Insurgenten haben sich der Stadt bemächtigt. Die östreichischen Truppen sind in das Gebiet des Kirchenstaates eingerückt und marschiren so wie von anderer Seite 1000 Mann Schweizer mit Artillerie gegen die Stadt Rimini, um sich derselben zu bemächtigen. Die in der Stadt Rimini liegenden päpstlichen Truppen sollen sich zu den Insurgenten geschlagen haben. (Luz. Staatsz.)

Rom, 20. Sept. Die Wahl eines neuen Vorstandes (Luogotenente del Magistero) des Malteserordens wurde den 15. Sept. durch eine Plenarversammlung des Consilis vollzogen. Dieses war den Statuten gemäß aus Dignitarien, Großkreuzen, Deputirten der verschiedenen Priorate u. zusammengesetzt. Da der hochwürdige Bali Fra Cristoforo Ferretti die Würde ausschlug sind dem Commendatore Fra Filippo Colloredo, einem der Pieren des Ordens, die Stimmen zugefallen.

Neapel, 15. Sept. Der Polizeiminister, Del Carretto, ist nach Cosenza in Calabrien verreist, wie es heißt um die Angelegenheiten einer Räuberbande zu ordnen, welche eine Art von Capitulation mit der Regierung geschlossen haben soll, nach welcher sie, von der Todesstrafe und von den Galeeren befreit, nach einer Insel transportirt und dort unter polizeilicher Aufsicht zum Ackerbau und zu anderer nützlicher Thätigkeit gehalten werden soll. Diese Räuberbande bewohnt den berühmten Silla Wald. Der Anführer der Bande, Salario oder Salario genannt, ließ sich nicht zu gemeinem Raub und Mordhandwerk herab, sondern brandschatzte reiche Gutsbesitzer und Regierungsbeamte durch höfliche Gesuche um Geld, Fleisch, Wein, Getreide, Kleidung u. s. w. Abschlägige Antworten bestrafte er auf das allerstrengste; er erhielt daher in der Regel seinen Willen. In politische Umtriebe ließ er sich nicht ein. Auch die Posten und die Reisenden zogen von ihnen stets unangefochten auf den calabresschen Landstraßen einher.

**D e u t s c h l a n d.**

Preußen. Man hat vielfach darüber debattirt, ob Freiligrath wirklich Ursache habe, Deutschland zu meiden. Seinem Verleger des incriminirten „Glaubensbekenntnis“, v. Zabern in Mainz, entgegnete auf dessen Eingabe (wegen Zurückgabe der confiscirten Exemplare des Buches) das Ober-Censurgericht: „der Verfasser habe sich des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig gemacht, und die poetische Form erhöhe nur seine Strafbarkeit.“ Freiligrath zieht im November vom Meyenberg nach Zürich über. (Westf. M.)

Die Elberf. Ztg. schreibt: „Der Adel der Rheinprovinz beginnt jetzt vielfach seine größern Güter parzellenweise unter die umwohnenden Landleute zu verpachten, um durch diese Zerstückelung eine höhere Pachtsumme zu erzielen. Die adeligen Vorrechte, Majorate u. s. w. sind von der Staatsregierung respektirt und sogar neuerdings wiederhergestellt worden, weil der Staat meint, daß ihm dadurch mehr Pacht, mehr Sicherheit stipulirt sei. Die Zertheilung dieser Güter hebt aber diese Gründe rein auf.“

Paris, 2. Okt. Laut den Debats wäre der Plan der Erbauung eines belgischen Hafens zu Adinkerque, in Rivalität mit Dünkirchen, offiziell aufgegeben. — Ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Paris und Madrid läßt auf baldigen Abschluß in Betreff der Vermählung der Infantin Luisa mit dem Herzog von Montpensier schließen. Die Hochzeit, heißt es, soll in Gegenwart der Königin und zwar zu Barcelona stattfinden.

**Fruchtpreise in Basel, 3. Oktober 1845.**

	Fr.	Bs.	Rv.	Fr.	Bs.	Rv.
Kernen	26.	9.	8.	bis	28.	3.
Mittelpreis	26.	9.	8.			
Woggen	16.					
Serren						
Am letzten Markt blieben stehen				302	Säcke.	
Dazu sind angekommen				592		
				894		
Verkauft wurden:						
Waizen	}			547	Säcke.	
Kernen	}			347		
Stehen geblieben				894		

**Pariser-Börse**

2. Oct. Français 5% 117.45. 3% Fr. 85.15. Banque de France 5550.—. Esp. activ. —.—. Naples Rothschild 100.95. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1265.—.

**Eisenbahnen.**

2. Oct. St. Germain 1102.50 liq. Versailles, Ufer rechts 540.—. Ufer links 565.—. Strassburg nach Basel 278.75. Obligations —.—. Paris à Orléans 1220.—. Paris à Rouen 1052.50. Havre à Rouen 867.50. Avignon 1012.50. Centre 752.50. Bordeaux 690.—. Amiens à Boulogne 625 liq. Montereau à Troyes 517.50. Nord 795.—. Fampoux 525.75. Charleroi 552.50.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

2. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 54 %. Urbaine 20 %.

**Frankfurter-Börse.**

2. Oct. Integrale 59.—.

**Londoner-Börse.**

50. Sept. Consols: 98 1/8.—.

**Anzeigen.**

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er wieder eine bedeutende Partie Wolle aus Südamerika erhalten und dadurch in den Stand gesetzt ist, zu folgenden sehr niedern Preisen zu verkaufen: Feine weiße Schafwolle, Zentner-, Halbzentner-, so wie auch nur Viertelszentnerweise, per Pfund 4 Bk. Diese Wolle eignet sich durch ihre Länge und Stärke besonders zu Halbleintuch und Strumpfgarn, und ist an Feinheit der hierländigen gleich. Weniger als 25 Pfund werden nicht versandt und nur gegen Einsendung des Betrages bei der Bestellung; z. B. wer 25 Pfd. von dieser Wolle verlangt, der schicke dem Unterzeichneten 10 Fr. durch die Post; sogleich nach dessen Empfang wird ihm dann die Wolle durch erste Fuhr überandt. Die Wolle empfiehlt sich namentlich durch ihre Länge und außerordentliche Stärke. Man hat Proben, daß Strümpfe von dieser Wolle mehr als noch einmal so lange halten, als Strümpfe von der hierländischen Wolle. Eine große Haushaltung kann sich mit 25 Pfund Wolle, die nur 10 Fr. kosten, ein Stück Halblein machen lassen und sich damit anständig, sehr solid und wohlfeil kleiden.

Johann Hänggi in Solothurn.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

**Denkwürdigkeiten aus dem christlichen Leben.**

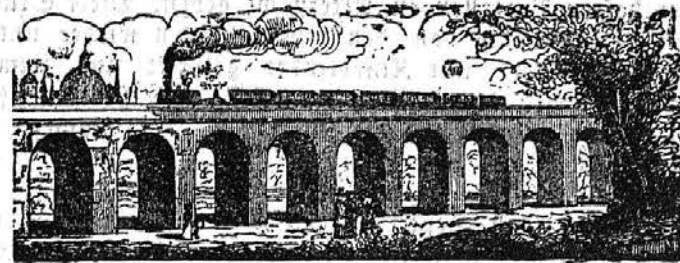
Anekdoten, Charakterzüge, Lebens- und Charakterschilderungen, Bekenntnisse, Beschreibungen u. 1. und 2. Bändchen. 8vo. cart. 160 eingedruckte Seiten. Jedes Bändchen 40 fr.

Um ein vorläufiges Urtheil über diese interessante Schrift zu gewinnen, folge hier das Verzeichniß des Inhalts des ersten Bändchens:

Sie Isaac Newton als Gottesgelehrter. Merkwürdiges Gespräch zwischen Wieland und Napoleon. Napoleon glaubt endlich an Jesus Christus. Ueber den Glauben des Kaisers Alexander von Rußland. Ein Wendepunkt in dem Leben Friedrich Wilhelm des Dritten, Königs von Preußen. Charakterzüge aus dem Leben Franz des Ersten, Kaisers von Oestreich. Der Kriegsheld Herzog Bernhard von Weimar, ein wahrer Christ im Leben und im Tode. Ein Vorbild. General von Zietzen, ein christlicher Held. Feldmarschall Graf von Schwerin. Der General de la Motte Fouque. Befehring eines Feindes der evangelischen Wahrheit auf dem Sterbebette. Der betende Prinz und der Bauer. Kaiser Karl der Sechste und Prinz Eugen. Ferdinand, Herzog von Braunschweig. Feldmarschall von Derfflinger. Der alte Dessauer. General Hans Karl von Winterfeld. Aus Sack's Leben. Die religiöse Erziehung Friedrichs des Großen. Luthers Charakter. Mar-in-Boos. Das Ende Friedrich Wilhelms des Ersten, Königs von Preußen. Der Tod des Königs Friedrich Wilhelms des Dritten von Preußen. Graf von Zinzendorf. Dr. Günther. Einer der seltsamsten Menschen. Hohe Achtung für die Bibel. Merkwürdiges Bekenntniß. Gutrot's christliches Bekenntniß. Dr. Hermann Boerhave. Die heilige Monika. Klopstock an Cramer. Luise Reichardt. General Schmettau und König Friedrich der Zweite von Preußen. Speners häusliches Leben und seliger Heimgang.

Das 2. Bändchen enthält gleich anziehende Artikel.

**Einladung zur Subscription auf das Werk:**



**Handels-Lexicon**

oder  
Encyclopädie der gesammten Handelswissenschaften  
für

**Kaufleute und Fabrikanten.**

Herausgegeben  
von einem Verein Gelehrter und praktischer Kaufleute.

**Vollständig in 40 Lieferungen**

(monatlich werden 2 erscheinen.)

Subscriptions-Preis 5 Ngr. = 4 gGr. = 15 Kr. C.-M.  
= 18 Kr. rhein.

Was in vielen Werken des Handels und dessen Hilfswissenschaften zerstreut ist, was irgend die Schule der Erfahrung bis auf den heutigen Tag darbietet, was nur immer dem Handel und der Industrie angehört, der Kaufmannswelt in lichtvollen und gediegenen Artikeln vor Augen zu führen, das ist der Zweck unseres Werkes. In einer Zeit, die begreift, was dem einzelnen Menschen wie dem Staate frommt, muß ein Unternehmen anerkennungswerth erscheinen, welches nicht nur über alle den Handel an sich betreffende Gegenstände klare und vollständige Nachweisungen giebt, sondern auch alle mit dem Handel eng verbundene Wissenschaften in ihrer ganzen Vollständigkeit umfaßt, wie Handelsgesetzgebung und Statistik, Fabrik und Manufacturkunde, Schiffsfahrts- und Eisenbahnwesen, Münz-, Maas- und Gewichtskunde u. s. w.

Wir treten mit unsern Werken um so zuversichtlicher hervor, als uns gelungen ist, die ersten Autoritäten der Handelswelt für dessen Bearbeitung zu gewinnen.

Unser Handels-Lexicon, welches an Reichhaltigkeit jedes andere übertrifft, wird regelmäßig und mit der größten Pünktlichkeit erscheinen. Für möglichst schnelle Vollendung desselben garantirt der Verleger.

Leipzig, den 1. September 1845.

**Ernst Schäfer.**

Zu haben bei Neukirch in Basel.

**Für 2 fl. 42 kr. oder 1 Rthlr. 15 ggr.**  
die Octav-Ausgabe in 18 Theilen  
von  
**Paul de Kock's**  
**humoristische Romane.**  
Deutsch von Dr. H. Elsner.

---

**Für 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 ggr.:**  
Fr. Lann's  
**gesammelte Schriften.**  
Neu durchgesehen und mit Prolog von E. Tiedt.  
Sechs Bände, mit Stahlstich.  
Alle Buchhandlungen, namentlich die unterzeichnete, können diese beiden Werke sehr zu obigem außergewöhnlich billigen Preise liefern.  
J. G. Neukirch.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Montag

N<sup>o</sup>. 236

6. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

Wir müssen die N. Z. einfach ersuchen, unsere Worte nicht zu verdrehen. Wir hatten bemerkt, über die Frage, ob die Rechnung über die Luzerner Kriegslasten durch den gr. Rath oder die Gerichte zu genehmigen seien, können verschiedene Ansichten obwalten, von praktischer Bedeutung sei sie im vorliegenden Falle kaum. In der That würde es sich sonderbar ausnehmen, vor den Gerichten discutiren zu hören, ob diese oder jene Ausgabe von der Regierung mit Fug getroffen worden oder nicht, und es ist uns noch nicht ganz klar, wie sich das mit der Unabhängigkeit der getrennten Gewalten vereinigen ließe. Andererseits verkennen wir auch nicht, daß sich von dem Standpunkte der Betheiligten aus Manches für die Ausmittlung der Entschädigung durch die Gerichte sagen läßt. — Wir legten aber dieser Frage wenig praktische Bedeutung bei, weil wir überzeugt sind, daß vom Standpunkte des Rechts aus den Betheiligten nicht groß zu helfen ist, dagegen aber von einem höhern Standpunkte aus, von dem der Milde, der wohlverstandenen Politik, wünschen und hoffen, daß Luzern großmüthig verfahren, und die geschlagenen Wunden möglichst zu heilen suchen werde. — Den Blättern einer Partei übrigens, welche seiner Zeit kein Wort des Tadels gegen die exorbitanten Januarrechnungen von Solothurn gehabt hatten, steht es übel an, über eine Kostenrechnung von 400,000 Franken für einen Kriegszustand von wenigstens 4 Monaten so großen Värm zu erheben. In Solothurn hatte keine Empörung, sondern eine bloß correctionell bestrafte Aufregung von einigen Tagen stattgefunden, für welche, wenn wir uns recht erinnern circa 40,000 Fr. in Rechnung gebracht wurden. — Von Herzen wünschen wir übrigens, Luzern möge weder Solothurn noch auch Bern in dem Artikel „Niesenprozeß“ zum Muster nehmen, sondern vielmehr möglichsten Nachlaß eintreten lassen, wozu nach der Staatszeitung ein Anfang schon gemacht ist.

Aus dem bernerischen Oberaargau vernimmt man, daß man dort mit Errichtung eines besondern Pestalozzi-denkmals für jenen Bezirk umgehe, auch eines lebendigen, nämlich einer Erziehungsanstalt für arme Kinder. Nehmliches vernimmt man aus Waadt. In Yverdon hat sich ein Verein zu diesem Zwecke gebildet; nicht ohne Grund wird bemerkt, daß für die romanische Schweiz

durch eine eigene Anstalt besser gesorgt würde, als durch Anschluß an eine deutsch-schweizerische, und da Pestalozzi auch in Yverdon lange gewirkt habe, so scheine die Gründung einer Armen-erziehungsanstalt in diesem Orte eine des großen Mannes würdige Huldbigung. — In der That dürfte sich fragen ob auch ganz abgesehen von der fatalen Persönlichkeit Hrn. Kellers, durch eine colossale Centralanstalt besser im Sinne Pestalozzis gewirkt werde, als durch eine Anzahl kleinerer Anstalten, welche eben weil sie klein sind, für die sittliche Erziehung mehr Garantien darbieten, und auch das praktische Bedürfnis, die Gewohnheiten u. der verschiedenen Gegenden des Vaterlandes besser berücksichtigen könnten.

Zürich. Einige blesige Haarträusler sind bei der h. Regierung mit dem Gesuche eingekommen, zwei fremde Haarträusler wegzuwelsen, da in dem Heimatsorte der Betreffenden kein Gegenrecht gehalten und diese Kunst als Handwerk betrachtet werde. Darauf gestützt, daß dieser Beruf hier zu Lande zu den freien Künsten zählt, wurden die Petenten mit ihrem Gesuch abgewiesen.

Der Republikaner zeigt an, daß er in Zukunft nur ein Mal der Woche, und zwar am Freitag, jedoch in größerem Format erscheinen werde. Der Republikaner war das einzige Blatt im Kanton Zürich, das zwei Mal die Woche herauskam.

Bern. Der Regierungsrath, in Kenntniß gesetzt, daß den 27. Sept. Freiburgische Dragoner ihre militärischen Excursionen über einen Theil des bernerischen Territoriums ausgedehnt und somit das blesige Gebiet verletzt haben, hat sofort an die Regierung von Freiburg daheringe Reklamationen erhoben. (B. Berff.)

Der Regierungsrath hat den Hrn. Nöthlisberger von Walkringen nach Straßburg zum Ankauf von Getreide, und den Hrn. Oberstl. Ganguillet nach Turin gesandt, um daselbst eine bedeutende Quantität Reis einzukaufen.

Luzern. 5. Okt. Das heute versammelte Kriminalgericht hat den Joseph Ulmi von Escholzmatt und Josef Barth von Sursee, welche beklagt waren, als Hauptleute (Kompagniekommandanten) den zweiten Freischaarenzug mitgemacht zu haben, nach zweikündiger Berathung zum Tode mittelst Erschießens verurtheilt. Daß der gr. Rath in beiden Fällen Begnadigung eintreten lassen wird, unterliegt keinem Zweifel. (C. Z.)

— In Bezug auf den in No. 227 dieses Blattes aus der Eidg. Ztg. entnommenen Artikel, in welchem der ehemalige Besitzer des Rüttywylerbades als „bekannter Laugenichts“ erwähnt ist, wird uns von glaubwürdiger Seite berichtet, daß dem keineswegs so sei, daß vielmehr derselbe, Bernhard Supziger, in dem Maße großer Thätigkeit und Redlichkeit gekannt und nur durch die unglücklichen politischen Verhältnisse zu Fall gekommen sei. Wir machen uns zur Pflicht die frühere Angabe zu berichtigen, so wenig wir damit die von ihm in der Nacht vom 4. auf den 5. Sept. begangene Handlung widerrechtlicher und gefährlicher Selbsthilfe rechtfertigen oder auch nur entschuldigen möchten.

**Solothurn.** Der Regierungsrath hat in seiner gestrigen Sitzung, um dem zu befürchtenden Mangel an Lebensmitteln möglichst vorzubeugen, bis auf Weiteres das Branntweimbrennen bei Strafe untersagt.

— Am 30. September wurde hier der Baron Friedrich von Koll, Ritter des heil. Ludwigsordens, beerdigt. Vor der ersten Revolution stand er als Offizier in französischen Diensten, seither widmete er beinahe sein ganzes Leben den Staatsgeschäften seines Vaterlandes. Bis 1830 bekleidete er die Stelle eines Staatschreibers des Kantons, nachher bis zum verhängnisvollen Jahre 1841 diejenige eines Oberamtmanns der Stadt Solothurn. — Sein zahlreiches Leichenbegleit bewies, daß er die Achtung aller Parteien mit sich in's Grab nahm.

**Schaffhausen.** Die hiesige Kantonspolizeidirektion macht in amtlicher Widerlegung des Gerüchtes, daß von Seite unserer deutschen Nachbarn eine Sperre der Ausfuhr von Lebensmitteln nach der Schweiz veranlaßt sei, zur Beruhigung des Publikums bekannt, daß ihr von einer solchen Maßregel bis jetzt nicht das Geringste zur Kenntniß gekommen ist — und die Verbreitung dieses Gerüchtes ohne Zweifel niedrigem Eigennutz zugeschrieben werden dürfe.

**Graubünden.** Die Bündnerzeitung berichtet von einem Erdschlipf im Puschlav. Am 7. v. M. begann die Katastrophe, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Am 14., dann am 19. erneuerte sich das traurige Schauspiel. Der Schutt liegt nun auf den besten Gütern 1—5 Meter hoch. Mehrere Bauern verloren hierbei fast ihr sämmtliches Vermögen und befinden sich somit in kritischer Lage.

**Chur.** Gesten Sonntag verunglückte ein biesiger Bürger, Taverna mit Namen, auf einer Bergjagd auf dem sogen. Altschuss. Man fand ihn ganz zerschlagen am Fuß eines Fessens. Da sich an seiner Hand ein Streifschuß zeigte, vermuthete man, daß ihm beim Heruntersteigen über den Felsen die gespannte Flinte losgegangen und durch Verletzung der Hand, mit der er sich hielt, ihn zum Loslassen genöthigt habe, wodurch er dann hinunterstürzte.

**Nargau.** Ueber die begonnene Kartoffelernte sind aus den umliegenden Gemeinden die Berichte nicht so ungünstig, als man anfangs erwartet hatte. Die Ernte ist meistens sehr reichlich ausgefallen und nur in schwerem Boden kann man annehmen, daß die Hälfte der Kartoffeln angesteckt sind, von der aber bei einer sorgfältigen Behandlung noch vieles gerettet werden kann; in leichtem Boden findet man dagegen wenig erkrankte Kartoffeln. Es scheint demnach, daß der Rarm über die Kartoffelkrankheit größer ist, als es sich in der Wirklichkeit herausstellt. (N. N. Z.)

**Tessin. Lugano. 1. Okt.** Die Straßenunternehmung von Melide nach Bisone über den Luganersee geht rasch vorwärts. Zu dieser Stunde beträgt die Ausfüllung im See beinahe 35,000 Kubikmeter und umfaßt ungefähr den Drittheil des Ganzen. Sie wird in ihrer ganzen Länge 500 Meter betragen und kann, wenn die Witterung nicht zu ungünstig ausfällt, bis an den Bau der Brücken noch im Laufe dieses Jahres vollendet, und die Verbindungsstraße zur nächsten Messe wenigstens für die Fußgänger gangbar gemacht werden. Der Unternehmer schmeichelt sich, bis zur Luganermesse von 1846 dieses für den Transit wichtige Werk zu vollenden. Während hier dieses für den Kanton Tessin großartige Unternehmen ausgeführt wird, beginnt man ein anderes nicht weniger wichtiges, nämlich den Bau einer Brücke von fünf Bogen an die Stelle der alten beinahe verfallenen über die Tresa, wo sich der See ausmündet, — ein Werk für die Verbindung der Schweiz mit der lombardischen Provinz Varese von höchster Wichtigkeit. — Tessinische und sardinische Ingenieure arbeiten seit einigen Wochen an den technischen Vorstudien zu einer oder mehreren Eisenbahnlagen und man glaubt, der gr. Rath werde sich in Bälde mit der Concession eines Privilegiums befassen, welches bestimmt ist, das sardinische Eisenbahnnetz mit dem des Nordens zu verbinden. So viel ist gewiß, daß der Regierungsrath sich viel mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat. (B. Verff.)

— In dem kleinen Flecken Porlezza fand eine Zusammenkunft zu Ausgleichung des alten Grenzstreites zwischen Tessin und der Lombardei statt. Später wurde zu größerer Bequemlichkeit der Mitglieder der Sitz der Konferenz hieher verlegt und es scheint, sie sei ihrem Ende nahe, doch weiß man das Resultat noch nicht. Abgeordnete von Seiten der Lombardei sind die H. Kobus, Vizekathalter der Provinz Como und Cusi, Ober-Ingenieur von dasselbst. Tessin vertreten die H. Stadtrathe Lepori und Pioda. Die Unterhandlungen haben nach allem, was man hört, auf die zuvorkommendste Weise stattgefunden.

**Waadt.** Der Radikalismus, der sich überall durch rücksichtslose Aufhebung von Staatsstellen und Staatseinrichtungen geltend macht, verläugnet diese charakteristische Eigenschaft auch im Waadtlande nicht. Der Staatsrath hat jüngster Tage eine Reihe von Stellen aufgehoben, so diejenige eines außerordentlichen Gehülfsen in der Kanzlei des Staatsanwalts, diejenige eines Kanzlisten beim Erziehungswesen, eines außerordentlichen Gehülfsen beim Bauwesen, diejenige des Gehülfsen des Staatsbauinspektors, eine Gehülfsenstelle im Rechnungsbureau der Finanzen, eine solche bei der Stempelverwaltung. Ferner hat derselbe eine seit längerer Zeit dem abgetretenen Forstinspektor Bergler verabreichte und durch die frühere Regierung anerkannte Pension aufgehoben. Der „Courrier Suisse“ gibt nicht undeutlich zu verstehen, daß diese Verfügungen ohne Rücksicht auf das Bedürfnis getroffen worden, und daß vielmehr wenig belastete Stellen ihre Gehülfsen beibehalten haben, während man andere in die Unmöglichkeit versetzte, ihrer Aufgabe zu genügen.

**Wallis.** Zwei gewandte Jäger haben in der Gegend von Chaley einen Bären erlegt. Er wurde zuerst von einer Kugel getroffen und ihm dann mit Bayonettschiffen der Rest gegeben. Man brachte die Bekie nach Sitten, wo sie von einem Metzger gekauft wurde.

**S u e d e n**

Die Opposition scheint nun wirklich versuchen zu wollen was Garnier-Pagès und Andere gerathen hatten: Verbindung ihrer verschiedenen Fraktionen und Fraktionen unter einander und mit den Legitimisten, um das Ministerium zu sprengen, gegen welches man sonst gar nicht mehr aufkommen kann. Es ist das größte Compliment was jemals Hrn. Guizot gemacht worden ist. Am unklugsten und verächtlichsten benehmen sich dabei die Legitimisten, die sich durch ihr ewiges Intriguiren mit den Republikanern und der Linken am meisten selbst geschadet haben. — Ein in Ungnade gefallener russischer Bojar, Golomin, hat in Paris eine Schrift herausgegeben „la Russie sous Nicolas I“, welche alle Entbüllungen des Marquis de Custine weit hinter sich lassen soll. — Zwischen Paris und St. Cloud, wo sich der König aufhält, gehen täglich sechs Staffeten hin und her. — Guizot soll wegen Madagascar eine lange Conferenz mit dem König gehabt haben, wobei eine glänzende Genugthuung für die französische Flagge, ja sogar die Einnahme und Colonisation der Insel beschlossen worden sei. Die Königin Ranavala von Madagascar, mit welcher das europäische Publikum so gut wird Bekanntschaft machen müssen wie mit Pomare, ist eine schöne Frau von circa 50 Jahren, welche stets 3 bis 4 Liebhaber zugleich hat, beständig in betrunkenem Zustande ist, und von Civilisation nichts wissen will.“ (Engl. Bl.). — Das unter Carl X. berühmte Jesuitenhaus zu St. Acheul steht nun leer; 40 Patres und Novizen haben dasselbe in den letzten Tagen verlassen.

**S i s s a c h**, Neubreisach, 30. Sept. Ein sonderbares Ereignis hat großes Aufsehen erregt. Gestern Morgen kam ein wohlgekleideter, ungefähr 40jähriger Mann, vom Rheine gegen unsere Stadt und erkundigte sich bei dem Posten nach dem Kirchhofe. Als man ihn zurechtgemessen hatte, begab er sich wirklich dahin mit langsamem Schrittem und seine Pfeife rauchend. Als er daselbst angekommen, ging er einige Zeit herum, legte dann seine Pfeife bei einem Grabmale nieder, zog eine Pistole heraus, die er sorgfältig untersuchte, spannte und sich erschoss. Man eilte dahin. Neben dem Leichnam lag ein Zettel, auf welchem man diese Worte las: „Familienkummer haben mich zu diesem Schritte gebracht.“ In seinen Taschen fand man eine ziemlich beträchtliche Summe französisches und badisches Geld. Niemand hat den Unglücklichen erkannt.

**E n g l a n d**

Während der letzten Woche sind wieder 24 neue Eisenbahnpläne aufgetaucht; zur Ausführung von 14 derselben wäre allein ein Capital von 17,370,000 Pf. St. erforderlich.

Am Freitag, 26. Sept., fand bei Eburles in der Grafschaft Tipperary ein Monstermeeting statt, wobei der Liberator Daniel O'Connell zugegen war und eine Rede hielt; es sollen an 100,000 Menschen an diesem Meeting Theil genommen haben. Neues war in den Reden nicht viel zu vernehmen.

**I t a l i e n**

Rom, 20. Sept. Es ist nun fest bestimmt daß der dormalige apostolische Nuntius in der Schweiz abgerufen ist und hier die Leitung eines Collegiums in der päpstlichen Datarie übernehmen wird. Für die Nuntiaturs in der Schweiz ist bereits Monsig. Mazotti, Secretär der

apostolischen Datarie, bestimmt. Der Prälat, dessen Eigenschaften als vorzüglich bekannt sind, wird vor seinem Abgang auf diesen in gegenwärtiger Zeit so wichtigen Posten noch zum Erzbischof geweiht werden. (N. N. Z.)

Nächster Tage erwartet man den gefeierten Historiker Hofrath Dr. Hurter. Die zwei jüngsten seiner Söhne werden hier in einer angesehenen Anstalt ihre ersten Studien beginnen. Hofrath Hurter selbst wird die reichen Schätze der Vaticana, besonders so weit sie auf den dreißigjährigen Krieg Bezug haben, durchforschen.

**B r e s l a u**, 24. Sept. Am vergangenen Sonntag hat sich der Senior Krause, das Haupt unserer Lichtfreunde, in der Bernhardin-Kirche öffentlich von dem Glauben an den historischen Christus losgesagt und dadurch nach zweien Seiten hin eine nicht geringe Verlegenheit bereitet; einmal der Gemeinde und seinen Anhängern, welche zum Theil nicht geahnt, daß das von ihnen angenommene Princip diese Negation in sich berge, und dann den obersten kirchlichen Behörden, welche sich vergebens in der Praxis nach einem Falle umsehen, der ihnen zur Norm dienen könnte. Beschäftigen sich die Gerüchte, welche uns in Betreff der religiösen Bewegung die strengsten Maßnahmen ankündigen, so dürfte das Schicksal des Predigers Krause kaum zweifelhaft sein. (Nach. Z.)

**M ü n c h e n**, 28. Sept. Der hochwürdigste Erzbischof von Köln, Clemens August, hat heute den Tag über so hingeschlummert. Das Wechselfieber, das ihn den ganzen Sommer über befallen und so sehr geschwächt hat, pflegt sich stets mit dem dritten Tage zu wiederholen. Er hat sich der Pflege der barmherzigen Schwestern aus dem biesigen Clemens-Hospitale unterworfen, und drei derselben sind mit Sorgfalt und Liebe um den hohen Kranken bemüht. In der Capelle des erzbischöflichen Palais werden auf besonderes Verlangen des Erzbischofs an mehreren Tagen in der Woche Messen gelesen. Außer seinem Arzte besucht ihn täglich sein Freund und Gewissensrath, der Domherr Kellermann.

**S e i d e l b e r g**, 2. Okt. So eben von Worms zurückkehrende schildern den Empfang Ronge's und seiner Gefährten in Worms über alle Beschreibung großartig. Mit unaufhörlichen Völlerschüssen und Militärmusik wurde er empfangen. Militär und Bürger bildeten Spalier. Es schien, als müsse Worms über 10,000 Einwohner besitzen, so unabschbar war die Volksmenge. Wer in Rheinbessen und Rheinbaiern nur Kunde erhalten hatte von Ronge's Ankunft, war herbeigeströmt. Die Erzähler mußten den Empfang nicht anders zu vergleichen, als etwa mit dem Empfange Napoleons, wie er von Eiba zurückgekehrt sei. Auf dem Plage vor dem Dom hielt der Wagen und Ronge erinnerte an die weltgeschichtliche Bedeutung des Ortes, wo Luther vor dreihundert Jahren standhaft auf seiner Lehre beharrte; er pries sich glücklich, daß Gott ihn erkoren habe, der Nachfolger des großen Reformators zu sein. Des Nachts war an kein Unterkommen zu denken. Viele, die Geschäfte halber da zu bleiben hatten, mußten in ihren Wagen oder Chaisen schlafen. Nächsten Sonntag ist Gottesdienst. Auch von hier werden Viele hingehen, schon um sich eine Vorstellung zu machen, wie Worms in Zeiten seines Glanzes in den Reichstagen ausgesehen haben mag. (Oberh. Z.)

Aus **A n d e r n a c h** schreibt man der „Kölnischen Ztg.“ unterm 30. Sept.: In Folge des Verbots der Kartoffelausfuhr ist auf dem heutigen Markte der Preis für den

Centner Kartoffeln von einem Ehaler (= 30 Silbergro-  
schen) auf acht Silbergroshen heruntergegangen.

Paris, 4. Oct. Prinz Montpensier wurde den 26.  
v. M. auf Malta erwartet. — Die Debats melden über  
die Ereignisse von Rimini: „Eine Anzahl Einwohner  
in Verbindung mit spanischen und piemontesischen Flücht-  
lingen haben die Insurrection gemacht; in der Nacht  
vom 24. v. M. landeten die letztern, 100 an der Zahl  
unweit von der Stadt, griffen das nahe Fort San Leo  
an, welches ihnen von Eingeweihten unter der Garnison  
geöffnet wurde, und setzten die vielen dort aufbewahrten  
politischen Gefangenen in Freiheit. Dann drangen sie in  
die Stadt selbst ein, hielten die Posten an und nahmen  
die Brieffschaften weg. Der Cardinallegat sandte sofort  
von Forli aus Truppen, welche den 27. vor der Stadt  
eintrafen. Die Insurgenten, welche wahrscheinlich in  
der Stadt und Umgegend nicht den gewünschten Anklang  
gefunden hatten, machten sich eiligst davon, zum Theil  
mit Zurücklassung ihrer Waffen; Einige schifften sich  
wieder ein, die Andern flohen ins Gebirge. Weitere  
Bewegungen in der Romagna sind noch nicht bekannt.  
Der östreichische Feldmarschall Radetzky hat die Garnison  
von Ferrara verstärken lassen. — In Benevent sollen auf  
den Cardinallegaten und seinen Sekretär Flintenschüsse  
gefallen und der Letztere getödtet worden sein.“

**Pariser Börse**

3. Oct. Français 5% 117.50. 5% Fr. 85.20. Banque de  
France 5560.—. Esp. activ. 56 1/2. Naples Rothschild 100.95.  
Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400.—. 4 Can. 1265.—.  
4. Oct. Français 5% 117.65. 5% Fr. 85.50. Banque de  
France 5580.—. Esp. activ 56 1/2. Naples Rothschild 101.—.  
Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1260 —.

**Eisenbahnen.**

3. Oct. St. Germain 1112.50 au 15 ct. Versailles Ufer rechts  
542.50. Ufer links 567.50. Strassburg nach Basel 281.25.  
Obligations —. —. Paris à Orléans 1225.—. Paris à Rouen  
1060.—. Havre à Rouen 875.—. Avignon 1015.—. Centre  
755.—. Bordeaux 690.—. Amiens à Boulogne 626.25.  
Montereau à Troyes 525.—. Nord 800.—. Fampoux  
555.—. Charleroi 555.—.  
4. Oct. St. Germain 1112.50 au 15 ct. Versailles Ufer rechts  
545.—. Ufer links 566.25. Strassburg nach Basel 281.25.  
Obligations 1200.—. Paris à Orléans 1257.50. Paris à Rouen  
1066.25. Havre à Rouen 880.—. Avignon 1025.—. Centre  
770.—. Bordeaux 692.50. Amiens à Boulogne 627.50.  
Montereau à Troyes 520.—. Nord 808.75. Fampoux  
555.—. Charleroi 555.—.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

3. und 4. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. gén. 550 %.  
Union 58 1/2 %. Phénix 5550.—. France 30 % ex-div.  
Urbaine 20 %.

**Wiener Börse.**

30. Sept. Metall. 5% 110 3/4; 4% 100 3/4; Bankactien  
1598; Nordbahn 215 1/4.

**Frankfurter Börse.**

3. Oct. Integrale 59 7/16.— 4. Oct. 59 7/8.

**Londoner Börse.**

1. Oct. Consols: 98 1/8.— 2. Oct. 98 1/8.

**Anzeigen.**

Dans une bonne maison de Berne où l'on parle ha-  
bituellement le français, l'on serait disposé à prendre  
en pension quelques jeunes gens que le désir de fréquenter  
l'Université ou le Gymnase amenerait dans cette ville. Les  
parens pourraient compter sur une surveillance et des soins  
paternels. S'adresser au bureau de cette feuille qui indiquera.

**Für Theater- und Musikfreunde.**

So eben erschien und ist bei Neukirch Buchhdl. zu haben  
**Textbuch zu beliebten Opern.**  
Sterotypausgabe. Erster und zweiter Theil. Preis  
jedes Theils fl. 1.

Der erste Band enthält den Text von 16 Opern von  
Gluck, Mozart, Beethoven, Cherubini, Winer,  
Cimarosa u. s. w.; der zweite 14 von Bellini,  
Donizetti, Rossini, Boyeldieu.

In dieser Handausgabe kostet mithin  
jede Oper Einen Bogen.

Die Fortsetzung, meist Texte zu Werken zeitgenös-  
sischer Componisten enthaltend, ist unter der Presse.

**Textbuch zu beliebten Oratorien.**  
Sterotypausgabe. Preis 39 kr.

Dieses Textbuch enthält Oratorien von Händel (5),  
Bach, Graun, Haydn (3), Schneider, Mendels-  
sohn-Bartholdy und die Texte zur Messe, zum Re-  
quiem, Stabat Mater und andern vielfältig componirten  
geistlichen Gesängen.

**Bekanntmachung.**

Nachdem der H. Mathias Gamper, Dessinateur ab  
der Protegg, Bürger der Gemeinden Huben und Stett-  
furt, zufolge des in Rechtskraft erwachsenen Urtheils des  
Bezirksgerichts Frauenfeld vom 9ten August l. J. unter  
obrigkeitliche Vormundschaft gestellt worden, so wird die-  
schie mit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und Jedermann  
gewarnt, mit demselben ohne Einwilligung des ihm wai-  
senamtlich bestellten Vogtes, Herrn Kaspar Bogler,  
Goldschmid in Frauenfeld, irgend ein Rechtsgeschäft abzu-  
schließen oder ihm sonst etwas anzuvertrauen.

Dawiderhandelnde würden mit ihrer Forderung abge-  
wiesen, und hätten den daherigen Schaden an sich selbst  
zu tragen.

Zugleich werden seine, des Bevogteten Creditoren hie-  
mit aufgefordert, ihre Ansprachen innert 3 Wochen, von  
heute an bei der Bezirkskanzlei Frauenfeld um so gewisser  
einzugeben, da spätere Eingaben nicht mehr angenommen  
werden.

Frauenfeld den 30. September 1845.

Namens des Bezirksgerichts Frauenfeld.

Der Bezirksschreiber:

Müller.

Das große und schöne Werk:

**Pharmacopoea Universalis auctore**

**Ph. L. Geiger et C. F. Mohr**

ist nun vollendet und zu dem Preis von fl. 20. 42 kr.  
zu haben bei J. G. Neukirch, Buchhdl. in Basel.

**RACAHOUT  
DES ARABES**

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Bogen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesen-  
den, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

**SIROP ET PÂTE  
de NAFÉ d'ARABIE**

Die Flasche à 14 Bg. Die Schachtel à 9 Bg.  
und die kleine à 5 Bogen.

Sehr wirksam gegen Husten etc.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt,  
N<sup>o</sup>. 1640 untere Freienstraße in Basel.



# Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag

N<sup>o</sup>. 237

7. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 2 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schwaz

Basel. Ordentliche Sitzung des gr. Rathes vom 6. Okt.

Bei der reglementarischen Umfrage nach Genehmigung des Geschäftsverzeichnisses, äußerte Hr. Wolfli, Polizeigerichtspräsident, den Wunsch, daß das Markamt durch etwa 6 Mitglieder aus dem gr. Rath einstweilen in seiner Markt-Aufsicht unterstützt werden möchte. Das Präsidium, Hr. Brgmstr. Burckhardt, bezeichnete in seiner Antwort auf diesen Wunsch die städtische Behörde, worunter das Markamt steht als die in dieser Hinsicht kompetente Stelle; es weist den Anzuger an, seinen Gedanken, der zweckmäßig sein möge, dort in Anregung bringen zu lassen. — Darauf wird an die Behandlung der vorliegenden, ziemlich zahlreichen Geschäfte geschritten. Die Relation der Gesandtschaft über die Verhandlungen der diesjährigen ordentlichen Tagung erfolgt, wie das Präsidium anzeigte erst in einer nächsten Sitzung. Folgende neue Rathschlüsse des kl. Rathes wurden, nachdem ihre Verlesung stattgefunden, bis späterhin zur Kanzlei gelegt: 1) Die Rechnung der Sandarmenkammer für das Jahr 1844; 2) der Gesetzesentwurf über die Intestatsfolge der Großneffen; 3) der Rathschlag betreffend den Anzug über Besteuerung fremder Handelsreisender; 4) der Antrag zum Erlaß der vorgeschlagenen Strafbestimmungen gegen Freischaren, als besonderes Gesetz; 5) der Rathschlag betreffend Bestimmung zum Auslieferungsvertrag mit Belgien. Zwei andere Gegenstände unter den neuen Rathschlägen. Der Bericht des kleinen Rathes über Anschaffung von Früchten und der Bericht der Prüfungscommission zur Staatsrechnung von 1844 sollen dagegen noch in diesmahliger Sitzung zur Berathung kommen. Im erstern Bericht begehrt der kl. Rath einen Credit von 30, — 100,000 Fr. für Bestreitung der Fruchtankäufe, die er aus Anlaß der Kartoffelnoth unternommen hat. Als Zweck dieser Ankäufe wird die Erleichterung namentlich der dürftigern Angehörigen zu Stadt und Land auf den Fall einer Theuerung angegeben. Der zur Besorgung dieses Geschäfts nach Marseille abgeordnete Hr. Courvoisier, Wandermühl hat den Auftrag, je nach Umständen 6000 Malter einzukaufen. Die Stadt nimmt, laut Verabredung mit dem kl. Rath, die Hälfte davon auf ihre Rechnung. Eine von letztern aufgestellte Commission, in welche auch der Stadtrath zwei Mitglieder delegirt hat, wird später die Verwendung der Früchte besorgen wie sie überhaupt

alle die Geschäfte übernimmt, welche jene vorsorgliche höchst verdankenswerthe Maasregel mit sich bringt. — Der diesmahlige Bericht der Prüfungscommission macht nur wenige Bemerkungen zur Staatsrechnung; er spendirt vorzüglich Verminderung der steigenden Ausgaben für unser Militärwesen. Die Rücksicht auf den Stand der Staatskasse, welche in nächster Zeit noch mehrere außerordentliche Ausgaben von bedeutendem Belang zu bestreiten haben wird, macht dies nöthig. Von den bei der Kanzlei liegenden Gegenständen fiel zuerst in Berathung der Verwaltungsbericht des kl. Rathes vom Jahr 1844. Derselbe wird verdankt. Einige Mitglieder brachten, anlässlich seiner Bemerkungen über die Größe der Kirchen- und Schulausgaben vor, bedauerten die bedeutenden Zuschüsse, die der Staat alljährlich zur Deckung derselben machen muß, stellten indes keinen bestimmten Antrag, weshalb die Sache auf sich verüben blieb. Eine Bemerkung von anderer Seite betraf unsere Brandassuranzkasse, welche nach der Ansicht des betreffenden Mitglieds hätte rückversichert werden sollen. Der Botant wünschte im nächsten Rechenschaftsbericht die Gründe zu erfahren, warum der kl. Rath von einer Rückversicherung Umgang genommen hat, und erklärte sich mit der darauf erhaltenen Zusicherung des Präsidiums, daß dies jedenfalls geschehen werde, befriedigt. — Der Rathschlag und Gesetzesentwurf, betreffend die Wirtschaften gab sowohl in der allgemeinen als artikelweisen Berathung, die bis zum §. 4 vorrückte, viel zu debattiren. Die Haupttendenz des Entwurfs ist 1) Vereinfachung der Klassifikation der verschiedenen Gattungen von Wirtschaften und 2) Verminderung der allzu großen Zahl von Wirtenwirtschaften in der Stadt. Daneben beabsichtigt er bessere Ordnung und Beaufsichtigung der verschiedenen Wirtschaften im Allgemeinen und zeitgemäßere Auscheidung ihrer verschiedenen Berechtigungen. Hauptbestimmungen sind folgende: die seit Jahren außer Anwendung gekommene Eintheilung der Nicht-Tavernenwirthe in Weinschenken und Wirtenwirthe in der Stadt, und in Wechselwirthe, Nebenwirthe und Eigengewächswirthe im Landbezirk ist gesetzlich aufgehoben, künftig bestehen bloß Tavernenwirtschaften und Wirtenwirtschaften. Die bisher von der Zunft der Weinschenke erteilten bleibenden Weinschenkbewilligungen finden nicht mehr statt. 1. Tavernenwirtschaften. Der kl. Rath erteilt gegen eine Konzessionsgebühr von 4000 — 16,000 Fr. im Stadt-

OUT  
BAS  
PARIS  
ATE  
1845

bezirk und von Fr. 2400—8000 im Landbezirk neue Tavernenwirthschaftsrechte. Ein solches Recht erlischt, wenn es während 10 Jahren nicht ausgeübt worden. Tavernenberechtigungen können mit Bewilligung des kl. Rathes auf andere Liegenschaften übertragen werden. II. Pintenwirthschaften. Die Bewilligung dazu ist persönlich und wird nur an Kantonsbürger erteilt, jenen für drei Monate in der Stadt und auf sechs Monate im Stadtbann. Für die Stadt und deren Bann erteilt sie der Stadtrath, welcher sie auch nach Ermessen der Umstände verweigern kann. Als Gebühr für ein dreimonatliches Patent sind 15 Bz. mehr als früher, d. h. 3 Fr. zu entrichten. Die Gesamtzahl von Pintenwirthschaften darf das Verhältniß von je zu einer Pintenwirthschaft (Wein-, Bier- oder Kaffehaus) auf 200 Einwohner nicht übersteigen. In den Landgemeinden erteilen der Gemeinderath und der Statthalter die Pintenschenkbewilligungen gegen eine Gebühr von 15 Bz. für's Vierteljahr. Bei den allgemeinen Bestimmungen ist die dem kl. Rath vorbehaltene Ermächtigung die wichtigste, „Wirthschaften jeder Art zu jeder Zeit einzustellen, wenn ihn zureichende Gründe dazu veranlassen.“

Kaum eine Bestimmung dieses Entwurfs blieb in der allgemeinen Beratung vom Tadel unberührt. Es führte hier zu weit, alle einzelnen Ausstellungen an diesem oder jenem besondern Punkt mit den Gründen, die dann von anderer Seite wieder für Annahme geltend gemacht wurden, hervorzubeben. Im Allgemeinen sei nur erwähnt, daß hauptsächlich die Aufhebung des „ehrwürdigen“ Weinschenken-Instituts der Gegenstand unverdrossener Angriffe von Seiten der H. Dep. Baroche und Langmesser war; daß die Erlösung des Tavernenrechts nach 10jähriger Nichtausübung und die vom kl. Rath abhängige Ertheilung dieses Rechts bei den H. Oswald, Fr. Loy, Bell, R. Fäsch u. a. viele Besorgnis erregte; daß die Befugniß der Regierung Wirthschaften zu jeder Zeit einzustellen, oder die des Stadtraths, Wirthschaftsbegehren zu verweigern, in vielen einläßlichen Voten der H. Loy, Bloch, Baroche, Kehlmann, Oswald, L. Preiswerk, David u. a. unausgesetzt bestritten wurde; daß auch die Verminderung der Zahl der Wirthschaften nach beantragtem Modus auf starken Widerstand stieß bei den H. Bloch, Stad. Präs. Bischoff, Loy u. s. w. Die Anträge dieser verschiedenen Gegner gingen meist auf Zurückweisung des Ganzen zu nochmaliger Berathschlagung. Hr. Präsident Bischoff und einige andere Stimmen wollten dagegen nichts desto weniger in artikelweise Beratung eintreten. Einige, wie die H. Baroche und Bloch stellten auch die Meinung auf, daß die Regulirung des Wirthschaftswesens durch eine kleinräthliche Verordnung geschehen soll, mit gänzlicher Beiseitlassung der überflüssigen Hülfe des Gesetzgebers.

Der so hart angegriffene Entwurf wurde dagegen in den Voten der beiden Herren Bürgermeister, des App. Ger.-Präs. Fürstenberger, G. Wundermühl, Rathsbrn. Heusler u. a. gründlich in Schutz genommen. Einzelnes davon kann zwar, nach den Aeußerungen einiger unter ihnen, preisgegeben werden; aber unumgänglich notwendig ist's, daß in die artikelweise Beratung eingetreten und der Entwurf nicht tale quale zurückgewiesen werde; der kl. Rath muß wissen, wo er daran ist, aus den entgegengesetztesten Motiven beantragen die Gegner Zurückweisung; kaum vereinigt, nach dem Inhalt der Dis-

kussion zu urtheilen, irgend einer der Einwürfe eine entschiedene Mehrheit auf sich. Auf welche Grundsätze sollte bei der Verschiedenheit der gegnerischen Ansichten der kl. Rath einen neuen Entwurf bauen? — Abstimmung. Die artikelweise Beratung beliebte mit 56 gegen 30 Stimmen und man trat sofort ein. Der Eingang des Entwurfs wurde angenommen; die Eintheilung der Wirthschaften (§. 1 und 2) ebenfalls, unter Anbringung einiger Redaktionsänderungen in lemma 2. Die Befugniß, Tavernenrechte zu erteilen (§. 3), erhielt der kl. Rath erst nach einer sehr langen Diskussion, wobei abweichende Ansichten dem gr. Rath den Entscheid über neue Tavernenrechte anheimstellen wollten. Die heutige Sitzung endigte um 7 Uhr.

Zürich. Gestern Mittag 12 Uhr sind die Aktienunterzeichnungen für die „Schweizerische Nordbahn“ auf hiesigem Plage geschlossen worden.

Schwyz. Einsiedeln. Die sogenannte große Engelweibe ist nun vorüber und gemäß dem früher mitgetheilten Programm gehalten. Die Zahl der Wallfahrer mit einiger Gewißheit anzugeben, ist schwer. Wohl wissen wir, daß während dem September an die fünfzigtausend Katholiken sich beim h. Abendmahl eingefunden. Der „Pilger“ von Einsiedeln gibt die Zahl nur auf 38,000 an. Immerhin noch genug. Nach der Art, wie moderne Volksversammlungen gezählt werden, könnte als Zahl der während des ganzen Festes in Einsiedeln anwesenden Pilger gewiß mindestens 100,000 angegeben werden. (E. Z.)

#### Frankreich

Es heißt, eine Escadre, befehligt vom Prinzen Joinville, werde von Toulon aus in See gehen und bei Barcelona anlegen, woselbst Feste stattfinden sollen zur Feier der Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Louise, Schwester der Königin Isabella. Nach andern Angaben würde der Prinz Joinville eine Expedition gegen Madagaskar commandiren.

Wenn die Nordbahn-Gesellschaft, sagt das „Journal des Debats“, ihre Arbeiten nicht beschleunigt, so befürchten wir, daß die Postverwaltung bald genöthigt sein werde, die Briefpostwagen von Calais und Boulogne zu vergrößern, um, nicht die Reisenden, sondern bloß die englischen Zeitungen, deren Umfang immer mehr zunimmt, befördern zu können. Dies ist keine Uebertreibung: es ist schon mehrere Male geschehen, daß das Paketboot von Dover, weil es die Meerenge wegen des schlechten Wetters nicht passiren konnte, am folgenden Tage eine doppelte Ladung von Briefen und Zeitungen brachte, und in diesem Falle erhielten wir nur die Zeitungen von einem einzigen Tage, weil der Briefpostwagen den Ueberrest nicht fassen konnte.

Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß sich Guizot anbeifällig gemacht hat den Wunsch des Königs zu erfüllen und das schon längst ausgearbeitete „Dotationsgesetz“ den Kammern vorzulegen. Dasselbe wird als Cabinetsfrage behandelt werden und, falls das Ministerium unterliegt, erfolgt eine Kammerauflösung. (N. N. Z.)

In der marokkanischen Grenze, bei Balla Magania hat sich Abdel-Kader sehen lassen, weshalb die Truppen der Subdivision von Nemecen unter Anführung des Generals Cabagnac marschfertig gemacht werden. — Die Gesamtzahl der seit August ausgewechselten verurtheilten Münzen beträgt 37 Mill. Stücke, im Werth von etwa 2 Mill. Fr.

## E n g l a n d.

London. 30. Sept. Gestern ward zur Wahl eines Lordmayors von London für das nächste Jahr eine Gemeinderaths-Versammlung in Guildhall abgehalten. Die beiden Candidaten waren Alderman Wood und Alderman Johnson. Letzterer trug den Sieg davon, indem im Hofe der Aldermen die Majorität sich zu seiner Wahl vereinigte, worauf er feierlich mit der Amtskette bekleidet wurde. Der unterlegene Alderman Wood hielt eine längere Rede, welche von seinen Freunden wiederholt beklatscht und von den Gegnern ausgepöffelt wurde.

Während der letzten sechs Jahre sind in England nicht weniger als 54 neue römisch-katholische Kirchen erbaut worden, unter denen sich, und zwar insbesondere in London, Liverpool, Birmingham, Manchester, Derby, Nottingham und Newcastle, viele sehr geräumige Gebäude befinden. Nach der Versicherung des Architekten Pugin wird die noch nicht vollendete katholische Kirche von St. Georg in London neben der Westminster-Abtei der größte gothische Bau in der Hauptstadt sein. Im gedachten Zeitraume von sechs Jahren sind ferner 7 Klöster erbaut und 19 neue Nonnengemeinden, so wie 9 Mönchsgemeinden errichtet worden; die Zahl der gedruckten katholisch-kirchlichen Schriften betrug 9 Millionen Bände.

## I t a l i e n.

Rom. 27. Sept. Nachdem der hiesigen Regierung von mehreren Seiten die Mittheilung zugekommen, die Factionisten beabsichtigen eine Landung an der Küste des mittelländischen Meers von Corsica aus, hatte sie nichts eiligeres zu thun als Truppen an alle Landungspunkte des päpstlichen Gebiets zu schicken. Während man nun seit einigen Tagen durch die französische Regierung die Zusicherung erhalten das es ein leeres Gerücht sei, welches die Revolutionäre ausgesprengt, kommt hier gestern die offizielle Mittheilung von der entgegengesetzten Seite des Staats, aus Rimini an das am 23. d. dort eine förmliche Revolte ausgebrochen. Bei dem Ballonspiel, einer Lieblichkeitsunterhaltung in ganz Italien, gab ein Schuß das Signal, nach welchem bewaffnete Banden das Militär desarmirten, die Regierungsgebäude besetzten und sich der öffentlichen Cassen bemächtigten. Ein Theil der Besatzung erklärte sich für die Bewegung, der jedoch, so viel wir hören, keiner der Offiziere sich anschloß. Alle Offiziere, mit Einschluß der Stabsoffiziere, wurden gefangen genommen und in die Gefängnisse gesetzt, welche man gleich anfangs erbrochen und deren Gefangene man bewaffnet hatte. Die wenigen Gensd'armen, 16 oder 20 an der Zahl, wollten von keinem Uebertritt wissen und schossen auf die Aufrührer, so daß von beiden Seiten mehrere auf dem Platz blieben. Mehrere Schweizer-soldaten die zum Besuch nach Rimini gekommen waren, wurden ein Raubopfer der Factionisten. Eine sogenannte provisorische Regierung wurde ernannt, und dem Briefcourier, der gestern hier eintraf, wurden alle Papiere der Regierung abgenommen, während man die Privat-correspondenz unangestastet ließ. Es wurden den fremden Repräsentanten durch den Staatssecretär gestern Mittag gleich die Mittheilungen darüber gemacht, und gestern Abend war eine Cardinalscongregation versammelt, zu welcher der Mons. Tesoriere so wie der Mons. Governatore eingeladen waren. Was eigentlich die Absicht der Revolutionäre ist, welche Hoffnung sich diese Menschen auf einen glücklichen Erfolg ihres unsinnigen

Unternehmens machen und ob sie isolirt dastehen oder ob sich andere Städte ihrer Bewegung angeschlossen, weiß man hier noch nicht. (N. N. Z.)

## D e u t s c h l a n d.

Carlsruhe. 4. Okt. Ich kann Ihnen die sichere Nachricht mittheilen, daß unterm heutigen an sämtliche Grenzstationen eine Ministerialverfügung „das Verbot der fernern Ausfuhr der Kartoffel betreffend“ abging.

(Corr. d. Oberrh. Z.)

Die Badefrequenz in Baden hat mit dem 1. Okt. die 30,000 überschritten. Im vorigen Jahre zählten wir an demselben Tage 28,700 Personen. Vor 10 Jahren 15,400; vor 20 Jahren 7700 und vor 30 Jahren 2400. So haben sich die Zahlenverhältnisse hier geändert.

Nach Briefen aus Karlsruhe ist die da und dort noch gehegte schwache Hoffnung, als würde die Zollconferenz sich noch einigen, verschwunden. Der preussische Bevollmächtigte soll beharrt haben auf seinen einer bedeutenderen Zollerhöhung entgegnetenden Anträgen, welche von mehreren Repräsentanten süddeutscher Zollvereinsstaaten abgelehnt wurden, so daß es scheint der alte Tarif werde mit wenig oder keiner Ausnahme bleiben.

Freiburg. 6. Okt. Heute beginnt die neunte Versammlung der deutschen Wein- und Obstproducenten im hiesigen Kaufhaussaale die öffentlichen Verhandlungen, wozu sich aus allen Gegenden Deutschlands Theilnehmer eingefunden haben.

## R u s s l a n d.

Konstantinopel. 17. Sept. Auf dem Rückzuge aus dem Daghestan wurde die russische Armee auf einem schon der russischen Herrschaft unterworfenen Gebiet nochmals von Schamyl angegriffen. Die Russen sollen bedeutenden Verlust erlitten haben. Man weiß diesen zwar nicht genau anzugeben, er läßt sich aber einigermaßen daraus ermessen daß allein 180 Offiziere gefallen sind. Woronzow selbst wurde verwundet, er erhielt einen Schuß durch den Schenkel. Aller Mund und Kriegsvorrath ging verloren. Am 3. Sept. langte Woronzow wieder in Eriks an. So kann man also den diesjährigen Feldzug nun fast als beendet ansehen.

Paris. 5. Okt. Der Moniteur veröffentlicht die Liste von acht neuen Pairs, worunter kein Name von besonderer Bedeutung. — Das englische Parlament hat sich den 2. d. versammelt bloß um seine weitere Prorogation bis zum 27. Nov. zu vernehmen.

Eine interessante Corr. der kath. Staatszeitung aus Forli (12 Stunden von Rimini) bis zum 28. Sept., die wir leider nicht mehr ganz mittheilen können, meldet, daß schon den 13. in Faenza ein Aufstand durch die Schweizer und die Gendarmen unterdrückt worden sei, und fährt dann fort: In diesem Augenblicke (26. Sept. Mittags) marschirten 5 Kompagnien theils vom 1., theils vom 2. Regiment mit 2 Kanonen und Kavallerie eilig ab... Bei Faenza hat Lieutenant Frig Meyer (von Luzern) diese Nacht mit 50 Mann ein kleines Rencontre gehabt, zwei Rebellen sind todt geblieben, worunter ein Ober, von uns Niemand. Wir sind alle in den Kasernen, kein Mensch darf heraus. Unsere Leute sind vom besten Geiste besetzt. — Den 28. Sept., Nachmittags 2 Uhr. Eine Staffete bringt in diesem Augenblicke die Nachricht, daß Rimini die Thore beim Anrücken unserer Truppen geöffnet und sich ergeben hat; die Rebellen sind theils auf's Meer geflohen, theils in die Berge...

Oestreicher rücken von allen Seiten an und besetzen die päpstlichen Grenzen, um, im Falle wir geschlagen würden, gleich einzurücken, was aber kein großer Trost für uns ist.

**Wiener Börse.**  
1. Oct. Metall 6% 111 7/8; 4% 101 1/2; Bankactien 1595; Nordbahn 201.

**Anzeigen.**

Die Unterzeichneten erlauben sich die Anzeige, daß sie in dem von ihnen käuflich übernommenen Gute des Hrn. Dr. Boutermes in Wabern bei Bern eine Erziehungsanstalt errichtet haben, bestimmt einem durch die Auflösung des Boutermes'schen Instituts fühlbar gewordenen Bedürfnisse zu entsprechen.

Die Grundlage der religiösen und sittlichen Erziehung, wie der wissenschaftlichen Bildung, wird wesentlich die nämliche bleiben wie in der früheren Anstalt. Die Familie des Hrn. Soldan wird es sich zur Aufgabe machen, den der Anstalt anvertrauten Zöglingen durch liebevolle Behandlung und Pflege für die Entfernung vom elterlichen Hause möglichst Ersatz zu leisten.

Um nähere Erkundigungen nach Plan und Bedingungen beliebe man sich an Hrn. Professor Dr. Jung in Basel oder an die Unterzeichneten selbst zu wenden.

Wabern bei Bern 24. Sept. 1845.  
G. Gladbach, Ch. Soldan.

So eben ist erschienen und bei Neukirch in Basel zu haben:

**Der wohlunterrichtete Pferdearzt**  
leichtfaßliche Anweisung für jeden Pferdebesitzer, alle Krankheiten und Gebrechen seiner Pferde selbst und sicher zu heilen, theils durch natürliche Mittel, theils durch symptomatische Curen.

**Nebst einem Anhange,**  
welcher interessante Belehrungen über das Alter, die Zähne, die Zucht, die Nahrung und die verschiedenen Rassen der Pferde, sowie einige probate Mittel gegen die häufigsten Krankheiten des Rindviehes, besonders der Kühe enthält.  
Von Dr. Haimund.  
geb. Preis 30 fr.

**DÉPARTS POUR L'AMÉRIQUE.**  
BAISSE DE PRIX.

Pour New-York le 16 c. du Havre le beau navire américain le Venice, cap. Saller.  
pour New-Orléans le 25 c. du Havre le navire Francis de Pau, cap. Sagoris.  
pour New-Orléans le 18 c. du Havre le navire Andelle, cap. Guignol.  
Le trajet de St. Louis en 5 jours.  
S'adresser à M. JOS. FREUND Fils à St. Louis.

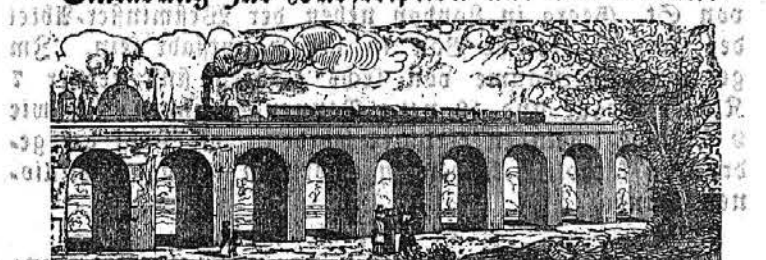
Bei Neukirch Buchhändler ist zu haben:  
**Anleitung zum Unterricht**  
in der  
**Klein-Kinder-Schule**  
von Ad. Schwyder.  
Mit circa 100 kleinen Tafeln, welche Abbildungen, Aufgaben und dgl. enthalten.  
In Etui Preis fl. 1.

**Agentur.**  
Für ein Geschäft, das an jedem Orte mit Erfolg betrieben werden kann, werden umsichtige, thätige und rechtliche Leute als Agenten gesucht, denen die Uebnahme der Agentur wesentlichen Nutzen bringen wird. Porto-freie Anträge sind unter Chiffer A. R. an Hrn. Arnold Stiebel, junior, in Frankfurt a/m zu adressiren.

In Carl Wacken's Verlag in Neutlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Das Alpaca**  
seine Einführung in den brittischen Inseln, betrachtet als ein Nationalvorteil und als ein Gegenstand unmittelbarer Möglichkeit für Landwirthe und Fabrikanten Aus dem Englischen überfetzt. Mit einer Abbildung des Alpaca.  
12. 48 fr. oder 12 ggr.

Einladung zur Subscription auf das Werk:



**Handels-Lexicon**  
oder  
**Encyclopädie der gesammten Handelswissenschaften**  
für  
**Kaufleute und Fabrikanten.**  
Herausgegeben von einem Verein Gelehrter und praktischer Kaufleute.  
**Vollständig in 40 Lieferungen**  
(monatlich werden 2 erscheinen.)  
Subscriptions-Preis 5 Mgr. = 4 gGr. = 15 Kr. C.-M.  
= 18 Kr. rhein.

Was in vielen Werken des Handels und dessen Hilfs-wissenschaften zerstreut ist, was irgend die Schule der Erfahrung bis auf den heutigen Tag darbot, was nur immer dem Handel und der Industrie angehört, der Kaufmannswelt in lichtvollen und gediegenen Artikeln vor Augen zu führen, das ist der Zweck unseres Werkes. In einer Zeit, die begreift, was dem einzelnen Menschen wie dem Staate frommt, muß ein Unternehmen anerkennungswürth erscheinen, welches nicht nur über alle den Handel an sich betreffende Gegenstände klare und vollständige Nachweisungen giebt, sondern auch alle mit dem Handel eng verbundene Wissenschaften in ihrer ganzen Vollständigkeit umfaßt, wie Handels-gesetzgebung und Statistik, Fabrik und Manufacturkunde, Schiff-fahrts- und Eisenbahnwesen, Münz-, Maß- und Gewichts-kunde u. s. w.  
Wir treten mit unserm Werke um so zuversichtlicher hervor, als uns gelungen ist, die ersten Autoritäten der Handels-welt für dessen Bearbeitung zu gewinnen. Unser Handels-Lexicon, welches an Reichhaltigkeit jedes andere übertrifft, wird regelmäßig und mit der größ-ten Pünktlichkeit erscheinen. Für möglichst schnelle Voll-endung desselben garantirt der Verleger.  
Leipzig, den 13. September 1845.  
Crust Schäfer.  
Zu haben bei Neukirch in Basel.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Mittwoch

N<sup>o</sup>. 238

8. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Vertikalschrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Basel. Ordentliche Sitzung des gr. Rathes vom 7. Okt.

Die Gesetzesarbeit über das Wirtschaftswesen rückte heute mit gemessener Langsamkeit von §. 4 bis §. 9 vorwärts. Satz für Satz gelangte durch die Bemühungen der Opponenten, die unter sich jedoch meist sehr getheilte Meinung waren, zu gründlicher Durchspruchung. — Die Zeitfrist für das Erlöschen der nicht ausgeübten Tavernenwirthschaftsrechte §. 4, ein Gegenstand worüber eine Menge Amendements auftraf, wurde nach dem Antrag des Hrn. App.-Rath Aug. Laroche mit Einstimmigkeit von 10 Jahren auf 20 Jahre erhöht. Diese Verjährungsfrist läuft für die dermalen bestehenden aber nicht betriebenen Tavernenrechte vom Tag der Publikation des gegenwärtigen Gesetzes an. — Bei dem §. 5 über die Rechte der Tavernenwirthschaften welche in der Beherbergung fremder Durchreisender und in der Einstellung von Pferden über Nacht bestehen, beseitigte die Versammlung verschiedene Gegenanträge, so z. B. den, daß den Pintenwirthchen nicht erlaubt sein solle, eingestellte Pferde den Tag über zu füttern. Der fragliche §. wurde unverändert angenommen. Die Bestimmungen des §. 6 betreffend Uebertragung einer Tavernenberechtigung auf eine andere Liegenenschaft oder Vergrößerung eines bestehenden Tavernenwirthschaftshauses durch Vereinigung mit einer andern, wurden theils wegen der hierzu erforderlichen kl. Rathsbewilligung theils wegen der je nach Umständen dabei zu entrichtenden Nachgebühr pleffseitig angefochten, jedoch erfolglos; der §. blieb unverändert stehen. — Wie die Kantonsbürger so sollen, nach dem Inhalt einer mit großem Mehr angenommenen Entschaltung in §. 7, auch die Freisassen das Recht bekommen können, Pintenwirthschaften zu treiben. — Im §. 8 des Entwurfs welcher die zur Ertheilung eines Pintenwirthschaftspatents berechtigten Behörden, ferner die Dauer der Patente bezeichnet und im lemma 3 die Pintenschentbewilligungen im Stadtbezirk auf eine nach der Bevölkerungszahl berechnete bestimmte Anzahl beschränkt, wurde hauptsächlich gegen die letztere Bestimmung mit Macht opponirt, als gegen eine zur Erreichung des vorgestellten, übrigens ganz löblichen, Ziels untaugliche, manche kleinere Interessen schädliche hintanzuführende und den Behörden Verlegenheiten bereitende Maßregel. Der diesfällige Antrag des Hrn. Stadtrath Bloch, das 3te lemma ganz zu streichen, wurde unterstützt von H. Oswald, Langmesser, Hauptmann

Kündig, Dep. Laroche, Stadtrath Heusler, u. a.; mit 50 gegen 17 Stimmen ward nach Beseitigung eines Mittelantrags des Präsidiums, das Eintreten in jenes Amendement beschlossen, und dann dasselbe ohne bedeutende Einrede in der erneuerten Diskussion, mit 46 gegen 16 Stimmen angenommen. Offenbar leitete die Rücksicht, daß die Stadtbehörden durch Annahme des im Entwurf angegebenen Mittels zur Verminderung der Wirtschaften in mißliche Ungelegenheiten kommen können, manche votanten zum Streichungsantrag zu stimmen. — Der Hauptbestimmung des §. 9 zufolge hat die Behörde bei Ertheilung von Pintenschentbewilligungen auf die Lokalität, den Beruf, den guten Leumden und die sonstige Persönlichkeit des Petenten zu achten. Diese Vorschrift, unterstützt von den beiden H. Bürgermeistern, P. Merian, Verwalter David, Rathsr. Heusler, Präf. Schnell, Ad. Christ, Bernoulli-Bär, R. Hofmann, unterlag besonders von Seite der H. Stadtrath Bloch, Rathsr. Oswald und Fr. Los als eine in der Praxis von den Behörden sehr schwer zu handhabende harte Anfechtungen, indes erfolglos. Der fragliche Paragraph wurde, in seinem Wortlaut unverändert, von der großen Mehrheit gegen 16 Stimmen angenommen. Ein Zusatzartikel bezüglich die Gartenwirthschaften, von Hrn. Stadtrath Heusler vorgeschlagen, erhielt ebenfalls die Genehmigung. Die Sitzung endigte um 7 Uhr. — 8. d. So eben wurde im gr. Rath das Wirtschaftsgesetz in seinen Hauptbestimmungen angenommen.

Basel. Wir müssen unsere Leser bitten, die Berichte der Nat. Ztg. über Verhandlungen des kl. Rathes nur mit Behutsamkeit anzunehmen. Namentlich gilt das in Bezug auf den angeblichen Beschluß über den Druck der Wählerlisten; es ist un wahr, daß ein solcher Beschluß gefaßt worden. Allerdings trat der kl. Rath dem Antrage des Hrn. Rathsr. Oswald, in die Kompetenz des Stadtraths überzugreifen, nicht bei, es wurde aber gleichzeitig von mehreren Mitgliedern, welche sich gegen einen solchen Uebergriff erklärten, der Wunsch ausgesprochen, daß die Listen gedruckt werden möchten, obschon die Sache als eine ziemlich unerhebliche angesehen wurde. Dieser Wunsch ist auch gegen die competente Behörde mehrfach von Mitgliedern des Rathes ausgesprochen worden, und die Einleitungen zur Realisirung desselben waren schon vor Erscheinen der gestrigen Nummer der Nat. Ztg. getroffen. Wir setzen voraus, Hr. Rathsherr Oswald sei bei dieser Deregerei unbetheilt, anders können wir die

gestrige Aufforderung nicht nennen, welche mit Umgehung des natürlichsten Weges, des Wunsches an die competente Behörde, sofort mit Protestationen u. dgl. droht.

— Gestern den 7. Mittags nach ein Uhr ging eine Windhose am östlichen Ende unserer Stadt vorbei, vom Eschenthor nach dem St. Alban Thal und von da über den Rhein nach der Grenzacher Straße. Mit Ausnahme einer Anzahl nicht unbedeutender Bäume wurde glücklicher Weise nichts zerstört; nur von einzelnen Dächern flogen Ziegel weg; die untere Spitze der Windhose scheint ziemlich schmal gewesen zu sein. In den übrigen Theilen der Stadt wurden nur einige Donnerschläge und ein ganz kurzer Regen verspürt. Aus der Umgegend verlautet noch nichts von weiteren Zerstörungen.

Zürich. Die Gemeinde Schlieren hat vergangenen Sonntag dem Landjäger Hoffmann, der bei der Entweihung Steigers mitwirkte, das Bürgerrecht erteilt. Es ist wegen dieser Schlussnahme, wie wir hören, von einer Minderheit wegen unregelmäßigen Verfahrens bereits Rekurs ergriffen worden. (G. Z.)

Bern. Die Preise der Lebensmittel sind auch hier wieder so bedeutend gesunken, daß keine Theuerung zu befürchten ist. (B. Verff.)

— Der Regierungsrath hat auf die Beschwerde der Regierung von Obwalden, es seien im Amtsbezirk Interlaken in letzter Zeit drei verschiedene Fälle vorgekommen, wo Bürger aus jenem Kanton mißhandelt wurden, eine strenge Untersuchung angeordnet.

Luzern. Die stimmfähigen Bürger der Stadtgemeinde Luzern versammelten sich am 5. d., um eine Wahl in den engern und drei Wahlen in den größern Stadtrath vorzunehmen. Alle sind, wie zu erwarten stand, in radikalem Sinne ausgefallen.

Wallis. Einem Brief aus Sitten, d. d. 2. Okt. entnehmen wir Folgendes: Auf seiner Rückreise aus dem Oberwallis wollte Hr. Kindweiler in Siders die Post nehmen, fand aber keinen Platz mehr. Wahrscheinlich hatte er die Unklugheit gehabt, Geld sehen zu lassen, und da gerade in diesem Augenblicke die Italienschen Arbeiter, welche alljährlich zu Tausenden das Land durchziehen um in Frankreich Arbeit zu suchen, auf der Rückreise begriffen sind, so werden Bösewichter aus denselben das Geld bemerkt und dem zu Fuß Reisenden aufgepaßt haben. Freitag Morgens um 5 Uhr fand man den Leichnam ganz nahe bei der Straße: es scheint man wollte ihn in die Rhone werfen, aber Gebüsch und eine Barriere oder Damm hielten ihn auf, die Hirnschale war eingeschlagen und 16 Messerstiche waren beigebracht. Man schließt daraus, die Mörder hätten ihn zuerst erschlagen wollen, aber der Schlag sei nicht stark genug gewesen, und Hr. Kindweiler habe sich gewehrt, denn seine Hände sind ganz zerschritten, aus Besorgniß von einem vorbeiziehenden Fuhrmann gestört zu werden, mögen sie ihm dann so viele Stiche gegeben haben. Sie nahmen sich nicht einmal Zeit, ihn gänzlich zu berauben, denn seine Uhr und ein Napoleonsdor wurden noch auf ihm gefunden. Zurückgelassene Effekten der Mörder haben auf deren Spur geführt. — Als Protestant habe ich mit einem andern hiesigen Einwohner die Leiche begehrt um sie in Verzug zu beerdigen, der Staatsrath gab dazu seine Einwilligung. Aber die Localbehörden haben von freien Stücken beschlossen, diese Besorgung zu übernehmen, und Hr. Kindweiler wurde auf sehr ehrenvolle Weise auf dem Kirchhofe zu Siders be-

erdigt, die Behörden und mehr als hundert Personen gaben ihm das letzte Geleite.

### F r a n k r e i c h.

Wieder ein niedlicher literarischer Skandal, der einem künftigen Literarhistoriker dereinst recht interessant vorkommen wird! Die „Presse“ vom 4. d. beginnt mit folgender Nachricht: „Dr. Alexander Dumas habe den 30. März d. J. mit dem Constitutionnel und der Presse einen Vertrag abgeschlossen, laut welches er verspreche, fünf Jahre lang nie mehr als achtzehn Bände Romane jährlich herauszugeben, wovon 9 im Feuilleton des Constitutionnel und 9 in dem der Presse; die einzige Ausnahme bilden drei angefangene Romane in den Débats, in der Démocratie und im Siècle; diese dürfe er noch vollenden. Da nun aber verschiedene andere Blätter fortwährend Arbeiten von ihm versprochen, so hätten Conf. und Presse, die den Alleinbesitz von Hrn. Dumas Feder mit 315,000 Fr. theuer erkauft, die nöthigen 7000 Fr. Gebühren daran gewandt, um ihren Vertrag vom 30. März öffentlich einregistriren zu lassen und durch Gerichtsboten dem Siècle, dem Commerce, dem Soleil, dem Esprit public, der Patrie u. a. Blättern anzukündigen, sie hätten ihre leeren Versprechungen entweder einzustellen oder eine Ersatzklage zu gewärtigen; wonach sich zu richten.“ So hat sich also Dumas verdingen, bis zum 30. März 1850 neunzig Bände zu liefern, keinen mehr und keinen weniger, alle in den beiden tiefenblättern, die nachherige bandweise Publication natürlich vorbehalten; er und Sue sind nun um Geld gepachtet und gehören nicht mehr sich selber. Hoffentlich aber ist in den literarischen Verhältnissen Frankreichs noch nicht aller Athem eines höhern Lebens erstickt und ausgegangen, und es wird sich zeigen daß die Poesie keine Waare ist, über die man ein Monopol ausüben kann wie über Cochenille und Gewürznelken. Am heillossten ist diese Handlungsweise auf der Seite Eugen Sue's und an ihm wird sie sich auch noch bitterer rächen als an Dumas. Sue hatte nicht nur ein Publikum, er hatte ein Volk gewonnen; es war die größte Stellung, der sich seit Voltaire irgend ein französischer Autor bemächtigt hatte; Sue ist reich wie Voltaire, unabhängiger als Voltaire — aber Voltaire, der sich doch öfters unedel bewies, hätte sich nie für 14 Jahre an einen Buchhändler verkauft mit der Verpflichtung: so und so viel Bände per Jahr! — Jetzt muß es sich zeigen ob die französische Literatur noch irgend eine Zukunft hat; jetzt muß neben der gepachteten Literatur eine ungepachtete, neben den verkauften Dichtern ein großer unabhängiger Dichter auftreten, wenn nicht alle moralische Reputation zu Grabe gehen soll. Das Schönste ist, daß Hr. Dumas seinen beiden Gros-speculanten trotz aller Vorsicht eine Nase dreht, indem er an die Epoque und an andere Blätter fortwährend Romane verkauft unter dem Namen Alexandre Dumas, fils, während alle Welt weiß, daß dies nur eine neue Maske für ihn selber ist. Auch hieraus kann noch ein schöner, lehrreicher Prozeß entstehen, wenn er den Conf. und die Presse damit auf das Neueste treibt.

In einem pariser Blatt lies't man: Da der Abbé Monge die Absicht geäußert hat, nach Frankreich zu kommen, so hat die Regierung ihm durch ihren Geschäftsträger zu wissen gethan, daß es ihm erlaubt sein würde, als einfacher Privatmann das Land zu durchreisen, daß

es ihm aber ausdrücklich verboten werden würde, seinen neuen Cultus auszuüben.

Die Prinzen halten die alljährliche Herbstjagd im Walde von Compiègne. — Der Handelsminister hat der Wülhauser Handelskammer eine von der französischen Gesandtschaft in China eingelaufene Denkschrift über die dortige Baumwollenindustrie zugeleitet. — Der belgische Minister des Auswärtigen, Decamps, wird persönlich in Paris erwartet um die Erneuerung des belgisch-französischen Handelsvertrages zu betreiben.

### I t a l i e n.

Aus Rom schreibt man einem madrider Blatte: Der Cardinal Gizzi hat geheime Fonds von der Regierung verlangt, um die Complotte der Liberalen, welche in allen Orten die Grundzüge und Maximen des Communismus verbreiten, besser vereiteln zu können. Der Jägerhauptmann, Marquis Bruti, hat der Regierung eine ausgedehnte Verschwörung entdeckt, an welcher nicht nur die Unteroffiziere seiner Compagnie, sondern fast alle Offiziere der in der Romagna garnisonirenden Regimenter Theil genommen hatten. Hr. Rossi, Delegirter von Ancona, sendet Stafetten über Stafetten nach Rom, um Verstärkungen zu begehren, weil das Mißvergnügen der Einwohner und der Truppen in offene Empörung ausbricht. Man spricht frei gegen die Priesterregierung und betrachtet eine Revolution als bevorstehend. Die Regierung kann nicht offen strafen, denn die compromittirten Personen sind sehr hoch gestellt. Die 40,000 Bewohner der Gebirge von Ascoli sagen, daß sie bereit seien, die Waffen zu ergreifen. Es scheint, daß man im Königreich Neapel auf verschiedenen Punkten ebenfalls Symptome von Empörung bemerkt hat. Es besteht zwischen dem Wiener-Cabinet, dem Herzog von Modena, dem Papst und dem Hofe von Neapel eine thätigere Correspondenz als je. Die Polizei-Agenten sind wachsam. Ungeachtet dieses drohenden Anblicks ist Rom ruhig.

Der gestern erwähnte, wahrscheinlich von einem in Forli lebenden Schweizeroffizier herrührende Brief in der Kath. Staatsz. enthält außer dem gestern Mitgetheilten noch folgende merkwürdige Thatsachen: In Faenza sollte es den 13. Sept. losgehen, der Aufbruch wurde aber im Entsetzen durch Arrestationen und durch das kräftige Auftreten von zwei unserer Compagnien unterdrückt. Aus den vorgefundenen Papieren ergab es sich, daß man die Offiziere, während sie beim Mittagessen waren, überfallen wollte, um sie dann sammt dem Gouverneur der Stadt vor die Kaserne zu führen und zu zwingen, daß sie den Soldaten befehlen, das Gewehr zu strecken; um 5 Uhr Abends sollte es losgehen, als ungefähr 100 Gensdarmen in verschiedenen Abtheilungen, meistens unterstützt von unsern Leuten, in die Häuser und Kaffees eindringen und etwa dreißig der Revolutionärs festnehmen. Ein ungeheurer Schrecken bemächtigte sich der ganzen Stadt Faenza. Jetzt scheint wenigstens für den Augenblick nichts Ernsthaftes mehr zu befürchten zu sein. Wenn etwas geschieht, Gnade Gott! es gibt ein schreckliches Blutbad, denn unsern Leuten, wenn sie einmal angefangen haben, ist es böse Einhalt zu thun. Unsere Truppen einzig sind die Stütze, auf die der heil. Vater sich verlassen kann; vor drei Monaten mußte die ganze Besatzung von Ancona, da alle Offiziere bis auf einen bestochen waren, abgelöst werden, und jetzt schon wieder befürchtet man, daß auch

die neue Besatzung bestochen sei. Wir andere können nicht aus der Romagna, sonst — wie die Bürger selbst sagen — geht's nicht einen Monat und sie fangen an. Aber vor uns haben sie Furcht, weswegen wir auch alle Tage mehr gefaßt werden, da sie sehen, daß vom Bestehen bei uns keine Rede sein kann. Auch in Ravenna sind Unruhen zu befürchten, da bei vier kleine Städtlein, die in der Nähe von Ravenna und ohne Garnison sind, sich empört haben, und die wenigen dort sich befindenden Gensdarmen sich ergeben mußten. Forli ist bis dato am stillsten und es scheint, daß wir hier vor der Hand nichts zu befürchten haben, doch sind wir alle sehr auf unserer Hut; sollte es auch hier gefährlicher werden, so besetzt unsere Grenadiercompagnie den Palast vom Cardinal. Man hat hier diese Nacht Arrestationen gemacht, ungefähr 25, und mehr als einmal so viel sind entflohen; die ganze Stadt ist in Schrecken, kein Mensch läßt sich blicken; auch fangen wir an, etwas zu besorgen. — Den 28. Sept. Nach einem Brief von Ravenna von gestern Abends geht's in dieser Stadt immer böser zu; man fängt sich an zusammenzurotten, Thätliches ist noch nichts geschehen; dergleichen von allen umliegenden Städtchen; wir sind an einem Vorabend, der uns viel Trauriges zu erwarten macht.

Aus mehrern Corr. der N. N. Z. ist Folgendes das Wichtigste: Die Sache war von London (Mazzini?) aus angeregt, auch kam von dort das Geld zur Besetzung der päpstlichen Garnisonen, welche jedoch nicht überall gelang. Während von Toscana und San-Marino aus Flüchtlinge nach Rimini eilten, kam von Malta per ein Zweimaster mit der Hauptmacht unter Anführung des Ribotti, und landete schon mehrere Tage zuvor (n. a. erst den 23.) bei der Stadt; erst am 23. Abends bei einem öffentlichen Ballspiel wurde das Signal gegeben; Ribotti bemächtigte sich der Stadt, ließ die Tricolore wehen und Proclamationen an ganz Romagna drucken, worin er versprach, Oesterreich werde diesmal nicht interveniren. Obgleich ihm bloß Banditen, Schmuggler und die Hefe des Böbels anhängen, wollte er doch, nachdem er vom 23. bis zum 26. den Meister gespielt, gegen Rom marschiren. Allein schon war durch die Veranstellung der Legaten von Forli und Bologna die ganze Garnison letzterer Stadt, Schweizer und Carabiniers, unterwegs, und als Ribotti und seine Gesellen dies vernahm, plünderten sie noch rasch die öffentlichen Kassen und entwichen mit Zurücklassung ihrer Waffen theils auf die See, theils ins Gebirge. Die Stadt Rimini bezeugte nun dem Cardinallegaten von Forli ihr tiefes Bedauern und bat um den Einzug der Truppen, welcher auch den 27. erfolgte. Von den Flüchtigen sind 14 Mann gefangen.

### D e u t s c h l a n d.

Preußen. Donnerstags den 2. d. Morgens 9 Uhr fuhr der Magistrat von Berlin in 14 Wagen im königl. Schlosse vor, um bei Sr. Maj. den Bescheid auf seine neuliche Eingabe in Bezug auf die religiösen Wirren zu vernehmen. Die Rede des Königs soll zwar huldvoll aber doch abweisenden Inhalts gewesen sein. Als der Magistrat wieder in die Wagen stieg, brachte ihm die im Schlosse versammelte Menge ein dreimaliges Hurrah. Man will wissen, der Bischof Dräseke bedauere es, den bekannten Protest gegen die Pietisten unterschrieben zu haben; er soll sogar schon nahe daran gewesen sein, seinen Widerruf öffentlich bekannt zu ma-

den. So viel ist gewiß, daß Allem aufgeboten wird, um Spaltungen in diesem Lager herbeizuführen, ein Versuch, dem von einflussreicher Seite her viel Vorschub geleistet wird. Der andere Bischof, Eylert, soll sogar schon heftige Vorwürfe wegen seines Schrittes zu hören gehabt haben, die Antwort aber nicht schuldig geblieben sein; namentlich soll er sich auf die Gesinnungen des hochseligen Königs berufen haben, welcher dem Pietismus keineswegs hold gewesen sei.

Unter den in Leipzig angekündigten Meßwaaren befindet sich in diesem Jahre zum erstenmale Honig aus der Savana, welcher dort so ergiebig vorkommt, daß man zur Kühlung Honig und Wasser trinkt. Um die Ausfuhr desselben zu erleichtern, wird er zollfrei ausgeführt.

Aus München wird berichtet: Die Vorarbeiten zum Gusse der kolossalen Brust der „Bavaria“ sind bereits im Gange. Der Guß selbst, zu welchem 200 Centner Metall in Fluß gebracht werden müssen, wird zu Ende der künftigen Woche Statt finden.

Paris. 6. Okt. Der algerische Ramadan hat blutige Opfer verlangt. Wie immer, so war auch diesmal eine fanatische Aufregung unter die Araber gekommen; zudem schien Bugaouds Abwesenheit einen günstigen Anlaß zu einem Hauptschlag darzubieten. Schon wußte man, daß mehrere Stämme der Glittas sich empört hatten; in einem Gefechte gegen sie verlor Oberst Berthier das Leben und hundert Franzosen wurden verwundet; doch schien dieser Zustand noch nicht viel zu bedeuten. Jetzt erst erfährt man, daß es nur das Signal zu einem Aufstand der ganzen Provinz Oran unter Abdel-Kaders Leitung war, welcher in diesem Augenblick an der algerischen Grenze schon Alles zum heiligen Krieg vorbereitet hatte. An mehreren Orten erfolgten Gefechte einzelner französischer Colonnen mit den empörten Stämmen; einen weit furchbarern Schlag aber hatte Abdel-Kader hinterlistig für sich selbst aufgespart. Die Umwohner von Djemma-Ghazouat mußten nämlich auf seinen Befehl den dortigen Kommandanten Oberst Montagnac bereben gegen einzelne Reiterhaaren ausziehen, welche die Gegend durchstreiften. Montagnac zog mit 450 Mann aus; 4 Stunden von Djemma und eben so weit von der marokkanischen Grenze fiel er in einen Hinterhalt Abdel-Kaders, der ihn mit einem Heere von algerischen und marokkanischen Truppen umringte. Ein furchtbares Blutbad begann; nur 80 Mann konnten sich in ein kleines Gebäude flüchten und verteidigten sich hier zwei Tage lang ohne Lebensmittel! Abdel-Kader bot ihnen dreimal vergebens ehrenvolle Gefangenschaft an; endlich zog er ab und ließ ein starkes Reiterkorps vor dem Gebäude liegen. Durch dieses Schlagen sie sich durch und eilten gegen Djemma, wurden aber noch vorher durch eine Kabylenschaar furchtbar angegriffen, so daß nur zwölf von ihnen die Stadt erreichten. Die 2 vom ersten Treffen Entronnenen hinzugerechnet, sind also von 450 M. 14 am Leben geblieben! — Lamoriciere hat sich auf diese Nachricht hin sofort mit 3 Bataillonen nebst Artillerie nach Oran eingeschifft.

Die Hauptfolge dieser Ereignisse dürfte wohl ein zweiter marokkanischer Krieg sein.

**Pariser-Börse**  
6. Oct. Français 5% 118.05. 5% Fr. 85.53. Banque de France 5383. —. Esp. activ. —. Naples Rothschild 101.10. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1402.50. 4 Can. 1250 —.

**Eisenbahnen.**  
6. Oct. St. Germain 1115. —. Versailles, Ufer rechts

547.50. Ufer links 567.50. Strassburg nach Basel 285.75. Obligations 1200. —. Paris à Orléans 1250. —. Paris à Rouen 1075. —. Havre à Rouen 890. —. Avignon 1045. —. Centre 780 au 15 ct. Bordeaux 700. —. Amiens à Boulogne 640. —. Montereau à Troyes 525. —. Nord 820. —. Fampoux 555. —. Charleroi 555. —.

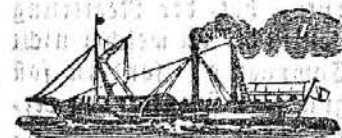
**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**  
6. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 50 %. Urbaine 20 %.

**Wiener-Börse.**  
2. Oct. Metall. 5% 111 7/8; 4% 100 1/2; Bankactien 1595; Nordbahn 201.

**Frankfurter-Börse.**  
6. Oct. Integrale 59 1/2. —

**Londoner-Börse.**  
4. Oct. Consols. 98 1/4. —

**Anzeigen.**



**DÉPARTS  
POUR L'AMÉRIQUE.**

**BAISSE DE PRIX.**

Pour New-York le 16 c<sup>t</sup>. du Havre le beau navire américain le *Venise*, cap. *Saller*,  
pour New-Orléans le 25 c<sup>t</sup>. du Havre le navire *Francis de Pau*, cap. *Sagoris*,  
pour New-Orléans le 15 c<sup>t</sup>. du Havre le navire *Andelle*, cap. *Guignot*.  
Le trajet de *St. Louis* en 5 jours.  
S'adresser à M. JOS. FREUND Fils à *St. Louis*.

**Naquet-Seife**

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen, welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Naquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hauterweichendes Mittel außer dieser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

**Macassar-Oel.**

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Oels sind allgemein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche sich desselben bedienen haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wachsende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß dieses Oel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jährige Erfahrung bürgt dafür.

Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Oel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Oele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Vertrauen geschwächt und getäuscht wird.

Um nun dieses ächte Oel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp.“ besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Dépôts Naquet et Comp. Palais Royal N<sup>o</sup>. 132 trägt.

Oben angekündigte Artikel sind jederzeit zu haben, bei Hrn. Christoph von Christoph Burchardt, in Basel, welcher stets mit einer großen Auswahl meiner sämtlichen Parfümerie-Artikel und chemischen Präparate, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.

**Naquet,**  
Königlich brevetirter Parfümeur und Chemiker  
sowie Lieferant des französischen, preussischen  
und russischen Hofes, Palais Royal  
N<sup>o</sup>. 132 in Paris.



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Donnerstag

N<sup>o</sup>. 239

9. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neulirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

Basel. Ordentliche Sitzung des gr. Rathes vom 8. Okt.

Im Laufe des Morgens wurde die Beratung des Wirtschaftsgesetzes dem Ende glücklich entgegengesührt. Die §§. 10—13 über den Weg, den ein vom Stadtrath abgewiesener Patent zu geben hat, über den Betrag der vierteljährlichen Gebühr, über die den städtischen mehr oder weniger sich annähernden Wirtschaftsverbältnisse im Landbezirk, alle die darauf bezüglichen Bestimmungen gingen beinahe ohne Einrede nach dem Vorschlag des Entwurfs durch. Nur in §. 11 wurde die beantragte, um das Doppelte erhöhte vierteljährliche Patentgebühr auf den bisherigen Betrag von 15 Bg. herabgesetzt, zum Theil darum, weil der Hauptgrund für die Erhöhung durch die gekrigte Nichtannahme des behufs Verminderung der Wirtschaften vorgeschlagenen Modus (Lemma 3 §. 8) weggefallen war. Ueber den §. 14, nach allgemeinem Dafürhalten eine der wichtigsten Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes, erging mit Ernst und Eifer eine ungewöhnlich lange Diskussion. Die Aufzählung der in ziemlich langer Reihe daherschreitenden Gegenanträge, wovon der weiteste auf Streichung des Artikels, der nächste auf Einschaltung eines Wörtchens ging, kann füglich übergangen werden. Endergebnis der gründlichen Verhandlung war die Erheblichkeitsklärung (mit 50 gegen 7 Stimmen) eines, einem Antrag des Hrn. Bürgermeisters Frei sich nähernden Amendements des Hrn. Fiscal Burckhardt und fast einhellige Annahme desselben. Es lautet: Der kl. Rath ist ermächtigt, Wirtschaften jeder Art zu jeder Zeit einzuweisen einzustellen, wenn die öffentliche Ordnung oder Sittlichkeit so lches erheischt. (Im Entwurf hieß die Bedingung „wenn ihn zureichende Gründe dazu veranlassen“ und war das Wörtchen „einzuweisen“ als in dem Begriff des Einstellens liegend weggelassen.) Als Redner für den Hauptgrundsatz des Paragraphs, daß nämlich der kl. Rath zur Einstellung ermächtigt werde, können die H. App.-Ger.-Präsid. Fürstenberger, G. Laroche, Professor Wischer, Stadtrath Fäsch, David, Mr. Frei, Rathsherr Heupler, die beiden Bürgermeister und Rathsherr Albr. Burckhardt bezeichnet werden; im Einzelnen trennte sie dann wieder Verschiedenheit der Ansichten über die beste Redaktionsweise bezüglich der anzuhängenden Condition zur Einstellung. Für Annahme des §. 14 in der Fassung wie er vorlag sprach Niemand. Gegen den §. 14 traten auf die H. Rathsh. Oswald, Fr. Loh, Em. Me-

rian u. a.; kaum einer unter ihnen jedoch in der Weise, daß er nicht auch wieder unter gewissen Voraussetzungen für die Einräumung des fraglichen Rechts an die Regierung hätte stimmen können; ja es gab selbst unter den die Streichung des Paragraphs beantragenden Voten einige (Dr. Stadtrath J. J. Burckhardt und Fr. Loh), nach deren Dafürhalten diese Befugnis des kl. Rathes in gewissen Fällen ruhestörerischer Versuche oder Beledigung der öffentlichen Sittlichkeit sich von selbst verstehe, ohne die Sanctionirung in vorliegendem Gesetz. Eine Stimme, die des Hrn. Konus, wollte statt dem kleinen Rath der Polizei das Recht einräumen. — Nachdem dann noch die letzten §§. 15 und 16 wegen Erlass einer Ausführungsverordnung u. s. w. angenommen worden, wurde bei der Schlussabstimmung der Entwurf, wie er sich durch die artikelweise Beratung herausgestellt hat, mit 48 gegen 1 Stimme zum Gesetz erhoben.

In der Nachmittagsitzung fiel der Rathschlag über Getreideeinkäufe und der Commissionalsbericht zur Landesrechnung für 1844 (siehe die vorgestrige Nummer) in Beratung. In Betreff des erstern war nur eine Stimme des Dankes über die von der Regierung in Gemeinschaft mit dem Stadtrath außerordentlich Weise getroffene vorsorgliche Maasnahme. Der beigebrachte Credit von 100,000 Fr. wurde nicht nur bereitwillig erteilt, sondern es erhielt auf den Antrag des Hrn. S. Bell und E. Merian, die Regierung mit 54 gegen 3 St. die Ermächtigung, gemeinschaftlich mit dem Stadtrath, noch weitere 4000 Malter anzukaufen, wenn Bedürfnisse und Umstände es erfordern sollten. — Der Commissionalsbericht zur Staatsrechnung veranlaßte eine umfassende Beratung über Militärsachen. Ein Beschluß über den Bericht konnte jedoch wegen Mangel einer hinreichenden Mitgliederzahl nicht mehr gefaßt werden. — Die zwischenein vorgenommene Abbitte des sehr verdienten Hrn. Balth. Eburneisen vom gr. Rath, der seit 1817 vom ersten Wahlkollegium gewählt in dieser Behörde saß, wurde angenommen. Das Präsidium erklärte die diesmalige ordentliche Sitzung des gr. Rathes für aufgehoben.

Basel. Gestern hat die Gesellschaft des Hrn. Director Hehl ihre Vorstellungen im hiesigen Theater mit Bellini's „Romeo“ eröffnet, und zwar in einer Weise, welche die allgemeinen Erwartungen weit übertraf, und dem Unternehmen wahrscheinlich einen recht guten Fortgang sichern wird. Ein schöner Sopran und ein ganz ausgezeichneteter Tenor erregten die angenehmsten Hoff-

nungen auf die kommenden Opernvorstellungen; die Ehre gingen nicht schlechter als auf manchen viel bedeutendern Bühnen.

**Zürich.** Der bisherige belgische Generalkonsul, Hr. Konstantin Rodenbach, ist von seinem Hofe zum Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft ernannt worden und hat in vorgestriger Audienz dem Präsidium des Vororts sein Kreditiv überreicht.

**Bern.** Zu Anfang dieses Monats ist, zu Ausarbeitung von Militärreglementen, eine eidgenössische Militärkommission, bestehend aus den H. Obersten Zimmerli, Donats, Ziegler und Burkard dabier zusammengetreten. Ihre Arbeiten sollen dem in nächster Woche sich versammelnden Kriegsrathe vorgelegt werden.

**Schaffhausen.** Die provisorische Ausstreckung einer Eisenbahnlinie über Schaffhausen nach Konstanz hat in unserer Umgegend bereits stattgefunden. Am meisten Schwierigkeiten auf der ganzen Bahnlinie dürfte die unmittelbare Umgebung von Schaffhausen darbieten. Dem Vernehmen nach sollen aber diese durchaus in keinem Verhältnisse zu denjenigen stehen, die sich bei der Bahnlinie durch das Rinzingen Thal gezeigt hätten.

**Leffin.** Eine Corr. des Fr. W. erzählt von einem Charivari in Lugano, das die erste Kunde von der Konferenz in Zug verursachte, wobei ein Regierungsangehöriger den berauschten Pöbel aufforderte, den Stein zu küssen, der an der Stelle des Freiheitsbaumes der tessinischen Revolution von 1839 steht — dieser Revolution, deren Gesingen der Radikalismus nur der Untüchtigkeit und Schwäche der gestürzten Regierung verdankte.

**Baad.** Die hiesigen Behörden widmen der Kartoffelkrankheit ebenfalls ihre Aufmerksamkeit, fanden jedoch, daß bei der reichlichen Erndte, die sich ergeben, so daß wenn selbst mehr als die Hälfte der Kartoffeln zu Grunde gingen, immer noch kein Mangel eintreten würde, jede Verordnung über Ein- oder Ausfuhr für einmal zu unterlassen sei.

### Frankreich

Prinz Montpensier ist den 1. d. in Toulon gelandet und denselben Abend nach Paris weiter gereist. — Die Jesuiten in Dole machen noch keinerlei Anstalten zur Abreise; 12 Patres und 14 Novizen stark wohnen sie ganz ruhig in ihrem Hause und beten in ihren Litaneien u. a.: Demüthige unsere und der Kirche Feinde!

Die Journale geben die betrübten Nachrichten aus Afrika ohne weitere Bemerkungen, nur der Const. macht dem Ministerium bereits bittere Vorwürfe über den Frieden von Tanger, wobei man die Marokkaner und den Emir unschädlich zu machen versäumt habe. — Die gefallenen 432 Mann gehörten dem achten Bataillon der Chasseurs d'Orleans und dem zweiten Husarenregiment an. Die zweitägige Verteidigung in dem isolirten Gebäude (es war ein Marabout, d. h. eine Art von Einfedelei) gereicht diesen Truppenabtheilungen zur unvergänglichen Ehre. — Es läßt sich erwarten, daß die Opposition sich ganz besonders auf diese Ereignisse stützen wird, wenn nicht etwa bis zur Kammereröffnung noch viel Wichtigeres geschieht.

Die Eröffnung des Verbindungskanals der Marne mit dem Rheine wird im nächsten Monat November zu W. try-le-Français stattfinden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird dieser Eröffnung, die mit einem ungewöhnlichen Pomp vor sich gehen wird, beiwohnen.

### Spanien

**Madrid.** 26. Sept. So schlimm steht es mit unseren Finanzen und so sehr leben wir von der Hand in den Mund, daß vorgestern Mittag die Ostrobeamten den Befehl erhielten, alsbald Alles, was sie seit dem Morgen eingenommen, in den Staatschatz abzuliefern; die Einnahme vom Tag zuvor hatten sie schon Morgens abgeliefert. Die aktiven Staatsbeamten haben ihre Besoldung vom August noch nicht erhalten. Mit Mühe bringt man den Sold der Armee auf.

Der Generalkapitän von Madrid, Gen. Mazarredo, hat eine Badereise nach Frankreich angetreten. Für ihn kommandirt nun General Cordova.

### Italien

Der A. N. Z. wird aus Rom geschrieben, daß in Ravenna ebenfalls ein Ausbruch erfolgt, aber nach einem blutigen Kampfe von den Schweizertruppen niedergeschlagen worden sei.

### Deutschland

**Leipzig.** 30. Sept. Die Zahl der auf der Polizeiliste zum allmähligen Ausweisen stehenden Literaten wird als sehr groß angegeben. Morgen geht eine Deputation der hiesigen Schriftsteller nach Dresden ab, um Schritte bei dem Ministerium des Innern zu thun, welche eine Aenderung des seitberigen Verfahrens herbeiführen sollen. Zugleich wird die Ständeversammlung zu sofortigem Einschreiten veranlaßt werden. Der Adresse der hiesigen Stadtverordneten an den König gibt man viele Schuld an den eingetretenen Maßregeln gegen die auswärtigen Schriftsteller, da in derselben, der Wahrheit zuwider, alle Theilnahme an den Ereignissen des 12. August von den Bürgern Leipzigs abgewälzt und den Schultern der wenigen Fremden aufgeladen ist. (Frankf. Z.)

Staatsminister v. Falkenstein gab hierüber den 2. d. in der zweiten Kammer auf Interpellation des Abg. Brockhaus folgende Erklärung: Was die jetzt aus Leipzig verwiesenen Literaten betrifft, so sei dem Ministerium zur Zeit nur so viel bekannt, daß einige derselben zu polizeilichen und criminellen Erörterungen Anlaß gegeben, ihre Legitimationen nicht in Ordnung gewesen, einige auch, die einen hinreichenden Erwerb nicht nachzuweisen vermocht, die Befürchtung erregt hatten, daß sie künftig der Commune zur Last fallen könnten. Auf welche und wie viele Literaten überhaupt die in Frage gestellte Maßregel Anwendung gefunden hat oder nach Befinden anzuwenden sein würde, darüber, so wie überhaupt, seien die Erörterungen noch schwebend.

**Darmstadt.** Die Philologenversammlung in Dresden hatte zum nächsten Versammlungsort Darmstadt bezeichnet. Und in der That ist diese Stadt so trefflich gelegen und für die verschiedenen Theile Deutschlands so zugänglich, daß von dieser Seite die Wahl durchaus gerechtfertigt erscheint. Es kamen hiezu die schönen Sammlungen für Wissenschaft und Kunst, die wohleingerichtete Bibliothek, die Bereitwilligkeit der Einwohner, sich für die Zwecke der Gesellschaft zu interessieren, daß auch in dieser Hinsicht man sich befriedigt fühlen mußte. Zu bedauern war die ernstliche Unpäßlichkeit des zum Präsidenten bezeichneten Oberstudienrath Diltgen, dessen Stellvertreter Hr. Prof. Wagner durch seine unermüdete Thätigkeit seinen Verlust allerdings weniger fühlbar machte. Unter diesen Umständen war die Versammlung eben so zahlreich als glänzend und außerdem, daß der würdige Veteran, der Hr. Geh. Hofrath Kreuzer uns durch seine Gegenwart erfreute und Hr. Prof. Bösch zum ersten Mal in der Mitte

der Philologen erschien, sah man Repräsentanten einer großen Anzahl Universitäten Deutschlands und der Schweiz; so aus Berlin den Prof. Bachmann, aus Kiel die Proff. Drossen und Forchhammer, aus Rostock den Prof. Frischke, aus Halle den Prof. Bernhardt, aus Bonn den Prof. Böcking, aus Marburg die Prof. Bergk und Casar, aus Gießen den Prof. Osann, aus Erlangen den Prof. Döderlein, aus Tübingen die Proff. Walz, aus Basel die Proff. Gerlach, Stähelin und Vischer, aus Zürich die Proff. Sauppe und Frischke, aus Heidelberg die Proff. Spengel, Kaiser und Hofrath Bähr, aus Jena die Proff. Weisendorff und Preller, denen sich eine große Anzahl wohlverdienter Schulmänner, Privatdocenten und Realschullehrer zugesellten. Am Mittwoch den 1. d. wurde die Versammlung in dem großen Saale der Casinogesellschaft, der zu diesem Zweck festlich geschmückt war, durch eine Begrüßung des Hrn. Prof. Wagner eröffnet, worin vorzüglich die Theilnahme der Behörden und die Ansprüche der Hellen auf die ihnen gewordene Auszeichnung hervorgehoben wurden. In ähnlichem Sinne äußerten sich die von Hrn. Dilthey abgelesene, aber von einem der Herren Sekretäre abgelesene Eröffnungsrede, der auch einiges über das Wesen der Philologie beigemischt war. Die Vorträge, welche gehalten wurden, verbreiteten sich über alle Hauptabtheilungen der Philologie. In Beziehung auf Critik hielt Dr. Köchly aus Dresden einen Vortrag über das zweite Buch der Ilias, welches er aus zwei verschiedenen Stücken über denselben Gegenstand zusammengesetzt darstellte. In das Gebiet der Grammatik und Exegese gehörte der Vortrag von Hrn. Prof. Döderlein: „Erklärung schwieriger homerischer Wörter“; die Historie betrafen die Vorträge der Proff. Zumpt und Gerlach, indem jener über die Freiheit des römischen Bürgers, dieser über die richtige Auffassung des Kimbern und Teutonenzugs in Beziehung auf Germanen- und Keltenthum sprach; ferner der des Prof. Wagner über die Grenzen der Rede- und Lehrfreiheit in Athen. Die Kunstgeschichte betrafen der Vortrag des Prof. Walz über die Ruinen von Ninive und der des Prof. Hermann aus Göttingen über die Gruppe des Laocoon; in die Literaturgeschichte gehörten die Mittheilung einiger ungedruckter Briefe von Göthe, Klinger und Wolf durch den Prof. Morgenstern aus Dorpat; die Methodik erläuterte der Vortrag des Lehrers Schödel über die Chemie, als bildendes Element im Gymnasialunterricht. Einige Vorträge, wie der über die Gruppe des Laocoon, deren Entlebung der Redner in das Zeitalter des Plinius setzte, gaben Veranlassung zu einer lebhaften Besprechung, wobei vorzüglich Hr. Prof. Walz und Hofrath Kreuzer die Ansicht des Redners mit gewichtigen Gründen bekämpften. Auch der Vortrag des Prof. Wagner gab zu mannigfachen Berichtigungen durch die H. Proff. Forchhammer, Vischer und Preller Veranlassung. Nicht minder lebhaft wurde die Frage besprochen, ob Sektionen gebildet werden sollten, mit Beeinträchtigung der den öffentlichen Sitzungen gewidmeten Zeit, welche nach langem Dafür- und Dagegenreden verneinend beantwortet wurde. In gleichem Sinne wurde die Frage entschieden, ob die Statuten in der Art verändert werden sollten, daß die Lehrer von Realschulen noch besonders eingeladen werden sollten? Da als wesentlicher Gegengrund angeführt wurde, daß jeder wissenschaftlich gebildete Lehrer jedes Faches ohnedem eingeladen sei, die Volksschule aber in ihrer Besonderheit außerhalb des Kreises der Philologenversammlung liege. Zur Erholung und Erheiterung dienten die gemeinsamen Mahle, eine Spazierfahrt nach der Ludwigshöhe, der Besuch des Theaters, der Bibliothek, der Museen u. s. w., namentlich aber ein von der großherzoglichen Kapelle und dem Disertanten-Verein gegebenes Concert, dessen Ausführung auch die kühnsten Erwartungen übertraf. So ward die Zeit zwischen Gesellschaften, geistigen Genüssen und geselligen Erholungen getheilt, daß kaum vermist wurde, wie gegen bisherige Sitte weder der Hof und resp. das Staatsministerium, noch der Stadtrath sich veranlaßt

gefunden hätten, ihre Theilnahme an den Zwecken der Gesellschaft durch ein feierliches Gastmahl zu bekräftigen. Die Bürger hätten das Ihrige gethan; und solche Festmahle Vielen ohnehin lästig, haben nur insofern Werth, als eine Staatsbehörde es sich selber zur Ehre schätzt, wissenschaftlich-gebildete Männer bei sich zu empfangen.

**A m e r i k a.**

Die neuesten nordamerikanischen Blätter enthalten die Mittheilung, daß den Umtrieben und Gewaltstreichen der amerikanischen Communisten oder sogenannten Antirenters vorläufig ein Ende gemacht worden ist. Sie haben durchaus keine Sympathien für sich erwecken können und ihr Treiben hat sogar ein ganz entgegengesetztes Ergebnis als das beabsichtigte herbeigeführt, indem die widerspenstigen Pächter jetzt den bedrohten Landeigentümern auch noch alte, außerdem wohl vergessene Schulden bezahlen müssen. Die Haupttrüdel führer bei dem Morde des Oberiffs, etwa 100 Personen, sind mit Ausnahme ihres Führers, Saunders, in Haft; die Militärabtheilung, welche Gouverneur Wright, zum Schutze des Eigenthums abgeschickt hat, säubert die Gegend, wo die Excesse vorkamen, vollzieht Verhaftungen und treibt die rückständigen Pachtgelder ein. Dem Gesetze ist somit die Oberhand verblieben, und es muß sich nun zeigen, ob die Jury rückwärtslos über die Verbrecher urtheilt und diese die wohlverdiente strenge Bestrafung finden, was zur Abschreckung von ähnlichen Freveln sehr wünschenswerth ist.

Die über Neu-York eingelaufenen Nachrichten aus Rio-Janeiro, die Ereignisse im La Plata betreffend, haben sich nicht in dem Maß, wie man erwarten durfte, bestätigt, seitdem directe Briefe aus Buenos Ayres vom 27. Juli angekommen sind. Die argentinische Flotte war damals nur erst unter Aufsichtigung (surveillance) gestellt (nicht genommen!) worden. Das französisch-englische Ultimatum lief am 21. Juli ab.

Paris, 7. Okt. Der Ministerrath hat sich gestern Morgen in St. Cloud versammelt. Der König hat befohlen, es sollten sofort 6 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie nach der Provinz Oran eingeschifft werden; auch hat Dugeand den Befehl erhalten, unmittelbar nach Afrika zurückzukehren. Soult ist per Telegraph nach Paris berufen. — Die „Presse“ sagt, das Ereigniß von Djemma Ghazonat sei die Vergeltung für die Höhlen von Dabra, und damit mag sie nicht ganz Unrecht haben. Laut der Algerie wäre Abdel-Kader im Bordringen auf algerischem Boden begriffen und ein Stamm nach dem andern schloße sich an ihn an. — Der Herzog von Montpensier ist in Paris angelangt. — Der König hat gestern sein 73tes Jahr angetreten. Das Hofconcert wurde der traurigen Nachrichten wegen abbestellt.

**Pariser Börse**

7. Oct. Français 5% 117.70. 5% Fr. 85.40. Banque de France 5590. — Esp. activ. 56 1/2. Naples Rothschild 101.25. Haïti — — Oblig. de Paris 1405. — 4 Can. 1260 —

**Eisenbahnen.**

7. Oct. St. Germain 1115. — Versailles, Ufer rechts 547.50. Ufer links 567.50. Strassburg nach Basel 282.50. Obligations 1200. — Paris à Orléans 1245. — Paris à Rouen 1070. — Havre à Rouen 890. — Avignon 1040. — Centre 777.50. Bordeaux 701.25. Amiens à Boulogne 640. — Montereau à Troyes 520. — Nord 827.50. Fampoux 532.50. Charleroi 540. —

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**  
7. Oct. Comp. royale 161 3/4 %; Comp. générale 380 %.  
Union 58 1/2 %; Phénix 5350; France 30 %; Urbaine 20 %.

**Wiener Börse.**  
5. Oct. Metall. 5 % 112 1/8; 4 % 100 3/4; Bankactien  
1595; Nordbahn 205 1/2.

**Frankfurter Börse.**  
7. Oct. Integrale 59 1/2.

**Anzeigen.**

**Haus zu verlehnen.**

Die Behausung N<sup>o</sup>. 1452, am Schlüsselberg, wird hiemit auf ein oder mehrere Jahre, mit oder ohne Meubeln, zum Verleihen angetragen. Diese in Mitte der Stadt bestgelegene Liegenschaft ist bekanntlich von dem lehtverstorbenen Besitzer zu einem Pensionshaus zweckmäßig eingerichtet, und als solches mit dem besten Erfolge benützt worden. Es enthält dieselbe vierzehn heizbare, elegante Zimmer, vortreffliche Holz sparende Küche, guten Keller, Altane, und sonstige Bequemlichkeiten, und würde einem soliden und thätigen Beständer durch Verleihen von Zimmern, Annahme von Pensionsräts und Kostgängern u. s. w. bei dem immer wachsenden Bedürfnis ähnlicher Etablissements und der Seltenheit derselben in hiesiger Stadt, einen sichern und reichlichen Erwerb gewähren.

Die billigstgestellten Bedingungen sind in N<sup>o</sup>. 949 zu vernehmen, wo man sich auch wegen der Besichtigung zu melden hat.

So eben ist erschienen und bei Neukirch in Basel zu haben:

**Der wohlunterrichtete Pferdearzt**

oder  
leichtfassliche Anweisung für jeden Pferdebesitzer, alle Krankheiten und Gebrechen seiner Pferde selbst und sicher zu heilen, theils durch natürliche Mittel, theils durch sympathetische Curen.

**Nebst einem Anhange,**

welcher interessante Belehrungen über das Alter, die Zähne, die Zucht, die Nahrung und die verschiedenen Rassen der Pferde, so wie einige probate Mittel gegen die häufigsten Krankheiten des Wundviehes, besonders der Kühe enthält.

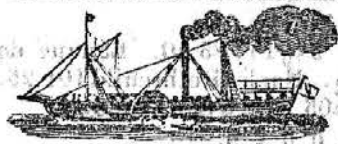
Von Dr. Raimund

geb. Preis 30 fr.

**Schreiblehrkurs.**

Winter-Semester 1845 — 46.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er mit dem 14. dieses von 7 bis 8 Uhr Abends seinen Winterlehrkursus im Schönschreiben eröffnen werde, und bittet diejenigen Herren, welche ihm ihr Zutrauen schenken wollen, sich in seiner Wohnung St. Johann-Vorstadt, N<sup>o</sup>. 77 zu melden.  
F. C. Marolf, Lehrer.



**DÉPARTS  
POUR L'AMÉRIQUE.**

**BAISSE DE PRIX.**

Pour New-York le 16 c<sup>t</sup>. du Havre le beau navire américain le *Venice*, cap. *Saller*.  
pour New-Orléans le 23 c<sup>t</sup>. du Havre le navire *Francis de Pau*, cap. *Sagoris*.  
pour New-Orléans le 15 c<sup>t</sup>. du Havre le navire *Andelle*, cap. *Guignol*.  
Le trajet de St. Louis en 5 jours.  
S'adresser à M. JOS. FREUND FILS à St. Louis.

Die neu erbaute Wohnung, N<sup>o</sup>. 1275 A zunächst dem St. Alban Thor, wird hiemit aus freier Hand zum Verkauf angetragen. Für Besichtigung und Kaufbedingungen derselben, wolle man sich gefl. an den Eigenthümer N<sup>o</sup>. 90 St. Johann wenden. In Ermanglung eines Kaufliebhabers würde selbige auch an eine anständige Herrschaft auf mehrere Jahre vermietet.

So eben ist bei Meyer & Zeller in Zürich erschienen:

**Pestalozzi's  
Leben und Ansichten**

in  
einem wortgetreuen Auszuge  
aus  
sämtlichen von Pestalozzi herrührenden Schriften zur  
Feier von dessen  
hundertstem Geburtstage.  
dargestellt  
von  
**Raget Christoffel,**  
Rector an der Bezirksschule in Schöftland.  
Erste Lieferung.

Dieses Werk erscheint in Einem Bande von circa 50 bis höchstens 60 Quartbögen im Formate der bei uns in Kommission erschienenen Prachtausgabe von Lienhard und Gertrud. Die Lieferung auf 8 Bogen berechnet kostet im Subscriptionspreis 9 Ngr. oder 33 Kr.

Da die in 15 Bänden erschienenen sämtlichen Werke Pestalozzi's theils unvollständig, theils sehr theuer, theils auch wegen allzuhäufiger Wiederholungen und zu großer Weitläufigkeit oft fast ungenießbar sind, so dürfte ein solcher geordneter Auszug des Wesentlichsten großen Beifall finden.

Zu haben bei Neukirch in Basel.

\*\*\*\*\*  
Zu 1/4 der seitherigen Preise  
können alle Buchhandlungen Deutschlands, namentlich die unterzeichnete, liefern  
die berühmten komischen Romane von:  
**Karl Guskow: Blasedow und seine Söhne.**  
3 Bände 3 fl. 30 fr. oder 2 Nthlr.  
**Ed. Boas: Pipis Reise nach Italien.**  
4 Bde. illustirt. 2 fl. 24 fr. oder 1 Nthlr. 12 ggr.  
Ferner folgende Unterhaltungsschriften namhafter Verfasser:  
**Alexander von Württemberg, Gedichte.**  
48 fr. oder 12 ggr.  
**Balzac's Schriften.**  
18 Theile. 1 fl. 12 fr. oder 16 ggr.  
**G. M. Arndt, Christliches und Türkisches.**  
1 fl. 30 fr. oder 20 ggr.  
**H. Lewalds Mörder und Gespenster.**  
2 Bde. 1 fl. 45 fr. oder 1 Nthlr.  
**Morgan, Buch des Schrecklichen und Abenteuerlichen.**  
2 Bde. 1 fl. 36 fr. oder 1 Nthlr.  
F. C. Neukirch.  
\*\*\*\*\*

**Theater zu Basel.**

Freitag den 10. Oktober 1845.

Zum Erstenmale:

**CARLO BROCHI, oder: LA PART DU DIABLE.**  
Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des  
Scribe. Musik von Huber.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Freitag

N<sup>o</sup>. 240

10. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

† Auch die N. Z. Z. widmet der Herstellung des confessionellen Friedens einige Betrachtungen. Wir folgen ihr auf dieses Feld lieber, als wenn wir ihre so häufig wiederkehrenden Verdächtigungen und Verdrehungen zu rügen haben. So hat sie erst neulich wieder unsere Worte „Verschiedenheit der Ansichten über Nebenpunkte“ aus ihrem Zusammenhange gerissen und in Verbindung mit Ausdrücken gebracht, an die wir in keiner Weise gedacht haben, und zwar bloß um einige höchst achtungswerthe zürcherische Ehrenmänner zu verdächtigen und zu beklaffen. — Die N. Z. Z. möge in Zukunft solche Mittelstücken ungebraucht lassen, wenn sie wirklich darauf Anspruch machen will, von confessionellem Frieden zu sprechen.

Drei Gedanken sind es vorzüglich, welche die N. Z. Z. in ihrer Nr. 281 auszuführen sucht: die Geschichte zeige gewöhnlich die katholische Konfession als die angreifende, befehrende, die kirchliche Reaktion der Neuzeit sei vorzüglich herbeigeführt durch den Haß, den die durch die französische Revolution fürchtbar bedrohten geistlichen und weltlichen Machthaber gegen die Freisinnigkeit gerichtet haben, und endlich: notorische Friedensstörer dürfen nicht Hand an das schöne Friedenswerk legen. — Der Schluss ist dann ganz natürlich: Wir sehen für den Augenblick nichts vor uns, was eine baldige Herstellung des gewiß sehr wünschenswerthen confessionellen Friedens hoffen lasse.

Ganz gewiß: wenn die katholische Kirche nur als befehrende und angreifende gedacht, und wenn der Friede nur mit solchen gemacht werden kann, mit denen man bisher nicht im Kriege stand, so ist — Herstellung des Friedens nur von Vernichtung der Gegner oder vielmehr der „katholischen Konfession“ zu erwarten, und dazu ist für den Augenblick allerdings wenig Hoffnung vorhanden.

So wenig wir uns aber Illusionen machen über die Lage der Dinge, so sehen wir sie doch nicht für so verzweifelt an.

Wir haben neulich schon gesagt: unter Religionsfrieden verstehen wir nicht ein Abschließen gegen die geistigen Kämpfe, welche die Zeit bewegen, solches ist weder notwendig noch auch nur möglich, Aufgabe der Schweiz aber ist es, zu verhindern, daß diese Kämpfe nicht in Krieg zwischen den Konfessionen ausarten.

Hüten wir uns, die Geschichte als Arsenal zu be-

trachten, aus welchem die Parteien sich gegenseitig erbitternde Vorwürfe herausholen, erniedrigen wir sie nicht zur Magd der Parteilwuth. Die letzten drei Jahrhunderte unserer Schweizergeschichte sind in neuerer Zeit von trefflichen Forschern vielfach beleuchtet worden, aber wir denken, das Resultat unbefangener Forschung bleibe immer der alte Satz, daß innert und außert den Mauern Gliums gefehlt worden sei. An unsern schweizerischen Religionskriegen hat Zürichs hastige Leidenschaftlichkeit nicht minder Schuld getragen als seine Gegner; und wenn wir die Fehler erkennen, die von unsern Vorfahren begangen worden, so sollen wir uns auch hüten in ähnliche zu verfallen.

Und ist dann wohl die Auffassung, welche die gegenwärtige geistige Bewegung in der katholischen Kirche als das Machwerk einiger geistlichen und weltlichen Machthaber ansieht, eine vernünftiger Weise haltbare? Es ist uns gerade als hörten wir die französischen Emigranten, welche die ganze ungeheure Erscheinung der Revolution den Intriguen von Orleans oder Mirabeau zuschrieben. Wie lächerlich, wenn ein Blatt, das sonst die Präntention hat, auf der Warte der Zeit zu stehen, und einen Blick zu thun in die Tiefen ihres Geistes, es nicht weiter gebracht hat, als bis zu solcher Oberflächlichkeit! Ist es denn wohl denkbar, daß eine geistige Bewegung so tief gehen, so weit sich verbreiten könnte, wenn ihr nicht in den Massen selbst irgend ein Bedürfnis entgegenkäme? Man kann dieses anerkennen, ohne deshalb die Augen zu verschließen gegen die Uebertreibungen, welche diese Bewegung mit sich führt, und wenn so viele entschiedene Liberale es unter vier Augen offen eingestehen, daß vielfach auch von ihrer Partei gefehlt worden sei, so wissen wir nicht, ob es Beweis friedlicher Gesinnung ist, wenn man sich in öffentlichen Blättern nicht entblödet fortwährend alle Schuld nur auf die Katholiken zu laden?

Und drittens, zwischen wem soll denn Friede geschlossen werden, wenn nicht zwischen denen, die bisher im Kriege mit einander standen? Was würde man wohl sagen, wenn die Zuger Konferenz erklärt hätte, wir wollen Friede machen mit Bern und Argau, aber nicht mit Neubaus, Keller oder Wieland? —

Ja wohl, die Zeit ist noch nicht da zum Abschluß des Friedens, ja wohl, auf beiden Seiten müssen noch Leidenschaften sich legen. Aber die gegenwärtige Ruhe ist vielleicht geeignet, dieses zu bewirken, und dem Bedürf-

nisse des Friedens Anerkennung zu verschaffen. Man springt nicht auf einmal aus dem Kriege in den Frieden, von dem Hass zur Liebe hinüber. Auch edlere Gemüther kostet es Ueberwindung, von der feindlich geballten Faust zum freundlichen Handschlag überzugehen. Diese Zeit ist noch nicht da, ist sie einmal da, so wird nicht mehr bloß in „geheimen Versammlungen“ vom Frieden die Rede sein. Für einmal erinnern wir an die Worte des Dichters:

„Und hört der Krieg im Kriege nicht schon auf,  
Woher soll Friede kommen?“

Basel. Hr. Kunstbändler Werth aus Wien ist mit einer ausgesuchten kleinen Gemäldesammlung im Gasthose zum Storch angelangt. Es sind darunter zwei Osta- de's, ein wahrscheinlich ächter Terburg, ein Saffoer- rato, ein schönes bolognesisches Bild (vielleicht Domen- tino), ein treffliches venezianisches Porträt u. a. werth- volle Bilder mehr. Wir glauben um so mehr die hiesi- gen Kunstfreunde hierauf aufmerksam machen zu müssen, da die Preise des Hrn. Werth im Verhältnis zu dem son- stigen Bildermarkt billig zu nennen sind.

Bern. Der Regierungsrath hat der Volksvereinsfel- tion von Niedersimmenthal auf ihre eingesandte Erklä- rung ohne Datum geantwortet: Ohne in den Inhalt dieser Erklärung näher einzutreten, könne er dieselbe ihrer Form wegen nicht annehmen, indem er zwar wohl jedem einzelnen Staatsbürger, der dem genannten Ver- eine angehöre, nicht aber diesem selbst kollektiv das Recht anerkenne, sich an die Regierung zu wenden.

— Der Helvetie wird von hier aus berichtet, daß das Obergericht wegen der stets zunehmenden Last seiner vielfältigen Geschäfte ernstlich darauf bedacht sei, sich in Sektionen abzutheilen.

Luzern. Der päpstl. Nuntius, Monsignor d'Andrea, wird in Kurzem nach Rom verreisen, um dort die Stelle eines Sekretärs bei der Congregation des Conciliums zu bekleiden. Sein Nachfolger, Monsignor Mazziotti, wird gegen das Ende des laufenden Monats in Luzern erwartet.

Dem neuen Nuntius Mazziotti ist Hr. Roviari als Auditor beigegeben. Derselbe hatte diese Stelle schon bei Sizzi und bei Andrea bekleidet, sich aber im Jahre 1843 wegen Unverträglichkeit des Bestern (?) nach Rom zurückgezogen. (B. Verff.)

Clarus. Am Fuße eines hohen Felsens, wird da- her berichtet, fand man am 2. Okt. den Leichnam des Luzernerflüchtlings Gustav Adolf Pfyster von Altshofen. Ein Sturz hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Nä- here Umstände seien hierüber nicht bekannt; jedoch wird gemeldet, daß man seit einiger Zeit unverkennbare Spu- ren düsterer Schwermuth an ihm bemerkt hatte.

St. Gallen. „Allmählig kehrt die Besinnung nach dem ersten Schrecken zurück. Mancher zählt die Häupter seiner Lieben — Kartoffeln, und wenn ihm auch mehr als ein theures Haupt fehlt, so zeigen sich doch manche Berichte als höchst überspannt. Die dahierige Uebertrei- bungsbesessenheit hat ein guter Theil unserer Bürger schwer bezahlt. Die Schwaben haben in die Fäuste ge- lacht, und einer ihrer ersten Kornbändler soll sich über die Kornsäckschnapphane lustig gemacht haben. Die Preise sind dieser Tage wieder gesunken, und es scheint nach und nach das gehörige Gleichgewicht wieder einzu- treten.“ (Erz.)

Freiburg. Nach einem Berichte der Lauf. Z. vom 4. d. soll hier nur etwa der neunte Theil der Kartoffeln von der Krankheit angegriffen sein.

Lesin. Lugano. Der Staatsrath hat gegen den ge- wesenen Kapuziner-Guardian Pater Celso eine Untersu- chung eingeleitet. Es ergiebt sich aus derselben, daß dieser Mönch bei Aufnahme des Vermögensverzeichnisses der Klöster eine Summe Geld und Kostbarkeiten verheim- licht und seit Jahren sich bedeutenden politischen Um- trieben in seinem Kloster hingegeben hat. In Folge des- sen wurde er vom Staatsrath aus dem Lande gewiesen.

#### Frankreich.

Die Zeitungen heuten jetzt das Blutbad von Djemma Ghazouat nach Kräften aus, am nachdrücklichsten der Constitutionnel und der Courrier. — Die Débats stellen die Sache so dar als bestände Abdel-Kaders Deira oder Sma- lah, d. h. Lager, nur aus geflüchteten algerischen und andern freien Stammesgenossen; im Ganzen soll seine Macht 4—5000 Köpfe stark sein. — Auch die Ereignisse von Rimini sind der Oppositionspresse ein willkommenes Stoff. Der Const. gibt der päpstlichen Regierung zu verstehen, ihre schlechte Verwaltung mache auf ganz Europa einen so bösen Effect und sei eine solche „Schande der Christenheit“, daß die Folgen leicht ähnlich sein könnten wie die der römischen Mißbräuche zu Anfang des 1sten Jahrhunderts. In der jetzigen Richtung die- ses Blattes liegt überhaupt eine gewisse Affinität mit den Ideen des Deuschkatholicismus, was auch der ul- tramontane Correspondent der N. N. Z. (Baron Es- sein in Paris) nicht ohne Bitterkeit und Grobheit her- vorgehoben hat. Allerdings schließt der Artikel des Const. noch mit einem Worte der Ergebenheit an den Papst; er spricht von einem „erbahenen Greise dessen Absichten wir nicht anklagen, den wir aber deshalb bedauern, weil er durch die Unterzeichnung der Akte römischer Admini- stration den mit seinem Namen verknüpften Eindruck (le prestige de son nom) compromittirt.“ Diese Worte sind bezeichnend und dürften wohl Epoche machen.

Wegen Madagascar ist noch nichts beschlossen; im Ministerium sollen die Einen bloß für eine Verstärkung der Station auf der nahen Insel Bourbon, die Andern für eine förmliche Expedition gegen Madagascar, spe- ciell gegen deren Hauptstadt Tamatave gestimmt sein. Das Gerücht von einem vereinigten englisch-französi- schen Angriff war also voreilig. — Für die beim letzten ver- unglückten Angriff gefallenen Soldaten ist auf Bourbon schon zu Ende Juni ein glänzender Trauergottesdienst abgehalten und durch Subscription die Kosten für ein Ehrendenkmal an der dortigen Abende aufgebracht worden.

Mehrere namhafte Aerzte empfehlen das algerische Klima sehr den Auszubehenden; auch geht man bereits damit um, in Algier ein Militärhospital für Lungenschwindsüch- tige zu errichten. — In Valenciennes langte letzten Frei- tag das Gepäck des jetzt in St. Cloud weilenden Königs von Belgien auf zwei Eisenbahnsoufflons an. Zwei Chifaneurs von Valenciennes wollten bestimmt wissen, daß dieselben für 300,000 Fr. verbotene Waaren ent- hielten und verlangten die Eröffnung, wobei ihnen, falls sich die Sache so verhielt, als Verleidern  $\frac{1}{2}$  des Wertes, also 100,000 Fr. zugesprochen wären. Die Zoll- beamten wiesen sie jedoch an den Inspektor und dieser sie wieder an die Zollbeamten. Nun gingen die Denun- cianten an den Puffier, er solle die Zollbeamten zwin-

gen; der Quisler aber weigerte sich und so blieb Jenen nichts mehr übrig, als selber auf dem Bahnhof zu erscheinen und durch Standal die Eröffnung der Jourgons zu erzwingen. Endlich wurde einer pro forma aufgemacht, aber nichts berührt, und dann ging die ganze Ladung ungehört weiter nach Paris.

**E n g l a n d.**

Das protestantische England beginnt über das Umschlagen des Katholicismus unruhig zu werden. Es ist die natürliche Folge des Puseyismus. Drei ehemalige Angehörige der Staatskirche ließen sich dieser Tage als katholische Priester ordiniren. Zwei weitere Geistliche der Staatskirche haben ihren Uebertritt angemeldet. Ein belgisches Blatt behauptet, die staatskirchliche Gemeinde in Bridgewater habe kürzlich durch ihre eigenen Geistlichen von dem katholischen Bischofe des Bezirks einen katholischen Priester erbeten, der nun in einem Privathaus Messe lese. Ein anderer protestantischer Geistlicher habe sich zu seiner eigenen Unterweisung einen Priester erbeten. Am meisten erbittert es, daß manche Geistliche, die längst im Herzen Katholiken sind, den offenen Uebertritt verschieben und ihre Pfründe und Seelsorge behalten.

Eine neue Eisenbahn von großer Wichtigkeit, nämlich eine directe Bahn von London nach Dublin, ist jetzt im Werke. Sie soll durch Herefordshire nach Shrewsbury, von da nach Bangor und weiter nach Holyhead geführt, an letztem Plage aber eine Station von gewaltigen Dampfbooten errichtet werden, die im Stande sein sollen, durch die Kraft ihrer Maschinen selbst beim stürmischsten Wetter rasche Ueberfahrten und pünktliches Eintreffen zu sichern. Man rechnet, daß die Fahrt zwischen London und Dublin in der Regel nicht länger als 10 Stunden dauern wird.

Die Blätter zeigen das den 1. d. auf seinem Land-sitze zu Wisetun erfolgte Ableben des Grafen Spencer an, der früher längere Zeit als Lord Althorp Whigminister war.

Das Schicksal der unglücklichen Dampfcorvette „*Clair*“ erregt allgemeine Theilnahme. Seit einer Woche liegt sie bei Nothbank vor Anker und darf dem strengen englischen Quarantainegesetz gemäß, mit dem Lande in keinerlei Verbindung treten, weil ein höchst bösesartiges Fieber, das schon die Schiffärzte weggerafft hat, an ihrem Bord herrscht. Niemand darf an Bord gehen oder das Schiff verlassen; frische Lebensmittel, Kohlen zc. wurden durch ein Lichterschiff hingebracht. Wie man hört, wird die Corvette in die Gegend von Sheerness fahren, um dort so lange zu kreuzen, bis 40 Tage verfloßen sind, nach deren Ablauf die dann etwa noch lebend an Bord befindliche Mannschaft landen darf. Somit ist es einzig der Intensität der Krankheit überlassen, ob sie nicht alle noch auf der Corvette befindliche Personen, die fast sämmtlich erkrankt sind, hinraffen soll. Da aller Verkehr zwischen der unglücklichen Besatzung des Schiffes und der Außenwelt abgeschnitten ist, so wird sich erst nach fünf Wochen herausstellen, ob noch Jemand übrig bleibt, um die Leiden der Opfer zu erzählen. Die Journale hoffen, daß der jetzige Vorgang das Parlament veranlassen werde, bei der Regierung auf zeitgemäße Abänderung der Quarantainevorschriften zu dringen.

**I t a l i e n.**

Nach der N. N. Ztg. bestätigt sich das Gekern von ihr

mitgetheilte Gerücht über einen Aufstand in Ravenna nicht.

Forli. 30. Sept. (Brief eines Schweizer-Offiziers in der Staatsz.) Sonntag den 28. zogen unsere Truppen in das von den Insurgenten verlassene Rimini ein; sie wurden von den Bewohnern, an deren Spitze die Musik von Rimini, mit Jubel empfangen. Im Gottesdienste feierte man unsere glückliche Ankunft mit Dankgebeten. Vier von den Auführern zurückgelassene und vernagelte Kanonen fielen in unsere Hände. Sonntags früh fand in dem Berg ein Scharmüßel statt; fünfzig der Unsrigen trafen auf eine bewaffnete Rebellenbande. Auf unserer Seite blieb Einer todt und drei wurden schwer verwundet. Die Rebellen haben, so viel man weiß, vier Todte; die Anzahl ihrer Verwundeten kennt man nicht. Das Gefecht dauerte drei Viertelstunden und endete mit der Flucht der Feinde, welche nun wieder die Berge durchstreifen und da und dort einzelne Ortschaften überfallen.

**D e u t s c h l a n d.**

Berlin. Man schmeichelt sich allgemein, daß die von Sr. Maj. dem Könige dem hiesigen Magistrat jüngst ertheilte Audienz wegen der religiösen Angelegenheiten in Preußen die Zusammenberufung einer Generalsynode zur Folge haben werde. Indessen dürften in derselben kirchliche Sachen nur beraten, etwas Definitives darüber jedoch nicht beschlossen werden, da solches in Betreff der evangelischen Unterthanen den regierenden evangelischen Fürsten ganz allein zusteht.

Zu Leipzig ist der erste deutsch-katholische Katechismus im Entwurfe erschienen. Er zerfällt in drei Theile: 1) von den Geboten, 2) vom Glauben und 3) von der Tugend. Als Sacramente werden Taufe und Abendmahl aufgeführt, und für die Confirmation wird das 14te Lebensjahr bestimmt.

Baiern. Auf höheren Befehl ist kürzlich eine genaue Charakteristik sämmtlicher Zeitungen, Druckereien und Buchhandlungen mit Angabe ihrer Tendenz, Haltung, Beschäftigung, sowie des bürgerlichen, religiösen und politischen Leumunds ihrer Besitzer abgefaßt worden, — eine Arbeit, deren Zweck sich unschwer errathen läßt.

Wien. Dem Vernehmen nach wird der Sohn des marokkanischen Kaisers Muley-Abderrhaman hier den Winter zubringen.

Evrol. Die Benedictiner von Muri wohnen zwar in Gries bei Bogen, haben aber die Abtei der ehemaligen Augustiner mit ihren Gütern noch nicht übernommen, da die Uebernahme mit zu vielen Zahlungen hinaus belastet werden wollte. Sie wandten sich neuerdings an ihren fürstlichen Beschützer, den Staatskanzler Metternich, und man hofft daß das Wort dieses Mannes seine volle Wirkung haben werde. Der Pfarrer von Gries sträubt sich zwar noch gegen die neuen Gäste, da ihn aber Niemand unterstützt, so wird er ohne Zweifel dem Wunsch des Fürstbischofs nachgeben.

**S c h w e d e n.**

Stockholm. Einige unserer Zeitungen wollen wissen, daß nach der Zurückkunft des Königs aus Norwegen eine Veränderung im Ministerrath eintreten werde, indem mehrere Mitglieder von einer noch liberalern Farbe in denselben kommen sollen. Die liberale Partei gewann auch einen Triumph, als Freiherr v. Palmstjerna von der Gesandtschaft am russischen Hofe zurückberufen wurde, und zwar, wie die Blätter selbst sagen, in Folge seiner

politischen Denkungsart, als der äußersten rechten Seite angehörig. So eben erhält man noch die Nachricht, daß der Kaiser Nikolaus seinen Gesandten in Stockholm, Baron v. Krüdener, zurückberufen hat, worüber man hier etwas bekümmert ist. (D. N. Z.)

Nachrichten aus Mexiko zufolge hat der bekannte Dichter, Bischof Tegner einen Schlaganfall gehabt, der jedoch ohne weitere üble Folgen geblieben ist.

### Südamerika.

Aus Rio de Janeiro wird unterm 30. Juli gemeldet, daß der Finanzminister der brasilianischen Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt hatte, nach welchem das Papiergeld eingezogen und durch klingende Münze ersetzt werden soll. Die Art und Weise, wie die Regierung, die sich verbindlich machen will, in Zukunft kein Papiergeld mehr auszugeben, das vorgesteckte Ziel zu erreichen gedenkt, wird nicht angegeben; die Errichtung einer Bank zu Rio mit 15,000 Contos Kapital soll dabei eine Hauptrolle spielen. — Die neue protestantische Kirche in Rio Janeiro, für welche der König von Preußen die Hälfte der Baukosten spendete, ist nun eröffnet.

Paris. 8. Okt. In Madrid stehen gegenwärtig die an der Insurrektion von Alicante (1843) mitbeschuldigten Progressisten Pascual Madoz, Cortina, Lopez u. a. vor Gericht; sie hatten die Amnestie verschmäht und im Gefühl ihrer Unschuld die jetzige Untersuchung ausdrücklich verlangt. — Aus Africa nichts Neues.

### Pariser Börse

8. Oct. Français 5% 118.—. 3% Fr. 85.75. Banque de France 5385.—. Esp. activ. ——. Naples Rothschild 101.35. Haïti ——. Oblig. de Paris ——. 4 Can. 1257.50.

### Eisenbahnen.

8. Oct. St. Germain 1115.—. Versailles, Ufer rechts 542.50. Ufer links 568.75. Strassburg nach Basel 285.75. Obligations 1200.—. Paris à Orléans 1245.—. Paris à Rouen 1075.—. Havre à Rouen 880.—. Avignon 1045.—. Centre 777.50. Bordeaux 705.—. Amiens à Boulogne 642.50. Montereau à Troyes 520.—. Nord 840.—. Fampoux 540 an 15 ct. Charleroi 540.—.

### Feuer-Versicherungs-Anstalten.

8. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 50 %. Urbaine 20 %.

### Wiener Börse.

4. Oct. Metall. 5% 112 1/4; 4% 100 3/4; Bankactien 1600; Nordbahn 204.

### Frankfurter Börse.

8. Oct. Intégrale 59 7/16. —

### Londoner Börse.

6. Oct. Consols. 98 1/2. —

### Anzeigen.

Der Unterzeichnete beehrt sich zu der ergebensten Anzeige, daß er seinen Tanzunterricht wieder eröffnen werde. Das schätzbare Zutrauen, welches derselbe in frühern Jahren allseitig und von so vielen hochachtbaren Familien genossen, wird ihn stets aneifern, seinen Beruf als Tanzlehrer und hauptsächlich bei der Jugend als Lehrer der körperlichen Bildung, nach allen Kräften zu entsprechen. — Den Mazur, dessen Schönheit allenthalben in den ersten Zirkeln die verdiente Anerkennung gefunden, und zu welchem der Unterzeichnete nicht nur als Tanzlehrer, sondern

vorzüglich als Pole die vollkommene Befähigung hat, wird er nach seiner wahren Eigenthümlichkeit lehren, dergleichen alle andere Tänze, als: Française, Polka, Schottisch etc. nach den besten Prinzipien. — Er bittet daher um geneigten zahlreichen Zuspruch. — Zu erfragen bei Hrn. Ketterer am Rindermarkt.

Jos. Koronikowski.

### Concert-Anzeige.

Donnerstag den 16. Oktober soll das statutengemäße Concert des Orchestervereins, zum Besten seines Pensionsfonds, in der französischen Kirche stattfinden und hat derselbe für diese Aufführung

### Das neue Paradies,

Oratorium in 3 Abtheilungen,

eine Composition unsers verdienten Musikdirectors Hrn. E. Meiter gewählt. Da dieses Werk nicht nur hier entstanden, sondern auch hier zum erstenmale aufgeführt wird und außerdem mehrere auswärtige Künstler, wie Mad. Stockhausen u. a. m. ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben, so fühlen wir uns um so mehr verpflichtet ein E. Publikum zu zahlreichem Besuche einzuladen.

Namens der Commission:  
Der Schreiber.

### Brief-Enveloppes,

von schön glattem Postpapier, verschiedenen Größen, das Hundert à 6 Bahren, und größere Formate von weißem Schreibpapier, für Kanzleien etc. das Hundert à 8 Bahren, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,  
N<sup>o</sup>. 1640 untere Freiestraße in Basel.

### Schreiblehrkurs.

Winter-Semester 1845 — 46.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er mit dem 14. dieses von 7 bis 8 Uhr Abends seinen Winterlehrkursus im Schönschreiben eröffnen werde, und bittet diejenigen Herren, welche ihm ihr Zutrauen schenken wollen, sich in seiner Wohnung St. Johann-Vorstadt, N<sup>o</sup>. 77 zu melden.  
F. C. Marolf, Lehrer.

### Christoph von Christoph Burckhardt,

N<sup>o</sup>. 1640 untere Freiestraße, in Basel,

empfehlte hiemit nachstehende Schreibmaterialien, welche jederzeit in den vorzüglichsten Qualitäten und billigsten Preisen abgegeben werden, als:

- Holländische Schreibfedern, von 4 Bz. bis 10 Fr. das Hundert.
- Samburger Schreibfedern, von 12 Bz. bis 10 Fr. das Hundert.
- Stahlfedern, sammt Halter, von 1 bis 5 Bz. das Duzend.
- Bleistifte, aus der berühmten Regensburger Fabrik, von 1 bis 45 Bz. das Duzend.
- Siegellak, von 5 bis 60 Bz. das Pfund.
- Pariser Oblaten, von 10 bis 28 Bz. das Pfund.

### Theater zu Basel.

Freitag den 10. Oktober 1845.

Zum Erstenmale:

CARLO BROSCHI, oder: LA PART DU DIABLE.  
Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Huber.



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Samstag

N<sup>o</sup>. 241

11. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

Ein Rückblick auf die letzte Sitzung unseres gr. Rathes mag selbst nach der ausführlichen Mittheilung der Verhandlungen in mehreren hiesigen Blättern für manche unserer Leser nicht ohne Interesse sein, wir heben daher einiges Wesentlichere heraus. Die erste Verhandlung betraf den Verwaltungsbericht vom Jahre 1844. Derselbe gab zu keinerlei Nützen Veranlassung, wohl aber zu Fragen und Bemerkungen. Hr. Stadtrath J. J. Burckhardt brachte die Rückversicherung unserer Brandversicherungskasse zur Sprache, und wünschte zu erfahren, warum man davon abstrahirt habe; der Herr Amtsbürgermeister erwiederte, die Gründe davon würden im nächsten Verwaltungsberichte mitgetheilt werden. Sie sind eigentlich höchst einfach; bei Anlaß des Hamburger Brandes war nämlich in hiesigen Kreisen die Frage lebhaft besprochen worden: wie? wenn auch unsere Stadt ein solches Unglück treffen sollte, was hülfte uns dann unsere bloß auf unsern Kantonstheil beschränkte Brandversicherung. Hat sich diese auch seit den bald 40 Jahren ihres Bestehens als die wohlfeilste bewährt, würde man nicht bei einer ähnlichen Brandcalamität dieselbe als ganz ungenügend erkennen? Die Sache wurde daher im kl. Rathe zur Sprache gebracht, und eine Beratung sowohl bei der Brandversicherungscommission als beim Finanzcollegium angeordnet. Der Gedanke, sich bei einer großen auswärtigen Gesellschaft auf den Fall außerordentlicher Feuersbrünste gegen eine jährliche Prämie zu versichern, führte zu Anfragen bei mehreren solchen Gesellschaften, aber es zeigte sich, daß die verlangte Prämie unverhältnismäßig hoch war, und andererseits vollkommene Sicherheit für alle Zukunft (es handelt sich um solcherlei Unglücksfälle, womit Basel seit 500 Jahren verschont geblieben ist) doch nicht erhalten werden konnte, so daß auf Anrathen seiner Collegien der kl. Rath auf diesen Gedanken verzichtete. Eben so wenig schenkte das Ansehen eines Reservecfonds angemessen, weil ein solcher, sobald er einmal zu einer bedeutenden Höhe angewachsen ist, wodurch er allein Bedeutung hat, weit mehreren Gefahren als die Häuser selbst ausgesetzt ist. Ein dritter Gedanke, die gegenseitige Versicherung aufzubeheben, und es jedem Hausbesitzer zur Pflicht zu machen, sich in einer auswärtigen Gesellschaft zu versichern, zeigte jedenfalls den Nachtheil, daß dieses eine weit kostbarere Assurance wäre. Der kl. Rath fand sich daher zu kei-

nem Vorschlage an den gr. Rath veranlaßt, und wir möchten wünschen, daß Mitglieder dieser letztern Behörde welche eine Rückversicherung für angemessen halten, auf dem Wege des Anzugs eine Discussion im gr. Rathe herbeiführen möchten, wodurch gewiß nur allseitigere Beleuchtung der Frage erhältlich wäre. — Bei eben diesem Anlasse hoben auch einige Mitglieder die jährlich steigenden Ausgaben für das Kirchen- und Schulwesen hervor, und rügten namentlich die Kosten der höhern wissenschaftlichen Anstalten. Allein es wurde ihnen gezeigt, daß das Steigen der Ausgaben keineswegs durch diese letztern sondern durch die Vermehrung der untern Schulen, namentlich durch das neue Gesetz über Mädchenschulen veranlaßt sei. —

Der wichtigste Verhandlungsgegenstand war das Gesetz über die Wirthschaften. Ganz natürlich, daß in gegenwärtiger Zeit, wo so oft und so laut Wegfallen aller Schranken verlangt wird, der Ernst womit der kl. Rath auf die Nothwendigkeit größerer Beschränkung der Wirthschaften hinwies, von manchen Seiten sehr mißbeliebig aufgenommen wurde. Durch alle möglichen Mittel war daher gegen den Entwurf gearbeitet worden, man hatte denselben als einen freiheitsmörderischen, bürgerfeindlichen, despotischen, ja sogar radicalen Vorschlag dargestellt, und gleichsam hinter jedem Paragraphen desselben eine Falle gegen die Freiheit gewittert. Bei der allgemeinen Discussion gab sich auch von vielen Seiten Abneigung gegen das Eintreten zu erkennen, obschon von mehreren der entschiedensten Gegner die Nothwendigkeit der Einführung größerer Ordnung nicht verkannt, diese jedoch entweder von kräftigerem Eingreifen der Polizei oder von bloßem Erlaß einer kleinrätlichen Verordnung erwartet wurde. Dessenungeachtet wurde das Gesetz in seinen Hauptbestimmungen mit entschiedener Mehrheit angenommen. Es ist aber nicht bloß dieses Resultat erfreulich, wir vernahmen auch, daß die Discussion selbst nicht wenig zur Beruhigung und Aufklärung des Publicums beigetragen hat, weil am Lichte derselben manche im Dunkeln schleichende Verdächtigungen widerlegt und beseitigt worden sind. So hatte sich Hr. Rathsherr Oswald nicht entblödet, bei Anlaß des §. 14 welcher dem kl. Rathe das Recht zu Einstellung von Wirthschaften einräumte, die schändliche Verdächtigung gegen seine Kollegen anzubringen, es sei keineswegs auf Handhabung der Ordnung oder der öffentlichen Sittlichkeit, sondern auf Unterdrückung mißbeliebiger politischer Gesellschaften abgesehen. Mit

würdigem Ernste wurde er deshalb von dem Herrn Amtsbürgermeister zurechtgewiesen. Wir enthalten uns, ein solches Benehmen nach Gebühr zu qualificiren, für einmal genüge es, zu bemerken, daß so viel wir uns erinnern, Hr. Oswald bei Behandlung des Gesetzesvorschlags im K. Rath gegen den fraglichen Parapgraph kein Wort einzuwenden gehabt hat. — In Einzelnes treten wir nicht ein, im Allgemeinen scheint es uns, durch das neue Gesetz sei eine gute Grundlage für die Wirtschaftspolizei gewonnen, und die zu erlassende Verordnung wird hoffentlich dafür sorgen, daß der Absicht des Gesetzgebers gemäß Mißbräuche abgeschafft und Ordnung gehandhabt werde. — Wir haben nur noch eine Bemerkung über die in der National-Zeitung gemachten Angaben betreffend die Form der Abstimmung. Nach unserm Reglement ist es nicht der Amtsbürgermeister, sondern der Staatschreiber, welcher das Mehr stellt, zu diesem Zwecke verliest er der Reihe nach alle während der Berathung gestellten Anträge, classificirt sie und bringt sie zur Abmehnung. Bei diesem Anlasse hat jedes Mitglied Einsprache zu machen, wenn ein von ihm gestellter Antrag nicht mit aufgezählt wird, und es kann Verwirrung entstehen, wenn erst nach geschlossenem Mehr Einsprache erhoben wird. Strenge genommen hätte daher am Montag Abends der Abänderungsantrag von Hrn. Stadtrath Fäsch gar nicht zur Abstimmung kommen sollen, da Hr. Fäsch versäumt hatte, seine Einsprache zur rechten Zeit zu erheben. Eben so ist ganz unrichtig, daß dieser Abänderungsantrag einmal angenommen und dann wieder verworfen worden sei. Es wurde mit 26 gegen 25 Stimmen beschloffen in die specielle Berathung darüber einzutreten, bei derselben stand jedem Mitglied das Recht zu, sich nach Belieben über den Antrag zu äußern, und nachdem mehrere Mitglieder dieses gethan äußerte auch der Herr Amtsbürgermeister seine Zweifel über Vereinbarkeit dieses Antrags mit einem andern bereits angenommenen, und 29 Stimmen erklärten sich nun gegen, 24 für Annahme dieses Antrags. — Wenn also vom Reglement abgewichen wurde, so geschah es bloß zu Gunsten eines dem Vorschlage der Regierung entgegengesetzten Abänderungsantrags. Unsere auswärtigen Leser mögen also versichert sein, daß die „seltsamen Abstimmungen“, wovon die N. Z. Z. spricht bloß in der Unklarheit des Berichtstatters der Nat. Ztg. ihren Grund haben. —

Nach dem Kampfe über Wein und Bier heiterte sich der Himmel auf, als das liebe Brot zur Sprache kam. Der K. Rath hatte es in Ueberschreitung seiner Competenz über sich genommen, in Gemeinschaft mit dem Stadtrathe 6000 Malter Getreide in Marseille ankaufen zu lassen, um der in Folge der Kartoffelseuche befürchteten Theuerung Abhilfe zu schaffen. Nur im Anfange der Berathung ließ sich ein leiser Tadel wegen dieser Competenzüberschreitung hören, bald wurde derselbe durch den laut ausgesprochenen Dank übertönt, nicht nur wurde der verlangte Credit bewilligt, fast einstimmig wurde der K. Rath zum Ankauf noch weiterer 4000 Malter ermächtigt.

Eine lange Verhandlung ohne Resultat erhob sich über die Staatsrechnung von 1844 auf deren Genehmigung die mit deren Revision beauftragte Commission antrug, wobei sie bloß auf die großen Ausgaben für das Militärwesen und auf die dadurch den Bürgern sonst noch auffallenden Opfer aufmerksam machte. Natürlich

verteidigten sich die Herren Militärs, bis der Krieg aus Mangel an Mannschaft eingestellt werden mußte.

Wehmüthig wurde die Versammlung durch die im Entlassungsgesuche des Hrn. Baltasar Thurneisen enthaltenen Abschiedsworte berührt. Mit seltener Liebe und Treue hat dieser anspruchslos thätige Mann dem gemeinen Wesen Dienste geleistet; seine Bemühungen um unser höheres und niederes Schulwesen, namentlich auch um unsere Töcherschule zu deren ersten Gründern und unverdrossenen Pflegern er gehörte, bleiben unvergessen. Er hat sich dadurch gegründete Ansprüche auf den Dank besonders auch der jüngern Generation erworben, die wir gerne auf solche Beispiele gemeinnützigen Wirkens hinweisen möchten.

Dem Vernehmen nach ist der französische Gesandte, Hr. Graf v. Pontois, im Begriff, eine Reise durch die Schweiz anzutreten, um sich von der politischen Lage der Dinge genau zu unterrichten und das durch Annahmen Frankreichs bei den Jesuitengegnern verschärzte Zutrauen wo möglich wieder herzustellen. (B. Verf.)

Getreidekäufe. Der von der Regierung von Bern zum Ankauf von Getreide nach Straßburg gesandte Hr. Major Röhlißberger hat laut dem Verf. seinen Zweck erreicht, laut dem Beob. aber ist er von dort unverrichteter Sache abgereist und begiebt sich nun nach Marseille. Dagegen vernehmen wir, daß der Abgeordnete der Regierung von Basel, Hr. Courvoisier, seinen Auftrag in Marseille glücklich vollführt und gegen 6000 Malter Weizen bester Qualität angekauft hat.

Basel. Die auf nächsten Donnerstag, 16. d., angekündigte Aufführung des von Hrn. Direktor G. Ketter componirten Oratoriums „das neue Paradies“ verspricht uns nach Aussage aller Derjenigen, welche dieses Werk kennen, einen hohen Genuß und dürfte wohl die Freunde der ersten Kunst von nahe und fern herbeiziehen. Unseres Wissens ist es das erste bedeutende Musikwerk, welches in unsern Mauern entstanden ist und zugleich hier seine erste Aufführung erlebt, und schon dieser Umstand so wie auch der wohlthätige Zweck der Aufführung wird, wie wir überzeugt sind, einen zahlreichen Besuch verbürgen, um so mehr, da die Hoffnung vorhanden ist, daß auch auswärtige Künstler ihre Mitwirkung nicht versagen werden.

Laut Partikular-Briefen aus Wallis soll bereits ein des an Hrn. Kindweiler verübten Mordes geständiges Individuum der Gerechtigkeit in die Hände gefallen sein.

Zürich. Der Regierungsrath hat in der vorgestrigen Sitzung, als vorörtliche Behörde beschloffen, die Stände durch ein Kreisschreiben aufmerksam zu machen auf Art. XI. der Bundesakte, betreffend den freien Verkehr und auf die Auslegung, welche die Tagsatzung A. 1818, offenbar in Folge unbefugter Beschränkung der Stände bei Gelegenheit der damaligen Theuerung, jenem Artikel gegeben hat.

Der neuste Rath in Betreff der Kartoffelseuche aus Zürich, Thurgau und vom Niederrhein her empfohlen, ist, die Kartoffeln nicht auszugraben, sondern sie bis Martini im Boden zu lassen, in welchem sie von selbst wieder gesund würden. Wem soll man nun glauben?

Bern. Es stellt sich nun heraus, daß über den Amtschaffner und Amtsverweser Stückli, der sich in der Nare ertränkte, eine amtliche Untersuchung wegen Verfälschung eines Notariatsaktes verfügt war. — In der Gemeinde

Saamen wurden 40 Stück Blei angekauft, die man auf einem besonders dafür gebauten Schiffe auf der Aare und dem Rhein bis ins Großherzogthum Baden führen will, ohne auf dem Weg zu landen.

St. Gallen. Das am 7. und 8. in Mapperschwyl versammelte Schiedsgericht über einen Waldnutzungskreit zwischen Schwyz und Uri hat denselben in kurzer Frist, zum Theil durch Obmannsentscheid geschlichtet.

Graubünden. Die „Bündnerzeitung“ berichtet Folgendes über einen Erdschlipf im Puschlav: „Den 7. September um 11 Uhr Abends sahen wir den Anfang einer Katastrophe, deren Ende noch nicht abzusehen ist. In der Bergschlucht Sanzana löste sich bei trockenem Wetter unter gewaltigem Krachen ein ganz junger Wald vom steilen Abhange und stürzte in das kleine, von anderer Seite herfließende Bergwasser, das keine Mühle zu treiben im Stande wäre. Bald darauf trieb dieses Wasser eine gewaltige Masse von Lehmerde, Steinen, großen Felsblöcken und Holz vor sich hin bis in das Thal und in die Güter hinab. Den 14. um die gleiche Stunde wiederholte sich bei starkem Regen dasselbe schauerliche Schauspiel und dauerte mit bald kürzern, bald längern Unterbrechungen auf den folgenden Tag bis in die Nacht hinein. Die Zerstörung im Thal gewann immer mehr an Ausdehnung; die Geschiebsmasse drang bis an einige Häuser vor und, einem Paar die Thüren aufsprengend, sogar in das Innere derselben. Der Hülfeschrei der Bedrängten, das Stürmlen, der Regenschlag, und das Toben der empörten Elemente drang Einem fürchterlich durchs Ohr und machte in finsterner Nacht einen unnenubaren Eindruck. Den 19. ebenfalls um 11 Uhr Abends folgten neue Entladungen, wobei in anderer Richtung ein drittes Haus erreicht, übel zugerichtet und selbst die Landstrasse und der Platz im Dorfe mit Schlamm überdeckt wurden. Der Schutt liegt nun auf den besten Gütern 1—5 Meter hoch. Mehrere Bauern verloren hiebei fast ihr sämmtliches Vermögen und befinden sich somit in kritischer Lage. In den letzten Jahren gab die Gemeinde allen guten und schlechten Gemeindegliedern zur Urbarmachung den arbeitsamen Bürgern her, die auch die ödeften, mit lauter Felsstücken bedeckten Strecken mit bewunderungswürdiger Anstrengung und Ausdauer bald in blühende Gesilde umwandeln, und dadurch 25,000 Quadratflaster neuen Boden gewannen. Noch ist die schöne Arbeit nicht ganz vollendet — da reißt ihnen ein schrecklicher Augenblick ungefähr halb so viel von den alten, fetten Gütern weg. Nun beträgt der Güterverlust, der durch diese Rufe und wenige Wochen vorher durch eine andere (Zaloni) entstanden ist, wohl über 12,000 Quadratflaster im Werth von 15—18,000 Gulden. Die dadurch nothwendig gewordenen Wührungen werden auch eine namhafte Summe erfordern und bei der Ausführung schwierig sein. Ein italienischer Ingenieur v. Salis in Tirano, ist herbei gerufen, um die geeigneten provisorischen Schutzmittel anzurathen. Die Arbeiten haben bereits begonnen; denn die Gefahr ist drohend und bei eintretendem Regenwetter stehen neue Vermählungen in Aussicht.“

#### Frankreich.

Laut der A. N. Z. wäre ein päpstliches Rundschreiben an die franz. Bischöfe eingelaufen, worin diese zum Frieden ermahnt würden.

Die Madelaine in Paris sollte vorgestern eingeweiht werden, nachdem seit längerer Zeit bereits Gottesdienst

darin gehalten worden war. — Auf der französischen Flotte an der westafrikanischen Küste grassirt ein schlimmes Fieber.

Paris besitzt seit einiger Zeit zwei neue wohlthätige Anstalten, sog. „Krippen“, d. h. Asyle für die bisher ganz verwaisteten Arbeiterkinder unter zwei Jahren (für Kinder zwischen 2 bis 6 Jahren war schon längst ein Hospiz vorhanden). Ein mitleidiger Stadtbeamter, Hr. Marbeau, hat zu diesem Zwecke gesammelt und von der Herzogin von Orleans und andern vornehmen Damen bedeutende Beiträge erhalten; Franconi's Circus und der Hippodrom gaben Vorstellungen zum Besten der Unternehmung und die Theater werden wohl ein Gleiches thun. Mit 25 Fr. kann eine Wiege auf ewige Zeit gestiftet werden und trägt dann den Namen des Stifters. Bis her mußten die Mütter während der Arbeit ihre Kleinen einer elenden Pflege überlassen oder sie trugen sie in's Findelhaus wo die meisten starben; jetzt kommen sie zweimal des Tages sie zu säugen nach der Anstalt und gehen dann unbesorgt ihrer Arbeit nach. Man hofft, diese schöne Einrichtung werde auch außerhalb Paris Nachahmung finden.

#### Italien.

Die A. N. Z. giebt die Anzahl der politischen Gefangenen im Kirchenstaat und der daherigen Flüchtlinge auf mehr als 1000 an. — Die kleine Republik San-Marino, wo sich die Insurgenten zum Theil sammelten, ehe sie sich in Rimini einschloßen, dürfte deshalb einen schweren diplomatischen Sturm zu gewärtigen haben. — Eine Schaar von 100 flüchtigen Insurgenten hat sich auf toskanischem Boden an die dortigen Behörden ergeben müssen und wird jetzt nach Rocca San Cassiano deportirt.

#### Deutschland.

Preußen. Einer Reise des Fürstbischöflichen von Breslau, v. Diepenbrock, nach Freiwalbau legt man den Grund unter, der östreichischen Regierung sichere Mittheilungen über den Stand der deutsch-katholischen Angelegenheiten in Schlesien zu machen. So viel stellt sich jetzt schon als gewiß heraus, daß die römisch-katholischen Interessen von dem neuen Fürstbischof nicht minder aufrichtig vertreten werden, als von den Bischöfen am Rhein; aber auch andererseits, daß er auf einem weniger günstigen Boden zu operiren hat, da ihm der Beistand eines mächtigen katholischen Adels abgeht.

Heidelberg. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. wurde dem Gerber Hrn. Palm an die Baden gepocht und als er selbige öffnete, pfiff eine Pistolenkugel an ihm vorbei in die gegenüberstehende Wand. Man glaubt an politische Motive.

Wien. 4. Okt. Auf die seit zwei Tagen hier verbreiteten Gerüchte von ausgebrochenen Unruhen in den römischen Staaten ergriff die Börse ein panischer Schrecken, und ungeheure Summen wurden von denjenigen, die auf Zeit und Differenzen spekuliren, verloren. Die Regierung soll jedoch der Börse mit namhafter Unterstützung zu Hülfe gekommen sein.

Paris. 9. Okt. Die Times erklärt, Madagascar solle und werde frei bleiben. — Gekern hat der König zu Pferde eine Revue auf dem Carrouselplatz abgehalten. — Der Marineminister hat die schnelle Ausrüstung einer Anzahl Schiffe anbefohlen, welche die westafrikanische Seekostion vermehren sollen. Den 1. Dez. wer-

den sich dieselben in Cadix zusammensinden. (Möglicher Weise ist es hiemit nicht auf Senegambien etc. sondern auf Marokko abgesehen). — Bugeaud wird sich morgen in Marseille nach Algier einschiffen.

Marseille. 8. Okt. Der Verlust bei Diemba Gha- zonat beträgt 13 Offiziere, 343 Infanteristen, 60 Reiter. Oberst Montagnac hatte, bereits tödtlich verwundet, noch die Geistesgegenwart ein Carré bilden zu lassen und den Truppen Muth einzusprechen, welche sich auch drei Stun- den vertheidigten, bis fast alle gefallen waren.

Fruchtpreise in Basel. 10. Oktober 1845.

	Sr.	38.	Rv.	Sr.	35.	Rp.
Kernen	26.	.	bis	29.	8.	.
Mittelpreis	28.	3.	1.	.	.	.
Roggen	17.	.	.	.	.	.
Gersten	.	.	.	.	.	.
Am letzten Markt blieben stehen	.	.	.	347	Säcke.	.
Dazu und angekommen	.	.	.	768	.	.

4115

Verkauft wurden:

Weizen	874	Säcke.
Kernen	241	.
Stehen geblieben	4115	.

Pariser Börse

9. Oct. Français 5% 117.95. 5% Fr. 85.50. Banque de France 5580. — Esp. activ. —. Naples Rothschild 101.40. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1412.50. 4 Gan. —. —.

Eisenbahnen.

9. Oct. St. Germain 1116.25 au 15 ct. Versailles Ufer rechts 545.75. Ufer links 568.75. Straassburg nach Basel 282.50. Obligations 1200. —. Paris à Orléans 1245. —. Paris à Rouen 1075. —. Havre à Rouen 880. —. Avignon 1042.50. Centre 767.50. Bordeaux 700. —. Amiens à Boulogne 640. —. Montereau à Troyes 520. —. Nord 842.50. Fampoux 555. —. Charleroi 545.75.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

9. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 50 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter Börse.

9. Oct. Intégrale 59 3/16.

Londoner Börse.

7. Oct. Consols 98 1/2.

Anzeigen.

Bei G. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Der fidele Kaufmann

in der Reise- und Wessentasche. Zum allge- meinen Vergnügen auf der Leipziger Messe ausge- packt von Samuel Dilk. 8. Maschinenvelinp. 1845. Broch. Preis 36 kr.

Wer sich heitere Stunden machen will, lese dieses Buch, welches von echtem Humor froht, denn alles darin ist neu. Ja, man wird es öfters lesen, um diese herrlichen Witze bei einer passenden Gelegenheit wieder anzubringen.

Schreiblehrkursus.

Winter-Semester 1845 — 46.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er mit dem 14. dieses von 7 bis 8 Uhr Abends seinen Winterlehrkursus im Schön- schreiben eröffnen werde, und bittet diejenigen Herren, welche ihm ihr Vertrauen schenken wollen, sich in sei- ner Wohnung St. Johann-Vorstadt, N°. 77 zu melden. F. C. Marolf, Lehrer.

Bei F. G. Neukirch in Basel und in der Schweig- hauser'schen Buchhandlung ist zu haben:

**Achtzehn neue lustige Briefe**, gewechselt zwischen einem katholischen und reformirten Geistlichen. Zur ge- genseitigen Verständigung, herausgegeben von X. Herzog, Pfarrer in Ballwil. gr. 8. 1845. 6 kr.

Diese Briefe wurden wirklich, wie der Titel besagt, in der Absicht gegenseitiger Verständigung herausge- geben. Wer die Mühe nimmt, dieselben zu lesen, wird sich bald selbst davon überzeugen können. Wir glauben somit die Veröffentlichung dieser Briefe werde recht Vielen eine willkommene Erscheinung sein.

Christoph von Christoph Burckhardt,

N°. 1640, untere Freiestraße in Basel,

gibt sich hiemit die Ehre, E. schätzbaren Publikum anzuzei- gen, daß er kürzlich einige bedeutende Sendungen in nach- stehenden

Pariser Quincallerie-Artikeln

erhalten, welche in Rücksicht der schönen Auswahl und der sehr billigen Preise besonders empfohlen werden dürfen, als:

Kleider-, Kopf-, Zahn-, Nagel- und Kammbürsten  
Lockenpapier, Frisur-, Staub-, Taschen- und Locken- kämme, von Schildkrot, Elfenbein, Büffel und Horn.  
Auffsteckkämme von Büffel, und mit Garnituren von Jais und Vergoldung.

Hofenträger und Strumpfbänder.

Vergoldete Bracelets, von Caoutchouc, mit und ohne Schloß.

Vergoldete Uhrenketten, Uhrenschlüssel.

Uhrenschnüre von Seide und von gomme élastique.

Seinturenschnallen von Stahl, schwarz und vergoldet.

Aller Gattungen BROCHES und Hemdenknöpfe.

Doppelnöpfe von Jais.

Gold-, Silber- und Stahlperlen.

Geldbeutel-Garnituren.

Geldbeutel von Hand gemacht, mit Perlen, Bourses Al- gériennes und gewöhnliche.

Reiseflaschen und Trinkbecher in Leder.

Farbenkästchen, auch einzelne Stückchen und Pinsel.

MÉNAGÈRES en maroquin.

BOITES A OUVRAGE et A GANTS, PORTE DE MON- TRES et PELOTES en ébène et en palissandre.

Perfschäfte in Elfenbein, Perlenmutter und Agath.  
PORTF-PLUMES aller Gattungen.

Schreibzeuge von Bronze und Glas.  
BOURRELETS (Bollli) von Fischbein.

BOUILLOIRES en cuivre bronzé.  
Aller Arten Blumenvasen.

Lichtstöcke en bronze et plaqués.  
BOUTS DE BOUGIES ET BOUGEOIRS.

BOITES A BROSSES A DENTS, & ONGLES et A SA- VON, en cristal.

BOUCHONS et ÉTIQUETTES plaqués.

Tischglocken.  
Schultaschen von Moquette.

Aller Gattungen PLUMEAUX und noch sehr viele an- dere Gegenstände.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Susten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL, sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Bagen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freien- straße, in Basel.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Montag

N<sup>o</sup>. 242

13. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neulirch.  
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 2 Kreuzer für die Zeile mit Verit-Schrift, oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

Wir verdanken der Eidg. Stg. den wohlmeinenden Rath den sie uns Baslern bei Anlaß der bevorstehenden Wahlen erteilt, können sie aber versichern, daß man hierorts dem Zeitpunkte der Wahlen nicht so ganz mit geschlossenen Augen entgegengibt, wie sie vielleicht annimmt. Wir werden bei Annäherung derselben uns ebenfalls erlauben, einige Bemerkungen über unsere gegenwärtige Lage zu machen.

Die Wahlen selbst werden erst in der zweiten Hälfte des Novembers Statt finden, und zwar vom 17. bis zum 24. Für den Augenblick handelt es sich nur um deren Vorbereitung, um Eintragen der jüngern Bürger in die Wablisten, u. dgl. — Natürlich ist es erwünscht, wenn diese Listen so vollständig als möglich sind, und wir glauben es werde dieses auch ohne publicistische Trompetenküsse im Wesentlichen erreicht werden, da uns nicht bekannt ist, daß bei frühern Anlässen Klagen über namhafte Lücken in den Listen erhoben worden seien.

Wir kommen hierbei auf den angeordneten Druck der Wählerlisten zurück. Die eidgenössische Zeitung spottet witzig über dieses zur Agitation oder vielmehr zur Deserei aussersehene Steckensperd. In der That haben wir noch nie gehört, daß z. B. in den regenerirten Kantonen die Namen der Wähler im Drucke herausgegeben würden, und Manche möchten vielleicht schließen, es müsse bei uns Alles auf's Vortrefflichste stehen, wenn man zu solchen Wünschen greifen müsse um zu agitiren. Andere mögen es sogar als Beweis großer Schwäche ansehen, daß die Behörden solchen zwecklosen Wünschen entgegenkommen.

Die Sache verhält sich so: die gesammte stimmfähige Bürgerschaft der Stadt wird durch das Loos in fünf Wabcollegien getheilt; mit diesen Wabcollegien ist es also nicht wie bei Zunft- und Quartierwahlen, wo die Verhältnisse des Standes, Berufs oder der Nachbarschaft die Wähler einander näher bringen, so daß sie auch ohne gedruckte Listen wissen, mit wem sie sich etwa zu verständigigen haben. Die Listen der Wabcollegien werden nun freilich zur Einsicht der Bürger bei der Staatskanzlei aufgelegt, indes ist's allerdings bequemer, solche gedruckt in der Tasche zu haben, und der Wunsch nach dem Druck derselben lag daher um so näher, als man sich erinnerte, daß sie im Jahre 1831 wirklich gedruckt worden waren. In der That entstand dieser Wunsch auch bei vielen ganz ord-

nungsliebenden Bürgern, und Hr. Rathsherr Oswald that ganz wohl daran, denselben bei Behörde zur Sprache zu bringen. Das Gebässige lag nur in den böswilligen Entstellungen, womit die Verhandlungen des K. Rathes ins Publikum kamen. Und hier thut es uns nun leid, dem Hrn. Oswald nicht das letzte Wort lassen zu können, da derselbe in seiner sogenannten Abfertigung sich wohl eines Theils der Wahrheit erinnert, einen andern Theil derselben aber vergessen zu haben scheint. Es ist nämlich ganz richtig, daß er mit seinem Antrag, deshalb eine Weisung oder Einladung an den Stadtrath zu erlassen, allein stehen geblieben ist, aber eben so richtig ist es, daß mehrere Stimmen der Mehrheit den Wunsch selbst zwar für nicht sehr erheblich und wichtig, wohl aber für beachtenswerth gehalten haben, daher es zu genügen schien, wenn derselbe privatim der betreffenden Behörde geäußert werde, ohne durch officiellen Beschluß in eine andere Competenz überzugreifen, und dadurch der Sache eine Bedeutung und Erheblichkeit zu geben, die sie nun einmal ihrer Natur nach nicht hat. In diesem Sinne wurde der Beschluß gefaßt, und der Wunsch privatim zur Berücksichtigung empfohlen, und Hr. Oswald hätte sich um so mehr damit zufrieden geben können, da seine Anregung, wenn auch nicht der Form, so doch dem Wesen nach, einen vollständigen Erfolg gehabt hat. — Von wem nun die betreffenden Verhandlungen entstellt und so der Nationalzeitung zugetragen worden, mag füglich dahin gestellt bleiben.

Es hat uns wahrlich leid gethan, auf eine so unbedeutende Sache, die man lächerlicherweise zu einer wichtigen Staatsfrage aufzublasen sich bemüht hat, wiederholt zurückkommen zu müssen.

Basel. Hr. Baltasar Thurneisen, dessen Entlassungsgesuch von der Grobrathsstelle letzten Mittwoch bekanntlich vorgekommen und vom gr. Rath genehmigt worden ist, ist nach langer Kränklichkeit letzten Samstag gestorben.

Bern. In der nächsten Woche beginnen die Urversammlungen des hiesigen Kantons. Von ihrem Entscheid hängt die Erneuerung des dritten Theils der Behörden ab, denen das öffentliche und Privatrecht, Freiheit, Leben und Eigenthum der Bürger anvertraut ist. Dazu kommt dieses Jahr der besondere Umstand, daß der gr. Rath zur Aufgabe eines Verfassungsrathes berufen werden dürfte. Von ihm würde alsdann die Feststellung

der Bedingungen ausgehen, unter denen Bern sein eigenes Wohl und auch das der Eidgenossenschaft zu wahren hat. Der letztere Punkt ist um so wichtiger, als die Amtsbauer der zu wählenden Mitglieder des gr. Rathes die ganze Zeit der nächsten vorörtlichen Stellung Berns umfaßt. Wir leben der Hoffnung, daß keine Rücksicht die ächten Freisinnigen zurückhalten wird, gegenüber der Aristokratie den Werth offen zu bekennen, den sie auf die Errungenschaft der Dreißigerjahre legen.“ (So der B. Verff., dessen neue Redaktion augenscheinlich ihr wahres Terrain noch nicht kennt, sonst würde sie nicht von einer annoch zu besorgenden Aristokratie sprechen; ein Thema wobei die Berner Radikalen einander ins Gesicht zu lachen pflegen und womit man keinem Kinde mehr bange macht).

Bern. Die Regierung hat zwei neue Press- und Achtungsprozesse erhoben: 1) gegen den Redaktor des *Suckfakens* wegen Nro. 36, 37 und 38; 2) gegen den Verleger des *Volksfreundes* wegen Nro. 71.

— Fast Unglaubliches ist uns berichtet worden. Hr. Großrath und Rechtsagent M. (Schel) in B. (Süngen) soll entschlossen sein, sich einer Auswanderungsgesellschaft nach Texas anzuschließen — vermuthlich in der Absicht, dort eine Muster-Republic Neu-Oberland zu gründen. (U. S. Z.)

Luzern. 10. Okt. Die in viele Blätter übergegangene Sage, es sei der wegen Bern's Tod in Untersuchung befindliche Jakob Müller deswegen in Untersuchung gefallen, weil er eine Zahlung von 2000 fl. machen wollte, ist ganz grundlos. Müller machte sich vielmehr durch vielfältig ausgesprochene Drohungen verdächtig.

Schwyz. 9. Okt. Unser Bezirksrath hat in heutiger Sitzung in Betracht der drückenden Zeitumstände einstimmig für die nächste Kirchweibe das Tanzen verboten. Das gleiche Verbot haben auch die Bezirksräthe der meisten Bezirke unsers Kantons über die sonst gewöhnlichen Tanztage schon verhängt. (B. a. d. U.)

Freiburg. Der Bischof von Sausanne, Tobias Jenni, ist so gefährlich krank, daß an ein Wiederaufkommen kaum mehr zu denken ist; es sind daher in der ganzen Diöcese öffentliche Gebete für seine Genesung angeordnet worden. (Narrat.)

St. Gallen. Es hat der k. Rath im Laufe voriger Woche die in seinen Händen liegenden 19,000 fl. Liebesgaben für die wasserbeschädigten Unterrheinthalen des Juni vertheilt.

— Am 7. Oktober ist auf einer Vergnügungs-, Andere sagen auf einer sogenannten Pazifikationsreise, dahier von Frauenfeld eingetroffen, und hat den Weg über Trogen und Appenzell nach Chur fortgesetzt der königl. französische Botschafter, Graf Pontols. Er hat in St. Gallen dem regierenden Landammann und dem nichtregierenden Staatschreiber Besuche gemacht und den Abend bei Hrn. Kantonsrichter Gonzenbach en soirée zugebracht. (Erz.)

Nargau. Auch die hiesige Regierung hat den Ankauf von einigen tausend Maltern Frucht, sowie von Erbsen, Bohnen, Gerste, Reis u. beschlossen.

Wallis. Laut eingelaufenen Schreibens der Staatskanzlei von Wallis ist der eine Mörder des Hrn. Kindweiler, Pierre-Jaques Ottobriani von Borgomano (Provinz Novara) auf Meldung der sardinischen Gesandtschaft von der sardinischen Polizei eingefangen worden und sitzt gegenwärtig im Gefängnis zu Nizza. Der andere Mörder dagegen, Jaques Picca von la

Rocca ist laut Nachricht der Genfer Polizei den 28. durch Genf passiert und hat sich nach Marseille visiren lassen, weshalb den franz. Behörden sein Signalement mitgetheilt worden ist. Beide Mörder arbeiteten an der Chaussee bei Audonne, Kant. Waadt. Näheres Morgen.

### Frankreich.

Der *Moniteur* und die übrigen Blätter bringen jetzt die Aktenstücke der höhern Offiziere über das traurige Ereigniß von Djemma. — Das Kriegsministerium hat auf königlichen Befehl über die Versorgung der Familien der Gefallenen baldigst Bericht zu erstatten. — Ein katholisches Blatt theilt den Widerruf mit, wodurch der dem Tode nahe Talleyrand sich die Absolution des Papstes verschaffte, und beweist damit, daß ihm dieselbe nicht in bewußtlosem Zustande aufgedrungen worden sei wie Manche bisher annahmen, sondern daß der alte Sünder sich ausdrücklich und eifrig darum bewarb. — Die Madeleine ist letzten Donnerstag vom Erzbischof von Paris feierlich eingeweiht worden, aber um den Zudrang zu vermeiden bei verschlossenen Thüren. Freilich kann man diese früher zum napoleonischen Ruhmestempel bestimmte Prachthalle noch zehnmal einweihen und es wird nie eine Kirche daraus. — Presse und Constitutionnel sind nun wirklich mit den übrigen Blättern, welche auch auf ein Stück Alexander Dumas Anspruch machen, vor Gericht erschienen.

Es geht das Gerücht, die Regierung habe weitere Depeschen nachtheiligen Inhalts aus Algerien erhalten; Abdel-Kader soll eine zweite Abtheilung französischer Truppen (man spricht von 200 Mann) umzingelt und gefangen haben, welche Gen. Cavaignac ausgesandt hatte.

Im *Echo de la Besonne* ist ein Artikel und im *Conserateur de la Dordogne* ein Brief zu lesen, beide aus Bugaude's Feder, worin derselbe über die Civilcolonisation die man gegen seine Idee einer Militärcolonisation geltend machte, klagt und spottet. „Wo denn jetzt, nach dem Blutbad von Djemma, die Leute seien welche Algerien in Communen, Arrondissements u. s. w. eintheilen und Präfecten hirschen wollten?“

Das Abderrhaman in Fez eine Schaar von 1200 M. gegen Abdel-Kader sammelt, geschieht ohne Zweifel bloß pro forma, um jede Verantwortlichkeit Frankreich gegenüber von sich abzulehnen.

Aus Paris zurückkehrende Deutsche erzählen, Heingrich Peine sei auf dem einen Auge fast gänzlich erblindet, und jener Theil des Körpers förmlich gelähmt. Der Geist ist indeß noch immer reg.

### England.

In England sind die Eisenbahn-Ingenieurs jetzt so gesucht; daß Sir John Rennie z. B. 1000 Pf. St. wöchentlich für die Vorarbeiten zu einer Eisenbahn im nördlichen England erhält. So berichtet das *Railway-Magazine*.

Die Blätter enthalten biographische Notizen über den im Alter von 63 Jahren gestorbenen Grafen Spencer, der sich seit beinahe 11 Jahren, nachdem er als Lord Althorp unter Lord Grey's Verwaltung an Durchführung der Reformbill als Schatzkanzler thätigen Antheil genommen, von den Staatsgeschäften gänzlich zurückgezogen hatte. — Der *Globe* sagt: Der Hauptzug in Lord Althorp's Charakter als Staatsmann war eine öffentliche Redlichkeit, eine unverstellte Freimüthigkeit in seinen Handlungen als Diener der Krone. Dadurch ge-

wann er im Unterhause eine Achtung und einen Einfluß, welche von dieser Versammlung dem bloßen Talent ohne Redlichkeit nie bewilligt werden. In seiner Natur lag ein förmlicher Widerwille gegen die Kunstgriffe und die Schlaubeit, welche so vielen modernen Staatsmännern eigen sind. Als er, im November 1834 durch den Tod seines Vaters ins Oberhaus gerufen, die Führung der Whigpartei im Unterhause niederlegte, beschäftigte er sich außer mit wissenschaftlichen und literarischen Studien, namentlich mit dem Ackerbau. Eine im November 1843 von ihm in Northampton zu Gunsten des freien Handels gehaltene Rede zog ihm von Seiten der Monopolisten heftigen Tadel zu.

#### D e u t s c h l a n d.

Berlin. Die neuliche Ausrufe des Königs an den Magistrat von Berlin ist zu merkwürdig als daß wir sie nicht mittheilen sollten. Laut der Köln. Z. sagte der König etwa Folgendes: Er habe deshalb so lange mit der Entgegennahme der Adresse gezögert, weil er ihnen habe Zeit zur Ueberlegung lassen und sehen wollen, ob die erste Behörde seiner Residenz es wagen werde, einen solchen Schritt zu thun. Denn er könne ihnen nicht das Recht zugesprechen, sich ihm in solcher Weise zu nahen. Wenn er jeden Einzelnen frage, so werde er zu geben müssen, daß es eigentümlich sei, daß die erste Behörde von Berlin ihm eine theologische Schrift überreiche. Da sie dies gethan habe, so müsse er voraussetzen, daß sie auch den Rechtspunkt kenne. Als nun durch die Reformation das Oberhaupt der Kirche weggefallen wäre, seien dessen Rechte durch die Reformatoren dem Staate zugesprochen worden; es sei dies also ein Recht der Krone, und die Schwere derselben habe sich dadurch vermehrt. Er sehne den Augenblick herbei, wo er es der Kirche selbst übertragen könne. Es sei sein Grundfay, die Kirche müsse sich durch sich selbst gestalten. Sein in Gott ruhender Vater habe der Kirche ein kostbares Kleinod geschenkt: die Synoden. Der frühere Leiter des Cultus habe diese wenig beachtenswerth gehalten, und so sei ihre Einberufung unterblieben; der jetzige Cultusminister scheue eben so wenig als er selbst das Licht und die Oeffentlichkeit. Wenn die Synoden sprechen würden, dann würde auch er sprechen; wenn sie schweigen, schweige auch er. Aber auch die moralische Befugniß könne er dem Magistrate zu seinem Schritte nicht zugesprechen, weil er einerseits die kirchlichen Interessen nicht genügend beachtet hätte, andererseits aber das protestantische Bruderband nicht aufrecht erhielt. Als eine englische Gemeinde um die Mitbenutzung einer Kirche städtischen Patronats gebeten, sei es ihr abgeschlagen worden, während man zu derselben Zeit den katholischen Dissidenten, wie er glaube, ohne daß sie darum gebeten, zwei Kirchen bewilligt habe. Was nun den Inhalt der Adresse betreffe, so müsse es ihn schmerzlich berühren, daß sie die Gläubigen in der Kirche eine Partei genannt hätten, während sie die andern gar nicht erwähnten. „Meine Herren!“ — fuhr der König fort — „Sie sind es, die es zuerst gewagt haben, jene offiziell eine Partei zu nennen. Und doch sind es nur Männer, welche einen Eid geleistet haben und denselben halten wollen. Allerdings mögen sie, ich gebe das zu, die Grenzen für ihren Eid allzu eng ziehen wollen. Aber es gibt Geistliche, welche auch geschworen haben, freiwillig, öffentlich, an geheiligter Stätte, am Altar vor

Gott, und die ihren Eid nicht halten wollen, sondern im Lande herumreisen, um das Volk aufzuwiegeln. Und diese haben Sie gar nicht erwähnt, und deshalb muß ich Ihnen meine ernste Mißbilligung aussprechen. Meine Herren! Sie sind meine Freunde, und ich bin Ihr wahrer Freund. Das Band, das länger als vier Jahrhunderte Fürst und Stadt verbindet, wird uns auch noch länger verbinden. Das hoffe ich, und damit entlasse ich Sie in Gnaden.“ Dem Vernehmen nach bereitet jetzt der Magistrat eine weitere, auf die ihm gemachten Vorwürfe eingehende Ausführung seiner Adresse vor.

Preußen. U. Schindler bestätigt in der Köln. Ztg. die Nachricht von dem Ankauf des Beethovenschen Nachlasses durch den König von Preußen. Zum Aufbewahrungsort dieses für die Wissenschaft der Tonkunst so wichtigen Kunstschates ist die königliche Bibliothek in Berlin bestimmt worden. Derselbe enthält unter Anderem die erste Bearbeitung der Oper Fidelio.

Leipzig. 6. Okt. Das hiesige Criminalamt ist sehr thätig, Zeugen über die in den Schützenhausversammlungen vom 13., 14., 15. August u. s. w. gehaltenen Reden zu vernehmen. Es scheint, daß sich daraus eine Untersuchung gegen Robert Blum und andere Sprecher in jenem Kreise vorbereitet.

Leipzig. Der längst erwartete Bericht der Untersuchungscommission über die bekannten Ereignisse vom 12. August ist erschienen, und beweist vor der Hand die völlige Schuldlosigkeit des Prinzen Johann.

#### I s l a n d.

Es ist ein großer Ausbruch des Hella erfolgt, welcher nachdem er 80 Jahre geruht, der Insel abermals, wie früher so oft, mit Verwüstung droht. In der Nacht vom 1. auf den 2. September hörte man fürchterliches unterirdisches Dröhnen, welches die benachbarten Einwohner mit Schrecken erfüllte. Dieses Dröhnen währte ununterbrochen bis zum Mittag des zweiten September, wo der Berg unter entsetzlichem Krachen an verschiedenen Stellen brach und die Feuermassen hervorbrach. Da die Risse, durch welche die schrecklichen Feuermassen herauskürzen, glücklicherweise an der nördlichen und nordöstlichen Seite des Berges sind, und die diese Seiten des Hella begrenzenden Landstrecken gerade aus unangebauten Haiden bestehen, so sind die Verheerungen nur unbedeutend. Von den Haiden waren die Schafe in die Ebene herab gestürzt und einige derselben hat man verbrannt gefunden. Das Wasser der nächsten Flüsse war so warm geworden, daß die Forellen starben oder auf's Land kamen und die Reisenden nicht herüberkommen konnten, weil die Pferde die Hitze nicht auszuhalten vermochten.

Paris. 11. Okt. Die englischen Blätter ergießen sich in einem sehr ungeschicklichen Hohnschrei über das Ereigniß von Diemna, obschon dieses dem französischen Kaiegnuth die allergrößte Ehre macht. — Thiers ist in London angelangt. — Die franz. Blätter bringen das Manifest, welches die italienischen Insurgenten ihrem letzten Versuche vorausschickten. Morgen Näheres. — Es heißt, der Herzog von Numale werde im bevorstehenden afrikanischen Feldzug commandiren. — Die verschiedenen franz. Detachements in der Provinz Oran haben laut Nachrichten aus Algier bis zum 5. d. wieder einige Vortheile gewonnen.

**Pariser-Börse.**

10. Oct. Français 5% 117.85. 3% Fr. 85.55. Banque de France 5380. —. Esp. activ —. Naples Rothschild 101.50. Haiti —. —. Oblig. de Paris 1410. —. 4 Can. 1257.50.  
11. Oct. Français 5% 118. —. 3% Fr. 85.50. Banque de France 5380. —. Esp. activ 56 1/2. Naples Rothschild 101.40. Haiti —. —. Oblig. de Paris 1410. —. 4 Can. 1257.50.

**Eisenbahnen.**

10. Oct. St. Germain 1110. —. Versailles, Ufer rechts 540. —. Ufer links 365. —. Strassburg nach Basel 280. —. Obligations —. —. Paris à Orléans 1257.50. Paris à Rouen 1060. —. Havre à Rouen 880. —. Avignon 1025 au 15 ct. Centre 762.50. Bordeaux 692.50. Amiens à Boulogne —. —. Montereau à Troyes 525. —. Nord 850. —. Fampoux 557.50. Charleroi 542.50.

11. Oct. St. Germain 1105. —. Versailles, Ufer rechts 538.75. Ufer links 366.25. Strassburg nach Basel 280. —. Obligations —. —. Paris à Orléans 1256.25. Paris à Rouen 1060. —. Havre à Rouen 873. —. Avignon 1022.50. Centre 750. —. Bordeaux 690. —. Amiens à Boulogne 630 au 15 ct. Montereau à Troyes 517.50. Nord 852.50. Fampoux 535. —. Charleroi 541.25.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

10. und 11. Oct. Comp. roy. 161 3/4 %. Comp. gén 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 3500. France 50 %. Urbaine 20 %.

**Wiener-Börse.**

7. Oct. Metallique 5% 112 1/2; 4% 100 3/4; Bankactien 1595; Nordbahn 204.

**Frankfurter-Börse.**

10. Oct. Integrale: 59 5/8.

**Londoner-Börse.**

8. Oct. Consols: 98 5/8. — 9. Oct. 98 1/2.

**Anzeigen.**

**Concert-Anzeige.**

Donnerstag den 16. October soll das statutengemäße Concert des Orchestervereins, zum Besten seines Pensionsfonds, in der französischen Kirche stattfinden und hat derselbe für diese Aufführung

**Das neue Paradies,**

Oratorium in 3 Abtheilungen,

eine Composition unsers verdienten Musikdirectors Hrn. E. Meier gewählt. Da dieses Werk nicht nur hier entstanden, sondern auch hier zum erstenmale aufgeführt wird und außerdem mehrere auswärtige Künstler, wie Mad. Stockhausen, u. a. m. ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben, so fühlen wir uns um so mehr verpflichtet ein E. Publikum zu zahlreichem Besuche einzuladen.

Namens der Commission:

Der Schreiber.

Der Text dieses Oratoriums ist nun zu 6 Fr. zu haben

bei Neukirch, Buchhändler.

**Zu verkaufen:**

Ein ganz neuer Stuber, Fabrikat des Hrn. Bindschädler in Mänedorf. Wo? bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

**Haus zu verlehnen.**

Die Behausung No. 1452 am Schlüsselberg, wird hiemit auf ein oder mehrere Jahre, mit oder ohne Meubeln, zum Verleihen angetragen. Diese in Mitte der Stadt bestgelegene Liegenschaft ist bekanntlich von dem letztverstorbenen Besitzer zu einem Pensionshaus zweckmäßig eingerichtet, und als solches mit dem besten Erfolge benützt worden. Es enthält dieselbe vierzehn heizbare,

elegante Zimmer, vortreffliche Holz sparende Küche, guten Keller, Altane, und sonstige Bequemlichkeiten, und würde einem soliden und thätigen Beständer durch Verleihen von Zimmern, Annahme von Pensionärs und Kostgängern u. s. w. bei dem immer wachsenden Bedürfnis ähnlicher Etablissements und der Seltenheit derselben in hiesiger Stadt, einen sichern und reichlichen Erwerb gewähren.

Die billigst gestellten Bedingungen sind in No. 949 zu vernehmen, wo man sich auch wegen der Beschichtigung zu melden hat.

Die Unterzeichneten erlauben sich die Anzeige, daß sie in dem von ihnen käuflich übernommenen Gute des Hrn. Dr. Bouterweck in Wabern bei Bern eine Erziehungsanstalt errichtet haben, bestimmt einem durch die Auflösung des Bouterweck'schen Instituts fühlbar gewordenen Bedürfnisse zu entsprechen.

Die Grundlage der religiösen und sittlichen Erziehung, wie der wissenschaftlichen Bildung, wird wesentlich die nämliche bleiben wie in der früheren Anstalt. Die Familie des Hrn. Soldan wird es sich zur Aufgabe machen, den der Anstalt anvertrauten Zöglingen durch liebevolle Behandlung und Pflege für die Entfernung vom elterlichen Hause möglichst Ersatz zu leisten.

Um nähere Erkundigungen nach Plan und Bedingungen beliebe man sich an Hrn. Professor Dr. Jung in Basel oder an die Unterzeichneten selbst zu wenden.

Wabern bei Bern 24. Sept. 1845.

G. Gladbach, Ch. Soldan.

Der Unterzeichnete hält Lager von

**schön bronzirten Gussisenwaaren,**

worunter namentlich bemerkenswerth: sehr geschmackvoll gearbeitete Kreuze auf Grabstätten, von 1 bis 4 1/2 Schweizer-Schuh Höhe;

dann:

Altar-Leuchter, Urnen und sonstige Gräber-Verzierungen, gustöse PORTE-PARAPLUIES, PORTE-CHAPEAUX, Kleiderhaken, Thürenknöpfe, Scharreisen, Tische, Sessel und Tabourets.

Alle diese Gegenstände sind auch in gewöhnlichem Guss zu haben. Dann findet man auch von nun an immer vorrätzig eine große Auswahl der schönsten

**PANNEAUX in Hausthüren,**

von allen Größen,

Fenster-Vorsätze, Stiegen-Pfosten-CHASSE-ROUES, womit, wie für jede sonstige größere Lieferung irgend einer Art für Gebäulichkeiten, sich höflichst empfiehlt

J. Huber-Schmitter,

an der Eisengasse in Basel.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

**Spindlers Vergißmeinnicht.**

Taschenbuch für das Jahr 1846 der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volkes gewidmet. Mit 15 Illustrationen in Holz und 8 Stahlstichen von E. Weiser. 17 Bogen breit 8, elegant gebettet. Preis 54 kr.

**Christliche Bilderakademie**

für die reifere Jugend, von E. B. Paulus 1ste Lieferung: Altes Testament, Tafeln I—VII, nebst Titelblatt und Text. Stuttgart s. l. 48 kr.

Die 2te Lieferung des Alten Testaments folgt in kürzester Zeit nach, und später das Neue Testament ebenfalls in 2 Lieferungen.



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Dienstag

N<sup>o</sup>. 243

14. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch.  
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten  
Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

† Die N. Z. Z. schreie nicht über „großartige Entstellungen“ wenn sie sich ihrer eigenen Worte nicht ganz erinnert. In ihrer Nr. 281 hatte sie gesagt: „Die Massen wurden von diesem Geiste (des philosophischen Philanthropismus) ergriffen und fortgerissen“ und dann: „Die von der französischen Revolution fürchtbar bedrohten weltlichen und geistlichen Machthaber richteten ihren Haß nicht allein gegen deren Ausartung, sondern auch gegen alles Gute, was sie mit sich brachte, insbesondere gegen die Freisinnigkeit auf dem kirchlichen Gebiete, welcher sie die Demoralisation des Volkes zuschrieben.“ Wir denken, es konnte auch ohne Verdrehung dieses so verstanden werden, als schreibe die N. Z. Z. die kirchliche Reaction gegen den in die Massen eingedrungenen Geist des philosophischen Philanthropismus ganz oder vorzugsweise dem Haße geistlicher und weltlicher Machthaber gegen die Freisinnigkeit zu. Wir gehen gewiß nicht auf Verdrehung aus, wir freuen uns vielmehr bei politischen Gegnern Anknüpfungspunkte zur Verständigung zu finden, müssen daher die N. Z. Z. ersuchen, sich in Zukunft deutlich auszudrücken, wenn sie nicht mißverstanden sein will. Und dann bitten wir sie, den Satz, in welchem wir von „Vernichtung der Gegner“ gesprochen haben, noch einmal zu lesen, und sie wird vielleicht selbst ihn richtig finden müssen. Ist die „Katholische Confession“ ihrem Wesen nach eine angreifende und befehdende, wie sie in Nr. 281 der N. Z. Z. geschildert wurde (oder haben wir etwa auch hier mißverstanden?), so wird wohl Friede mit ihr nur möglich sein, wenn sie auf ihr eigenes Wesen verzichtet, d. h. sich selbst vernichtet, oder vernichtet wird. Eben so, wenn „notorische Friedensförderer nicht Hand an das schöne Friedenswerk legen dürfen,“ so wird wohl der Friede nicht anders als von Vernichtung derselben zu erwarten sein, und bekanntlich erklärt ja jede Partei die Führer der andern für „notorische Friedensförderer.“ — Oder haben wir auch hier mißverstanden? In Einem stimmen wir der N. Z. Z. bei, „daß man sich dem Gegner stark und entschieden zeigen müsse,“ wir fügen nur als unerlässliches Drittes das Wortlein „gerecht“ bei. — Man wird uns verstehen.

Herr von Hülon, der spanische Gesandte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, ist von seinem Hofe abberufen, um in den Geheimen-Rath der Königin zu treten.

Zürich. Vorgestern, den 12. d., hat die Gemeinde Wiedikon mit 52 gegen 22 Stimmen dem dritten der bei Steigers Befreiung mitwirkenden Landjäger, Namens Birrer, das Bürgerrecht geschenkt.

Uri. Das neue Armenarbeitshaus in Altorf aufzuführen, hat Hr. Regierungsrath Ingenieur Müller übernommen.

Freiburg. Der gefährlich erkrankte greise Bischof hat den 8. d. für Wiederherstellung seiner Gesundheit in allen Pfarrkirchen seines Sprengels öffentliche Gebete angeordnet.

Graubünden. Chur. Die Eisenbahnkonferenz, bestehend aus den H. Landammann Näff, Reg. Rath Hungerbühler, Staatsrath Bioda, Landrichter a Marca, Oberst v. Planta-Reichenau und Oberstl. La Nicca, behandelte in ihrer Sitzung vom 11. d. die Eisenbahnfrage, insofern die Kantone St. Gallen, Graubünden und Tessin betheilt sind, im Allgemeinen und trat sodann in Berathung der von denselben zu ertheilenden Konzessionsbedingungen für eine Eisenbahn von dem Bodensee an den Lago maggiore ein, womit sie noch am 11. dies beschäftigt war. Aus den Relationen des Hrn. Oberstl. La Nicca ergab es sich, daß es ihm gelungen sei, in Turin eine aus angesehenen Banquiers und Kaufleuten von Turin, Mailand, Genua und Belgien (wobei auch die Theilnahme von Engländern in Aussicht gestellt ist) bestehende Gesellschaft zur Uebernahme der Eisenbahnstrecke vom Bodensee bis an den Langensee (natürlich mit der von den Gebirgen gebotenen Unterbrechung) zu gründen und damit das kürzeste Verbindungsglied zwischen den Nord- und Südbahnen herzustellen. (Fr. Rhätier.)

Den 9. d. M. ist der franz. Gesandte, Graf Bontois, auf seiner Reise nach Italien in Chur angekommen. Hr. Oberst v. Planta-Reichenau begleitete denselben nach Reichenau, wo sich der Hr. Gesandte das Zimmer zeigen ließ, in welchem der gegenwärtige König von Frankreich ehemals Schule hielt.

Margau. Während der letzten Sitzung des Obergerichtes am 10. d. ist auch der vielbesprochene Prozeß der Margauer Regierung gegen Hrn. Schleuniger zur Verhandlung und Beurtheilung gekommen. Es ist dies jener Prozeß, welcher dem Hrn. Schleuniger wegen seiner Petition („Ehrrerbietiges Begehren“) in Beziehung auf das Klostergut angehängt wurde, in welcher Handlung die klagende Regierung Aufruhr und Hochverrath finden wollte. Der Beklagte wurde einstimmig von jeglicher Strafe frei-

gesprochen; nur durch Stichtenscheid muß derselbe den ausgestandenen Untersuchungshaft wie auch die Untersuchungskosten an sich tragen, während die Minderheit letztere dem Staat zuerkennen wollte. Dies ist nun der endliche Ausgang eines Prozesses wegen einer Petitionsangelegenheit, welche seiner Zeit so viel Redens verursacht hat, und bei welcher die radikalen Blätter, welche hier Verbrechen über Verbrechen erblicken wollten, eine traurige Rolle gespielt haben. Für den „Schweizerboten“ und die Regierungspartei kann dieser Ausgang des Streites nach so großem Lärm nicht gar erwünscht sein!

(E. Z.)

Waadt. Der Staatsrath hat Hrn. Rogivue-Troyler, Verhörrichter, zum außerordentlichen Professor des römischen Rechtes, und Hrn. Pfarrer Pache zum Professor der praktischen Theologie gewählt.

Waadt. Peterlingen, 9. Okt. Eben langt daber die traurige Nachricht ein, daß der hiesige Postdirektor Caille sich in Neuenburg vom dritten Stockwerk eines Hauses auf die Straße gestürzt und plötzlich todt geblieben sei. Er hatte nämlich vor wenigen Tagen von der hiesigen Regierung aus uns noch unbekanntem Gründen seinen Abschied erhalten, was ohne Zweifel die Ursache zu dieser verhängnißvollen That geworden. Man bedauert in Hrn. Caille einen ebenso geschäftskundigen und eifrigen als gefälligen Postbeamten, der 41 Jahre ununterbrochen sich diesem Dienste gewidmet.

(B. Verff.)

Wallis. Laut dem gestern erwähnten Bericht der Staatskanzlei erfolgte der Mord des Hrn. Kindweiler genau halben Weges zwischen Siders (von wo er den 25. Sept. Abends 6 Uhr zu Fuß abreiste) und Saint-Léonard. Von Seiten des Picca und Ottobriani muß der Mord insoweit prämeditirt gewesen sein, als sie den ersten Wohlgekleideten, der ihnen begegnen würde, zu berauben beschloßen haben mochten; ein Zufall führte ihnen unsern unglücklichen Mitbürger in die Hände. Bei der bereits bekannten gerichtlichen Todtenschau, welche gleich nach Auffindung des Leichnams den andern Morgen erfolgte, entdeckte man in einem rothen Schnupftuche das am Boden lag, neben sehr ärmlichem Gepäc das einem Arbeiter zu gehören schien, einen ungelegelten, ungekempelten Brief ohne Unterschrift und Adresse (also wahrscheinlich unvollendet) welcher unter dem Datum 23. September folgende Worte enthielt: Lieber Onkel Jules Ottobriano! ich arbeite an der Straße von Aubonne, ich habe vergebens einen Platz als Bäckerknecht gesucht, ich habe darüber an den Onkel Pierre-Jaques Ottobriano geschrieben, aber er hat mir noch nicht geantwortet. Sofort gingen Staffeten nach allen Seiten ab. Die Obduction ergab drei Brüche im Schädel und 15 Wunden von einem schneidenden Instrument. Ein abgerissenes Stück der Kopfhaut mit den Haaren lag auf der Seite. Der am 27. vollzogenen Beerdigung auf dem Kirchhof von Siders wohnten die Beamten des Zehntens, der Gemeinde und ein großer Zug von Einwohnern bei. An die waadtländische Polizei und an die sardinische Gesandtschaft waren schon Tages zuvor Depeschen abgegangen. Die erstere antwortete schon den 28. Sept. und sandte das sehr genaue Signalement des „Pierre-Jaques Ottobriani von Borgomanero und des Pierre Picca von la Rocca mit, welche als Handlanger an einer Straße bei Aubonne gearbeitet und den 22. ihre Pässe genommen hatten um sich nach Wallis zu begeben.“

Diese Signalements stimmten vollkommen zu den Erkundigungen welche man in Wallis selbst über die Beiden eingezogen hatte. An die sardinische Gesandtschaft erging eine Mittheilung dieser Entdeckungen mit erneuerter Bitte um möglichst rasche Mitwirkung. Den Erfolg haben wir schon gestern gemeldet; auf sardinischem Boden wurde Ottobriani verhaftet und in Isella gefangen gesetzt. Seine Auslieferung nach Siders ist bereits begehrt und wird nächstens stattfinden. — Die Genfer Polizei, durch die von Waadt aufmerksam gemacht, hat einberichtet, daß Picca den 28. in Genf eingetroffen, sein Paß nach Marseille visirt worden und er selbst Tages darauf wieder abgereist sei. Als bald wurde auch der französischen Gesandtschaft sein Signalement mitgetheilt und seine Auslieferung nachgesucht; zugleich ging auch ein Schreiben an den Präfecten des Depart. der Rhonemündungen ab.

Wo bleiben nun jene schwächlichen Verdächtigungen gegen die Altschweizer, wodurch man ein Gegenstück zur Ermordung Leu's herauszubringen hoffte?

Genf. Der Staatsrath hat, in Folge verschiedener Unglücksfälle, den Gebrauch der Zündhölzchen in Ställen, Holzhäusern und Magazinen entzündbarer Wassern aufs strengste untersagt.

### S r a n f r e i c h.

Folgendes soll die Grundlage seyn auf welche geküßt die Opposition die Mehrheit zu erlangen und das Ministerium vom 29. October zu stürzen hofft. Die Linke unter Barrot, die äußerste Linke dergleichen, sollten sich mit dem linken Centrum unter Thiers zum Angriff verständigen, und durch ihr Zusammenhalten Dufaure und Billault zum Beitritt in diese neue Coalition bewegen. Mitteltst Dufaure, Billault und Thiers hoffte man auf jenen zweifelhaften Theil des Centrums, der etwa 80 Stimmen betrüge, einzuwirken, auch die Legitimisten der rechten Seite heranzuziehen und so den Sieg zu sichern, vorbehaltlich später seine Rechte zu wahren. Auf diese Berechnung ist sogar wesentlich das neue Journal le Soleil gegründet. Aber es werden sich Schwierigkeiten mehr als einer Art erheben. Auf die äußerste Linke ist wohl kaum mehr zu rechnen, wenigstens nicht auf ihre einflussreichsten Glieder, nach dem Zwiespalt den die Rede von Garnier Pages veranlaßt hat. Das Centrum, durch die Enthüllung des Plans gewarnt, wird sich schwierig zeigen, ebenso Dufaure und Billault, und wäre der Sieg wirklich errungen, so bliebe noch sehr zweifelhaft, daß die Linke und nicht Hr. Thiers den Vortheil davon ernten würde.

(A. A. Z.)

Das Ereigniß von Djemma hat der politischen Lage plötzlich eine andere Gestalt gegeben und das Ministerium muß zu Anfang der nächsten Kammer Sitzung bedeutende Erfolge in Afrika aufzuweisen haben, wenn es nicht einige kritische Stunden erleben will. Man wird eben einen zweiten marokkanischen Krieg wagen müssen auch ohne und trotz England. Die paar Deputirten von der Linken, welche jetzt nach Afrika gehen um den Schwächen der dortigen Existenz und Verwaltung nachzuspüren, kommen jetzt gerade recht und können einen schönen Feldzug mitmachen, wenn Hr. Garnier-Pages Lust dazu hat. — Es gehen wiederum Gerüchte von Soult's baldigem Austritt aus dem Ministerium. — Den 10. Morgens sind in Paris zwei Italiener, Gatteschi und Guitera verhaftet worden, wahrscheinlich auf Re-

quisition der päpstlichen Regierung. — Die Spielkartenmacher in Paris haben ihre Arbeit eingestellt um höhern Lohn zu erzwingen.

Der Prinz Peter Napoleon Bonaparte, Sohn Lucian's, wird eine Broschüre veröffentlichen, um auf gewisse, das Andenken seines Vaters betreffende Behauptungen des 5. Bandes der „Geschichte des Kaiserreiches“ von Hrn. Thiers zu antworten.

#### England.

Es ist alle Wahrscheinlichkeit eines neuen Zuwachses zu der königlichen Familie vorhanden. Das Ereigniß wird auf den März oder April erwartet.

Am Samstag enthielt das Chronicle Anzeigen von mehr als siebenzig neuen Eisenbahnplanen. Täglich wird das Land tiefer in neue Pläne verwickelt. Viel tragen, um die Erfindungskraft der Eisenbahn-Projektmacher zu befruchten, die vielen Geschichten bei, die man sich vom schnellen Reichwerden durch Eisenbahn-Spekulationen erzählt. Alle Augenblicke hört man wieder ein Gerücht, daß Hr. Hudson, der „Eisenbahnkönig“, ein neues Gut von einer adelichen Familie gekauft habe. Die meisten dieser Nabobs-Geschichten erweisen sich zwar als grundlos, doch erhitzen sie die Spielwuth in grenzenlosem Maße. Allein um Birmingham sind gegenwärtig etwa vierzig neue Linien im Plan, die in dieser Stadt zusammenlaufen und über 30 Millionen kosten sollen; und bereits ist der Zudrang von Aktienhungrigen so groß, daß das Fünzigfache der wirklichen Aktienzahl abgesetzt werden könnte. Die Folge dieser Spielwuth ist, daß nun zu Birmingham eine eigene Börse gebaut wird, deren Grundstein in letzter Woche gelegt wurde. In London soll ein eigener Eisenbahnclubb gebildet werden, bestehend aus Eisenbahndirektoren und Aktionären.

Die A. A. Z. meldet bei Anlaß der neulichen Lordmayorwahlen folgenden Vorfall: Am letzten September machte der neue Lordmayor von London mit seinem Gemeinderath und den vorjährigen und neuen Sheriffs die übliche Galafahrt auf der Themse von der Blackfriars- bis zur Westminsterbrücke. Se. Lordschafft saß in der Kajüte der prächtigen Citybarke auf dem Staatsessel, vor sich auf dem Tisch das goldene Zepter städtischer Gewalt, und um ihn die weisen Häupter seines Rathes; da stieß die Barke an einen der Pfeiler der Westminsterbrücke, und das ganze Kollegium sammt Zepter, Tischen, Stühlen, Weinschalen und großen Platten mit kalten Speisen stürzte bunt unter einander. Die Herren haben, bis auf einige Beulen am Siege der Weisheit, weiter keinen Schaden genommen, aber die Times gibt zu bedenken, wach' schreckliches Unglück hätte begegnen können.

#### Italien.

Das „Manifest der Bevölkerung des Kirchenstaates an die Fürsten und Völker von Europa“ beginnt mit Aufzählung der Versprechungen Pius VII. und giebt dann einen Ueberblick der traurigen seitherigen Geschichte des Kirchenstaates. Den Schluß wird man selbst bei vollkommener Mißbilligung des Aufstandes von Rimini doch nicht ohne Nührung lesen können. Der gänzliche Mangel eines politischen Rechtszustandes, das Zurückweisen und Bekraften auch der billigsten Klage motivirt darin folgende Wünsche einer Regeneration: „Papst und Hierarchie sollen in Ehren und Macht bleiben um des edeln Kernes von Civilisation willen den die katholische

Kirche in sich schließt. Wir bekennen laut unsere Achtung vor der Souveränität des Papstes als Haupt der allgemeinen Kirche. Allein von ihm als weltlichen Herrn verlangen wir als Grundlage des Staatswesens 1) Amnestierung der politischen Verurtheilten seit 1821; 2) ein Civil- und Criminalgesetzbuch im Sinne der neuern Zeit mit Oeffentlichkeit, Geschwornengerichten u. s. w.; 3) Abschaffung der geistl. Gerichtsbarkeit über Laien; 4) Behandlung der politischen Prozesse vor den gewöhnlichen Gerichten. 5) Wahl der Municipalräthe durch die Bürgerchaften unter päpstlicher Bestätigung, Wahl der Provinzialräthe durch die Municipalräthe, Wahl des Staatsrathes durch den Papst aber nach Listen welche die Provinzialräthe vorgeschlagen; 6) deliberative Stimme des Staatsrathes über Einnahme und Ausgabe, consultative über die andern allgemeinen Staatsfachen (also eine Art von Constitution, freilich sehr gemäßigt neben den Idealen von 1821); 7) endlich Fähigkeit der Nichtgeistlichen zu allen Stellen, Emancipation des öffentlichen Unterrichtes von der Geistlichkeit, Beschränkung der Censur, Entlassung der Schweizertruppen u. s. w. Wenn man näher zusieht, so sind es größtentheils Dinge, welche selbst in nicht constitutionellen Staaten längst vorhanden sind.

#### Deutschland.

Berlin. 7. Okt. Man versichert hier, daß die neue Bildung der evangelischen Kirchenverfassung schon feststehe, und daß nächstens die Bildung eines Ober-Consistoriums zur Oeffentlichkeit gelangen werde, als dessen Chef der Curator der hontner Universität, Professor Bethmann-Hollweg, genannt wird, der bekanntlich kürzlich zum Mitgliede des Staatsrathes erhoben worden ist. Hr. Bethmann-Hollweg gehört, so viel man weiß, zu den sogenannten Strenggläubigen. Wie sich alle diese Verhältnisse gestalten werden, muß die nächste Zukunft lehren. (Nach. Z.)

#### Rußland.

Laut der A. A. Z. ist der Obergeneral Woronzow in Tiflis angekommen. Er wollte bald nach Odessa abreisen. Während des diesjährigen Feldzugs fielen 3 Generale, 6 Obersten und Oberstleutenants, 20 andere Stabsoffiziere und gegen 200 Offiziere. Den Verlust an gemeinen Soldaten schätzt man auf 10,000 bis 12,000. Die ganze Armee soll in sehr schlechtem Zustande sein, auch Hunger und Krankheit haben ihr bedeutend zugesetzt. Die in diesem Jahr unternommenen Operationen kann man als gänzlich verunglückt ansehen, da die mit vielem Verlust erkämpften Posten alle wieder verlassen wurden und man nirgends eine Garnison zurückließ. Es scheint daher sehr wahrscheinlich, daß man nach diesen mehrjährigen fast stets unglücklichen Versuchen der Expeditionen ins Innere nun vielleicht wieder davon abheben und sich wie früher auf ein bloßes Absperrungs- und Einschließungssystem beschränken wird.

Paris. 12. Oct. Bugeauds Brief- und Journalartikel haben gewaltigen Staub aufgeworfen; das Ministerium ist in sichtbarer Verlegenheit. — Täglich melden sich viele Offiziere um Erlaubniß zur Theilnahme an dem bevorstehenden Feldzuge. — Von der bereits (nach einem unklaren Gerüchte des Semaphore) erwähnten Gefangennehmung von 200 Mann (aus der Abtheilung des General Cavagnac, welcher am Flusse Isser steht) melden die heutigen Blätter noch nichts.

Wiener Börse.

8. Oct. Metallique 5% 112 3/8; 4% 100 3/4; Bankactien 1600; Nordbahn 204.

Anzeigen.

Ein junger Mensch, der seine technische Bildung auf einer schweizerischen Gewerbeschule genossen und mit guten Fortgangszeugnissen versehen ist, sucht zur Erlernung der Seidenfabrikation eine Stelle als Lehrling in einem derartigen Geschäfte oder in einem Handelshause. Er bittet daher allfällig darauf reflektierende Geschäftshäuser ihre Bedingungen schriftlich unter R. S. an die Expedition zu adressiren.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Spindlers Vergißmeinnicht.

Taschenbuch für das Jahr 1846 der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volkes gewidmet. Mit 15 Illustrationen in Holz und 8 Stahlstichen von L. Weiser. 17 Bogen breit 8. elegant gebettet. Preis 54 fr.

Christliche Bilderakademie

für die reifere Jugend, von G. P. Paulus 1te Lieferung: Altes Testament, Tafeln I—VII nebst Titelblatt und Text. Stuttgart fl. 1. 48 fr.

Die 2te Lieferung des Alten Testaments folgt in kürzester Zeit nach, und später das Neue Testament ebenfalls in 2 Lieferungen.

Pharmacie.

On offre à vendre une PHARMACIE bien achalandée dans la Suisse française. S'adresser franco à MM. Burmann pharmaciens au Locle et J. H. Borel notaire à Couvet, Canton de Neuchatel.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer

JOHANN MARIA FARINA,

gegenüber dem Zölchsplatz in Köln,

Hoflieferant S. M. Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Rußen, Victoria, Königin von England etc. etc. jederzeit ächt zu haben, bei

Christoph von Christoph Burckhardt, N. 1640, untere Freiestraße in Basel.

Schönwissenschaftliches Werk.

So eben sind erschienen:

Charles Sealsfield's (Verfassers des Legitimen, des Virey etc.) gesammelte Werke. 1e u. 2e Lieferung Taschenformat. Stuttgart, Mehlner. geb.

Diese erste Sammlung der trefflichen Werke des „großen und bekannten“, der hier zum erstenmal die Anonymität ablegt, wird in 13 Bänden oder 52 Liefergn. folgende Schriften in 3r Auflage umfassen: „Der Legitime u. die Republikaner, 3 Bde; der Virey u. die Aristokraten, 3 Bde; Morton od. die große Tour, 2 Bde; u. Lebensbilder aus der westlichen Hemisphäre, 5 Bde.“ Der höchst billige Subscript. Preis von 15 fr. für die Liefergn. besteht nur bis zur Vollendung. Wir machen alle Freunde einer geistreichen, bildenden und hinreißenden Lectüre auf diese ausgezeichneten Schriften aufmerksam.

Vorrätzig in allen Buchhandlungen der Schweiz, in Basel bei Neukirch, Schweighäuser, Goldenecker.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein freies Capital oder eine Rente seiner Wittve, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermitteltst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu ziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantiert sie einen Zins von 7,46 pEt. Im 55ten 8,40 pEt. Im 60sten 9,51 pEt. Im 65ten 10,68 pEt. Im 70sten 12 pEt. und im 80sten 14,89 pEt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pEt. an den Gewinnsen der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Bureaux in Paris, rue de Ménars No. 6 erteilt; in Basel bei dem Hauptagenten W. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuer, Schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen.

Am 31. Dezember 1844 hatte sie nach Abzug der ausgelöschten Risikos für 1417,328,368 Franken bestehende Versicherungen die in sofortig baar zahlenden Prämien Fr. 1,293,895. 34 Ct. abwerfen. Sie hat im Jahr 1844 an 737 Versicherte Fr. 814,710. 02 Ct. bezahlt. Seit ihrem Entstehen an 3200 Versicherte 3,800,000 Franken.

Die Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000
aus dem Reservefond nach Abzug des Reservefonds für die laufenden Risikos des Jahres	1,400,000
aus den einzuziehenden Prämien	5,500,000
Haupt-Agent in Basel W. Klenck.	16,900,000

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 16. Oktober soll das statutengemäße Concert des Orchestervereins, zum Besten seines Pensionsfonds, in der französischen Kirche stattfinden und hat derselbe für diese Aufführung

Das neue Paradies, Oratorium in 3 Abtheilungen,

eine Composition unsers verdienten Musikdirectors Hrn. E. Reiter gewählt. Da dieses Werk nicht nur hier entstanden, sondern auch hier zum erstenmale aufgeführt wird und außerdem mehrere auswärtige Künstler, wie Mad. Stockhausen u. a. m. ihre gutige Mitwirkung zugesagt haben, so fühlen wir uns um so mehr verpflichtet ein E. Publikum zu zahlreichem Besuche einzuladen. Namens der Commission: Der Schreiber.

Der Text dieses Oratoriums ist nun zu 6 Fr. zu haben bei Neukirch, Buchhändler.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Mittwoch

N<sup>o</sup>. 244

15. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Belegers J. G. Neulirch.  
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

† In Bern ist seit dem Vertrauensvotum eine sonderbare Windstille eingetreten. Vom Freischwären ist keine Rede mehr, nur das noch zwischen Blättern der Regierung und der Freischaarenpartei über die behauptete Begünstigung des Frevels von oben herab hin und her geschoben wird. Um so mehr hört man von Fortschritt sprechen. Dieses Wort scheint an der Tagesordnung zu sein: die Regierung spricht davon, und es verlaute von größerer Thätigkeit in Ausarbeitung von Gesetzesvorschlägen: der Volksfreund spricht davon, und verlangt strengere Handhabung der Ordnung: die Radikalen sprechen davon und bringen eine Menge von Begehren um größere Freiheit und um Erlaß von Lasten, das man fast glauben möchte, der Berner sei auch seit der Regeneration das unfreieste und gedrückteste Geschöpf unter der Sonne gewesen. — Das nun unter solchen Umständen auch die Wahlen im Sinne des Fortschritts ausfallen werden, versteht sich von selbst, wenn nicht nach den Einen, so doch nach den Andern. — Für die Ruhe der Schweiz ist es wohl nur erwünscht, wenn sich Bern ein klein wenig mit sich selbst beschäftigt, und nicht seine ganze Kraft in den Dienst aargauischer Störefriede verdingt. In der That ist seit letztem Winter so viel von Reformbedürfnis gesprochen worden, es sind so viele Begehren verschiedenster Art laut geworden, welche die Regierung selbst in ihrem Berichte als begründet anerkannt hat, daß dem Kanton eine Zeit der Ruhe gar wohl zu gönnen ist, die er zu besonnener Ueberlegung über die beste Art der Abhilfe benutzen möge. Zu wünschen wäre, das gütlichige und vblegmatische Naturell des Berner Volkes möchte das seinige dabei thun, und der Schweiz ein Beispiel geben, das man auch ohne das unglückselige Putsch und ohne von einem Extreme in das andere zu fahren, Reformen durchführen könne.

Jedenfalls ist die Aufgabe nicht leicht. Wenn gleichzeitig an der Verfassung, am Finanzwesen, am Armenwesen, an der Gerichtsverfassung gerüttelt oder neu gebaut werden soll, so ist wohl kaum zu vermeiden das Interessen entgegengesetzter Art mit einander in Konflikte gerathen. Konflikte zwischen dem Ganzen und den Einzelnen und zwischen diesen unter einander. Unentgeltliche Abschaffung des Zehntens z. B. mag den bisherigen Zehntpflichtigen gar wohl erwünscht sein, ob es aber dem Staate damit gedient sei, von der breiten

Grundlage eigenthümlichen Besitzes verdrängt und auf das bloße Besteuerungsrecht hingewiesen zu werden, das ist eine andere Frage, und wieder eine andere Frage ist es, was dann nichtzehntpflichtige Partikularen oder Landesgehenden zu einem solchen Erlasse sagen?

Das Schlimmste bei der ganzen Sache ist daher wohl, daß dem Vertrauensvotum zum Troste doch kein rechtes Vertrauen da ist, weder zur Regierung, noch zu einer Partei. Deshalb wäre es gar wohl möglich, daß dem Kanton Bern eine Krise bevorstände welche tiefer ginge als die von 1831. Damals handelte es sich um einen bloßen Thronwechsel: eine Aristokratie trat an die Stelle der andern, der Kanton blieb durch und durch aristokratisch constituirt, jetzt handelt es sich, wenn wir nicht sehr irren, um eine weit tiefergreifende Aenderung der Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens. Die nächsten Wahlen werden zeigen, ob der alte Berner Charakter den seit Jahren ausgekreuten Elementen der Auflösung widerstanden hat, oder von denselben namhaft angegriffen worden ist. Im erstern Falle dürfte durch Bern für die Schweiz ein Zustand solider und ruhiger Entwicklung begründet und befestigt werden, im zweiten dagegen dürften dem Kanton Bern selbst Stürme bevorstehen, welche natürlich für die ganze Schweiz folgenreich sein könnten.

Basel. Der gr. Stadtrath hat in seiner ordentlichen Sitzung vom 13. d. M. fünf Bürgerrechtsbegehren, wovon drei (Rues, Vetter, Bruder) genehmigt und zwei abgewiesen worden sind, behandelt. Hieran war der Bericht über den geschwebenen Ankauf fremder Früchte Gegenstand kurzer Diskussion. Wie im gr. Kantonsrath die versorgende Maßregel der Regierung mit Wohlgefallen aufgenommen und nicht nur der verlangte Credit von 100,000 Fr. bereitwillig erteilt, sondern noch ein Mehreres gethan worden, so geschah es auch in dieser rein städtischen Versammlung. Sie gab dem kl. Stadtrath über die einstimmige Genehmigung ihres Antrags hinaus die Vollmacht, noch fernere 4000 Malter gemeinschaftlich mit der Regierung anzukaufen. Die Zusammenfassung der Commission ad hoc bürgt dafür, daß in Benützung dieser Vollmacht die Rücksicht auf die öffentlichen Kassen mit der Wohlfahrt und dem Interesse der Bürger- und Einwohnerschaft weislich vereinigt werden und erst bei dringendem Bedürfnis — dann aber rücksichtslos — die Exequirung der Ermächtigung begehrt

werden wird. Man wird, um den spaßhaften Ausdruck eines Mitglieds hier zu gebrauchen „nicht in die Dike trinken.“ — Nachdem dann noch, laut dem Antrag des st. Stadtraths, der Hauslohn von allen im Kornhaus verkauften Früchten der außerordentlichen Zeitumstände wegen auf  $\frac{3}{8}$  % ermäßigt und der Antrag auf Wiederbestätigung des Stadtschreibers Meyer nach abgelaufener sechsjähriger Amtsdauer genehmigt worden, wurde die diesmalige Sitzung aufgehoben.

Zürich. Besten Sonntag fand in Bältschwil die Hauptversammlung des neu konstituirten landw. Vereines für den Kanton Zürich statt. Der Verein zählt über 700 Mitglieder, von welchen mehr denn 200 anwesend waren.

Bern. 13. Okt. Heute fanden die Urversammlungen der Stadtgemeinde in drei verschiedenen Abtheilungen statt. In der Heiligengeistkirche wurde Hr. Oberster Kurz, der Kandidat der Freisinnigen, an die Spitze des Wahlbureau's gestellt. Dagegen konnten die sogenannten Konservativen ihr bisheriges Uebergewicht in der Münsterkirche erhalten. — Die Nydegggemeinde hat ganz im sog. konservativen Sinne gewählt. (Berff.)

— Der Regierungsrath hat sich nicht begnügt, die Schriften: „Katechismus eines Republikaners der Zukunft“ (Lausanne, Verlag der deutschen Buchhandlung, 1845) und „die Stimme der Wahrheit in den religiösen und konfessionellen Kämpfen der Gegenwart, von G. Fr. Daumer“ (München, 1845, Verlag von Bauer und Raspe) mit Beschlag zu legen, sondern auch mehrere hiesige Buchhandlungen wegen des Vorhandenseins jener Schriften zur Verantwortung gezogen. (Mit letzterer Schrift scheint ein Freibum oder eine Verwechslung vorgegangen zu sein, denn was gegenwärtig mit bairischer Censur erscheint, ist politisch und religiös ungefährlich, wenn es nicht etwa ultramontan aufregende Schriften sind, dergleichen Daumer nicht schreibt und Bern zu verbieten nicht nöthig hat).

— Hr. Kaver Jollat ist wegen bedeutender Kassendefekte von der Stelle eines Einnehmers der Einregistriungsgebühren in Bruntrut abberufen und die Staatskanzlei mit der Ausschreibung der Stelle beauftragt.

— Der „Freiburger Narrateur“ bemerkt über die Beschwerde der Berner Regierung an die Freiburgische wegen Gebietsverletzung durch freiburgische Dragoner (s. unser Blatt vom 6. d.), daß diese Reklamation wohl kaum stattgefunden hätte, wenn beide Regierungen besser sympathisirten, um so weniger, da die Kavallerie in früheren Jahren immer die gleiche Promenade gemacht hätte. Freilich wäre sie andere Jahre über Laupen in den Kanton Bern getreten und der Kommandant derselben hätte sich jedesmal im Vorbeireiten an den Präfecten gewandt, um ihn zu fragen, ob er Gründe hätte, sich der Passage zu widersetzen, was aber niemals geschehen sei. Diesemal sei nun wirklich diese Förmlichkeit unterlassen worden, nicht aus Mangel an Höflichkeit und Achtung, sondern weil man diesesmal von Neuened her kam und der verlängerte Spazierritt improvisirt war.

— Ein erschütterndes Interesse bietet die überhandnehmende Branntweinpest im Kanton Bern. Im J. 1811 wurden bloß 623 Saum Branntwein in denselben eingeführt; Anno 1843 betrug die Einfuhr nicht minder als 7793 Saum! Ueberdies befinden sich im Kanton 350 größere Brennereien.

— Zu Pfirt fand am 7. d. eine Zusammenkunft von Bernern mit den Behörden des Arrondissement Altkirch statt, um sich über eine unmittelbare Verkehrsverbindung des Oberelsaßes mit dem bernischen Jura zu beraten. Diese ist durch eine zweistündige Straße zu bewerkstelligen, die 100,000 frz. Fr. kosten würde. Das franz. Kriegsministerium und der allgemeine Rath des Departements Oberbein haben die dießfälligen Vorarbeiten gut geheißen und gewärtigen von Bern die erforderliche Bereitwilligkeit zur Ausführung des Unternehmens. Dasselbe scheint für den Jura von hoher Bedeutung zu sein, da dieser dadurch in die Lage versetzt wäre, in seinem Verkehr mit dem Oberelsaß die Zollstätten von Basel zu umgehen. (Helvétie.)

Luzern. Die Reparaturen in dem hiesigen alten Franziskanerkloster werden bald vollendet sein. Schon seit einigen Tagen haben die Herren PP. Simmen, Rektor, und Burgstaller ihre sehr einfachen Zellen daselbst bezogen.

Mit dem 15. Oktober wird die Aufnahme und die Einschreibung der Kandidaten der Theologie und der Seminaristen stattfinden, die Schule aber wohl erst mit dem 20. dieß ihren Anfang nehmen. Die verschiedenen theologischen Abtheilungen werden von folgenden Patres aus der Gesellschaft Jesu gegeben werden: P. Jos. Simmen, Rector, Prof. Theol. Moral.; P. Ant. Burgstaller, Prof. Jur. Can.; P. Jos. Deharbe, Regens Semin., Prof. Theol. Pastor.; P. Petr. Roh, Prof. Theol. Dogm.; P. Damberger, Prof. Hist. Eccl.; P. Aschwanden, Prof. Exeg. et Ling. Hebr.; P. Roder, Oper. Conc. Die Abhandlungen der Hauptfächer sind so eingerichtet, daß jene, die letztes Jahr in Luzern oder Freiburg die Theologie studirten, solche ohne Störung hier fortsetzen können. Innert wenigen Tagen werden sämtliche P. Professoren in Luzern eintreffen.

— 13. Okt. Gestern beging das drei Viertelstunden von Luzern entlegene Frauenkloster Rathhausen seine 600jährige Stiftungsfeier; denn dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1245 gegründet. Was dem bedeutsamen Tage noch einigen Werth bot, ist die durch Hrn. Archivar Schneller bearbeitete und mit vielen seltenen Dokumenten beleuchtete älteste Geschichte des Cisterzienser-Frauenklosters, welche Schrift bei diesem festlichen Anlasse der Frau Abtissin und dem Convente überreicht worden war.

— Dienstags den 14. trat eine Konferenz der Stände Luzern, Bern, Zürich, Basel, Uri, Tessin und St. Gallen in Luzern zusammen, um über postalische Verhältnisse sich zu besprechen. — Der von Abgeordneten der erstern sechs Stände abgeschlossene Vertrag über Regulirung des Postenlaufes von Basel nach Mailand ist nun auch von Luzern ratifizirt. Demzufolge wird in Zukunft der Kurs von Basel nach Mailand in  $31\frac{1}{2}$  Stunden und die Rückfahrt in 32 Stunden zurückgelegt werden.

— In der Stadt sind Bevollmächtigte einer englischen Aktiengesellschaft angelangt, welche, wie es verlautet, über Uebernahme der Erbauung der Schweizerischen Centralbahn unterhandeln sollen.

— 12. Okt. Vorgestern wurde in der Leutschen Untersuchungssache Dr. Hauptmann Karl Rudolf Corragioni, Handelsmann daber, verhaftet. (N. 3. 3.)

— Unsere Theateraktiengesellschaft scheint ein trauriges Ende nehmen zu wollen. Die Regierung, allem Anschein nach den Mäcen, Grazien und schönen Künsten, wenn selbe civiliter nicht genügen, nicht sehr hold, hat

die Gesellschaft, wie verlautet, um circa 30,000 fl. betreiben lassen. — Die seit längerer Zeit zu Stadt und Land herrschende Ruhe wäre letzten Freitag beinahe durch Gott weiß was für alberne Gerüchte momentan gestört worden. Im Amte Hochdorf nämlich soll man Willens gewesen sein, nach der Stadt zu ziehen, „weil dort Revolution ausgebrochen sei“. Zum Glück wurden die besorgten Leute noch zeitig genug eines Bessern belehrt.

**Graubünden.** Die Obrigkeit von Chusis, welche beim hochlöbl. K. Rathe um die Bewilligung einer Landessteuer eingekommen ist, berechnet in einer kleinen, auf ihre Anstalten gedruckten Schrift den gesammten Brandschaden ihrer Gemeinde, mit Abzug der Brandassuranz und eingegangenen Steuern, nahe auf fl. 203,939.

**Tessin.** Der für den hiesigen und andere Schweizerkantone so wichtigen Viehwespe, die unter den günstigsten Auspizien begonnen, indem sich die lombardischen Viehkäufer zahlreich eingefunden hatten, ist durch Ausbruch der Maul- und Klauenseuche bedeutender Schaden zugefügt worden. Da jedoch das Uebel keinen sehr böartigen Charakter angenommen hatte, so ist immerhin mehr gekauft worden, als man nach Ausbruch der Seuche hätte erwarten können. Es soll die Seuche durch Glarner Viehbeerden hauptsächlich in den Kanton verschleppt worden sein.

**Genf.** Zu Avully sind in der Nacht vom 6. auf den 7. d. sieben Gebäude, worunter zwei Wohnhäuser, abgebrannt. Die Viehwaare konnte gerettet werden; hingegen wurden sämtliche Getreide- und Heuvorräthe von den Flammen verzehrt. — Man ist in der Gemeinde nicht ohne Besorgniß wegen den sich in dortiger Gegend so oft wiederholenden Feuersbrünsten, indem mit Inbegriff dieser letztern während dem Zeitraum von etwas mehr als einem Jahre sich bereits sieben ähnliche in dem Umkreis von einer halben Stunde ereignet haben.

#### S r a n k r e i t h.

Die Blätter bringen kurze Notizen über die bei Diemna (oder wie man meist sich ausdrückt, bei dem Marabout von Sidi Ibrahim) gefallenen höhern Offiziere. Der heldenmüthige Oberst Montagnac z. B. war seit Jahren von einem dunkeln Orange befeelt, Abdel-Kader gefangen zu nehmen, er glaubte damit eine Bestimmung seines Lebens zu erfüllen. — Der Brief und der Journalartikel Bugeauds verlegt die „Presse“ in eine wahre Wuth. Der Brief schließt mit den Worten: „Mein Gemüth ist von Schmerzen durchwühlt bei so großem Unglück und bei der Verblendung der Regierenden wie der Journalistik, welche letztere uns viel mehr beherrscht als man gern gestehen mag.“ Darauf antwortet die Presse: „Wäre letzteres wahr, so hätte gestern der Telegraph dem Herzog von Isly seine Absehung angekündigt. Uebrigens beweist sein Brief, daß er nicht ganz freiwillig nach Frankreich gekommen ist, daß er gleichwohl das Ministerium zwingen wollte, seine Ideen zu adoptiren und daß er froh ist, von dem erschrocknen Ministerium die Erlaubniß zum Wiederantritt seiner Stelle erhalten zu haben, ja daß er deshalb so schnell abreist, weil er fürchtet eine Zurücknahme derselben zu erhalten.“ Die „Presse“ ist zwar nur ein halbministerielles Blatt, allein dieser Artikel könnte leicht ganz ministeriell sein. Mit der Abreise Bugeauds hat es nämlich eine eigene Bewandniß; er erhielt zu gleicher Zeit einen Kabinettsbefehl vom König und Hrn. Guizot, nach Paris zu kommen um Instruktionen einzuholen, und eine Ordre

aus Soultberg vom Marschall Soult, augenblicklich nach Afrika abzugeben und er zog die letztere vor. Deshalb jener schauerliche Nachruf; der Vogel ist entwischt und an Soult, der den Käfig geöffnet hat, darf man sich nicht reiben. — Die Debats äußern sich mit sauerfüßer Höflichkeit.

Mehemed Ali, Vizekönig von Aegypten, ist in Anerkennung der ausgezeichneten Aufnahme des Herzogs von Montpensier zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt worden.

#### E n g l a n d.

Der „Standard“ äußert in Bezug auf die erneuten Monsterversammlungen und sonstigen Bewegungen der Repealer: Sir R. Peel's Regierung hat den Beweis geliefert, daß sie in Bezug auf die irischen Angelegenheiten nicht schläft, und wir dürfen daher mit Zuversicht erwarten, daß sie mit den Repealern, welches Verfahren sie auch einschlagen mögen, fertig werden wird. Wir glauben daß, wenn das aufregende Treiben vorwärts schreitet, der nächste Schritt kurz, scharf und entscheidend sein wird.

Die Zahl der katholischen Prälaten, welche die Protestation gegen die akademischen Collegien, unterzeichnet haben, beläuft sich auf 19; der zuletzt beigetretene ist der Bischof von Kildare und Leighlin, Dr. Healy. Der Erzbischof Dr. Crolly, welcher dem Collegienplane seine Zustimmung gegeben und dafür von vielen seiner Collegien, so wie von den Repealblättern hart angefochten wird, soll mit dem Erzbischofe Murray dahin übereingekommen sein, den Dr. Kennedy nach Rom zu senden, damit er dem Papste die Sachlage in Irland, so wie die Spaltung unter den katholischen Geistlichen in der Collegienangelegenheit schildere und seine Weisungen einhole.

Dem „M. Chronicle“ wird aus Dublin geschrieben, daß dort das Gerücht verbreitet sei, die Regierung habe den Beschluß gefaßt, die Kronrenten in Irland, welche jährlich 30,000 Pf. St. betragen, für immer den irischen Katholiken zum Bau und zur Ausbesserung von Kirchen zu überweisen.

Ein Morgenblatt meint, daß Rosas, wenn er, wie wahrscheinlich, den Forderungen Englands und Frankreichs bloß passiven Widerstand entgegensetze, gewiß für mehrere Monate nichts als die Blockade des rechten Plataufers zu befürchten habe; aus der Schwäche der hingeschickten englischen Flotte und aus der Wahl der Schiffe gehe schon hervor, daß vorläufig bloß an eine Blockade gedacht sei, durch die man aber schwerlich von Rosas die verlangten Zugeständnisse erzwingen werde.

#### S p a n i e n.

Am 27. Sept. wurden zu Malaga zwei Sergeanten von dem Provinzialregiment von Jaen wegen der im Juli entdeckten Verschwörung erschossen. Am Mitternacht waren die zur Zuchthausstrafe verurtheilten Theilnehmer nach Sevilla abgeführt worden. — Auf königl. Befehl ist bei der ganzen Armee, auch den Pioniers, das Tragen von Bärten untersagt. Wahrscheinlich sind darunter bloß die Kinnbärte, nicht auch die Schnurrbärte verstanden. — In Cadix ist eine Artillerieschule, unter dem Titel Constabler Compagnie, bestehend aus 140 Mann, vornämlich für die Marine-Artillerie, errichtet worden.

#### D e u t s c h l a n d.

Berlin. Von den hiesigen Deutsch-Katholiken werden offenbar diejenigen, welche das Leipziger Concil

nicht anerkennen, bevorzugt, und es ist außer allem Zweifel, daß ihnen längst eine Kirche bewilligt wäre, wenn sie nur eine halb so zahlreiche Gemeinde bildeten, als die andern.

— Nachdem eine Kommission die Leonhardsche Erfindung des galvanischen Telegraphen begutachtet und bevorwortet hat, ist jetzt die Anwendung desselben auf die ganze Telegraphenlinie von Berlin bis Köln genehmigt worden. Bis Potsdam soll diese neue Einrichtung, welche viele Zwischenstationen ganz entbehrlich macht, schon in diesem Herbst zur Ausführung kommen.

Baden. Die Mißstände, welche in diesem Augenblicke zwischen der Regierung und der erzbischöflichen Curie bestehen, scheinen nicht so bald ausgeglichen zu werden, da man in Freiburg auf Zugeständnisse Anspruch macht, die von dem Ministerium unmöglich gewährt werden können, ohne eine Verletzung der bestehenden Verträge zu begeben. Wie es heißt, herrscht übrigens ein lebhafter Briefwechsel zwischen dem päpstlichen Hofe und unserm Erzbischofe.

Freiburg. Der provisorische Zustand, der über den Professor Dr. S. Schreiber verhängt ist, scheint noch längere Zeit fortdauern zu wollen. Wenigstens finden wir in dem für das nächste Winter-Semester bestimmten Lectiöns-Catalog der Alberto-Ludoviciana keine Vorlesungen von ihm angezeigt, und so muß die Universität, bei der überdies mehrere Lehrstühle, namentlich auch der so wichtige der Geschichte, unbesetzt sind, wieder einen neuen schmerzlichen Verlust erleiden. Diese Maßregel ist um so auffallender, da andere Staaten, wie Preußen und Sachsen, in ganz anderm Sinne gehandelt haben. So hat, um nur einen eclatanten Fall anzuführen, Professor Dr. Regenbrecht in Breslau, Gemeindevorsteher der dortigen Deutsch-Katholiken für das nächste Semester Vorlesungen über Staatsrecht und Kirchenrecht angezeigt, und es ist damit angedeutet, daß ein Deutsch-Katholik wohl eben so gut an einer Hochschule wirken könne, wie jeder andere Dozent auch.

— 13. Okt. Biszt wird am nächsten Freitage im hiesigen Kaufhaussaale ein Concert geben.

Es ist nun gegründete Aussicht vorhanden, daß mit dem Anfange k. B. die Portogebühren zwischen Frankreich und den meisten deutschen Staaten eine beträchtliche Verminderung erleiden und auch die Zeitungen bei dieser Gelegenheit von einem Theile jener Lagen befreit werden, welche sie bis jetzt in Deutschland auf das Doppelte und Dreifache des eigentlichen Abonnementspreises steigern.

Paris. 13. Okt. Die heutigen Blätter erwähnen des Gerüchts von Gefangennehmung der 200 M. aus Cavaignac's Abtheilung, welches zuerst in südfranzösischen Blättern aufgetaucht war, nur mit Mißtrauen. — Der Morn. Chron. begrüßt Hrn. Thiers in London mit einem hübschen ironischen Artikel. — Soult wird auf Morgen (gestern) in Paris erwartet.

**Pariser Börse.**

15. Oct. Français 5% 117.85, 5% Fr. 85.40. Banque de France 5580. — Esp. actiy — —. Naples Rothschild 101.50. Haïti — —. Oblig. de Paris 1410. — 4Can. 1255 —

**Eisenbahnen.**

15. Oct. St. Germain 1116.25. Versailles, Ufer rechts 540. — Ufer links 566.25. Strassburg nach Basel 280. — Obligations — —. Paris à Orléans 1257.50. Paris à Rouen 1065. Havre à Rouen 880 au 15 ct. Avignon 1045. Centre 760. —. Bordeaux 688.75. Amiens à Boulogne 650. —. Montereau à Troyes 517.50. Nord 825. —. Fampoux 535. —. Charleroi 540. —.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**  
15. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %.  
Union 58 1/2 %. Phénix 3500. France 30 %. Urbaine 20 %.

**Wiener Börse.**

9. Oct. Metallique 8% 112 3/8; 4% 100 3/4; Bankactien 1600; Nordbahn 204.

**Frankfurter Börse.**

15. Oct. Integrale: 59 5/8. —

**Londoner Börse.**

11. Oct. Consols: 99 1/2. —

**Anzeigen.**

Bei E. S. Schroeder in Berlin ist erschienen, und zu haben bei Neufirch in Basel:

**Der Bierbrauer**

als Meister in seinem Fache,

oder Aufschluß aller Geheimnisse des Bier-Brauer-Gewerbes; sowie der höchst wichtigen Erfindung der Kartoffel-Bier-Brauerei, nach den neuesten Entdeckungen wissenschaftlich und praktisch bearbeitet. Nebst faßlicher Anleitung zur rationellen Fabrication von 16 beliebten, deutschen und englischen ober- und untergährenden Bier-Gattungen mit Calculation; ferner der Darstellung zweckmäßiger Brauerei-Geräthe, einer Luft- und Cylinder-Malz-Darre, verschiedener Kühl-Apparate, eines Brauhauses u. s. w.

Von A. F. Zimmermann,

Lehrer der theoretisch-praktischen Braukunde.

Mit erläuternden Zeichnungen auf 9 lithogr. Tafeln.

gr. 8. geh. Preis 3 Thlr.

So eben erschienen:

**Choralbuch**

für die evangelische Kirche in Württemberg. Mit Zwischenspielen und Bezeichnung der Harmonie. Amtliche Ausgabe. Quer 4. Stuttgart. geh. Neßler. 6 fl. 24 fr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen der Schweiz; in Basel bei Neufirch, Schweighauser, Goldene-Her.

Für 2 fl. 42 fr. oder 1 Rthlr. 15 ggr.

die Octav-Ausgabe in 18 Theilen

**Paul de Kock's**

**humoristische Romane.**

Deutsch von Dr. H. Elsner.

Für 2 fl. 24 fr. oder 1 Rthlr. 12 ggr.

**Fr. Jann's**

**gesammelte Schriften.**

Neu durchgesehen und mit Prolog von C. Dieck.

Sechs Bände, mit Stahlstich.

Alle Buchhandlungen, namentlich die unterzeichnete, können diese beiden Werke jetzt zu obigem außergewöhnlich billigen Preise liefern.

J. G. Neufirch.

**Theater zu Basel.**

Mittwoch den 15. October 1845.

Keine Vorstellung wegen des Dratordrums.

Freitag den 17. October 1845.

Norma, oder: Die Druiden und die Römer.

Große Oper in 4 Akten, Musik von Bellini.



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Donnerstag

N<sup>o</sup>. 245

16. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Meulrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

Die eidgenössische Zeitung macht mit allem Rechte darauf aufmerksam, wie wenig die Sprache der katholischen Staatszeitung geeignet sei, in den protestantischen Kantonen, ja bei gemäßigten und weiter blickenden Männern überhaupt die gegenwärtigen Luzerner Zustände in ein günstiges Licht zu stellen. Dieses veranlaßt uns, ebenfalls einige Bemerkungen, die wir schon lange auf dem Herzen tragen, offen auszusprechen. Wir haben früher mehr als einmal der Staatszeitung bemerkt, daß Leidenschaft ein schlimmer Rathgeber sei, und wir haben es nicht verhehlt, daß dieses Blatt trotz seinem pompösen Titel doch nicht höher stehe als der Mittelschlag der radikalsten Blätter, wie Schweizerbote, Verfassungsfreund, Republikaner u. s. w. — In dem gewaltigen Sturm der Leidenschaften, der durch Jesuitenberufung und Freischaarenwesen hervorgerufen wurde, schien es uns dann natürlich, daß das Organ der von allen Seiten auf die unverantwortlichste Weise angegriffenen Luzerner Regierung noch weniger als früher Maß hielt in seiner Polemik: die Mitarbeiter an jenem Blatte hätten nicht Menschen sein müssen, wenn ihnen das nicht hätte begegnet sollen. Einer lauten und starken Stimme bedarf es im Sturme, und dem raschen Wort geht keine lange Ueberlegung voran. Jetzt aber, wo mit Recht Umsicht und Ueberlegung verlangt werden kann, jetzt ist die Mahnung der eidgenössischen Zeitung vollkommen angemessen.

Wir erwarten keineswegs, daß diese Bemerkungen sofort Beachtung finden, wir denken uns im Gegentheil, daß sie auf gereizte Empfindlichkeit stoßen werden.

Die Staatszeitung hat neulich, im Gegensatz zu dem Ausdrucke „liberal-conservativ“ das Wort „legitim“ in Aufnahme zu bringen gesucht. Wir gestehen nun hier offen, daß wir auf Parteinamen nicht viel Gewicht legen, weil sich dabei gar zu leicht ein willkürliches Spiel mit Worten einschleicht. Indes ist ihr Grimm gegen die s. g. Liberal-Conservativen abgeschwächt, da dieselben jedenfalls dem Kanton Luzern kein Leid zugefügt haben, und es ungerecht ist, sie dafür verantwortlich zu machen, daß sie nicht Alles verhindern konnten. Um aber auf den Ausdruck legitim zu kommen, so mögen wir der Staatszeitung von Herzen die Freude gönnen, die sie daran zu haben scheint, um so mehr als dieses Wort eine sehr ehrenwerthe Bedeutung haben kann.

Gesetzlichkeit ist eine der Hauptgrundlagen der öffentlichen Ordnung, und Gerechtigkeit ist ein eigentliches Lebenselement des Staats. Aber damit ist noch nicht Alles gethan. In einem Bunde freier Staaten genügt es nicht, daß ein jeder nur auf das sehe, was er thun dürfe, ohne die Gesetze und die Rechte Anderer zu verletzen, es sind auch bundesgenössische und nachbarliche Rücksichten zu nehmen deren Nichtbeachtung sich schwer zu rächen pflegt.

Daß man Unrecht an Luzern verübt habe, haben wir jederzeit laut ausgesprochen, und wir begreifen, daß Luzern durch das Geschehene tief verletzt und erbittert worden ist. Luzern würde aber nicht wohl daran thun, wenn es sich durch dieses Gefühl erlittener Kränkung ausschließlich leiten ließe, wenn es sich starr in sein wirkliches oder vermeintes Recht verschanzen und rücksichtslos sein System auf die Spitze treiben wollte. Luzern würde dadurch eine gefährliche Rückwirkung bei sich selbst vorbereiten, denn es ist seiner Natur nach nicht bestimmt, einen schroffen Gegensatz zu seinen Nachbarantonen der ebenen Schweiz zu bilden, sondern vielmehr den Uebergang von diesen zu dem Gebirge zu vermitteln.

Zürich. 14. Okt. Laut heute eingegangenen Nachrichten von Wien hat Hr. Generaldirektionsinspektor Negrelli, nachdem das Ansuchen der Direktion der schweizerischen Nordbahn von unserer h. Regierung und dem schweizerischen Geschäftsträger in Wien, Hrn. Baron v. Effinger, auf die dringendste und zweckmäßigste Weise unterstützt, Sr. Maj. dem Kaiser vorgebracht wurde, die nachgesuchte Erlaubnis erhalten, die Oberleitung der schweizerischen Nordbahn von Wien aus und mit Gestattung der erforderlichen Reisen nach der Schweiz zu übernehmen. (E. Z.)

Bern. Das Wahlergebnis der Urversammlungen vom 13. d. im hiesigen Stadtbezirk ist folgendes. In der untern Stadt gab bei allen Wahlen die konservative Wahlliste den Ausschlag; nur durch diese erhielten zwei Liberale die Mehrheit. In der mittlern Stadt, welcher die Ernennung von 87 Wahlmännern zusteht, erhielten 45 Konservative die erforderliche absolute Mehrheit; die Liberalen fanden nur um ungefähr 15 Stimmen in der Minderheit. In der obern Stadt kamen von 85 Wahlen zwar nur 18 zu Stande, diese sind aber durchgehends auf liberale Männer gefallen, was sich daselbst auch von den heute noch vorzunehmenden erwarten läßt.

(NB. Conservativ heißen hier, wenn wir nicht irren, die Vertrauensvotanten vom 10. September, liberal die Ultra's).

— Im Amtsbezirke Thun sind wegen Verwendung guter Kartoffeln zum Brennen bereits 11 Individuen mit dem Minimum der durch die Verordnung vom 29. Sept. abhin festgesetzten Buße — 30 Fr. — belegt worden.

— Stäfa. Dr. Gustav Adolf Pfyster von Altisbosen, der sich in Glarus entleibt haben sollte, schreibt der N. Z. Z. von hier aus, daß er noch am Leben sei und sich gegenwärtig hier aufhalte.

Schaffhausen. Am Schluß der Großraths-Sitzung vom 14. d. kündigte Hr. Kantonsrath Ruffenberger an, daß er in einer künftigen Großrathsversammlung eine Motion, betreffend Revision der Kantonalverfassung, bringen werde.

St. Gallen. Der Erzähler hofft von der Reise des Grafen Montois nicht den geringsten diplomatischen Witterungswechsel. Frankreich sei einmal so verblendet daß es von seiner jetzigen Antipathie gegen den Radikalismus noch lange nicht ablassen werde. Und nun vollends die andern benachbarten Mächte! „Wir glauben immer noch an eine vollkommene entente cordiale der fremden Diplomatie in der Schweiz, mit dem Unterschiede, daß die progressivste Spitze derselben es nicht höher bringt als zu einem sogenannten Pacifikationsaustausche Muris an die Luzerner Jesuiten.“

Lessin. Der neulich verbannte „Pater Celso, aus der Lombardei, gilt für einen ehrlichen Geistlichen, ist aber ein Fanatiker und mit politischen Intriguen fortwährend beschäftigt. Daher traf ihn als Fremder diese Maßregel.“

(Corr. d. N. Z. Z.)

Waadt. Zu Boscéaz unweit Orbe hat Hr. Gustav von Bonketten zwei römische Mosaikböden von 15 Fuß Länge entdeckt.

### F r a n k r e i c h.

Eine große Anzahl Maroniten vom Libanon haben die Erlaubnis begehrt, sich in Algerien ansiedeln zu dürfen. — Bei der Abreise des Don Carlos und seiner Gemahlin von Marseille nach Nizza fand eine feierliche Aufwartung vieler Legitimisten und spanischer Flüchtlinge statt, welche der gestürzten Majestät ihr Lebenswohl und ihre Glückwünsche darbrachten. — Die groben Bemerkungen, womit die englischen Blätter die Nachrichten aus Algerien begleiten, sind ganz geeignet den französischen Stolz auf das äußerste zu bringen. Die Morn. Post z. B. sagt: „Wenn die Franzosen in Algerien Meister bleiben, so ist es ein Triumph von Räubern und Mördern.“ — Die Regierung hat den Marquis Savalette nach Lucca abgesandt, um den Ibrahim Pascha zu einem Besuch in Frankreich, wenigstens im südlichen Theile einzuladen.

Eine Corr. der N. Z. Z. giebt folgende merkwürdige Andeutung über die letzten Feste in Eu: Man hatte nämlich in Eu Wunder erwartet hinsichtlich des Eindruckes den der Besuch der jungen Königin mit ihrem Gemahl auf die Herzen der Deutschen hervorbringen würde; man hatte, fast sollte man glauben, eine Coalition Deutschlands und Englands gegen Frankreich zu ahnen oder zu besorgen geschienen, indem die Königin Victoria in einem eigenhändigen königlichen Schreiben gebeten, dringend gebeten wurde in Eu, und wäre es auf eine kurze Stunde, ans Land zu gehen, da sonst das franz. Ministerium auf dem nächsten Landtage in

seiner Existenz auf das ernsteste bedroht sein würde. Bald zeigte sich jedoch daß der Eindruck den die Königin und ihr Gemahl in Deutschland machten, weit hinter den gehegten Erwartungen zurückstand, und nun bereute man fast die Frankreich demüthigende Dringlichkeit, mit der man jene Zusammenkunft in Eu betrieben hatte. Mit wahrer Schadenfreude sucht man sich für die Lächerlichkeit dieses falschen Schritts an den Böcken zu erholen, die das britische Cabinet gegenüber dem deutschen Zollverein in letzter Zeit geschossen hat.

Hr. von Marcillac, Préfect des Dordogne-departements, ist vom Minister des Innern nach Paris beschieden worden; man vermutet, es sei wegen des durch ihn veröffentlichten Privatschreibens des Marschalls Bugeaud geschehen.

In dem neulich berührten Schreiben Talleyrands an den heiligen Vater heißt es u. A.: „Meine Denkwürdigkeiten, die längst vollendet sind, aber nach meinem letzten Willen erst dreißig Jahre nach meinem Tode erscheinen dürfen, werden der Nachwelt mein Benehmen während der revolutionären Wirren erklären.“

Die Mühlhauser Garnison, ein aus 4 Compagnien bestehendes Detachement eines in Colmar stationirten Infanterieregimentes, hat vor einigen Tagen Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Toulon zu begeben, um nach Algerien eingeschifft zu werden. Der Abmarsch erfolgte noch am gleichen Tage.

### E n g l a n d.

Die „Times“ veröffentlicht ein vom Bord des Geschwaders an der afrikanischen Küste unterm 26. Juli datirtes Schreiben eines Flottenoffiziers, worin es heißt: Wir sind hier auf der erbärmlichsten Station der Welt auf der Negerjagd, und erstreben eine Unmöglichkeit — die Unterdrückung des Sklavenhandels. Wir betrachten die ganze Sache als eine reine Pöffe. In London mag man Verträge abschließen und alle Geschwader Frankreichs und Englands nach dieser Küste senden — jenes Ziel wird man nimmer erreichen. So lange ein Sklave, der hier wenige Dollars werth ist, in Amerika 80 bis 100 Pf. St. einträgt, werden sich Leute und Mittel finden, der strengsten Blockade zu entgehen. Die französischen Kreuzer kümmern sich auch so wenig um die Sache, daß sie fast noch nie ein Sklavenschiff weggenommen haben. Die Abgeschmacktheit der Blockade einer 2000 englische Meilen langen Küste muß dem schwächsten Kopfe einleuchten. Wenn die Jagd auf Sklavenschiffe auch von Erfolg ist, so muß sie doch ohne Unterlaß fort dauern, oder alle Mühe ist umsonst; denn der Sklavenhandel beginnt sofort wieder, wenn die Kreuzer aus dem Gesichte sind. Nur durch Zerstörung der Sklavenmärkte selbst ist Unterdrückung des Handels mit dieser Menschenwaare möglich. Ueberdies sind der Verlust an Menschenleben und die Demoralisation, welche mit dem hiesigen Dienste verknüpft sind, auffallend groß. Das Klima und die Art des Dienstes gestatten nicht die Handhabung strenger Mannszucht und selbst manche Offiziere nehmen hier schlimme Sitten an. Eine unbekreitbare Thatsache ist es, daß unsere Anstrengungen zu Gunsten der Neger-Sklaven das Elend derselben fürchterlich gesteigert haben. Ich will nur ein Beispiel anführen. An dem Orte, den wir jetzt blockiren, haben die Sklavenhändler etwa 3000 Schwarze zusammengebracht, die Schwierigkeiten aber, sie einzuschiffen, sind so groß, daß in den letzten Jahren

nur wenige fortgeschafft werden konnten. Die Lebensmittel fehlten und man bediente sich der empörendsten Mittel, um die Sklaven zu ernähren. Das Menschlichste darunter war, daß man sie jeden Morgen wie eine Heerde zum Beerenpflücken in den Wald trieb. Natürlich benutzten die Sklavenhändler jede Gelegenheit, um mit ihrer lebenden Waare zu entweichen. Oft gestattet die starke Brandung den Käbren und Booten die Landung nicht. Ist aber der Händler gerade im Begriff, mit seiner Ladung abzufahren, so werden die Neger — Männer, Weiber und Kinder ohne Unterschied — an Tauern befestigt und durch die schäumende Brandung auf das Schiff geschleift. Wie viele dabei ertrinken, läßt sich leicht ermessen. Ehe wir den Handel so sehr erschwerten, legte man auf das Leben des einzelnen Sklaven mehr Werth, weil bei den niedrigeren Preisen der Händler trachten mußte, die ganze Ladung am Leben zu erhalten, indem durch den Verlust einiger Sklaven sein Gewinn vernichtet ward. Bei den jetzigen hohen Sklavenpreisen geben auch die wenigen Uebrigbleibenden noch immer Gewinn. Wir haben Sklavenschiffe genommen, welche fast nicht größer als unsere Küstenfabrer waren und Hunderte von Sklaven an Bord hatten. Nur durch eigenen Anblick kann man sich überzeugen, daß die Einsperrung so vieler Menschen in so engen Räumen möglich ist. Das Sklavendeck, worin man sie zusammenpfercht, ist meistens nicht volle drei Fuß hoch.

Die Unzahl von Eisenbahnplänen hat förmlichen Mangel an Eisenbahningenieuren veranlaßt, so daß manche Bahndirektionen Mühe haben werden, sachkundige Männer zur Leitung ihrer Bahnen zu finden. Von Irland aus sind erst vor einiger Zeit mehrere junge Ingenieure nach Amerika und Australien ausgewandert, weil sie nicht genug Beschäftigung finden konnten.

### I t a l i e n.

Rom. 4. Okt. Am 29. v. M. erschien vor Rimini ein östreichisches Kriegsdampfboot welches Anker auf der Rhede warf und, wie man sagt, andere Kriegsschiffe aus Triest erwartet, um vereint mit diesen die Küsten zu überwachen. Alle Gewehre welche man bei den Insurgenten fand, sind englisches Fabrikat, welches ihnen durch Toscana zugeführt war.

Man weiß jetzt, daß außer dem Haufen Aufständischer, der Rimini besetzte, aber schnell wieder räumte und von der Republik San Marino gekommen zu sein scheint, noch zwei andere Freischaaren vom Toskanischen aus in den Kirchenstaat einzudringen suchten. Die Nachricht von dem Aufstand in Rimini gelangte am 24. Sept. ins Toskanische. Sofort sammelten sich die an der Grenze lebenden Flüchtlinge zu Modigliana (noch auf toskanischem Boden), wo Gleichgesinnte aus Faenza und der Legation Ravenna sich mit ihnen vereinigten. Am 25. Morgens waren es etwa 300 Mann, an der Spitze die Grafen Beltroni und Biancosi von Bagnacavallo, der Graf Pass von Faenza, Dr. Mazzari von Castel Bolognese, Dr. Andreoni von Bologna, Major Balbi, die Brüder Montaneri etc. Sie rückten zuerst in den Grenzbezirk le Balze und bemächtigten sich des Mauthpostens mit den daselbst befindlichen Waffen und Lebensmitteln. Am folgenden Tag wollten sie auf Brisighella rücken, aber der anhaltende Regen, welcher den Fluß anschwellte, hielt sie auf. So bekam die Regierung Zeit, eine starke Kolonne Schweizer, Karabiniere und Zollwächter gegen

sie zu schicken. Am 28. Morgens verkündete ein Flintenschuß auf einem Vorposten, daß Truppen von Faenza anrückten. Die Aufständischen griffen zu den Waffen und griffen die Soldaten an; diese begannen zu weichen, als eine Schaar päpstlicher Freiwilligen und Zollwächter, von Brisighella kommend, den Aufständischen in die Flanke fiel. Die Freischaar zog sich nun ins Gebirge von Ceperrano und San Casciano, in der Richtung von Sordola, zurück. Zwei andere Freischaaren, jede von 100 Mann, hatten sich fast zu gleicher Zeit in der Gegend von Pistoja gebildet, eine unter den Brüdern Colombarrini von Bologna, die in Spanien gedient hatten, die andere unter Hrn. Piva von Modena. Mehrere junge Leute aus dem Toskanischen von guten Familien haben sich diesen zwei Schaaren angeschlossen, welche in der Gegend des Bades la Porretta ins Bolognesische einrückten.

Florenz. Den 1. d. verschied in hiesiger Stadt der Nestor der jetzt lebenden Archäologen, James Millingen.

Berichte aus Wien melden, daß die Unterhandlungen zur Vermählung des Erbprinzen von Lucca mit der Prinzessin Louise, Tochter der Herzogin v. Berry, Mademoiselle von Frankreich, zum Schluß gediehen sind, und daß die Verlobung binnen kurzem stattfinden werde. Das Heirathsgut der Braut beträgt 14 Millionen Franken. (N. N. Z.)

### D e u t s c h l a n d.

Eine Anzahl Musiker hat sich in Berlin vereinigt, um ein Conservatorium zu begründen. Es sollen darin Zöglinge beiderlei Geschlechts, die im Gesange, auf Instrumenten und im Componiren Unterricht erhalten, aufgenommen werden.

— Seit einigen Tagen spricht man von Verlegenheiten, die in den Finanzen des Herzogthums Anhalt-Köthen eingetreten seien. Diese Verlegenheiten sind jedoch keineswegs der Art, daß man sie, wie es hier und da mit Unrecht geschieht, als einen Staatsbankerott bezeichnen darf. Allerdings hat sich während der letzten beiden Regierungen die Staatsschuld des letztgedachten Herzogthums in demselben Verhältnisse vermehrt, als die der beiden anderen Anhaltischen Herzogthümer durch die Sparsamkeit ihrer Fürsten vermindert wurde. Man hofft indes, daß durch Preußens Vermittelung die Differenz unter den Fürsten Anhalts und mitbin auch die Köthensche Finanzverlegenheit beseitigt werden wird.

St. Goar. 12. Okt. Heute Nachmittag  $\frac{1}{4}$  vor 2 Uhr ereignete sich hier eine so starke Erderschütterung, daß sämtliche Gebäude schwankten und ein sehr starkes Getöse verspürt wurde. Die Dauer war kurz.

Leipzig. Man hört daß von dem hiesigen Kriminalamt über die in Folge des 12. Aug. am 12. und 14. im Schützenhause stattgehabten Versammlungen, über die dabei, so wie bei dem Leichenzug am 15. vorgekommenen Reden, ingleichen über den Zug nach dem Rathhause sehr umfassende Erörterungen stattfinden. Noch ist es nur eine Voruntersuchung, aber es hat den Anschein, als ob über die Sprecher und Leiter der Versammlungen kriminelle Verwickelungen hergeleitet werden sollten. (Sächs. B.-Bl.)

Freiburg. 14. Okt. Heute Nachmittag ist Ronge mit Begleitung hier angekommen, und hat, nach kurzer Rast in einem Gasthose außerhalb der Stadt, die Weiterreise nach Constanz, wo er zu verweilen beabsichtigt, fortge-

setzt, ohne seine diesige Anwesenheit bemerklich zu machen. Ueber die Gründe seines nur flüchtigen Verweilens hoffen wir uns später aussprechen zu können. (Oberr. Z.)

Hoffmann von Fallerleben, der kürzlich aus Hannover verwiesen worden, trägt stets eine Karte von Deutschland bei sich, auf welcher er alle jene Staaten und Städte, die er nicht betreten darf, roth angestrichen hat. Es geschieht dies, wie er sagt, damit er sich nicht irre, denn die Zahl nehme mit jedem Jahre zu.

#### Griechenland.

Es verbreitet sich die Nachricht von der Entdeckung einer Verschwörung gegen des Königs Leben. Der Triumph der Constitution, ein wenig gelesenes ministeriell gesinntes Blatt, meldet, es habe Beweise in Händen, daß die Opposition sich verschwöre, den König, den ersten Minister Kollettis, General Gribas und deren Freunde zu ermorden. Beide Kammern begehren vom Ministerrath Untersuchung und Bericht. Diesen erstattete der Justizminister Balbi in der Sitzung vom 24. unter ungeheurem Zudrang des Publikums. Er bezeichnete die Sache als Vision eines überspannten Kopfes, und schloß: da die Kammer gerichtliche Untersuchung gewollt und diese nach den griechischen Gesetzen geheim zu geschehen habe, so könne Niemand, auch er selbst nicht, vor der Beendigung über das Ergebnis etwas Näheres mittheilen. Der vormalige Minister Metaxas hat, nachdem er den ihm übertragenen Gesandtschaftsposten in Konstantinopel mit 30,000 Drachmen jährlicher Besoldung abgelehnt und in einer sehr gemäßigten Rede die Ursache der Niederlegung seines Portefeuille der Kammer auseinander gesetzt, seitdem in der Kammer nicht mehr gesprochen. — Als der bekannte Kallergis seinen Urlaub nach Italien erhalten, beschloß er, auf dem österreichischen Dampfboot abzureisen, änderte jedoch plötzlich seinen Entschluß und erhielt von dem englischen Gesandten Lyons ein englisches Kriegsdampfboot, das ihn zuerst nach Zante, gegenüber von dem unruhigen Messenien, brachte. Seine Freunde sprengten aus, er sei gewarnt worden, es drohe ihm in Destrach Nigas' und Hyslantis Schicksal. Während sie die Ovationen rühmen, die ihm jetzt in Korfu bereitet werden, hört man andere sagen, er werde auf den sieben Inseln eine Freischaar. (N. N. Z.)

Paris. 14. Okt. Die spanischen Staatsmänner Lopez, Cortina, Madoz u. a., welche obwohl amnestirt doch eine Revision ihres Prozesses verlangt hatten sind vor zwei Instanzen für unschuldig erklärt worden. — Beim nächsten marokkanischen Kriege wird Prinz Joinville vor Tanger und Mogador kreuzen. — Laut der Times würde der Herzog Ferdinand von Koburg-Kohary und sein jüngerer Sohn Leopold (der präsumtive Bräutigam Isabellens) nächstens am Hofe von Lissabon zum Besuch eintreffen. — Im Hafen von Toulon herrscht die größte Thätigkeit; sieben Dampffregatten warten bereits auf die einzuschiffenden Truppen.

#### Pariser-Börse.

14. Okt. Français 5% 117.90. 5% Fr. 85.55. Banque de France 5585. — Esp. activ — —. Naples Rothschild 101.55. Haiti — —. Oblig. de Paris 1410. — 4 Can. 1257 50.

#### Eisenbahnen.

14. Okt. St. Germain 1107.50 au 15 ct. Versailles Ufer rechts 540. — Ufer links 566.25. Strassburg nach Basel 277.50.

Obligations — —. Paris à Orléans 1240. — Paris à Rouen 1060. — Havre à Rouen 872.50. Avignon 1041.25. Centre 760. — Bordeaux 690. — Amiens à Boulogne 650. — Montereau à Troyes 518.75. Nord 817.50. Fampoux 550 au 15 ct. Charleroi 540. —

#### Feuer-Versicherungs-Anstalten.

14. Okt. Comp. royale 161.3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5500. France 50 %. Urbaine 20 %.

#### Wiener-Börse.

10. Okt. Metallique 5% 112 1/4; 4% 100 3/4; Bankactien 1610; Nordbahn 209.

#### Frankfurter-Börse.

14. Okt. Integrale: 59 3/4. —

#### Anzeigen.

Die neu erbaute Wohnung, N<sup>o</sup>. 1275 A zunächst dem St. Alban Thor, wird hiemit aus freier Hand zum Verkauf angetragen. Für Besichtigung und Kaufbedingnisse derselben, wolle man sich gefl. an den Eigenthümer N<sup>o</sup>. 90 St. Johann wenden. In Ermanglung eines Kaufliebhabers würde selbige auch an eine anständige Herrschaft auf mehrere Jahre vermietet.

Der Unterzeichnete hält Lager von

#### schön bronzirten Gußeisenwaaren,

worunter namentlich bemerkenswerth:

sehr geschmackvoll gearbeitete Kreuze auf Grabstätten, von 1 bis 4 1/2 Schweizer-Schuh Höhe;

dann:

Altar-Beuchter, Urnen und sonstige Gräber-Verzierungen, gustöse PORTE-PARAPLUIES, PORTE-CHAPEAUX, Kleiderhaken, Thürenknöpfe, Scharreisen, Tische, Sessel und Tabourets.

Alle diese Gegenstände sind auch in gewöhnlichem Guß zu haben.

Dann findet man auch von nun an immer vorräthig eine große Auswahl der schönsten

#### PANNEAUX in Hausthüren,

von allen Größen,

Fenster-Vorsätze, Stiegen-Wpfosten-CHASSE-ROUES, womit, wie für jede sonstige größere Lieferung irgend einer Art für Gebäulichkeiten, sich höflichst empfiehlt

J. Huber-Schmitter,

an der Eisengasse in Basel.

#### Chemins de fer d'Alsace.

Le public est prévenu que le 28. Octobre prochain, à 2 heures de relevée, il sera procédé dans les bureaux de la Compagnie, à Mulhouse, à l'adjudication au rabais, sur soumissions cachetées, de

160 stères pour chauffage, dont 80 de hêtre et 80 de chêne.

200 „ de sapin pour allumage,

On pourra prendre connaissance du cahier des charges au secrétariat de la Direction à Mulhouse.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in Basel bei Neukirch zu bekommen:

#### Unfehlbare Heilung des

#### Kropfes und dicken Halses.

Eine genaue und allgemein faßliche Belehrung, die Kröpfe und dicken Halses nach ihren verschiedenen Arten zu erkennen und zu unterscheiden, sicher und ohne Nachtheil zu vertreiben und überall zu verbüten. Nach den neuesten in dieser Hinsicht gemachten Erfahrungen bearbeitet von Dr. M. F. Richter. 8. 1845. Broch. 54 fr.

Nicht nur denen, welche mit einem starken Halse behaftet sind, sondern auch Eltern, welche ihre Kinder gegen das genannte Leiden sichern wollen, ist obiges Werkchen nicht dringend genug zu empfehlen.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Freitag

N<sup>o</sup>. 246

17. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

Basel. Es gereicht uns zum besondern Vergnügen, der gestern Abend vor sich gegangenen Aufführung des Oratoriums (das neue Paradies, von Ernst Reiter) Erwähnung zu thun, da der Eindruck den dasselbe gemacht hat ein überaus günstiger war. Es ist im eigentlichen Sinne des Worts ein „Ereigniß“ zu nennen, daß in einer Schweizerstadt, denen bekanntlich die Musen nicht so hold sind als den Fürstenthümern, ein solches Werk componirt und ausgeführt worden ist. Als geistreicher Lieder-Componist war zwar Hr. Reiter einem engern Kreise bereits bekannt, nun ist er aber mit einem großen Werke hervorgetreten, welches die höchsten Ideen des Lebens behandelt, und diese mit Liebe, Talent und Sachkenntnis dargestellt hat. Wir haben mit wahrem Genuße, mit Bewunderung und oft mit Andacht der schönen, reichhaltigen und lebendigen Composition gefolgt, welche besonders durch eine angemessene, wohlthuende und reiche Instrumentirung getragen war. — Es würde die Grenzen, welche unser Blatt einem Gegenstande der Kunst bestimmen kann, überschreiten, wollten wir Einzelheiten sei es der Solo-Partien, der Chöre oder der Instrumental-Musik hervorheben, nur das sei uns gestattet anzuführen, daß die Composition durch die herrlichen Leistungen der Solo-Sänger gehoben wurde, unter denen wir nur die gefeierten Damen Stockhausen und Reiter und die Herren Prof. Wiescher und Hegar anführen, weil diese auch den auswärtigen Musikfreunden bekannt sind, während wir unverbolen gegen die übrigen Solo-Sänger und alle Mitwirkenden unsern lebhaften Dank für ihre vortrefflichen Leistungen aussprechen und gerne auch daran erinnern, daß der schöne Text (aus der heiligen Schrift entnommen) von einer hiesigen Dame gedichtet worden ist. Irren wir nicht, so ist Vorstehendes die allgemeine Stimmung der zahlreichen Zuhörerschaft gewesen, denn eine solche Aufmerksamkeit und Theilnahme hat sich nicht leicht bei der Aufführung eines Musikwerkes dieser Art kund gegeben. — Als die letzten Töne verhallten, hörten wir einen Sachverständigen ausrufen: Das ist ein Meisterstück! eine wahrhaft großartige Composition! könnte man sie nur bald wieder hören!

Zürich. Hr. Verhörerichter Ammann aus Luzern hält sich seit einigen Tagen mit einem Sekretär in hiesiger Stadt auf. Er soll einzelne Luzerner Flüchtlinge besucht und Nachforschungen angestellt haben, die von Seite eines kantonfremden Beamten auffallend erscheinen.

— Höggen. Hr. Verhörerichter v. Meiß hat am 14. Nachmittags in hier mehrere Verhöre aufgenommen, welche Leu's Ermordung betreffen sollen und auf Begehren der Luzerner Behörden vorgenommen worden seien.

Bern. Es sind von Turin Nachrichten über die Sendung des Hrn. Oberstl. Ganguillet eingegangen, zu Folge denen er in jener Stadt selbst keine Reisanläufe bewerkstelligen konnte. Indessen ist es seinen fortgesetzten Bemühungen gelungen, im Innern des Landes solche und zwar zu sehr vortheilhaften Preisen und für eine hinlängliche Quantität abzuschließen. Der angekaufte Reis wird demnächst in unserm Kantone eintreffen.

— Nach zweimaligen Verhandlungen sind unsere sehr indirekten Wahlen für hiesige Haupt- und Residenzstadt im ersten Stadium — die Ernennung der Wahlmänner betreffend — beendet. Das Resultat ist eine bedeutende Mehrheit der liberalconservativen Partei in den beiden untern Stadtgemeinden, und das Uebergewicht der vereinten Radikalen und Regierungsmänner in der obern Gemeinde. Für die Grosrathswahlen der ganzen Stadt hat mithin die erstere Partei gesiegt. (N. S. Z.)

— Die Bevölkerung der Stadt Bern mit ihrem Bezirk beträgt nach der Zählung vom J. 1837 in runder Zahl 22,400 Einwohner. Nach dem in der Verfassung aufgestellten Maßstab sind also 224 Wahlmänner zu ernennen, nämlich 85 für die obere, 89 für die mittlere und 50 für die untere Gemeinde. In der Kirche zum heiligen Geiste stimmten am letzten Montag 167 Urwähler, d. h. nicht ganz die doppelte Zahl der zu Wählenden; in der Münsterkirche 303 Urwähler, also beinahe das Vierfache der Wahlmänner; in der Niederkirche endlich 66 Urwähler, mithin bloß ein Drittel mehr als die Zahl der zu Wählenden. Die Gesamtzahl der Stimmenden betrug 536 oder nicht ganz den vierzigsten Theil der Bevölkerung; wahrlich ein äußerst ungünstiges Verhältniß. (N. S. Z.)

St. Gallen. Mit Kreis Schreiben vom 11. d. zeigt der kl. Rath sämtlichen Gemeinderäthen des Kantons an, daß das kaufmännische Direktorium in St. Gallen, in Folge der misrathenen Kartoffelernte, nicht nur Aufkäufer getroffen, aus eigenen Geldmitteln der Korporation, Getreide zu möglichst billigen Preisen herzuschaffen, um einer künstlichen Erhöhung der Getreidepreise auf Märkten vorzubeugen, sondern auch das uneigennützig Anerbieten gemacht haben, für Gemeinden und Korporationen Einkäufe gegen die erforderlichen Geld-

beiträge zu besorgen, ohne dafür etwas anderes als die eigenen Baarauslagen in Rechnung zu bringen.

**Clarke.** Es sind vor Kurzem klägliche Berichte unserer amerikanischen Auswanderer eingelaufen: die Lage der Märzkolonne soll nach allen Berichten eine trostlose sein, in Folge mannichfacher Unfälle, die sie auf ihrer langen Fahrt betroffen, besonders aber in Folge ihres allzu späten Eintreffens auf der Kolonie selbst. Der Rath, dem letzten Mittwoch diese Berichte vorlagen, beschloß, die Gemeinderäthe aufzufordern, durch ihr Einwirken ferneres Auswandern, wenigstens zur Zeit dieses Herbstes möglichst zu verhindern. Wir möchten das Uebel nicht gar zu weit suchen.

**Graubünden.** Der französische Botschafter in der Schweiz, Hr. Graf Pontois, hatte gleich nach seiner Ankunft in Chur den Hrn. Regierungsräthen Räf und Hungerbühler, hierauf dem Hrn. Bundesstatthalter L. Blesi einen Besuch gemacht. (Bündn. Z.)

**Waadt.** Hr. alt Staatsrath A. Jaquet, eines der einflussreichsten Mitglieder der Regierung von 1831, ist in einem Alter von 43 Jahren zu Annonay plötzlich gestorben.

#### Frankreich.

Der König besucht in dieser Woche Fontainebleau. — In Ungers haben die Gärtner eine Coalition gebildet um höhern Lohn zu erzwingen und die Arbeit eingestellt.

Nach den jüngsten Berichten aus Algerien ist Abdel Kader am 24. September — dem Tag nach der Katastrophe von Djemma — durch die labyrische Stadt Nedroma gekommen; er wendete sich nach dem Gebiet der Traras am linken Tafnaufer; seine Streitkräfte werden — wohl übertrieben — zu 10,000 Mann angegeben, worunter 4000 Reiter. Das Gebiet der Traras ist zwei Tagmärsche von Kalla Maghania, eben so weit von Elemecen, und vier Tagmärsche von Oran entfernt. Gegen Abdel Kader stehen gegenwärtig im Felde: General Bourjolly an der Mina, Oberst Saint-Arnaud bei Orleansville, General Neveu am Cheliff, General Cavaignac zu Elemecen, General Lamoriciere zu Oran. Der letztgenannte Feldherr ist von Oran aus mit fünf Bataillons auf der Straße nach Elemecen vorgerückt, um die Bewegungen Abdel Kaders zu beobachten.

Nach dem „Constitutionnel“ befinden sich gegenwärtig, ohne die einheimischen Truppen, 13 Linien-Infanterie-Regimenter, 5 leichte Infanterie-Regimenter, 6 Jäger-Bataillons von Orleans, 3 Jäger-Bataillone von Africa, 2 Regimenter der Fremdenlegion, 1 berittenes Jäger-Regiment, 2 Husaren-Regimenter, 4 berittene Jäger-Regimenter von Africa, ferner die Detachements der Artillerie und des Genie und 10 Disciplin-Compagnien in Africa. Bekanntlich haben neuerdings 6 Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimenter Befehl zur Einschiffung nach Africa erhalten.

Die Ernennung des Hrn. Bois-le-Comte zum Botschafter beim römischen Hofe, welche gewisse Blätter bereits meldeten, ist wahrscheinlich noch nicht offiziell beschlossen. Dieser wichtige Posten sollte dem Hrn. de Barante, welcher den Ideen der Regierung vollkommen entsprach, verliehen werden, allein in Folge der Unmöglichkeit, ihn zu Petersburg, wo er fortwährend Titular ist, zu ersetzen, hat man auf diese Wahl verzichtet.

#### England.

Zu Killarney fand am 6. Okt. die angekündigte Repealversammlung Statt, der nach den Angaben des „Globe“ etwa 50,000 Personen beimohnten. O'Connell,

der mit seinem Sohne John und Hrn. Smith O'Brien eingetroffen und in gewöhnlicher Weise mit Bannern und Musik von einer ungeheuren Menschenmasse eingeholt worden war, wurde zu Tralee, wie zu Killarney mit lautem Jubel empfangen. Eine Rede des Hrn. Mahony gegen die Repealbewegung wurde von O'Connell in gewohnter Weise beantwortet, worauf Petitionen an die Königin und an das Parlament um Aufhebung der Union genehmigt wurden. Dem Diner am Abend wohnten etwa 500 Personen bei.

#### Italien.

Der Gelehrtencongres in Neapel hat Venedig als den für das nächste Jahr bestimmten Ort der Zusammenkunft gewählt.

Nach den neuesten Berichten aus den Provinzen werden die Banden der Revolutionärs überall von den Truppen verfolgt und zu Paaren getrieben. Die Berichte der Behörden melden daß überall Ruhe herrscht und daß außer den wenigen ins Gebirge geflüchteten Malcontenti, mit denen man bei dem zahlreich vorhandenen Militär bald fertig zu sein hofft, Alles ins alte Gleis zurückgekehrt ist. In Ferrara, wo das östreichische Militär der Citadelle den Wachtdienst in der Stadt übernommen hatte, ward dasselbe von der zurückgekehrten Besatzung wieder abgelöst. Von den Führern der Insurgenten, welche sämmtlich Mitglieder des „jungen Italiens“ sein sollen, ist, so viel man hier weiß, auch nicht ein einziger in die Hände der Regierung gefallen. Als die drei vorzüglichsten, nebst Ribotti, nennt man Kenzi, Granaro und den Grafen Bettini. (N. N. Z.)

Eine Anzahl italienischer Flüchtlinge soll eine große italienische Niederlassung in Texas gründen wollen und besonders die Anpflanzung von Delbäumen, Reb- und Maulbeerbäumen so wie auch die Seidenzucht im Auge haben. Dieses Texas, wo schon jetzt spanische, englische und deutsche Sprache sich die Wage halten, wird mit der Zeit eine wunderliche Nationalität haben.

#### Belgien.

Der Observateur enthält folgende Privatmittheilung aus Paris über die kommerziellen Unterhandlungen zwischen Belgien und Frankreich: Der Vertrag vom 16. Juli wird nicht in seiner jetzigen Gestalt erneuert werden; vielmehr wird man ihn am 16. oder 17. Januar 1846 von französischer Seite aufkündigen, so daß er mit dem 16. Juli 1846 außer Kraft tritt. Aber ein neuer Vertrag wird auf neuen Grundlagen abgeschlossen und den Kammern beider Länder vorgelegt werden. Belgien wird aber in diesem neuen Vertrage zu Gunsten seiner Binnen-Industrie nur die Aufrechterhaltung des jetzigen Verhältnisses verlangen, und dafür fordert Frankreich als Bedingung folgende Zugeständnisse von Seiten Belgiens: 1) Die Aufopferung des Nachdrucks; 2) Bewilligung vortheilhafter Steuersätze für französisches Salz; 3) eine fernere aber unbedeutende Herabsetzung der Einfuhrzölle auf französische Seidewaaren und 4) eine Verminderung der Einfuhrzölle auf leichte Wollenzuge. Diese Grundlagen eines neuen Vertrags sind schon vor zehn Monaten, d. h. als im letzten Winter Baron Desfaudis in Brüssel war, von diesem als die einzigen zulässigen Bedingungen von Seiten Frankreichs aufgestellt worden; Hr. Deschamps, der neue Minister des Auswärtigen, der nächstens nach Paris gehen soll, wird nicht mehr darüber zu verhandeln, sondern sie nur zu unterzeichnen haben. Die Aufopferung des Nachdrucks

war übrigens Seitens der belgischen Regierung im Stillen längst beschlossen; man hatte sie nur als ein äußerliches Ausbülffsmittel in einer schwierigen Lage, gleich der jetztigen, vorbehalten.

#### Deutschland.

Berlin. Folgendes sind die wichtigsten Stellen aus der Rede des Königs an den Magistrat, wie sie jetzt wörtlich mitgetheilt wird: Der Magistrat bezeigt ein großes Interesse für die kirchlichen Angelegenheiten, Ich muß also voraussetzen, daß derselbe die Rechtslage unserer evangelischen Landeskirche genau kennt; er muß wissen, daß als in der Reformation die Kirchengewalt ihrer Träger entbehrte, die Kirche und die Reformatoren selbst sie auf den Landesherren übertrugen. Sie ruht auf Meiner Krone und erschwert dieselbe sehr; sie legt Mir bedeutliche Pflichten auf; sie giebt Mir aber unbestreitbares und unbestrittenes Recht, in die Gestalt der Kirche einzugreifen. Ich thue dies aber nicht, fünf Jahre Meiner Regierung bezeichnen dies klar, und — merken Sie sich das, Meine Herren, denn das ist der Kern Meiner Antwort — Ich thue es nicht, weil Ich einem unwandelbaren Grundsatz folge, der ist: die Kirche durch sich selbst gestalten zu lassen. — Der selige König hat der Kirche ein kostbares Geschenk gemacht: es sind die Synoden. Die vorige Verwaltung des geistlichen Departements war dieser Einrichtung nicht geneigt und ließ sie einschlafen. Unter dem gegenwärtigen Minister, der die Deffentlichkeit und das Licht ebenso wenig scheut, als Ich selbst, sind dieselben neu erweckt und belebt worden. Die Synoden sind die berechtigten Organe, die Meinung der Kirche auszusprechen. Sollte von denselben die Anregung auf eine Gestalt der Kirche ausgehen, so werde Ich gerne Hand ans Werk legen und den Tag segnen, an welchem Ich die Kirchengewalt wieder in die rechten Hände zurückgeben kann. Doch ohne Anregung durch die rechtmäßigen Organe werde Ich nichts thun. — Ich muß dem Magistrat jede rechtliche Befugniß absprechen, anregend oder thätig in die Gestalt der evangelischen Landeskirche einzugreifen. Aber Ich würde ihm gerne eine moralische Befugniß zuerkennen, wenn der Magistrat in einem eminenten Grade seine Patronatspflichten erfüllt und das Interesse an kirchlichen Dingen bei anderer Veranlassung in gleichem Maße bethätigt, wenn er das Band protestantischer Bruderverliebe besonders heilig gehalten hätte. Aber die Hand auf's Herz, Meine Herren, es ist Mir in Wahrheit nicht möglich, diese moralische Befugniß dem Magistrat zuerkennen. Das Allerschmerzliche, was in der Adresse enthalten ist, muß Ich zuletzt berühren. Es bezeichnet der Magistrat die kirchlich Gläubigen der evangelischen Kirche als eine Partei; das hat Mir wehe gethan. Aber er geht weiter; er beschuldigt, wenn auch verhehlt, doch deutlich, Meine Regierung, eine Partei zu begünstigen. Ueber diesen letzten Punkt, Meine Herren, gebe Ich im Gefühle der eigenen Würde und im Gefühle der Würde Meiner Behörden mit beleidigtem Stillschweigen hinweg; von dem andern aber will Ich reden. Der Magistrat vergißt sich in seinem Eifer so weit, daß er einen Namen nennt und diesen als Bannerführer einer Meinung bezeichnet (Hengstenberg), die ruhige Beobachter, wie gewiß ein Jeder von Ihnen, Meine Herren, und Ich Selbst, nur des zu großen Eifers in der Erfüllung beschworener Pflichten und ihrer zu engen Auffassung bezüchtigen können. Darin wäre

Ich mit Ihnen ganz einverstanden. Sie klagen diese Männer bei Mir an, in einer Zeit, wo unsere Kirche betrübt und geschändet wird von Solchen, die dieselben theuren Eide auf unser Bekenntniß geleistet haben, wie jene, und zwar freiwillig, unaufgefordert, feierlich vor Gottes Altar, und die mit diesem Eide im Gewissen umgeben, den Abfall predigen, sich dabei ungesetzlicher Mittel bedienen, das Volk aufregen und Volksversammlungen ausschreiben. — Aus dieser Zahl wird kein Name in der Adresse genannt, gegen dieses unerhörte Treiben kein Wort gerechter Entrüstung darin vernommen. Ganz Europa hat die Augen auf uns gerichtet und auf die Bewegungen in unserer Kirche. Was sollen die fremden Bekenntnisse, ja die Unparteiischen in denselben von dem Zustande unserer Kirche und unseres Patronats denken, wenn der Magistrat von Berlin in Gegenwart seines Königs so harte Anklagen gegen die allzu Treuen erhebt, für die andern aber, denen auch nicht Ein Kriterium fehlt, was eine Partei, und zwar eine sehr gefährliche Partei bezeichnet, keine Klage hat? Das hat Mich tief gekränkt. Ich beklage es als ein Unglück, und muß Ihnen, Meine Herren, darüber Meine Mißbilligung von ganzem Herzen aussprechen. — Rechte Freundestreue besteht nur in der Wahrheit. Ich habe Mein Scherflein in dieser Hinsicht abgetragen, indem Ich Ihnen, die Ich gern Meine Freunde nenne, ernst und nach bestem Wissen und Gewissen Meine Meinung gesagt habe. Es besteht seit 400 Jahren zwischen unseren Fürsten und unserer Stadt ein schönes Band der Liebe und des Vertrauens, das oft und viel segensreich gewirkt hat. In der Zuversicht, daß Meine treu gemeinten Worte dieses Band nur stärken und befestigen werden, entlasse Ich Sie hiermit in Gnaden.

— Das Gerücht, es werde dießmal mit den Landtagsabschieden eine unter Leitung der Minister v. Thile, v. Cantic und des Geheimrath v. Platon jetzt gearbeitete Verfassung veröffentlicht, gewinnt immer mehr Glauben. Eine Wahrscheinlichkeit gibt schon die Verzögerung der Landtagsabschiede. Da sich die Verfassungsgesuche lange conservirt und immer bestimmter gestalten haben, wird man allerdings mit einiger Wahrscheinlichkeit auf eine unter Controlle des Königs abgefaßte Verfassung hoffen können. (Nach. Z.)

Mannheim, 14. Oktober. Das hiesige Morgenblatt schreibt: Sonntag Abends kamen Ronge und Dornat hier an und stiegen im Pfälzer Hof ab. Am andern Morgen früh ließ das groß. Stadtamt Mannheim J. Ronge auf das Stadtamt citiren und eröffnete ihm, daß er die Stadt mit der ersten Gelegenheit (Eisenbahn oder Dampfschiff, wissen wir nicht) zu verlassen habe.

Paris, 15. Okt. Ein Bericht des General Lamoriciere bestätigt die Gefangennehmung der 200 M. welche der Gen. Cavaignac den 27. Sept. von Nemecen ausgesandt hatte um den Posten von Lin-Timmouschen zu verstärken. — Der König hat beschlossen; es solle in Djemina Ghazouat ein Denkmal für die bei Sidi Brahim Gefallenen errichtet werden. — Thiers ist gestern nach viertägigem Aufenthalt wieder von London abgereist. — Laut einem Briefe aus Florenz vom 9. d. hat der Großherzog von Toskana befohlen, die in sein Land gestühten Insurgenten nicht auszuliefern, sondern sie über

Livorno nach Marseille zu führen. Ganz Florenz ist hierüber voller Freuden; als der Hof Abends in der Oper erschien, war die großherzogliche Loge in einem Augenblick mit Blumen angefüllt. — Bugeaud ist den 13. d. in Marseille eingetroffen und denselben Abend auf einem Dampfboot nach Algier abgefahren, wo er heute eintreffen wird. Schon den 11. d. hatte er im Cour. de Mars. erklärt, sein vielbesprochener Brief sei gegen seinen Willen, und zwar etwas verändert ins Publikum gekommen.

**L i t e r a r i s c h e s.**

† Mit besonderem Vergnügen machen wir unsere Leser auf das Werk aufmerksam:

„Die Geschichte des letzten Jahrhunderts der alten Eidgenossenschaft, von Melchior Schuler.“ Erster Band. 665 S. in 8.

Es ist das der 1te Band des rühmlich bekannten Werkes „die Thaten und Sitten der Eidgenossen.“ — Die Zeit die hier dargestellt wird, ist diejenige auf deren Schultern die Gegenwart steht, und deren unbefangene historische Auffassung um so schwieriger ist, je näher uns dieselbe liegt. — Und doch, diese Zeit, welche unsere Väter noch gesehen, in der unsere Großväter noch gewirkt haben, wie ferne liegt sie uns schon: eine ungeheure Weltbegebenheit liegt zwischen uns und ihr mitten inne, und so groß ist der Unterschied daß man fast versucht sein möchte, zu glauben, es sei auch in dem wunderbaren Uhrwerke der menschlichen Natur irgend eine organische Veränderung vorgegangen. — Der vorliegende erste Band dieser Darstellung des achtzehnten Jahrhunderts führt uns zuerst auf bloß 130 Seiten die allgemeine Geschichte vor. Wäre unsere Zeit eben so belehrbar als sie lernbegierig ist, die Erinnerung wie langsam sich unser Vaterland den Nachwehen des letzten Religionskrieges entwunden hat, wäre geeignet tiefen Eindruck zu machen. Und als dann diese Wunden allmählig vernarbt waren, als die Confessionen sich einander näherten, wie ergreifend ist es, zu sehen wie dann beim Herannahen äußerer Gefahr altes Mißtrauen und neue Parteiung sich gleichsam die Hand boten, um das Vaterland ruhmlos in den verheerenden Strudel der Revolution hineinzuziehen.

Nach dieser kurzen allgemeinen Darstellung geht der Verfasser auf das kantonale Leben über, Zürich und Bern füllen den übrigen Theil dieses Bandes. Mit Vorliebe besonders wird Zürichs reges geistiges Leben und Berns weise Verwaltung hervorgehoben. Belebt wird dann die Darstellung durch Einführung der ausgezeichnetsten und eigenthümlichsten Männer, in denen das Leben der Zeit recht anschaulich personificirt wird. H. K. Hirzel und Kleinjogg; Salomon Landolt, Tschiffeli, Michael Schupbach sind höchst originelle lebensvolle Erscheinungen, die neben denen der größern Männer, Pestalozzi, Lavater, A. v. Haller u. a. nicht vergessen werden dürfen. Auch die sittlichen Zustände, das häusliche Leben, Handel und Gewerbe, Landwirthschaft werden hier recht anschaulich und lebendig geschildert. So bietet das Buch vielfach anregende und belehrende Unterhaltung, und sicher wird kein Leser dasselbe ohne große Befriedigung aus der Hand legen.

**P a r i s e r - B ö r s e.**

15. Oct. Français 5% 117.90. 5% Fr. 85.40. Banque de France 5575. — Esp. activ —. Naples Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1410. —. 4 Can. 1257.50.

**E i s e n b a h n e n.**

15. Oct. St. Germain 1105.75 au 15 ct. Versailles Ufer rechts 540. —. Ufer links 567.50. Strassburg nach Basel 278.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1242.50. Paris à Rouen 1055. Havre à Rouen 875 au 15 ct. Avignon 1040. Centre

756.25 au 15 ct. Bordeaux 690. Amiens à Boulogne —. Montereau à Troyes 515. —. Nord 825.75. Fampoux 555. —. Charleroi 537.50.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

15. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 3500. France 30 %. Urbaine 20 %.

**W i e n e r - B ö r s e.**

11. Oct. Metallique 5% 112 1/4; 4% 100 3/4; Bankactien 1612; Nordbahn 212.

**F r a n k f u r t e r - B ö r s e.**

15. Oct. Intégrale: 60. —

**L o n d o n e r - B ö r s e.**

15. Oct. Consols: 98 3/8. —

**A n z e i g e n.**

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

**Melkenbrecher, der Jüngere.**

Das Wichtigste der Wechselcourse, des Münzwesens und der Maasse und Gewichte.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 48 fr.

**Freiwillige Versteigerung.**

Mit Neg.-Mäthl. Bewilligung wird Hr. Joh. Jb. Jenni, abziehender Lehenmann auf dem Gute Mapprach bei Zeglingen, Dienstags den 21. Oktober d. J. freiwillig und öffentlich aufrufen und verganten lassen: 34 Stück s. v. Kühe, theils großtragend und neumelkig; ein Wucherstier, welcher schon den ersten Preis gezogen; 4 gute Zugsperde, worunter eine tragende Stute, 16 Stück s. v. Schweine, worunter zwei Mutterschweine und ein junger Eber; 1 Schaf; circa 100 Klafter Heu und Emd; circa 60 Säcke Korn; circa 50 Säcke Kartoffeln, 2 Reitwägelin; 3 aufgerüstete Leiterwägen; 3 Pflüge, worunter ein Schälspflug; 3 eiserne Eggen, ganz neu; 8 Schneegen mit 3ölligen Rädern; Pferdgeschirr; verschiedene Ackergeräthschaften, Kästen, Tröge, Tische und sonst allerhand Hausrath.

Kaufsliebhaber sind hiemit bestens eingeladen, an besagtem Tage präcis Vormittags 11 Uhr auf dem Gute Mapprach an der Gant zahlreich zu erscheinen.

Bezirkschreiberei Sissach.

**Französische Erziehungsanstalt für junge Mädchen,** von Herrn und Frau Peter Guellet in Neuenstadt bei Neuenburg (Schweiz).

Diese wahrhaft christliche Anstalt wird den ersten November eröffnet. Die jungen Frauentimmer erhalten hier eine vollständige Erziehung. Diejenigen, welche das erforderliche Alter haben, können zum Abendmahl vorbereitet und aufgenommen werden. Beim Austritt aus der Pension sind sie im Stande, ihre Eltern in der Führung des Hauswesens, der Buchhaltung, der Correspondenz u. s. w. zu unterstützen oder sie können zu Lehrerinnen gebildet werden und bei gehöriger Vorbereitung durch Vermittlung der Direktoren gute Plätze erhalten. Die Zahl der Zöglinge ist beschränkt. Der jährliche Preis der Pension beträgt 24 Louisd'or. Um nähere Auskunft beliebe man sich an die Direktoren zu wenden und um Erkundigungen einzuziehen an die Herren Professoren Vinet und Monard in Lausanne, sowie an die Herren Pfarrer und die übrigen Autoritäten des Ortes.

**Theater zu Basel.**

Freitag den 17. October 1845.

**Norma, oder: Die Druiden und die Römer.** Große Oper in 4 Akten, Mustt von Bellini.



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Samstag

N<sup>o</sup>. 247

18. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortung des Druckers und Verlegers J. G. Neufirk.  
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

♣ In Luzern hat in Folge der Befehdung Seitens der sogenannten liberalen Kantone ein System den vollständigen Sieg davon getragen, das man vielleicht kurzweg als den Schnurgeraden Gegensatz dessen bezeichnen kann, was in jenen andern Kantonen herrscht. Die Ursachen warum es so gekommen, warum es mit Nothwendigkeit so kommen mußte, liegen auf der Hand: nicht erst von gestern ist die Erfahrung das ein Extrem das andere hervorrufe. Luzern mußte um seine Ehre und seine Selbstständigkeit zu wahren alle seine Kräfte aufs Aeußerste anstrengen, und in solchen Tagen gewinnen Männer von Leidenschaft und Energie einen unbedingten Einfluß, jede Mahnung zur Mäßigung, zur Annäherung wird als Halbheit und Unzuverlässigkeit verdächtigt, und gegen solchen Verdacht schützt dann weder genossene Popularität, noch geleistete Dienste noch jahrelang bewährte politische Fleckenlosigkeit. Die Wahlen vom letzten Frühlinge haben das gezeigt. Sie haben den Sieg der extremsten Jesuitenpartei konstatirt, nur die Wahlen der Stadt brachten in den gr. Rath einen kleinen Kern einer radikalen oder liberalen Opposition, die konservativen Jesuitengegner unterlagen meist zwischen beiden Extremen und ein Staatschreiber Meyer, ein Wendel Kost hatten es wohl nur ihrer energischen Thätigkeit während des Sturms zu verdanken, daß nicht auch sie noch beseitigt wurden.

Das System scheint nun auf 4 Jahre hinaus befestigt zu sein: aber die Reaktion wird auch nicht ausbleiben. Der Kanton Luzern ist nicht so abgeschnitten vom Verkehre mit andern Kantonen, daß er sich ihrem geistigen Einflusse auf die Dauer ganz entziehen könnte. Nicht nur die Stadt Luzern, auch der schöne ausgedehnte Landstrich welcher sich zwischen Bern und Aargau hinein erstreckt ist vielfach von den Ideen der neuern Zeit bearbeitet worden. Steht daher jetzt die Stadt auch allein da mit ihrer Opposition, muß sie sich die ganze Schwere einer kompakten Mehrheit der Landgroßräthe gefallen lassen, wäre jeder Gedanke an Widerstand von ihrer Seite eine wahre Tollheit, so hat sie dagegen gegründete Aussicht, bei künftigen Wahlen vom Lande her bedeutend verstärkt zu werden.

Eine Thatsache hat sich herausgestellt: die bedeutendern Köpfe des Kantons wenigstens unter den Weltlichen, gehören entweder der liberalen oder der gemäßigt-konservativen Partei an, selbst unter den Geistlichen

hat die letztere sehr namhafte Anhänger. Die gegenwärtige Mehrheit hat dieses selbst gefühlt, indem sie sich aus andern Kantonen her verstärkt hat. Es sind allerdings sehr tüchtige Männer herbeigezogen worden, und wenn die radikalen Blätter über diese Anstellung von Urnern, Solothurnern, Aargauern, Thurgauern u. s. w. eifern, so sind sie wohl kaum mit sich selbst consequent, da sie ja sonst am wenigsten auf strenger Behauptung kantonaler Schranken halten. Wenn man indeß das Luzernerische Volk kennt, wenn man weiß, welcher Unterschied dort namentlich zwischen Ländlern und Bauern gemacht wird, so wird man kaum zweifeln können, daß diese vielen Anstellungen geborner Nichtluzerner früher oder später eine sehr wirksame Waffe in den Händen der Opposition sein werden.

Wie dem auch sei: so wie kaum zu zweifeln ist, daß ohne die frevelhaften Freischaarenzüge in Luzern selbst die Jesuitenpartei eine sehr bedeutende parlamentarische Opposition gefunden hätte, so sind wir überzeugt, daß eine solche nach und nach wieder zu Einfluß gelangen wird. Gerade der gegenwärtige Moment, wo konservative Jesuitengegner und Radikale fast gleichmäßig beseitigt sind, ist geeignet eine Annäherung unter diesen beiden Fraktionen zu bewirken, denn es liegt in dem Gange der Dinge, daß die siegenden Parteien durch Spaltung sich schwächen, die besiegten durch Zusammenwachsen wieder erstarben.

Die Schweizerische Postkonferenz ist von Abgeordneten nachgenannter Postverwaltungen besucht: Zürich (die H. Regierungsrath Pestalozzi-Dirzel und Postdirektor Schweizer); Bern (Dr. Postdirektor Geisbühler); Luzern) die H. Postdirektor Jürgilgen, Alt-Postdirektor Bell und Crivelli, Mitglied der Handelskammer); Uri (die H. Landammann Vinzenz Müller und Posthalter B'raggen); Basel (die H. Baroche, Mitglied der Postkommission und Postdirektor Bernoulli); St. Gallen (die H. Landammann Baumgartner und Postdirektor Stierlin); Aargau (die H. Herzog, Mitglied der Postkommission, und Postdirektor Steinhäuslin); Tessin (Dr. Staatsrath Pioda). Die ebenfalls eingeladene Postverwaltung von Solothurn hat abgelehnt. Das Präsidium wurde Hrn. Regierungsrath Pestalozzi übertragen. Die Aufgabe der Konferenz ist die Wiederanhandnahme der ins Stocken gekommenen Einleitungen für Unterhandlung eines neuen Schweizerischen Postvertrages mit Oesterreich. Es steht zu gewärtigen, daß Verabredungen zu

Stände kommen, welche diejenigen der Jahre 1842 und 1844 in zweckmäßiger Weise ergänzen.

Basel. Auf künftigen Montag ist der G. gr. Stadtrath zu außerordentlicher Sitzung einberufen. Das ihm vorzuliegende Geschäftsverzeichnis enthält folgende Behandlungsgegenstände: 1) den Rathschlag betreffend die Bestimmung des Hauslohn-Prinzips als Grundlage einer revidirten Kornhaus-Ordnung. 2) die Anzeige betreffend die dem Hrn. Mathias Rimensperger bewilligte Zurücknahme der ihm erteilten Konzession zum Ueberbauen des Birsggäschens. 3) Den Anzug betreffend Beschränkungen in der Wiederanmeldung abgewiesener Bürgerrechts-Petenten. 4) Vorschläge zur Ernennung von drei Kommissions-Mitgliedern zur Stiftung von Hrn. Leonhard Paravicini sel., und endlich 5) den Rathschlag betreffend die Kornhaus-Ordnung, welcher zur Einsicht der Herren Grofräthe bei der Kanzlei liegt.

— Diejenigen schweizerischen Blätter, welche sich noch immer mit unsern Wählerlisten beschäftigen, können wir wiederholt versichern, daß der Druck derselben nie von irgend einer Behörde verweigert worden ist; wir haben in Nr. 242 den Hergang der Sache getreulich berichtet, und wiederholen was uns von glaubwürdiger Seite versichert worden, daß nämlich Einleitungen zum Drucke bereits getroffen waren, bevor die Aufforderung zum Protestiren ic. ergangen war.

Zürich. In gestriger Sitzung (16. d.) ist dem Regierungsrath durch Beschwerdeschrift zweier angesehenen Kantonsbürger eröffnet worden, daß vorgestern ein gewisser, beim Freischaaarenzuge sehr betheiligter Brunner aus dem Kanton Luzern im Bezirk Winterthur verhaftet und nach Zürich abgeführt worden sei; die Verhaftung soll aus Auftrag des Kantonalverhöramts und mit angeblicher Bewilligung des Obergerichts erfolgt sein. Gleichzeitig gingen verschiedene, ziemlich glaubwürdige Gerüchte, daß der Thurgauisch-Luzernerische Verhörrichter Ammann, der notorisch sich hier befindet, die luzernischen Flüchtlinge theils aussuche, theils zu sich kommen lasse, und Verbote mit ihnen aufnehme. Der Regierungsrath war nicht wenig erstaunt, daß auf Requisition fremder Behörden, Einwohner, die unter dem Schutze des Asylrechtes stehen, verhaftet werden, ohne daß die Regierung und der Polizeirath ein Wort davon wüßten. Er beschloß daher, unverzüglich das Obergericht um Auskunft über diese Verhaftung zu ersuchen, so wie auch darüber, ob gedachter Hr. Ammann irgend eine amtliche Thätigkeit ausübe. (N. Z. Z.)

— Winterthur. Am 15. Abends spät ist ein Luzerner Flüchtling, Hr. Brunner, durch das Kantonalverhöramt in Winterthur verhaftet worden. Der Grund ist unbekannt. (Landbote.)

Bern. Es sind hier zwei Engländer, ein Ingenieur und ein Finanzmann angekommen, um im Namen einer englischen Gesellschaft bei der Regierung die Bewilligung zur Anlegung einer Eisenbahn durch den hiesigen Kanton nachzusuchen. Sie verlangen hiebei nebst der Anwendung des Expropriationsgesetzes die Zusicherung, daß ihnen der Betrieb der Bahn nach einem der Genehmigung der Staatsbehörden vorzuliegenden Tarif auf 75 Jahren überlassen werde. Die Eisenbahn soll dazu dienen, den Bodensee mit dem Genfersee zu verbinden. Die fragliche englische Gesellschaft will nämlich von Konstantz aus eine Eisenbahn durch das Thurgau, durch die Kantone Zürich, Zug, Luzern, durch das Emmenthal,

Bern und Freiburg nach Vivis führen, wodurch überdies ein Anschluß an die bereits beschlossene schweizerische Nordbahn sowie an die projekirte schweizerische Centralbahn bewerkstelligt würde. Die englischen Abgeordneten sind mit Empfehlungen bedeutender Banquierhäuser in England versehen und haben dem Bernehmen nach für ihr großartiges Projekt von den Regierungen der Kantone Thurgau, Zürich und Luzern bereits günstigen Bescheid erhalten. (S. Verff.)

— Der bernische Landb. bezeichnet nach geführter amtlicher Untersuchung die Nachricht der katholischen Staatskztg., es sei ein Luzerner in einer Pflanzwirtschaft zu Puttwyl von Freischärlern bedeutend mißhandelt worden, als Unwahrheit.

Schaffhausen. Neunkirch. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. ergoß sich ein so ungeheurer Platzregen über das Klettgau, daß in einer Gemeinde Sturm geläutet werden mußte, und die Größe des Schadens noch nicht zu ermessen ist.

Aargau. Der Hochverrathsprozess gegen Schleuniger — des „ehrerbietigen Begehrens“ wegen, ist endlich höchst-richterlich erledigt. Hr. Schleuniger hat in der „kriminalisirten“ Schrift das Kloftergut als katholisches Kirchengut angebeht. Mit einer Stimme Stichentscheid ist nun Schleuniger zwar nicht des Aufruhrs und des Hochverraths schuldig befunden worden, aber er soll die Kosten (beidseitig gegen 600 Fr.) tragen und die Gefangenschaft sei ihm als Strafe angerechnet, d. h. er sei kein Verbrecher, aber er soll alle Unkosten theils zahlen, theils an sich selbst haben, die jene standalöse Kriminalbehandlung des Schuldlosen verursacht. So hat die aargauische Regierung gut prozessiren. Die Minderheit wollte von aller Schuld und Strafe frei sprechen und hat sich gegen die Schlussnahme der Majorität zu Protokoll verwahrt. Gegen die Behandlung und Gefangenschaft haben sich alle Mitglieder ausgesprochen, aber es blieb eben bei Worten. (Staatsz.)

— In voriger Woche kam ein Handelsreisender aus dem Aargau, Hr. V. von V., nach Luzern, um dort seine Geschäfte zu besorgen. Da er auf dem dortigen Polizeibureau das vorgeschriebene Patent lösen wollte, so wurde ihm nach einstündigem Warten der Bescheid zu Theil, daß keinem Aargauer mehr zu solchen Geschäften werde Bewilligung erteilt werden, und daß er, wenn er dennoch seine Kunden besuche, ohne weiters von der Polizei aufgegriffen und über die Grenze transportirt werde. Der kl. Rath, hievon auf amtlichem Wege in Kenntniß gesetzt, hat bei der Regierung von Luzern deswegen Beschwerde erhoben. (Schw. B.)

#### Frankreich

Der Brief des Marschalls Bugeaud bleibt immer noch Hauptgegenstand der Tagespolemik. Dem Journal des Débats thut die voreilige Mittheilung gewiß leid. Der Präfekt des Departements der Dordogne mag nicht wenig erstaunt gewesen sein, als er den an ihn persönlich gerichteten Brief in dem Journal des Débats gedruckt las, denn gleich nachdem dieser Staatsbeamte in Erfahrung gebracht, daß der Conservateur von Périgueux denselben enthielt, ließ er dieses Blatt auf der Post in Beschlag nehmen. Allein, wie das hier zu Lande gewöhnlich zu geschehen pflegt, eine Nummer schlüpfte durch und kam glücklich nach Paris, wo dieselbe dem Journal des Débats mitgetheilt wurde. Der besagte Präfekt ist übrigens den 8. d. Nachmittags schon durch den Telegraphen

nach Paris berufen worden, um persönlich über den Fall Rechenschaft abzulegen. Zu bemerken ist, daß das Organ des Hrn. Thiers, der Constitutionnel, die Verteidigung des Herzogs v. Isly der Gesamtpresse gegenüber, die ihn, mit alleiniger Ausnahme der Epoque, angriff, übernommen hat. Bekanntlich theilt die Sage sowohl dem Marschall Bugeaud, als Hrn. Thiers für den Eintritt der Regentschaft eine bedeutende Rolle zu. Die Democratie Pacifique bemerkt, bei diesen Bugeaud'schen Geschichten handle es sich einzig darum, ob einst neben Kriegsminister Bugeaud Hr. Guizot oder Hr. Thiers Minister des Auswärtigen werde. (Corr. d. Schw. M.)

Die Gefangennehmung der 200 Franzosen durch die Schaaeren Abdel-Kaders fällt mindestens eben so schwer ins Gewicht als der Tod der 430 Tapfern von Sidi Brahim. Jetzt, da der Feind ein Pfand hat, muß man ihm große Vortheile abzugewinnen suchen um deren Auslieferung zu erzwingen. — Der unglückselige Hr. v. Marcellat, Präfect des Dordogne-Departements, steht wegen Veröffentlichung von Bugeaud's Briefe seiner Absetzung entgegen. (Das Journal de Rouen meint freilich, man werde nur mit ihm Komödie spielen und ihn unter der Hand genugsam entschädigen.) — Die Milde des Großherzogs von Toscana gegen die flüchtigen Romagnaer wird von den meisten Pariser Blättern mit einem Beifall begrüßt als handelte sich um Franzosen. — Eine Pariser Corr. der N. N. Z. sucht das offenbare Schmolzen zwischen England und dem Zollverein und das misslaunige Betragen der englischen Maj. am Rhein zu einem engern Einverständnis zwischen Frankreich und Deutschland auszubenten. — Die Civiliste läßt endlich den (bisher bekannlich halsbrechenden) Carrouselplatz vor den Tuilerien pflastern. — Arago hat in der Akademie Notiz gegeben von einer in Vincennes bereits probirten Gattung von Stügern, welche 1300 Meter (eine Viertelstunde) weit tragen. — In Paris sollen nach dem Beispiel Londons warme Bäder für die Armen eingerichtet werden.

### England.

Aus dem eben erschienenen amtlichen Berichte über die Ergebnisse des den 10. Okt. abgelaufenen Finanzjahres ergibt sich, daß das Gesamteinkommen 50,506,883 Pf. St. oder 234,739 Pf. St. weniger betrug, als in dem am 10. Okt. 1844 abgelaufenen Finanzjahre. Die Einkommenssteuer, dieses wichtige Hülfsmittel des Ministeriums, hat 134,828 Pf. St. weniger als sonst ergeben; dagegen ist die Posteinnahme in der Besserung begriffen.

Der Globe schreibt: „Seit einiger Zeit gehen die Abrechnungen im Handelsverkehr nur mit Schwierigkeiten vor sich, weil die Schuldner ihr Geld in Eisenbahnaktien angelegt haben und deswegen Aufschub der Zahlungen verlangen. Daraus ergiebt sich manche Verlegenheit. Wir wollen die Eisenbahnen nicht heruntersetzen, aber es scheint uns, man sollte nicht mit dem Geld, das man schuldig ist, spekuliren. Londoner Häuser, welche auf diese Weise von Häusern in der Provinz hingehalten werden, haben mit Bestimmtheit auf alsbaldige Bezahlung gedrungen,“ wahrscheinlich um selbst damit in Eisenbahnen zu spekuliren, denn von diesem Speculationsfieber ist kaum Jemand frei geblieben, und es macht alle Verhältnisse unsicher.

Das Festmahl, welches O'Connell am nächsten Sonntage zu Castlebar in der Grafschaft Mayo verankalten wird, soll sehr glänzend ausfallen. Man hat einen

prachtvollen Pavillon aufgeführt, worin 600 Personen speisen können; außerdem sind für eine gleiche Anzahl von Damen Gallerien angebracht.

Preußen. Die Verfassungsgerüchte haben sich nun bestimmter gestaltet. Man hat, so heißt es, dafür gehalten, daß die fast einstimmigen Landtagsanträge nicht wieder abgewiesen werden könnten. So heißt es denn bestimmt, es sei eine Commission unter Leitung der Minister von Thile und von Canis zur Ausarbeitung einer Verfassung ernannt worden, welche mit den Landtagsabschieden veröffentlicht werden solle.

Berlin. In seiner bereits an Se. Maj. abgesandten Erwiderung auf die Rede des Königs sagt der hiesige Magistrat gleich im Eingange, daß er mit tiefgefühltem Dank das große und trostreiche Wort Sr. Majestät verehre, nämlich die Kirche durch sich selbst gestalten lassen zu wollen. In dem Vollzuge dieses königlichen Wortes durch die vollständigen Organe der Kirchengemeinden erblickt der Magistrat die Erfüllung aller seiner Bitten.

Königsberg. S. Okt. Die ganze hiesige Universität, wenn man alle Studenten, mit Ausnahme einiger wenigen, so nennen darf, hat sich geeinigt, jeden Zwang zu einer Duell-Ausforderung aufzubeheben.

Baden. Die Karlsr. Z. bezweifelt den neulichen Mordanfall auf den liberalen Gerber Palm in Heidelberg, und stellt auf jeden Fall die politische Tendenz in Abrede.

Wien. Der Kurierwechsel zwischen hier und Frankfurt war in letzterer Zeit ziemlich lebhaft. Man will in gut unterrichteten Kreisen wissen, daß zwischen den größeren deutschen Höfen, namentlich zwischen dem Wiener und Berliner Cabinet, allerdings Mittheilungen gepflogen worden seien. Ob und in welchem Umfange der Gegenstand derselben etwa zu Verhandlungen in der Bundesversammlung vorbereitet worden ist, wird die Folge lehren. Die neuesten Verirrungen eines Theils der deutschen Presse, die Religionswühlerei, sowohl von Seite der Dissidenten, als der Lichtfreunde, und die kommunistischen Spuren, die man mit beiden in Verbindung zu sehen glaubt, erwecken die Meinung, daß vielleicht über strengere Handhabung der Censur, in Bezug auf Religionsverhältnisse namentlich, Beratungen dürften gepflogen werden. Gemiß ist, daß Oestreich und Preußen ihre politischen Ansichten inniger zu verschmelzen scheinen. (Corr. d. Schw. M.)

### China.

Aus Peking meldet die „Hongkong-Zeitung“ die Heirat einer kaiserlichen Prinzessin mit einem Mongolenfürsten. — Zwischen dem Dalai Lama von Tibet und dem kaiserlichen Hof in Peking fanden in letzter Zeit geheimnißvolle Unterhandlungen statt, die aber zu keinem günstigen Erfolge geführt zu haben scheinen. Der Kaiser machte nämlich die Entdeckung, daß die geistliche Deputation, welche eine Art goldener Bulle nach Peking überbracht hatte, einige einflussreiche Diener seines Hofes bestochen. Darüber erzürnt, ließ der Kaiser die Deputation aus der Stadt weisen.

Paris. 16. Okt. Die neueste Ausrede in Betreff des Bugeaud'schen Briefes lautet: Hr. v. Marcellat habe denselben Jemanden vorgelesen, der ein sehr gutes Gedächtniß, aber wenig Discretion besitze und den Inhalt sofort aufgeschrieben und einem Blatte zugesandt habe. Glaube es wer da kann. — Graf Pontois wird nach Vol-

sendung seiner schweizerischen Rundreise sogleich nach Paris geben um daselbst Rechenschaft davon abzulegen. (Const.) — Der Bey von Tunis und der Minister Coletti haben das große Band der Ehrenlegion erhalten.

**Fruchtpreise in Basel, 17. Oktober 1845.**

	Fr. Ss. Rv.	Fr. Ss. Rv.
Kernen . . . . .	27. . . . .	bis 30. . . . .
Mittelpreis . . . . .	28. 4. 6. . . . .	. . . . .
Roggen . . . . .	. . . . .	. . . . .
Gersten . . . . .	. . . . .	. . . . .
Am letzten Markt blieben stehen . . . . .	241 Sacke.	
Dazu sind angekommen . . . . .	1101 . . . . .	
	1342 . . . . .	

Verkauft wurden:

Weizen } . . . . .	734 Sacke.
Kernen } . . . . .	608 . . . . .
Stehen geblieben . . . . .	1342 . . . . .

**Pariser Börse.**

16. Oct. Français 5% 117.95. 3% Fr. 85.55. Banque de France —. —. Esp. activ —. —. Naples Rothschild 101.50. Haiti —. —. Oblig. de Paris 1410. —. 4 Can. —. —.

**Eisenbahnen.**

16. Oct. St. Germain 1125. —. Versailles, Ufer rechts 540. —. Ufer links 365. —. Strassburg nach Basel 280. —. Obligations 1200. —. Paris à Orléans 1245. —. Paris à Rouen 1065. —. Havre à Rouen 875. —. Avignon 1037.50. Centre 760. —. Bordeaux 690. —. Amiens à Boulogne 622.50 liq. Montereau à Troyes 517.50. Nord 827.50. Fampoux 552.50. Charleroi 552.50.

**Seuer-Versicherungs-Anstalten.**

16. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5500. France 50 %. Urbaine 20 %.

**Frankfurter Börse.**

16. Oct. Integrale: 59 7/8. —

**Londoner Börse.**

14. Oct. Consols: 98 5/8. —

**Anzeigen.**

**Prüfung des Pädagogiums.**

Montag, Dienstag und Mittwoch den 20. 21. und 22. d. M., jedesmal von 9—12 und von 2—4 Uhr, soll im untern Collegium die halbjährliche Prüfung der Schüler des Pädagogiums stattfinden. Die betreffenden Eltern und Pfleger werden hiemit geziemend eingeladen denselben beizuwohnen.

**Steigerung über Tuch- und Spezereiwaaren.**

Infolge höherm Auftrage, wird über die in der Susi zu Sursee liegende Tuch- und Spezereiwaaren, des landesflüchtigen Anton Bähler von Büron, eine gerichtliche Steigerung abgehalten wie folgt:

1. Montag den 27. Weinmonat künftigt von Morgens 9 Uhr an, werden die Spezereiwaaren versteigert, als namentlich eine bedeutende Quantität Kaffee, Zucker, Tabak, Seife, aller Gattung Gewürz und sonstiger Spezereiwaaren.

2. Dienstag den 28. Weinmonat künftigt werden die Tuchwaaren an die Steigerung ausgesetzt, namentlich verschiedene feine und ordinäre Tücher, Merinos, Seidenstoffe und Band, Futterstoffe und andere in eine Tuchhandlung einschlagende Waaren.

Erforderlichen Falls wird die Steigerung den darauf folgenden Tag fortgesetzt werden und die Zahlungsbedingungen bei Eröffnung der Steigerung eröffnet.

Sursee  
den 15. Weinmonat 1845.  
Die Gerichtskanzlei:  
Der Gerichtschreiber,  
Fr. Jos. Muggli.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

**K. Steffens Volks-Kalender für 1846.**

Mit Stahlstichen, Holzschnitten und einer Eisenbahn-Karte.

Preis 48 fr.

**Christoperpe.**

Ein Taschenbuch für Christl. Leser auf das Jahr 1846.

Herausgegeben von Albert Knapp.

Preis fl. 3.

**Ergänzungsblätter**

zu allen Conversationslexiken,

herausgegeben von einem Verein von Gelehrten, Künstlern und Fachmännern, unter der Redaktion von Dr. F. Steger.

Wöchentlich erscheint eine Nummer in Leg. 8.

Preis für den halben Jahrgang fl. 2.

**Freiwillige Versteigerung.**

Mit Reg.-Räthl. Bewilligung wird Hr. Joh. Jb. Jenni, abziehender Lehenmann auf dem Gute Mapprach bei Zeglingen, Dienstags den 21. Oktober d. J. freiwillig und öffentlich aufrufen und verganten lassen: 34 Stück s. v. Kühe, theils großtragend und neumeilig; ein Wucherstier, welcher schon den ersten Preis gezogen; 4 gute Zugpferde, worunter eine tragende Stute, 16 Stück s. v. Schweine, worunter zwei Mutterschweine und ein junger Eber; 1 Schaf; circa 100 Klafter Heu und Emd; circa 60 Sacke Korn; circa 50 Sacke Kartoffeln, 2 Reitwägelin; 3 aufgerüstete Leiterwagen; 3 Pflüge, worunter ein Schälplug; 3 eiserne Eggen, ganz neu; 3 Schneggen mit hölzernen Rädern; Pferdgeschirr; verschiedene Ackergeräthschaften, Kästen, Tröge, Tische und sonst allerhand Hausrath.

Kaufsliebhaber sind hiemit bestens eingeladen, an besagtem Tage präcis Vormittags 11 Uhr auf dem Gute Mapprach an der Gant zahlreich zu erscheinen.

Bezirkschreiberei Sissach.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist bei Neukirch in Basel zu bekommen:

**Der Champagner-Arzt.**

Neueste Erfahrungen über die wohlthätigen diätetischen und arzneilichen Kräfte der Schaumweine, namentlich deren vorzügliche Wirkungen bei Magenkrämpfen, Erbrechen, Bleichsucht, Störungen der Menstruation, Stein- und Griesbeschwerden, Wasser sucht, Katarthen, Rheumatismen, Gicht, Asthma, Lungen sucht, Nervenkrankheiten, fauligen Krankheiten, Skorbut, Brand, Unterleibskrankheiten, Verschleimungen, Nephritis, Skropeln, Darresucht, chronischen Hautausschlägen zc. Nach vielfachen Beobachtungen von Dr. W. Abicht. 12. 1845. Broch. 54 fr.

Das erste Werkchen in dieser Art, aber auf die reichlichsten Erfahrungen begründet und auf umfassendste Weise bearbeitet!

**Theater zu Basel.**

Montag den 20. October 1845.

Gaar und Zimmermann oder: der Bürgermeister von Saardam.

Komische Oper in 3 Akten von Lorzing.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Montag

N<sup>o</sup>. 248

20. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus un veränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

✠ Mit der Erscheinung des Hrn. Verhörrichters Ammann in Zürich scheint die Untersuchung wegen Ermordung des Rathsberrn Leu oder wenigstens die Kunde die man davon hat, in ein neues Stadium überzugehen. Wir haben uns bisher einlässlicher Bemerkungen über diese allerdings in mancher Beziehung dunkle Sache enthalten, an Selbstmord konnten wir nie glauben, und wir wissen, daß redliche Radikale in Luzern selbst nicht daran glauben: um so verdächtiger erschien uns die Geflossenheit, womit radikale Blätter diese Hypothese festhielten: wir wissen z. B. von höchst glaubwürdiger Seite, daß die neulich von der N. Z. Z. ausgekramte Behauptung, Leu's Wittve selbst fange an, einen Selbstmord einzugehen, rein erdichtet ist, und daß bei dessen Familie nicht der mindeste Zweifel walte, Leu sei gemüthelt worden.

Das Auftreten des Hrn. Ammann in Zürich, die Verhöre, die Verhaftung, die von den dortigen richterlichen Behörden vorgenommen worden, bestätigen nun die bereits früher von öffentlichen Blättern mitgetheilten Gerüchte, daß nicht nur Indicien eines Mordes vorhanden seien, sondern auch daß die Spuren in einen andern Kanton führen, und nach den Andeutungen der Eidg. Zeitung, die Mehreres wissen kann, wäre der Tod Leu's das Werk einer politischen Partei, und nicht bloß einzelner Fanatiker.

Nach der N. Z. Z. soll durch die auf Hrn. Ammann's Requisition hin angeordneten Verhöre Aufregung im Volk entstanden sein. Das Volk von Zürich hat jedoch gewiß Rechtsinn genug, um bei einer so wichtigen Sache die Ausmittlung der Wahrheit nicht erschweren zu wollen, wenn auch vorgefaßte Lieblingsmeinungen dadurch widerlegt werden sollten. Wenn aber die Andeutungen der Eidg. Zeitung sich realisiren sollten, dann dürfte wohl der Rechtsinn des Volkes sich von denen abwenden, welche seine Gutmütigkeit zur unwissentlichen Begünstigung einer ruchlosen That mißbraucht haben.

Doch auch jetzt noch enthalten wir uns eines Urtheils: Leu's Tod als Werk einer Partei, als Folge eines Complots, wäre ein in der Geschichte der Schweiz unerhörtes, die Ehre des Schweizervolkes schändendes Ereigniß. — Denn der politische Mord, wenn er von einem Einzelnen verübt wird, ist in der Regel ein sehr ernstes Symptom eines krankhaften geistigen Zustandes im Volke

oder in einzelnen Klassen desselben, Verschwörungen zum politischen Morde aber sind Beweise tiefgebender moralischer Dissolution. Aus einem gesunden Volke gehn solche Thaten nicht hervor. Sie lassen deshalb nicht bloß auf den Urhebern, auf dem ganzen Volke lastet die Blutschuld; auf ihm wird auch die Strafe liegen.

Zürich. Unter der Rubrik „die Leu'sche Prozedur“ sagt die E. Z. folgendes: Kaum war Dr. Ammann in Zürich angelangt, so gab sich unverzüglich große Bewegung unter den luzernischen Flüchtlingen im hiesigen Kanton kund. Gerüchte gingen hin und her nach allen Richtungen. Mehrere Versammlungen fanden statt. Drohungen wurden ausgestoßen. Aber nicht bloß unter den Luzernerflüchtlingen entstand große Bewegung. Sie theilt sich auch den zürcherischen Radikalen mit. Als einer von Jenen (der Lieutenant Brunner) außerhalb Winterthur vor dem zürcherischen Verhöramt einvernommen und sodann verhaftet wurde, zeigte sich sogar einige Neigung zum Widerstande gegen diese Maßregel. Und die H. Oberst Weiß und Präsident Suggenberger nahmen sich dieser Flüchtlinge mit großem Eifer an. Woher dieser Eifer gegen die Maßnahmen unserer zürcherischen Justiz?

Herr Verhörrichter Ammann benutzte seine Anwesenheit in Zürich unter Anderm auch, um sich privatim bei hiesigen Einwohnern nach dem Charakter und dem Benehmen einzelner Luzernerflüchtlinge zu erkundigen: in der Absicht, die Bessern unter ihnen, welchen ein Abscheu vor jedem Morde zugetraut werden könne, kennen zu lernen.

Durch Vermittlung eines hiesigen parteilosen angeesehenen Fabrikbesizers lernte Dr. Ammann den Flüchtling Joh. Handegger von Altshofen kennen, welcher ihm den Wunsch ausdrückte, er möchte ihm zur Amnestie behülflich sein. Nach der Weise, wie er sich bei dem Freischaarenzug betheiligte haben will, gehört er in die Kategorie der bereits gesetzlich Amnestierten. Dr. Ammann eröffnete ihm dieses und fragte ihn zugleich, ob er nicht im Stande sei, Angaben mitzutheilen, welche zur Aufhellung der Wahrheit in der Leu'schen Untersuchungssache dienen können. Er erwiederte, er selbst wisse wenig von der Sache, denn zu den Versammlungen, welche im Sternen daber stattgefunden haben, sei er zwar auch eingeladen worden, aber nicht hingegangen. Mehr davon wisse sein Nebenarbeiter, der Flüchtling Greuter, der aber ein wilder, verwegener Mensch sei. Dr. Ammann ersuchte ihn, den Greuter zu befragen,

weshalb ein gewisser Anton Müller, Bruder des Hauptinfulpaten, der im vorigen Sommer sich in Hönng aufgehalten habe, so plötzlich fortgekommen sei. Schon am folgenden Tage berichtete der Flüchtling Randegger, er habe dem Greuter abgemerkt, „daß der Müller in der Leutischen Sache zu viel geschwätzt habe“ (ein Faktum, das auch vorher schon hinreichend konstatiert war). Inzwischen hatte Hr. Ammann in Erfahrung gebracht, daß durch zwei Flüchtlinge diejenigen Personen, welche er in einer Eingabe an das hiesige Kriminalgericht als Zeugen aufgerufen habe, in einem Wirthshause zu Hönng vor der Einvernahme besprochen und aufgefordert worden seien, doch ja nichts auszusagen. Die näheren Angaben darüber hat Hr. Ammann dem zürcherischen Verhörante zur Benutzung mitgetheilt.

— 18. Okt. „Nach zuverlässigen Berichten aus Luzern sind die unglücklichen Daffner und Fein gestern Nacht um 10 Uhr mit 4 Landjägern eskortirt in einer Barke nach Fluelen abgeführt worden, von wo aus sie über die Furka ins Wallis nach Sardinien transportirt werden.“ (N. Z. Z.)

Bern. Die Wahlen im Kant. Bern laufen an mehreren Orten ganz gegen die Regierung und die Vertrauenspotanten; namentlich ist bei der Urversammlung zu Münsingen, Amt Konolfingen, Hr. Kern, die Seele der bekannten Konolfinger Versammlung, als Wahlmann befeitigt worden.

— Der Regierungsrath hat den 16. d. einen neuen Presprozess, den 25ten seit der Niederlage der Freischaren, beschlossen. Der Gegenstand dieses Prozesses soll ein Artikel des Seeländer Anzeigers sein, worin der Regierung hauptsächlich reaktionäre Bestrebungen vorgeworfen werden.

— Unserm Berichte über das Eisenbahnanerbieten englischer Abgeordneter haben wir beizufügen, daß sie bereits Donnerstags eine Audienz bei Hr. Schultheiß Neuhaus hatten, worüber dieser dem Regierungsrathe in letzter Sitzung Bericht erstattete. Vermuthlich wird der Gegenstand an die bestehende regierungsräthliche Eisenbahnkommission gemiesen. Die Richtung der Bahn haben wir angegeben; es ist dabei nur zu vervollständigen, daß die Bahn vom Entlebuch aus über Langnau nach Bern geführt werden soll. Die Gesellschaft verpflichtet sich, nach Verfluß der ausbedungenen 75 Jahre ausschließlichen Besizes den betreffenden Regierungen die Bahn gegen Vergütung der Baukosten abzutreten. Diese sind auf 3 Millionen Pf. St. oder 75 Mill. fr. Fr. veranschlagt. Es ist darunter die ganze Bahn von Konstanz nach Vivis und Sausanne verstanden. Der Bahntarif würde die bisherigen Transportgebühren der Diligencen und Frachtfuhren nicht übersteigen. Die Gesellschaft bedingt sich das Eigenthumsrecht der bei Ausführung des Unternehmens allfällig zum Vorschein kommenden Stein- und anderer Minerallager aus, sowie auch während der ersten zehn Jahre zollfreien Bezug der zum Bau erforderlichen Maschinen und rohen Materialien aus dem Ausland. Die Arbeiten sollen am 1. März nächsthin beginnen und längstens in 10 Jahren vollendet sein, zwei Drittel der Angestellten aus Bürgern des betreffenden Kantons bestehen und die Arbeiter so viel als möglich aus den den Bauten zunächst liegenden Ortschaften genommen und die amtliche Korrespondenz nach einem bestimmten Tarif befördert werden. Das Hauptaugenmerk dieser Bahn ist, die Nordsee mit dem mitteländischen Meere zu verbinden. Die Abgeordneten sind

die Herren Gibbon, Spielsbury und F. W. Emerson. Die Gesellschaft hat sich den Namen „große helvetische Gesellschaft“ beigelegt. (So der Verf. Wir finden die Bedingungen, welche die Engländer stellen, etwas hoch.)

— Freitags hat der Regierungsrath beschlossen, die seit dem Sieg der Jesuiten unter dem Titel „Bernischer Landbote“ und „Messenger bernois“ eingeführten Staatszeitungen in ihrer bisherigen Form aufzugeben, statt dessen den „Anzeiger“ und das „Amtsblatt“ in deutscher und französischer Ausgabe mit einer „politischen Beilage“ zu versehen und die Redaktion dieser letztern dem Hrn. Amtsblatt-Direktor Walthard anzuvertrauen. Dem Redaktor des Landboten, Hrn. Franz Fischer, ist der Fortbezug seines Gehaltes bis Ende Dezember zugesichert.

— Da von allen Seiten des Landes stetsfort ungünstige Berichte über die Kartoffelseuche einlaufen, so soll der Regierungsrath, besonders aus Vorsorge für die ärmere Volksklasse, damit umgehen, noch fernere Fruchtankäufe zu bewerkstelligen.

— Hr. Privatdocent Renaud ist mit 14 Stimmen zum außerordentlichen Professor des französischen Rechts mit einer Besoldung von 1600 Fr. befördert worden.

— In Bruntrut hat Hr. Eichelbrenner mit gutem Erfolg vermittelst des Thones von Bonfol, der einen europäischen Ruf besitzt, die Fayencefabrikation eingeführt, wodurch die bisher aus dem Elsas bezogenen Waaren der Art entbehrt werden können.

Luzern. Man hat in Zeitungen in die Welt hinausposaunt, die Kantons- und Stadtpolizeibehörde von Luzern liege sich in den Haaren. Es ist allerdings richtig, daß einige, jedoch ganz unbedeutende Konflikte zwischen einzelnen Angestellten vorkamen; doch diese sind so unbedeutend, daß sie nicht einmal Erwähnung verdienen. Wichtigere in unsern Augen ist ein Schritt, welchen der Stadtrath gethan hat. Dieser hat nämlich in einem an den Regierungsrath gerichteten Schreiben förmlich für sich das Recht der ausschließlichen Handhabung der Wirthspolizei in Anspruch genommen. Dieser Schritt ist auffallend, da die Behauptung des Rechts ausschließlicher Handhabung der Wirthspolizei weder auf Verfassung noch Gesetze sich stützt. (Staatsz.)

— Die Jesuiten sind nun ins Franziskanerkloster letzten Montag eingezogen und haben davon, wieder ganz still und ohne Förmlichkeit, wie bei der Uebnahme des Gottesdienstes, Besitz genommen. Letzten Mittwoch oder Donnerstag rückte ein Pater mit einem Klosterbruder am Morgen um 4 Uhr in der Post als Freischärler (?) verkleidet an — (Pater Burgkaller zog als solcher letzten Sommer auch in den Kanton ein bis Wertbenstein). (N. Z. Z.)

Freiburg. Der N. F. meldet, daß der Gesundheitszustand des Hochwürdigsten Bischofs täglich besser werde.

Margau. Die E. Z. meldet, daß die gesammte reformirte Geistlichkeit eine Denkschrift gegen die Pestalozzifikation in ihrer projektirten Gestalt abgefaßt und, wie man vernimmt, mit Einmuth unterzeichnet, dieser Tage dem leitenden Vorstand und der Regierung eingereicht habe. Die Gründe, welche die Geistlichkeit dagegen ausgesprochen hat, sind noch nicht bekannt, da das Aktenstück der Oeffentlichkeit noch nicht übergeben worden ist.

F r a n k r e i c h.

Der Conservateur de la Dordogne, welcher Bugeaud's

Brief abgedruckt hat, erklärt nun, er sei damit gefoppt worden und der Brief sei erdichtet, während Bugeaud bereits zugestanden hat, er habe einen solchen geschrieben, aber in andern Ausdrücken.

Der Bischof von Algerien hat verordnet, daß am 26. Okt. in allen Kirchen seiner Diöcese eine Trauerfeier zum Andenken des gefallenen Obersten Montagnac und seiner Tapfern gehalten werden soll.

Ueber Marseille hat man Nachrichten aus Oran vom 7. Oktober. General Lamoricière hatte sich am 1. Okt. von Oran aus in Marsch gesetzt; am 4. Okt. wurden zu Oran Depeschen publicirt, besagend, Lamoricière sei mit seinen fünf Bataillons zu den Heerabtheilungen unter Cavaignac und Korte geschossen. Es hieß, General Walsin-Esterhazy, der am 3. Okt. mit 1000 Reitern ausziehen sollte, habe zwei arabische Chefs, die seinen Befehl vorzurücken, nicht befolgt hätten, mit eigener Hand getödtet.

**I t a l i e n.**  
Palermo. Nach einem hier verbreiteten Gerücht wird die Czarin von Genua aus von sechs russischen Dampfbooten, unter denen der mächtige „Kamtschatka“ sein soll, begleitet werden, die nebst drei neapolitanischen zur Verfügung hier stationiren werden, um theils die Verbindung mit Genua und Deutschland, theils mit Neapel zu unterhalten.

— Am 8. bis 10. d. werden die hohen Herrschaften hier erwartet. Unfre Bevölkerung ist freudig aufgeregt, und selbst der Senat scheint in Erwägung dessen daß der bevorstehende Besuch leicht Anlaß geben könnte den Fremdenzug, wie er nach Nizza und andern Orten Italiens stattfindet, hieher zu ziehen, alle Mittel aufwenden zu wollen den hohen Gästen ihren hiesigen Aufenthalt angenehm zu machen. (N. N. Z.)

Rom. 3. Okt. Mons. Alexander Maciotti, bisheriger Generalsecretär der Dataria (Sotto-Datario) wird nächsten Sonntag zum Erzbischof in part. geweiht, um alsbald nach der Schweiz als Nuncius zu gehen.

— Ueber die Unterhandlungen des Hrn. Rossi in Rom erfahren wir, daß Vater Rothaan, der Jesuitengeneral, zuerst Vorstellungen wegen der Maßregel gegen die Jesuiten gemacht, aber sich zuletzt zum Nachgeben willig gezeigt habe. Hr. Rossi tritt nun in Rom als Vermittler in den Schweizerischen und spanischen Angelegenheiten auf. (Schw. M.)

**D e u t s c h l a n d.**  
Preußen. Der Schriftsteller Heib hat sich einer größeren über ihn verhängten Gefängnisstrafe durch die Flucht, wie man hört nach Belgien, entzogen.

Berlin. 13. Okt. Nach sichern Nachrichten hat man die Mörder des vor kurzem in Potsdam gemordeten jungen Bouzjoutschky entdeckt, über ihre Geständnisse verlautet noch nichts.

— Während sich die Munizipalbehörden zu Paris zur Zeit wegen gänzlicher Aufhebung der Findelhäuser berathen, ist hier ein Plan zur Errichtung eines Asyls für uneheliche Kinder eingesandt worden, wozu sogar die Concession bei der Staatsbehörde bereits nachgesucht sein soll. — In den Gefängnissen der Stadtvogtei haben sich einige Subjecte hinsichtlich der Zahl ihrer Gefangenschaften hervorgethan. Unter allen nimmt der Arbeitermann S., einige 50 Jahre alt, und seiner Geburt nach ein polnischer Edelmann, den ersten

Platz ein. Er war vor einiger Zeit zum 11sten Male in Arrest. Wegen Verbrechen seines Adels verlustig erklärt, ist er ein dem Trunk und dem Herumtreiben im höchsten Grade ergebener Mensch, an dem alle Besserungsversuche scheitern. Der nächste nach ihm ist ein Arbeitermann, der auch schon einige 80 Male zur Haft gebracht wurde.

Münster. 14. Okt. Obgleich in dem Krankheitszustande des Hrn. Erzbischofs Clemens August von Köln keine wesentliche Aenderung eingetreten ist, so nimmt doch derselbe doch von Stunde zu Stunde an Kräften ab. Er spricht nur noch selten mehr, ist übrigens durchaus vertraut mit seinem Zustande und erwartet den Tod mit einer seltenen, charaktervollen Fassung. (Köln. Z.)

Baiern. Es bestätigt sich, daß die bayerischen Grenzbehörden die Weisung erhalten haben, den Reformator Ronge, wenn er das bayerische Gebiet betreten sollte, zurückzuweisen, jedoch mit derjenigen Schonung, welche sich mit den Verhältnissen vereinbaren lasse. Uebrigens waren bayerische Staatsangehörige von nah und fern nach Worms und anderen Orten gekommen, um Ronge zu sehen und zu hören.

Wien. 11. Okt. Die große Börsenkrise, welche in Wien am 1. d. M. ausbrach, ist nunmehr wieder glücklich beigelegt. Es hatte das Fallen der meisten Bahncourse — um 10 bis 30 pCt. — seinen Grund weniger in den Nachrichten aus Rimini, als vielmehr in dem an das Unglaubliche grenzenden Uebermuthe zahlreicher Speculanten, welche Differenzgeschäfte auf ungeheure Summen contrahirten und durch das zu Ende der Jahresquartale fast gewöhnlich eintretende Fallen der Course in ihren Abschlüssen gehemmt wurden. (Gleichzeitig werden Geldkrisen prophezeit in Berlin, Hamburg, Köln u. a. D.)

Die N. N. Z. giebt folgendes Itinerarium des Kaisers von Rußland, der seiner Gemahlin nachreist: Den 11. war er in Teschen (östr. Schlessen), den 13. in Olmütz und Prag, den 15. in Innsbruck. Die Kaiserin war schon den 7. d. in Como angelangt und hatte für einige Zeit die Villa Sommariva bezogen.

**R u ß l a n d.**  
Nachrichten aus St. Petersburg zufolge sieht man dort bald einer Anordnung entgegen, durch welche die bis jetzt noch bestehende schwache Scheidelinie zwischen Rußland und dem Königreiche Polen ebenfalls aufgehoben und letzteres also völlig dem großen Kaiserreich einverleibt würde. Mit dem 1. Januar 1846 soll nemlich die Zollgrenze zwischen Rußland und Polen aufhören, so daß polnische Erzeugnisse frei in Rußland und ebenso umgekehrt eingeführt werden können.

Paris. 18. Okt. Die mexikanischen Kriegsgerüchte verkommen; die Union hat einen großen Theil ihrer Truppen von der Grenze zurückgezogen, indem sie von Mexiko aus keine Invasion mehr befürchtet. — Die M. Chronicle spricht sehr ernste Besorgnisse in Betreff der Kartoffelkrankheit in Irland aus. — Soult, der wieder hier angelangt ist, sieht so gesund und wohl aus wie schon lange nicht mehr. — Ueber 100 italienische Flüchtlinge die von Livorno aus nach Marseille kamen, wurden daselbst bei ihrer Ankunft bis auf weiteres gefangen gesetzt, indem der Präfect Verhaltungsmaßregeln beim Ministerium einziehen wollte. Wahrscheinlich werden ihnen Saumur, Loches und Chateauroux zum Aufenthalte-

ort angewiesen werden. — Die menschenfreundliche Mi-  
streß Fry ist gestorben. — Der taitische Gouverneur  
Bruat hat die Salbinsel Raiatea wo sich jetzt Pomare  
befindet in Blokadezustand erklärt. Laut einem Briefe  
in dem Journal La Flotte würde eben jetzt zwischen  
dem englischen und dem französischen Admiral (Hamelin)  
wahrscheinlich in Balparaiso über „gemeinsame“ Maß-  
regeln gegen Pomare unterhandelt. (?)

**Pariser Börse.**

17. Oct. Français 5% 117.80. 5% Fr. 85.15. Banque de  
France — — Esp. activ — — Naples Rothschild 101.50.  
Haïti — — Oblig. de Paris — — 4 Can. 1255 —

18. Oct. Français 5% 117.80. 5% Fr. 85.20. Banque de  
France 5565 — — Esp. activ — — Naples Rothschild — —  
Haïti — — Oblig. de Paris 1405 — — 4 Can. 1255 —

**Eisenbahnen.**

17. Oct. St. Germain 1105 au 51 ct. Versailles, Ufer rechts  
540. — Ufer links 565. — Strassburg nach Basel 280. —  
Obligations — — Paris à Orléans 1257.50. Paris à Rouen  
1055.75. Havre à Rouen 875. — Avignon 1055. — Centre  
760. — Bordeaux 685. Amiens à Boulogne 621.25 au 51 ct.  
Montereau à Troyes 520. — Nord 817.50. Fampoux  
510. — Charleroi 537.50. Dieppe à Trécamp 545. —

18. Oct. St. Germain 1095 au 51 ct. Versailles, Ufer rechts  
540. — Ufer links 560. — Strassburg nach Basel 275. —  
Obligations — — Paris à Orléans 1225. — Paris à Rouen  
1045. — Havre à Rouen 860. — Avignon 1015. — Centre  
747.50. Bordeaux 675. — Amiens à Boulogne 620. —  
Montereau à Troyes 517.50 au 45 ct. Nord 800. Fampoux  
525. — Charleroi — — Dieppe à Trécamp 545. —

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

17. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %.  
Union 58 1/2 %. Phénix 5500. France 50 %. Urbaine 20 %.  
18. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %.  
Union 58 1/2 %. Phénix 5525. France 50 %. Urbaine 20 %.

**Wiener Börse.**

14. Oct. Metallique 5% 111 3/8; 4% 100 1/2; Bankactien  
1612; Nordbahn 211.

**Frankfurter Börse.**

17. Oct. Intégrale 59 7/16.

**Londoner Börse.**

15. Oct. Consols: 98 1/8. — 16. Oct. 98.

**Anzeigen.**

So eben ist erschienen und bei Neukirch Buchhänd-  
ler zu haben:

**Zweiter Bericht von Ulrich Ochsenbein,**

Hauptmann im eidgen. Generalkab, aus Aldan, über den  
Kampf der Luzernischen Flüchtlinge und ihrer Freunde,  
am 31. März und 1. April 1845. Broch. Preis 40 Kr.

**K. Steffens Volks-Kalender für 1846.**

Mit Stahlstichen, Holzschritten und einer  
Eisenbahn-Karte.  
Preis 48 Kr.

**Christoterppe.**

Ein Taschenbuch für Christl. Leser auf das Jahr 1846.  
Herausgegeben von Albert Knapp.  
Preis fl. 3.

**Pachtanzeige für Ziegler.**

Ungefähr eine Viertelstunde von Basel entfernt wäre  
eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Ziegelhütte zu  
verpachten. — Liebhaber hiezu belieben ihre Anmeldungen  
mit A. H. bezeichnet franko an die Expedition dieser Zei-  
tung zu adressiren, welche dieselben weiter befördern wird.

HENRI BELTZ, Kunstmaler, ist wieder in Basel,  
und wird diesen Winter hier bleiben, in seiner Wohnung,  
fl. Basel, N<sup>o</sup>. 3.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 22. Okt.  
Dr. Mathshert B. Merian: verschiedene Notizen; Dr.  
Prof. Schönbein: Ueber die Salpeterbildung und die  
Oxidationsstufen des Stickstoffes; Vorzeigen eines Wied'schen  
Mikrosopes durch Hrn. Prof. Jung.

Die Unterzeichneten erlauben sich die Anzeige, daß sie  
in dem von ihnen käuflich übernommenen Gute des Hrn.  
Dr. Bouterweck in Wabern bei Bern eine Erziehungs-  
anstalt errichtet haben, bestimmt einem durch die Auflö-  
sung des Bouterweck'schen Instituts fühlbar gewordenen  
Bedürfnisse zu entsprechen.

Die Grundlage der religiösen und sittlichen Erziehung,  
wie der wissenschaftlichen Bildung, wird wesentlich die  
nämliche bleiben wie in der früheren Anstalt. Die Fami-  
lie des Hrn. Soldan wird es sich zur Aufgabe machen,  
den der Anstalt anvertrauten Jünglingen durch liebevolle Be-  
handlung und Pflege für die Entfernung vom elterlichen  
Haufe möglichst Ersatz zu leisten.

Um nähere Erkundigungen nach Plan und Bedingungen  
bellebe man sich an Hrn. Professor Dr. Jung in Basel  
oder an die Unterzeichneten selbst zu wenden.

Wabern bei Bern 24. Sept. 1845.  
G. Gladbach. Ch. Soldan.

Bei Friedrich Schulthes in Zürich ist erschienen  
und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Die Geschichte  
des  
letzten Jahrhunderts  
der  
alten Eidgenossenschaft  
erzählt  
von Melchior Schuler.**

In zwei Bänden  
I<sup>r</sup> Band 8. broch. fl. 1. 40 Kr. N. B.

Wir glauben nicht nur die Historiker, sondern alle Ge-  
bildeten, die sich für eine aus den Quellen geschöpfte Ge-  
schichte der letzten Periode der alten Eidgenossenschaft  
interessiren, auf dieses neueste Werk des gelehrten  
Schweizerischen Geschichtsschreibers aufmerksam machen zu  
sollen.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien soeben und  
ist bei Neukirch in Basel zu bekommen:

**Taschenbuch der**

**Physiognomik,**

oder: Die Hauptlehren von der Erkenntniß des gei-  
stigen Menschen aus dem Bau des Schädels, den Zügen  
des Gesichts und den übrigen Theilen des Körpers, Nebst  
einer Uebersicht der ältern chiromantischen Beobachtungen,  
oder der Beurtheilung des Charakters und der Schicksale  
aus der Hand. Nach Lavater, Gall, Spurzheim und  
vielen Andern zusammengestellt von Dr. E. Schlegel.  
Nebst Abbildungen. 12. Broch. 1845. 54 Kr.

Tief begründet und wichtig für Jedem ist die Wissen-  
schaft der Physiognomik; wer sich auf diese versteht, wird  
in den meisten Fällen die bitteren Täuschungen des Lebens  
vermeiden. Mit Unrecht sehen wir daher eine Wissenschaft  
so oft vernachlässigt, die uns in das wichtige und schwie-  
rige Bereich der Menschenkenntniß einweihet und welche von  
den Meisten erst durch bittere Erfahrungen erlernt wird.

**Theater zu Basel.**

Montag den 20. October 1845.

Czar und Zimmermann oder: der Bürger-  
meister von Saardam.

Komische Oper in 3 Akten von Lorzing.



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Dienstag

N<sup>o</sup>. 249

21. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Reutlich.  
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Es sind nun bald fünf Jahre seit im Kanton Aargau in Folge eines niedergeworfenen Aufstandes die Klöster aufgehoben wurden. Damals dauerte der Kampf schon über fünf Jahre, ein innerer Kampf, welcher allmählig die beiden Konfessionen des Landes auseinander gerissen und die Stellung der Parteien, welche das Jahr 1830 herbeigeführt, gänzlich verändert hatte. Das alte Aargau und die Stadt Aarau insbesondere, welche seit dem verhängnisvollen 6. Dez. 1830 noch einen tiefen Stachel gegen das freie Amt in der Brust trugen, hatten je mehr dieses letztere statt der politischen Demagogie von einer clericalischen ergriffen ward, um so mehr sich der radikalen Agitation in die Arme geworfen, getrieben theils durch das Bewußtsein confessionellen Gegensatzes, theils durch Unwillen über den im Jahr 1830 erlittenen Ueberfall, theils durch ein Ehrgefühl, welchem es unerträglich war, das vom freien Amte aus stetsfort das große Wort geführt werden sollte. Ein vollständiger Sieg hätte mit Mäßigung und Weisheit benützt werden können, aber der aufgeregten Leidenschaft schien es angemessener, Rache zu nehmen und den Gegner zu vernichten. Die Klöster wurden in tumultuarischer Berathung aufgehoben und das unglückliche freie Amt weit über alles Erforderniß mit Truppen überschwemmt.

Im reformirten Aargau versprach man sich damals eine schöne, heitere Zukunft. Warum denn nicht? Die Schmach von 1830 war getilgt, der Gegner war besiegt, die Ruhe gesichert, und mit dem säcularisirten Klostervermögen ließ sich auch für die Reformirten an zweckmäßige Verwendung denken.

Und nun, wenn man den reformirten Aargauer fragt, wie sich denn diese heitere Zukunft verwirklicht habe, so ist unzufriedenes Kopfschütteln die Antwort.

Freilich, hört man den Struthan-Schweizerboten, so steht Alles zum Besten. Erst noch in den letzten Wochen hat er als Triumphtor einen endlosen Drachenschwanz durch wir wissen nicht wie viel Nummern seines Blattes hindurchgeschleppt, einen Artikel nämlich, in dem es von Drachen und Drachenbrut, von Dunkelmännern, Unken, Eulen u. s. w. ganz eigentlich wimmelt. Der Mensch muß eine undurchdringlichere Haut haben als der alte Drachentödtler, denn wir können kaum glauben, daß nicht schon längst von dem stets geschwungenen Drachenschwanz einige Blutstropfen auf den modernen Struthan her-

untergetropft seien. Oder ist etwa das Blut der Drachen, welche der Schweizerbote zu Duzenden zu erlegen pflegt, weniger giftig als das des Fabelthiers im Drachenniede? Doch man verzeihe uns dieses Gleichniß, einem Eruthan, einem zornmüthig kollernden, sich breitmachenden Federthiere wäre jenes Blatt wohl eher zu vergleichen, als dem frommen Unterwaldner Ritter. Wir zweifeln auch sehr, daß sein martialischer Galimatias den reformirten Aargauer zu täuschen vermöge über das Unbeglückte der Lage dieses früher so glücklichen, schön aufblühenden Kantons!

Die Natur der Sache bringt es mit sich, daß das was neulich der Regierungsrath von Bern in seinem bekannten Berichte über den nachtheiligen Einfluß der eidgenössischen Wirrnisse auf den Gang der bernischen Verwaltung bemerkt hat, in noch viel höherem Maße auch auf Aargau seine Anwendung finde. Nicht nur das Aargau ungleich tiefer als Bern durch das Fresschaarenwesen aufgereg, nicht nur das es zu weit bedeutendern Opfern durch dasselbe gezwungen wurde, die Nachbarschaft des freien Amtes mit Luzern, der seit 1841 in jenen Bezirken noch kochende Groll hat am 1. April Gefahren für Aargau herbeigeführt, welchen es nur durch die Mäßigung Luzerns entgangen ist. So hat Aargau eine wichtige Erfahrung gemacht, die nämlich, daß es unter allen Kantonen beim Ausbruche von Feindseligkeiten die größte Gefahr läuft, und es sollte diese Erfahrung namentlich von dem reformirten Landestheile wohl beherzigt werden. Und auch abgesehen von dieser Gefahr, wie veinlich und nachtheilig für den ganzen Gang des öffentlichen wie des Privatlebens ist nicht das fortdauernde Mißtrauen, der Groll zwischen den verschiedenen Landestheilen.

Es ist wahr, das freie Amt hat sich schwer an der Ruhe des Gesamtkantons versündigt, der Zug vom Dezember 1830 setzte Anarchie an die Stelle von Reformen, die Agitationen von 1840 verhinderten das Wiederaufkommen einer gemäßigten Richtung, der Aufstand von 1841 endlich gab das Signal zum Bürgerkriege. Aber es hat auch schwer gebüßt, und das reformirte Aargau hat mehr gethan als nur sein Recht und seine Ehre gewahrt. Es sollte nun auch einmal erkennen, daß der bisher betretene Weg nicht zum Wohle des Landes geführt habe, es sollte mit wahrhaft versöhnlichen Schritten entgegenkommen. — Wir haben namentlich es bei Anlaß der schleunigerischen Agitationsversuche ausgesprochen,

das reformirte Aargau hat seine Stellung verkannt, indem es sich dazu bergab, einer katholischen Minderheit Reformen in kirchlichen Dingen durchsetzen zu helfen, und sich so allmählig in eine ausschließliche kirchliche Tendenzpolitik hineinzuziehen ließ, aber es verachtete die Warnungen seiner erfabrensten und erprobtesten Männer, es entäußerte sich des ihm gebührenden geistigen Einflusses und begab sich unter die Leitung einiger sogenannten liberalen Katholiken. Eine bessere Zukunft kann für den Kanton nur erblihen, wenn das protestantische Aargau sich dieser Leitung entwindet, wenn es seine Führer aus seiner eigenen Mitte wählt, und diese dann mit den vom katholischen Lande gewählten Führern sich zu verständigen suchen. — So schwer eine solche Verständigung auch, nachdem es so weit gekommen, sein mag, sie ist vielleicht das einzige Mittel, um die Einheit des Kantons auf die Dauer zu erhalten; denn im freien Amte greift, wie wir vernehmen, der Gedanke an eine Trennung als einziges Heilmittel immer mehr um sich, er dürfte zuletzt sogar im reformirten Lande Anklang finden, wenn kein anderes Mittel sich zeigte, aus dem unerträglichen Zustande fester Spannung und Beunruhigung herauszukommen.

**Zürich.** Aus amtlicher Quelle theilt die N. Z. Z. mit, daß die sämtlichen Gemeinden im Kanton Zürich im Jahr 1844 246,000 Fr. an ihre Almosenempfänger ausgegeben haben. Die Zahl der Bettlern hat sich im Jahr 1844 im Vergleich mit 1843 um circa 1100 vermehrt, der Betrag der Armenausgaben um 24,000 Fr. Der Staat gibt an jene Ausgabe die Summe von 37,000 Franken.

**Bern.** Die von dem weitem Ausschuss des Volksvereins beschlossene und von dem engern Ausschuss ausgearbeitete und in Umlauf gesetzte Vorstellung an den gr. Rath enthält die längst bekannten Beschwerden, nur in allgemeinerem mäßigerem Ausdruck. Der Schluss lautet: „Wir stellen demnach an Sie, Hochgeachtete Herren, ehverbietig die folgenden Gesuche: 1) Um eine Totalrevision der Verfassung vom Jahr 1831. 2) Um eine Reform des Finanz- und Armenwesens und des Administrativ- und Civilprocesses. 3) Um Niederlegung der nöthigen Commissionen, welche die dahierigen Vorarbeiten zu machen und allfällig noch die näheren Wünsche und Ansichten des Landes einzuvernehmen haben. Endlich ersuchen wir Sie dringend, Hochgeachtete Herren, auch die Jesuitenfrage nicht aus den Augen zu verlieren und im Einverständnis mit den liberalen Mithänden auf die Entfernung dieses landesgefährlichen Ordens aus der Schweiz mit Kraft und Ausdauer hinzuwirken.“

— Der Gemeinderath von Brüntrut verlangt wegen der bedrängten Zeitumstände vom Bischof von Basel Abschaffung des auf den Samstag fallenden Festtages.

— In der Nr. 246 des Verfassungsfreundes wird in sehr einfaches Mittel gegen die in einigen Kantons-theilen unter dem Vieh ausgebrochene Maul- und Klauenseuche bekannt gemacht. Dasselbe besteht in nichts Anderem, als in täglich dreimaligem Baden der Füße und Klauen der kranken Thiere in frischem Wasser, wodurch nebst reichlichem Wassertrinken sie vorerst abgekühlt und nachher gänzlich geheilt werden.

**Luzern.** Die Regierung hat 20,000 Fr. für Reiseaufkäufe bestimmt.

— Die N. Z. Z. berichtet, der wegen des Leuscher Mordes in Untersuchung befindliche Jakob Müller „soll, um ihn zu einem Geständnisse zu bewegen, sehr hart behandelt werden“, und fügt bei: „Gefesslich ist die Tortur verboten.“ Auch diese Angabe ist unwahr. Wir können mittheilen, daß Jakob Müller genau nach den Gesetzen des Kantons behandelt, je den zweiten Tag von einem Arzte besucht und Alles gethan wird, um denselben gesund zu erhalten. (E. Z.)

— Letzten Samstag kamen die Todesurtheile über Hauptmann Ulmi von Sursee und Barth von Entlebuch zur Bestätigung ans Appellationsgericht. Dasselbe wies aber beide zur Vervollständigung der Procedur ans Verhöramt zurück.

**Lburgau.** Eine Corr. der N. Z. Z. von Emmishofen sagt: „Heute sprachen auf einer auf lburgauischem Grund und Boden errichteten Tribüne zuerst Ronge, in guter aber weder populär noch anziehend vorgetragener Rede die Ursachen der jetzigen Reform entwickelnd, dann Dowiat in blutreichem kräftigem Vortrage zur That, d. h. zur Beseitigung von dem treulosen immer temporisirenden Rom auffordernd. Die Versammlung, wohl 2000 an der Zahl, schien sehr lau, größtentheils eine Schaar indifferenten Neugieriger zu sein, beobachtete aber eine durchaus anständige Haltung. Leider läßt sich dieses nicht von einer weitaus kleinern Zahl sagen, welche, aus Pöbel und Straßenjungen bestehend, von dem nahen badischen Gebiete aus die Versammlung zu hören suchte, und auch wirklich fortwährend unter den Augen von einem halben Duzend Gendarmen den häßlichsten Unfug mit Pfeifen und Schreien trieb. Ich bezweifle, daß Ronge's ruhige Ueberzeugung und Dowiat's sprudelnde Dike hier fruchtbaren Boden finden. Auf einiges Anhalten hat die reformirte lburgauische Gemeinde Dägerweilen den beiden Männern ihre Kirche zur Verfügung gestellt. Die wenigen neuen Glieder der deutsch-katholischen Kirche sollen dort das Abendmahl durch Ronge empfangen.“ — Die Oberrh. Z. hat folgenden Artikel:

„**Constanz.** 17. Okt. Die Prediger Ronge und Dowiat sind gestern bei uns eingetroffen, begaben sich aber alsbald über die badische Grenze auf lburgauisches Gebiet, weil ihnen von dem hiesigen Bezirksamte untersagt worden war, Versammlungen und Reden innerhalb des Amtsbezirkes zu halten. In Kreuzlingen, ihrem gewählten Aufenthaltsorte, versammelte sich gestern Abends eine bedeutende Anzahl der angesehensten und achtbarsten Bürger hiesiger Stadt, um Ronge die Achtung und Theilnahme der Constanzer Bürgerschaft an seinen Bestrebungen darzulegen. Bei der gestrigen Versammlung in Kreuzlingen sprachen Hofgerichtsadvocat Dr. Wirth, Ronge, Dowiat und der Dep. Matthy. Morgen wird eine zweite, vorbereitete, zahlreiche Versammlung auf lburgau's Boden statt haben und von Morgen wird ohne Zweifel der Zeitraum eines entschiedeneren Anschlusses der Constanzer an die Sache des kirchlichen Fortschritts beginnen.“ (Oberrh. Z.)

**Neuenbürg.** Seit dem 10. Okt. haben mehrere Gemeindebehörden der Rebbezirke für die rothen Trauben die Weinlese angeordnet, da dieselben bereits mit Fäulnis bedroht waren. Da viele Rebbesitzer die geäußerten Besorgnisse für übertrieben hielten, so ward ihnen freigestellt, von der Erlaubnis Gebrauch zu machen oder nicht. In Frankreich scheint man die dafür bestimmte

Zeitfrist noch weiter ausgedehnt zu haben, da den Neb-  
besigern gekattet wurde, schon vom 6. an, die Wein-  
lese zu beginnen. — In diesem Jahr dürfte es wohl hei-  
ßen: „Gewächs steht aus wie Wein“ u.

**F r a n z ö s i s c h.**

In den Bureaus der Ministerien der Marine und  
des Kriegs gibt es jetzt so viel zu thun, daß die Ange-  
stellten einen Theil der Nacht zugegen sein müssen.

Ein englisches Blatt will wissen, dem Prinzen Peter  
Napoleon sei dort höheren Orts versprochen worden, daß  
man nächstes Jahr den Kammern vorschlagen wolle, die  
seitberige Achtung der napoleonischen Familie aufzube-  
hen, und daß dieser Vorschlag ohne die Hartnäckigkeit  
des Prinzen Louis Napoleon zu Ham, der fortwährend  
mit Bonapartisten, Republicanern und Carlisten in Brief-  
wechsel stehe, schon längst erfolgt sein würde. Wieder-  
holt habe man dem Prinzen Louis schon die Freiheit  
angeboten, wenn er freiwillig in die Verbannung gehen  
wolle, was er aber stets abgelehnt habe, indem er, ob-  
wohl ernstlich krank, dennoch nichts von der französischen  
Regierung annehmen wolle, was einer Gunst ähnlich sehe.

Dr. v. Lamartine wird, wie man sagt, das Patronat  
des neuen Blattes „l'Esprit public“ übernehmen, wie  
Dr. Thiers jenes des „Constitutionnel“ übernommen hat.

Vierzehn kolossale Marmorblöcke, aus welchen vier-  
zehn Marschälle Napoleons als Wächter für sein Grab  
gemeißelt werden sollen, sind von Livorno in Rouen  
angelangt. — In Paris processiren gegenwärtig ein Schwar-  
zer und ein Mulatte miteinander, wovon der Erstere,  
am neuen Hippodrom ange stellt, der Vater des Bestern,  
am Circus ange stellt zu sein behauptet und Alimen-  
tation verlangt.

Laut einem französischen Journale gibt der Cercle  
l'Univers, vordem des ganaches genannt, auf dem Bou-  
levard Montmartre, der Straße Neuve-Vivienne gegen-  
über, der für das reichste Gesellschaftslocal zu Paris gilt  
und auch über keines der mindest respectablen ist, jähr-  
lich 75,000 Fr. für Spielkarten aus.

**E n g l a n d.**

Der „Globe“ bemerkt, daß das jetzige Unterhaus  
noch bis zum Herbst des Jahres 1847 in Thätigkeit  
bleiben könne, und daß man wenigstens für jetzt noch  
keinen Grund zu der Voraussetzung habe, es werde vor  
dieser Zeit eine Auflösung des Parlaments erfolgen.

Die früher mehrbesprochene Bildsäule Lord Byron's  
von Thorwaldsen, welche bekanntlich für die Westminster-  
Abtei bestimmt war, dort aber von dem Capitel nicht  
zugelassen wurde, ist jetzt im Dreieinigkeitscollegium zu  
Cambridge angelangt, wo sie in dem Bibliotheksaale der  
Universität aufgestellt werden soll.

Der Pusevit Newman, das berühmteste Mitglied  
dieser Sekte nächst Dr. Pusey, ist zur katholischen Kirche  
übergetreten. Man hatte diesen Uebertritt schon so lange  
erwartet und so vielfach besprochen wie bei uns zu Lande  
den des Hofrath Hurter.

**I t a l i e n.**

Rom 5. Okt. Die Angelegenheit des Bischofs St.  
Gallen ist einer Congregation von Kardinälen überwiesen  
worden, und dem Abgesandten des Kantons ist es ge-  
lungen, zu bewirken, daß die Sache noch vor den Ok-  
toberferien erledigt werde. (Staatsz.)

Dieserigen Theilnehmer des Attentates von Rimini,  
welche sich auf das adriatische Meer flüchteten, sollen

durch einen Sturm an die Küste geworfen und von den  
päpstlichen Behörden verhaftet worden sein. Eine Bande  
hält sich, wie es heißt, noch im Gebirge.

Nach einem Schreiben aus Wiesbaden vom 13. Okt.  
in der „Rachener Ztg.“ hieß es dort, aus Stallen sei  
die Nachricht von einem Attentat auf das Leben des  
Herzogs von Nassau eingetroffen; der Vergiftungsversuch  
sei durch glückliche Schwärzung zwar von dem Fürsten ab-  
gewendet, ein Adjutant aber das Opfer desselben ge-  
worden. (Wahrscheinlich ein Puff, wie neulich die  
Schüsse auf den König von Württemberg.)

**B e l g i e n.**

Brüssel 16. Okt. Seit einigen Tagen geben Com-  
missäre des Centralwohlfahrtsbüreaus, begleitet von  
Polizeiagenten, von Haus zu Haus, um die Arbeiter und  
alle Personen zu zählen, die in der Lage sind, was die  
Nahrungsmittel betrifft, unterstützt werden zu müssen.

**D e u t s c h l a n d.**

Preußen. Als Zeugnis der unlängbaren Bestim-  
mung, welche der englische Besuch zurückgelassen hat,  
erzählt der „Steele“, auf dessen Verantwortung die Ge-  
schichte kommen mag, Folgendes: Wenn ein Deutscher,  
ein Franzose, ein Russe u. sich zur Besichtigung des  
Schlosses Stolzenfels meldet, so wird er ohne Weiteres  
berumgeführt; den Engländern aber wird eine gedruckte  
Karte überreicht welche die Worte enthält: „Die Herren  
Engländer sind ersucht, nichts zu berühren noch zu ver-  
derben noch mit fortzunehmen, auch wird ihnen aus-  
drücklich anbefohlen, sich nicht von dem herumführenden  
Diener zu entfernen, unter dessen Augen sie die ganze  
Besichtigung abzumachen haben.“

Berlin. In einer der vergangenen Nächte ist es den  
Bemühungen der hiesigen Polizeibehörde gelungen, ge-  
gen 50 schon mehrfach bestrafte gefährliche Verbrecher  
männlichen und weiblichen Geschlechts, deren Aufent-  
halt bisher gar nicht zu ermitteln war, in einer vor-  
dem Thore einsam und fern gelegenen verächtlichen Ta-  
bacie mit bewaffneter Macht zu überfallen und ins Ge-  
fängnis abzuführen. Es wurden in dieser Verbrecher-  
höhle gerade die sittenlosesten Bacchanalien begangen.

Dresden 16. Okt. Heute fand auf dem Übungs-  
platz neben der Vogelwiese die diesjährige Musterung  
der hiesigen Communalgarde vor dem Prinzen Johann  
statt. Sie hatte bereits zu Anfange vorigen Monats  
abgehalten werden sollen, war aber aufgeschoben wor-  
den. Als der Prinz, von seinem Adjutanten und an-  
dern Offizieren begleitet, auf dem Musterplatz erschien,  
ritt er die Front entlang und begrüßte nach der Reihe  
die einzelnen Mannschaften, welche eben so mit einem  
freudigen und einstimmigen Lebehoch antworteten. Die  
Abtheilungen waren ziemlich vollzählig. Um 11 Uhr  
wurde mit klingendem Spiel in die Stadt marschirt.  
Der Prinz ritt mit seinem Gefolge an der Spitze der  
Communalgarde zu Fuß und desirte mit sämmtlichen  
Mannschaften an dem königlichen Schlosse vorbei. Der  
König stand auf dem festlich geschmückten Balkon des  
Schlosses. Als der Prinz mit seinem Gefolge vorbeide-  
filirte, war der König schrittlich bewegt und ein tiefer Ernst  
in seinen Zügen zu lesen. Als aber nun die Bataillons-  
commandanten nach der Reihe mit ihrer Mannschaft vor-  
überziehend dem König ein Lebehoch ausbrachten, die  
Musik einzeln und die versammelte Menge mit der Com-  
munalgarde es jedesmal freudig und einstimmig dreimal  
wiederholte, da heiterten sich die Gesichtszüge des Kö-

nigs auf und sprachen jenes Wohlwollen aus, was ihm alle Herzen gewinnt. (D. N. Z.)

Karlsruhe. „Seeds Mercury“ enthält den ersten Bericht über die Resultate der Zollvereinskonferenz. Ob er gut unterrichtet ist, muß die Zeit lehren. Der Bericht lautet wie folgt: „Nach den neuesten Berichten aus Karlsruhe, die mir aus besser Quelle zugehen, ist jetzt die definitive Entscheidung dahin erfolgt, daß mit dem 1. Januar 1846 die Zölle auf alle ausländischen fagonirten oder geblühten ganz wollenen oder halbwoollenen oder halbbaumwollenen Artikel in allen Zollvereinsstaaten von 30 preuß. Ebalern auf 50 Ebaler per Centner erhöht werden sollen. Unter diese Rubrik werden alle Bradforder Modeartikel, z. B. gebühte oder bunte Merinos, Saxons, Amazonians, Samas, Damask, Pantalonstoffe etc. gehören und wird dadurch jenem Gewerbszweige in England ein schwerer Schlag versetzt werden. Baumwollentwist und Leinengarne werden unverändert auf den jetzigen Zollsätzen verbleiben, da die Abgeordneten der Zollvereinsstaaten sich über diese Artikel nicht vereinbaren konnten. Wollenwaaren werden fortan mit wenigen Ausnahmen denselben Zoll wie Baumwollenwaaren, nämlich fünfzig Ebaler per Centner, zu bezahlen haben und, so wie dieser hohe Zoll bereits unsere (englischen) Baumwollenwaaren von den deutschen Märkten beinahe ganz ausgeschlossen hat, so wird nach wenigen Jahren auch unser Wollenwaarenhandel nach Deutschland vernichtet sein. Die ungebühten oder glatten Stoffe bleiben auf 30 Ebaler per Centner und in den Zöllen auf Baumwolle, Wollen- und Leinengarne tritt keine Veränderung ein.“

Paris: 19. Okt. General Lamoricière steht gegenwärtig mit 6000 Mann in Mexico und hält einstweilen die Araber im Schach, bis größere Verstärkungen zu ihm gelangen. — „Remessis“ schwingt wieder einmal ihre Geißel; Barthélemy hat im heutigen Stüde ein paar hundert donnernde Alexandriner über das Blutbad von Sidi Brabim ausgehen lassen. Gegen das Ende hin heißt es:

Que nous préparent-ils, du fond de leur caverne, Ces aveugles poltrons dont le bras nous gouverne?

und weiter: was denn alle Tapferkeit helfe,

Tant que nous subirons ce turpe ministère

Qui rampe sur le ventre aux pieds de l'Angleterre etc.

Im Ganzen ist viel Rhetorik und Bombast, aber nichts mehr von der gewaltigen Poese, welche die Remessis z. B. bei Warschau's Fall entwickelte.

Wiener Börse  
15. Oct. Metallique 5% 111 5/16; 4% 100 3/4; Bankactien 1615; Nordbahn 216.

**Anzeigen.**

HENRI BELTZ, Kunstmaler, ist wieder in Basel und wird diesen Winter hier bleiben, in seiner Wohnung fl. Basel, N<sup>o</sup> 3.

Das seit 13 Jahren, durch seine Wirksamkeit in ganz Europa rühmlichst bekannte und immer mehr geschätzte

**Schweizer-Kräuteröl,**

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachstum der Haare von K. Weller, in Surzach, ist zu haben das Fläschchen à 30 Bahen, und das halbe Fläschchen à 15 Bsh. in der Haupt-Niederlage für die Schweiz, bei Christoph von Christoph Buerhard, in Basel.

Ein junger Mensch, der seine Lehrzeit in der französischen Schweiz gemacht hat, der deutschen und französischen Sprache kundig, mit guten Zeugnissen und Rekommandationen versehen ist, wünschte in einem Comptoir als Commis placirt zu werden. Nähere Nachrichten ertheilt Herr Bohny am Rindermarkt N<sup>o</sup> 1663.

**Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:**

**Zweiter Bericht von Ulrich Ochsenbein,** Hauptmann im eidgen. Generalstab, aus Nidau, über den Kampf der luzernischen Flüchtlinge und ihrer Freunde, am 31. März und 1. April 1845. Broch. Preis 40 kr.

**Melkenbrecher, der Jüngere.**

Das Wichtigste der Wechselcourse, des Münzwesens und der Maße und Gewichte.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 48 kr.

**Ergänzungsblätter zu allen Conversationslexiken,**

herausgegeben von einem Verein von Gelehrten, Künstlern und Fachmännern, unter der Redaktion von Dr. F. Steger.

Wöchentlich erscheint eine Nummer in Der Preis für den halben Jahrgang fl. 2.

**Die 2te Lieferung von STIELER'S HAND-ATLAS**

über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude.

Vollständig: 83 illum. Karten in Kupferstich ausgeführt, nebst einem Quarthefte Bericht und Erläuterungen.

Neue wohlfeile Ausgabe zu 13 Thlr. in 9 Lieferungen.

GOTHA, bei JUSTUS PERTHES. 1845.

Der STIELER'sche HAND-ATLAS steht mit seinem ersten Erscheinen, so viele andere Unternehmungen sich auch auf dem von ihm mit Glück eingeschlagenen Wege seitdem versucht haben, noch unerreicht und unübertroffen da. Er hat erfüllt was die erste Ankündigung vor nun fast 50 Jahren versprach: „Allgemeine Brauchbarkeit mit Gründlichkeit und Vollständigkeit zu verbinden und dem Unterricht sowohl wie dem täglichen Gebrauche aller Stände zu dienen.“

Für diesen HAND-ATLAS ist es nun möglich geworden, einen um ein Viertel niedrigeren Preis-Ansatz durch Anwendung des galvanoplastischen Verfahrens zu vermitteln. Es ist demnach von jetzt an der seitherige Preis für 83 Karten

von 17 1/3 auf 13 Thlr.

ermässigt, und der Verleger hält es für seine Pflicht, dem Publikum nicht blos diese Begünstigung zu bieten, sondern auch durch lieferungsweise Ausgabe die Anschaffung zu erleichtern, die Lieferung à fl. 2. 42 kr.

**Theater zu Basel.**

Mittwoch den 22. October 1845.

**Don Juan, oder: der steinerne Gast.**

Oper in 4 Akten von Mozart.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Mittwoch

N<sup>o</sup>. 250

22. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus un veränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

Wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht zu sorgen: das ist auch dem Freischaarenanführer Döfenbein begegnet. Ja er hat noch Schlimmeres als Spott zu erfahren gehabt, Bormürse aller Art sind ihm gemacht worden, von dem glimpflichsten, er habe im entscheidenden Augenblicke den Kopf verloren, bis zu dem schändlichsten, er habe sich durch den Feind besetzen lassen und seine Waffengefährten verrathen.

Wir denken, wenn der Zug gelungen wäre, Herr Döfenbein hätte eben so viel unverdientes Lob sich gefallen lassen, als er nun unverdienten Tadel ertragen muß. Das ist nun einmal so, und die Welt wird ihren Lauf dem Hrn. Döfenbein zu Gefallen nicht ändern wollen. Die Feldherrncarriere scheint sich ihm nun definitiv verschlossen zu haben, und wir müssen es Kriegskundigen überlassen zu entscheiden, ob es Schade um ihn sei. In diesem Falle müßte er sich mit Ublands „Unstern, diesem guten Jungen“ trösten, oder mit so viel tausend andern Genies, von denen die Geschichte nichts weiß, weil sie nicht Gelegenheit gefunden haben, sich zu entwickeln.

Solche Resignation fällt aber schwer, und deshalb entstand ein „zweiter Bericht über den Kampf der Luzerner Flüchtlinge und ihrer Freunde am 31. März und 1. April 1845; verfaßt durch Ulrich Döfenbein, Hauptmann im eidg. Generalstabe aus Nidau.“

Freilich gibt es bereits über diesen Freischaarenzug eine kleine Literatur. Insbesondere haben es die geschlagenen Freischaarenchefs an Beschuldigungen, Explicationen und Recriminationen nicht fehlen lassen; da hat nach dem Mißlingen jeder nur an sich selber gedacht, und gesucht, alle Verantwortung nur auf Andere zu wälzen. Dieses gegenseitige Sichzuschieben aller Schuld ist vielleicht die schmachlichste Seite des ganzen Unternehmens. Und wenn es noch schwieriger ist das Glück bescheiden als das Unglück gelassen zu ertragen, so mag Jedermann beurtheilen, was wohl die Schweiz von dem Siege einer Partei zu erwarten gehabt hätte, die im Unsege sich selbst so erbärmlich an den Branger gestellt hat. — Da vermochte keiner für die vielgerühmte sogenannte Idee auch ein bißchen Tadel über sich zu nehmen, da galt es nur, das eigene eitle Ich weiß zu waschen.

Zu dieser allgemeinen Mobrenwäsche hat Hr. Döfenbein

in seinem ersten Berichte das Signal gegeben, und ist auch das Wasser davon trübe, so sind doch die Mobren nicht weiß geworden. Der vorliegende zweite Bericht scheint nun den Schluß bilden zu sollen, aber es soll uns wundern, ob die s. g. Freunde des Hrn. Döfenbein ihm das letzte Wort lassen werden. —

Wir können hier auf einläßliche Beleuchtung des 120 Seiten starken Berichts uns nicht einlassen, sondern begnügen uns Einzelnes herauszubeben.

Schon im Januar hatte Hr. Döfenbein einen Operationsplan ausgearbeitet, und zwar ehe er an eine persönliche Betheiligung bei einem Freischaarenzuge dachte, ginzig aus Liebhaberei an militärischen Combinationen. — Diesen Plan legte er in verschiedenen Zusammenkünften von Offizieren (auch Staatsoffizieren „höchsten Ranges“) vor, und erntete damit allgemeinen Beifall; ungeachtet wiederholter Weigerungen wurde ihm das Commando ganz eigentlich aufgedrungen. Der Plan ist im Allgemeinen bekannt, Hr. Döfenbein theilt ihn in extenso mit. Er scheint uns von der Art, daß er beim Zusammentreffen günstiger Voraussetzungen gelingen konnte; aber wir glauben ein Feldherr sollte auch ungünstige Eventualitäten von seinen Berechnungen nicht ausschließen.

Der wichtigste und entscheidendste Moment war wohl der der Ankunft der Freischaar vor der Stadt; schnelles Vordringen hätte vielleicht den Sieg für dieselbe entschieden, und es war uns daher interessant zu vernehmen, welche Gründe Hr. Döfenbein für sein Haltmachen angibt. Es sind folgende:

Die mit dem Unternehmen einverständene Verbindung in der Stadt Luzern hatte noch am 30. März brieflich versprochen, sobald die Freischaaren die Emme überschritten hätten, würde sie die Revolution in der Stadt ausführen, die Thore öffnen, den Güttsch und Sonnenberg in der Nacht vom 30. auf den 31. mit 300 Mann besetzen, die Verhaue aussägen, damit die Freischaaren ihre Artillerie postiren könnten, den untern See mit bewaffneter Mannschaft in kleinen Schiffen bewachen, und so jeden Zugang des Feindes mittelst Dampfschiffen verhindern.

Als nun Hr. Döfenbein mit seiner durch das nächtliche Zechen und den angestrengten Tagmarsch erschöpften Mannschaft bei stockfinsterner Nacht vor Luzern anlangte, so vernahm er, der Güttsch sei mit Unterwaldnern besetzt. Bald erfuhr er auch, die aargauische Kolonne

Billot, welche die Emmenbrücke hätte besetzen sollen, sei vermuthlich zurückgeschlagen. — Dr. Ochsenbein fragte sich nun: Ist zu vermuthen, der Feind werde die Stadt ohne Schwertstreich übergeben? oder ist noch ein Widerstand zu befürchten? kann im letztern Falle mit den erschöpften Freischaaeren noch etwas unternommen werden? Hier die Antwort, wie uns scheint, die bedeutsamste Stelle der ganzen Schrift:

„Aus den Erlebnissen des Tages war augenfällig erwiesen, daß das luzernische Volk und die Truppen zu entschiedenem Widerstande entschlossen waren. Die Dörfer waren leer gewesen, die Berge voll Landstürmer; an Erscheinungen, die aus Fanatismus hervorgingen, hatte es auch nicht gefehlt; uns hatten sich nur Wenige angeschlossen; von Auswurf weg mußten wir so zu sagen jeden Fuß breit Landes erkämpfen; nirgends räumte uns der Feind freiwillig das Feld, obwohl er in großer Minderzahl war. Alle diese Momente sprachen nicht dafür, daß das Volk und Truppen (eine Zahl, wie sie uns vorher nie entgegengestanden) gleichsam ihr Herz, die hinter Berg, Wasser, Graben und Mauern gelegene Hauptstadt, ohne Schwertstreich würden fahren lassen.

„Auf der andern Seite waren die Versprechungen, die unsere Verbindung in der Stadt uns noch Tags zuvor gemacht hatte, auf keine Weise in Erfüllung gegangen, der Gütsch war nicht von ihr (mit 300 M.) besetzt, sie hatte uns die Stadthore nicht geöffnet, sondern der Feind hielt sie verschlossen und mit Kanonen besetzt; eben so wenig war der See, wie ich erfahren hatte, von ihr mit kleinen Schiffen bewacht; ja nicht eine Seele, weder von unserer Verbindung noch sonst Jemand, war aus der Stadt gekommen, uns über die Stimmung der Regierung, des Volkes und der Truppen irgend eine Auskunft zu geben, obwohl in derselben allgemein bekannt war, daß wir Littau passirt hatten, und außerhalb der Sentivorstadt lagen. Daraus zog ich den Schluß, der Feind sei auf seiner Hut, habe jeden Aufstand in der Stadt unterdrückt, die geeigneten Maßregeln getroffen, jede Verbindung mit uns zu vereiteln, und er sei entschlossen, von seiner guten Lage Gebrauch zu machen und sich zu verteidigen.“

Wenn nun nicht zu erwarten war, die Stadt werde ohne Schwertstreich übergeben, so glaubte auch Dr. Ochsenbein, mit seinen Truppen nichts Ernsthaftes unternehmen zu können. — Die Gefährlichkeit eines Nachtgefechtes, die Ermüdung der Truppen, ihre Stellung in einem Defile, umgeben von Feinden, werden herausgehoben, und folgende politische Betrachtung noch beigefügt: „Wenn auf den ersten oder zweiten Schuß die Stadt in dunkelster Nacht in Brand gerathen wäre, wie dann? was wäre aus ihr und unsern Truppen geworden? Und welches Vertrauen hätte wohl eine neue Regierung beim Volke gewonnen, die sich um diesen Preis erhoben hätte? Gerade durch solche Handlungsweise wäre zerstört worden, was man beabsichtigte, nämlich die Gründung und Befestigung eines freien, volksthümlichen Regiments in Luzern.“ — Diese Humanität war jedoch, wie es scheint, bloß die Folge der Wahrnehmung, daß Unterwaldner den Gütsch besetzt hielten, denn vorher hatte Dr. Ochsenbein bestimmt erklärt, „daß wir sofort unsere Haupten auf dem Gütsch stellen, und wenn nöthig, die Stadt beschließen sollten. Dr. Dr. Steiger war damit einverstanden.“ — Auch in seinem ersten

Berichte mußte Dr. Ochsenbein noch nichts von dieser Humanität. Ueberhaupt läßt uns ein Blick auf jenen ersten Bericht zweifeln, daß er vor Luzern Alles so ruhig überlegt habe: die ruhige Ueberlegung scheint ihm erst gekommen zu sein, nachdem er sich von den Strapazen erholt hatte. —

Wir übergeben das Gemälde der Auflösung, welche in der Nacht erfolgte. Hätte Dr. Ochsenbein seine Betrachtungen über Gründung eines volksthümlichen Regiments in Luzern nicht erst vor den verschlossenen Thoren der Stadt angestellt, so hätte er sich sagen müssen, es komme dabei Alles auf die Gesinnung des Volkes an. Entweder war dieses der sogenannten Jesuitenherrschafft müde, oder es war damit einverstanden. Im ersten Falle stand zu erwarten, daß es den „Befreier“ mit Jubel zu fallen werde. War nun dieses mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten, so mußte man auf die Truppen losgehen, und Dr. Steiger mußte sie mit sich nach Luzern fortreißen, gerade wie Napoleon 1815 es gemacht hat. — Daß man dieses nicht gewagt hat, daß man die Truppen sorgfältig umschlich, zeigt wie wenig man auf die Volkstimmung rechnete. — Das Unternehmen war daher nicht nur vom Standpunkte des Rechts, sondern auch von dem der Klugheit aus ein durchaus verwerfliches: im besten Falle konnte es durch ein augenblickliches Gelingen nur einer um so erbittertern Reaktion den Weg bahnen. —

Nicht sehr würdig ist es, wie Dr. Ochsenbein seine Luzerner Freunde compromittirt, namentlich scheint es dieses Mal auf Hrn. Kasimir Pfyster abgesehen (p. 68 und 69). Doch zweifeln wir sehr, daß gerade dieser die fraglichen Versprechungen gemacht habe, er ist dafür zu klug. Wir möchten fast wetten, Dr. K. Pfyster kann beweisen, daß er vom Zuge abgerathen habe.

Zürich. Dr. Verhörtlicher Ammann hat Samstags den bleigigen Kanton verlassen. (N. Z. Z.)

Bern. Mit Bestimmtheit können wir über die bisherigen Wahlen noch nichts berichten. Nur so viel scheint entschieden, daß in Thun entschieden radikal, in Burgdorf liberal-conservativ gestimmt ward. Der Besuch der Urversammlungen scheint auch diesmal meist spärlich ausgefallen zu sein. (N. S. Z.)

— Dr. Fürsprech Stämpfli ist wegen des Artikels in der Bernerzeitung, welcher der Regierung das Einschreiten einer revolutionären Bahn vorwarf und wofür er den Beweis anerbieten — was freilich vom Obergericht nicht gestattet wurde — vom Amtsgericht Bern zu 16 Tagen Gefangenschaft und 30 Fr. Buße, und Dr. Fürsprech Niggeler eines in demselben Blatte erschienenen Artikels wegen, betitelt: „warum haben wir eine schlechte Regierung?“ zu 14 Tagen Gefangenschaft und 70 Fr. Buße verurtheilt worden.

Uri. Es wird uns berichtet, daß Dr. Fein und Daffner am 19. d. durch diesen Kanton transportirt worden seien. Sie hätten in Neap übernachtet. Es läge demnach außer allem Zweifel, daß sie durch den Kanton Wallis nach Piemont geführt werden. (N. Z. Z.)

Lurgau. Sonntag 19. Okt. Heute ging der feierliche Gottesdienst in der reformirten Kirche zu Tägerwilen durch Ronge und Dowlat vor sich, zu welchem sie vierspännig vorführten. Auf Ansuchen einer Anzahl Konstanzer war nämlich von der Gemeindeversammlung, vielleicht ohne genügsame Erörterung ihrer Kompetenz,

beschlossen worden, das Gotteshaus Ronge zu dem fraglichen Akte zu überlassen. Dieser Beschluß war vorzüglich durch den daselbst wohnenden eidg. Obersten Egloff durchgesetzt worden, entgegen einer Minderheitsansicht des Schlossbesizers von Kastell, Hrn. v. Scherer, welcher die gegenwärtigen Zeitverhältnisse im Allgemeinen, sowie die schweizerischen insbesondere für eine solche Demonstration nicht angemessen erachtete und überdies davon ausging, daß diese Richtung noch zu wenig in sich abgeschlossen sei, um ein sicheres Urtheil zu bilden, zugleich aber doch einen von der reformirten Kirche zu abweichenden, nur negativen Character zeige. Ungefähr 30. Katholiken, größtentheils Badenser, nahmen das v. Abendmahl. Eine noch größere Anzahl Zuschauer als Tags zuvor hatte sich eingefunden, auch einige aus Zürich, unter welchen der bekannte Dr. J. Fröbel. Nachher fand wieder ein Gastmahl in Kreuzlingen statt. (E.Z.)

**F r a n k r e i c h**

Die Porträts der tapfern Offiziere Bortier und Montagnac werden auf Befehl des Königs gefertigt und in der historischen Galerie zu Versailles aufgestellt werden; ebenso auch eine Marmortafel mit den Namen sämtlicher übrigen Schlachtopfer von Sidi-Brabim. — Außer den bereits in Marseille angelangten 99 italienischen Flüchtlingen werden noch etwa 60 andere erwartet. Sie werden sämtlich in einige südfranzösiche Städte internirt werden, wie seit einigen Jahren die spanischen Flüchtlinge. — Die Sage von einer geheimen Vermählung des noch immer in Bourges befindlichen Prinzen von Asturien (Grafen Montemolin) mit der Königin Isabel taucht wieder auf ohne großen Glauben zu finden; diesmal heißt es, die Vermählung sei bereits per procura durch den Herzog von Nianzares (Munoz) vollzogen.

**E n g l a n d**

Das Generalpostamt zeigt an, daß Anordnungen getroffen seien, um die direkte Briefpost nach Bombay künftig monatlich zweimal, statt wie bisher monatlich einmal, zu befördern. — Das an Bord des „Eclair“ herrschende Fieber raßt noch immer Opfer dahin. Einer der Aerzte ward ebenfalls von der Seuche befallen, war aber am 12. d. wieder auf der Besserung. — Die Eisenhammerbesitzer bieten jetzt allen ihren Einfluß auf, um die möglichst allgemeine Einführung des atmosphärischen Systems bei den neu zu errichtenden Eisenbahnen durchzusetzen; ihre Triebfeder ist die angeblich unumstößliche Thatsache, daß dieses Bahnsystem um die Hälfte mehr Eisen erfordern würde, als das jetzige. — Nach amtlichen Ermittlungen berechnet sich die Zahl der schiffbrüchigen englischen Schiffe jährlich im Durchschnitt auf 600 und der dadurch erwachsende Verlust an Menschenleben auf 1500 Köpfe, an Eigenthum auf 2½ Mill. Pf. St.

Der Herzog von Devonshire soll die Absicht hegen, seine Besitzungen in Irland, deren Werth auf 2 Mill. Pf. St. veranschlagt wird, wegen mancherlei Verdrüßlichkeiten sämtlich zu verkaufen.

**D e u t s c h l a n d**

Berlin. Bei dem Universitätsaktus am Geburtstage des Königs, 15. Okt., sollten die Professoren zum erstenmal in ihren bunten Lakaren erscheinen; allein nur 15 bis 20 hatten sich dazu entschließen können und schämten sich offenbar neben der großen Mehrzahl schwarzer Fräcke.

Leipzig, 16. Okt. Die an die zweite Kammer gerichtete Beschwerde über das Ministerium des Innern, dessen Bekanntmachung vom 29. September betreffend, ist gestern, von 1801 Bürgern unterschrieben, abgegangen. Von den Namensunterschriften fielen vorzüglich zwei auf: „Freygang, Vater eines Erschossenen“, und „Nordmann, Sohn eines Erschossenen“.

Württemberg. Der Bischof von Rottenburg, Dr. Keller, ist gestorben. Die neue Wahl dürfte vermuthlich auf eine wissenschaftliche Notabilität des Domcapitels und der Hochschule zu Freiburg i. Br. fallen.

Carlsruhe. Wie gegen den Deutschkatholicismus, so tritt unsere Regierung auch gegen die ultramontanen Bestrebungen des Freiburger Oberbirten in Betreff der gemischten Ehen jetzt strenger auf; gegen das bestehende Gesetz und die mehr als 30jährige Praxis hatte der Erzbischof von Freiburg einen Hirtenbrief an die Diöcesan-Geistlichkeit erlassen, worin er bei allen vorkommenden gemischten Ehen speciellen Bericht über die Verhältnisse der Brautleute verlangte und sich die Entscheidung vorbehielt, ob die Trauung erfolgen könne oder nicht. Diesen Erlaß hat natürlich die Großherzogliche Regierung für unwirksam, null und nichtig erklärt, der Erzbischof dagegen hatte darauf hin wiederholt auf pünktlicher Befolgung seiner Anordnung bei der Pfarrgeistlichkeit bestanden. Das Großherzogliche Staatsministerium hat nun die Widerspenstigkeit des Erzbischofs in Erwägung genommen und, wie man hört, vor Kurzem eine Note sehr strengen Inhalts an ihn erlassen. Was die Großherzogliche Regierung ergreift, um die Ordnung herzustellen und den Frieden zu erhalten, ist noch nicht öffentlich bekannt. (Schw. M.)

Paris, 20. Okt. Das nur provisorisch befestigte Diema-Ghazouat, wo eine kleine Garnison liegt, dürfte leicht einen gefährlichen Angriff zu gewärtigen haben; ringsum streifen große arabische Schaaeren; General Cavaignac hatte bis zum 3. d. keine Verbindung mit dem Orte zu eröffnen vermocht und die Communication zur See ist wegen stürmischer Witterung unsicher. Einweilen wird Cavaignac die Stadt Nedroma entsetzen, welche zunächst von Abdel Kaders Heer bedroht wird. — Inzwischen sendet Königin Victoria prächtige Stoffe nach Marokko als Gegengeschenk für die schönen Pferde, wodurch sich Sultan Abderrhaman bei ihr zu empfehlen gesucht hat. — In einem vorgestrigen Ministerconfeil soll Marschall Soult trotz alles Bittens und Flehens der Collegen seinen festen Entschluß, baldigst sein Portefeuille niederzulegen, erklärt haben; ja selbst das bloße Cabinetspräsidium, ohne die Geschäfte des Kriegsministeriums will er nicht länger behalten. — Laut englischen Blättern vom 18. d. wären Wellington und Peel hauptsächlich wegen Irlands völlig miteinander zerfallen.

**P a r i s e r B ö r s e**

20. Oct. Français 5 $\frac{1}{2}$  417.40. 5 $\frac{1}{2}$  Fr. 85.70. Banque de France 5560. — Esp. activ —. Naples Rothschild 101. — Haiti —. —. Oblig. de Paris 1405. —. 4 Can. 1260 —.

**E i s e n b a h n e n**

20. Oct. St. Germain 1070. Versailles, Ufer rechts 525.75 au 51 ct. Ufer links 540. — Strassburg nach Basel 272.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1192 50. Paris à Rouen 1015 —. Havre à Rouen 840. —. Avignon 1000. —. Centre 750. —. Bordeaux 660. —. Amiens à Boulogne 587.50.

Montereau à Troyes 510.—. Nord 780.—. Fampoux 515  
au 51 ct. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp 530 au 51 ct.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

20. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 330 %.  
Union 58 1/2 %. Phénix 5325. France 50 %. Urbaine 20 %.

**Wiener-Börse.**

16. Oct. Metallique 5 % 112 1/8 ; 4 % 100 3/4 ; Bankactien  
1615; Nordbahn 216.

**Frankfurter-Börse.**

20. Oct. Integrale: 58 5/8. —

**Londoner-Börse.**

18. Oct. Consols: 97 3/8. —

**Anzeigen.**

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

**Der Champagner-Arzt.**

Neueste Erfahrungen über die wohlthätigen diätetischen  
und arzneilichen Kräfte der Schaumweine, namentlich  
deren vorzügliche Wirkungen bei Magenkrämpfen,  
Erbrechen, Bleichsucht, Störungen der Men-  
struation, Stein- und Griesbeschwerden, Was-  
sersucht, Katarrhen, Rheumatismen, Gicht,  
Asthma, Lungen sucht, Nervenkrankheiten,  
fauligen Krankheiten, Sclorbut, Brand, Un-  
terleibskrankheiten, Verschleimungen, Rha-  
gitis, Skropheln, Darmsucht, Chronischen  
Hautausschlägen u. Nach vielfachen Beobachtungen  
von Dr. W. Abicht. 12. 1845. Broch. 54 fr.

Das erste Werkchen in dieser Art, aber auf die reich-  
lichsten Erfahrungen begründet und auf umfassendste Weise  
bearbeitet!

**Taschenbuch der**

**Physiognomik,**

oder: die Hauptlehren von der Erkenntnis des ge-  
stigen Menschen aus dem Bau des Schädels, den Zügen  
des Gesichts und den übrigen Theilen des Körpers. Nebst  
einer Uebersicht der ältern Wiromantischen Beobachtungen,  
oder der Beurtheilung des Charakters und der Schicksale  
aus der Hand. Nach Lavater, Gall, Spurzheim und  
vielen Andern zusammengestellt von Dr. E. Schlegel.  
Nebst Abbildungen. 12. Broch. 1845. 54 Kr.

Tief begründet und wichtig für Jeden ist die Wissen-  
schaft der Physiognomik; wer sich auf diese versteht, wird  
in den meisten Fällen die bitteren Täuschungen des Lebens  
vermeiden. Mit Unrecht sehen wir daher eine Wissenschaft  
so oft vernachlässigt, die uns in das wichtige und schwie-  
rige Bereich der Menschenkenntnis einweicht und welche von  
den Meisten erst durch bittere Erfahrungen erlernt wird.

**Unfehlbare Heilung des**

**Kropfes und dicken Halses.**

Eine genaue und allgemein faßliche Belehrung, die  
Kropfe und dicken Hälse nach ihren verschiedenen Arten  
zu erkennen und zu unterscheiden, sicher und ohne Nach-  
theil zu vertreiben und überall zu verbüten. Nach den  
neuesten in dieser Hinsicht gemachten Erfahrungen bear-  
beitet von Dr. M. F. Richter. 8. 1845. Broch. 54 fr.

Nicht nur denen, welche mit einem starken Halse be-  
haftet sind, sondern auch Eltern, welche ihre Kinder gegen  
das genannte Leiden sichern wollen, ist obiges Werkchen  
nicht dringend genug zu empfehlen.

**Erste Sitzung der historischen Gesellschaft.**

Donnerstags den 23. Oct. Abends 6 Uhr auf der Lese-  
gesellschaft. Bericht, Rechnung, Wahlen u. s. w.

**Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 22. Okt.**

Hr. Rathsherr P. Merian: verschiedene Notizen; Hr.  
Prof. Schönbein: Ueber die Salpeterbildung und die  
Oxidationsstufen des Stickstoffes; Vorzeigen eines Wied'schen  
Mikroskopes durch Hrn. Prof. Jung.

In einem hiesigen Detail-Geschäfte könnte ein gewand-  
ter Ladendiener sogleich Anstellung finden. — Wo? sagt  
die Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mensch, der seine Lehrzeit in der französi-  
schen Schweiz gemacht hat, der deutschen und französischen  
Sprache kundig, mit guten Zeugnissen und Rekommanda-  
tionen versehen ist, wünschte in einem Comptoir als Com-  
mis placirt zu werden. Nähere Nachrichten ertheilt Herr  
B o h n y am Rindermarkt N<sup>o</sup>. 1663.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg er-  
scheint Anfangs k. J.:

**Allgemeine**

**Realencyclopädie oder Conversationslexicon  
für das katholische Deutschland.**

Bearbeitet und herausgegeben von einem Vereine katho-  
lischer Gelehrten.

720 Bogen größtes 8. in 10 Bänden oder 120 Heften  
à 6 Bogen. Jedes Heft 15 fr. Das ganze Werk 30 fl.

Die Bearbeitung ruht in solchen Händen, daß nur  
Gediegenes zu erwarten ist. Die Namen der vorzüglich-  
sten H. Mitarbeiter werden in der Vorrede genannt  
werden. — Das Ganze erscheint zuverlässig in 4 Jahren. —  
Das Werk enthält ein Drittel mehr als das Brock-  
h a u s' sche Conversationslexicon, kostet dessenungeachtet 6 fl.  
weniger und erspart dem Käufer ein Drittel der Einband-  
kosten.

Ausführliche Ankündigungen nebst Proben des Drucks  
und Papiers sind einzusehen

bei J. G. Neukirch in Basel.

**RACAHOUT  
DES ARABES**

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Bagen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesen-  
den, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

**SIROP et PÂTE  
de NAFÉ d'ARABIE**

Die Flasche à 14 Bg. Die Schachtel à 9 Bg.

und die kleine à 5 Bagen.

Sehr wirksam gegen Husten u.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt,  
N<sup>o</sup>. 1640 untere Freiestraße in Basel.

**Theater zu Basel.**

Mittwoch den 22. October 1845.

**Don Juan, oder: der steinerne Gast.**

Oper in 4 Akten von Mozart.



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Donnerstag

N<sup>o</sup>. 251

23. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 2 1/2 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

**Schweiz.**

Der h. Vorort hat dem Herrn Heinrich Wieland von hier als belgischem Generalkonsul in Basel und Hrn. B. Leveur als belgischem Handelskonsul in Genf das Exequatur ertheilt.

Die in Luzern vom 14. bis 18. d. M. versammelt gewesene Postkonferenz beschäftigte sich in mehreren Sitzungen mit den Einleitungen zur Unterhandlung eines neuen Postvertrages mit Oesterreich. Der noch bestehende Vertrag von 1816, welcher gegenseitigen Gratistransport der Transitkorrespondenzen und die Zwangsfrankatur für die internationalen Korrespondenzen stipulirt, war den damaligen Handelsverhältnissen der Schweiz und ihrem damaligen internationalen Verkehr angemessen, ist aber unter gegenwärtigen ganz veränderten Verhältnissen derselben zur Last geworden. Da nun die Schweiz im gegenwärtigen Jahre mit Frankreich in eine neue viel günstigere und den gegenwärtigen Verhältnissen ganz angemessene Ordnung der gegenseitigen Postverhältnisse eingetreten ist, sucht sie nun auch mit Oesterreich ein postales System in mehrerem Einklang mit den gegenwärtigen Erfordernissen und mit den zwischen diesem Reich und anderen Staaten bestehenden Begünstigungen herzustellen. Man erwartet, daß hierin Oesterreich mit gleicher Bereitwilligkeit wie Frankreich der ganzen Schweiz entgegenkommen werde. Hinsichtlich des behandelten Gegenstandes kann diese Postkonferenz als eine Fortsetzung der betreffenden Verhandlungen der schweizerischen Postkonferenzen von Zürich im Jahr 1843 und 1844 angesehen werden; allein von einem wesentlich verschiedenen Standpunkte und von den im Vertrage über die St. Gotthards-Postkurse begriffenen Ständen ausgehend, hat sie ihre Unabhängigkeit von diesen schweizerischen Postkonferenzen erklärt und das Vergnügen gehabt, auch die Postverwaltung des hohen Standes Bern, welche an den Verhandlungen der genannten Konferenzen keinen Antheil nehmen wollte, hier zum gemeinsamen Ziele mitwirken zu sehen. (Staatsz.)

Basel. (Eingesandt.) Am 10. d. M. fand eine allgemeine Zusammenkunft der hiesigen Subscribenten der gegenseitigen Lebensversicherungs-Gesellschaft der Väterlichen Kassa statt. Hr. Buztorf-Merian, Präsident des Subscribenten-Comites, welches durch eine frühere Versammlung gebildet wurde, theilte einen Brief mit, den er von Hrn. Cunin-Grisdaine, Minister der Agricultur und des Handels in Paris erhalten hatte. Aus diesem Briefe

und einem dabei befindlichen bescheinigten Verzeichnisse geht hervor, daß alle von nahe an 200 Subscribenten von Basel eingelegten Gelder pünktlich abgeliefert, eingeschrieben und in Staatsrententitel umgewandelt worden sind, welche Renten bis zur Liquidation der Associationen, denen sie angehören, unveräußerlich sind. Die Subscribenten konnten sich von der Solidität dieser sehr empfehlenswerthen, alles Zutrauen verdienenden Anstalt und den Bemühungen ihrer Repräsentanten, alle ihre Operationen ans Licht zu stellen, überzeugen.

Bern. Wir sind im Falle, den hiesigen Gläubigern des Grafen von Bombelles die tröstliche Versicherung geben zu können, daß es den Verwendungen unserer Regierung und denen des Hrn. von Philipsberg gelungen ist, bei dem österreichischen Hofe die Zusicherung auszuwirken, daß von ihm die Schulden des Hrn. v. Bombelles übernommen werden. Die Auszahlung an die Gläubiger soll demnächst erfolgen. (B. Verff.)

Die 10,000 Paletots sind wieder in Bern erschienen; sie verkündigen sogar glühmüthig das Geheimniß, welches bewirkt, daß sie sich so zu sagen unentgeltlich an den Rücken des männlichen Publikums hängen. Sehr zweckmäßig und taktisch richtig finden wir es übrigens, daß sich die Zahl der Paletots nach der Größe des zu erobernden Plazes richten; in Strassburg z. B. hieß es: zu den 100,000 Paletots. (N. S. Z.)

Zug. Mit dem Datum vom Feste des heiligen Dreikönigens Franz von Assisi hat Job. Jos. Köllin, Pfarrer zu Menzingen, im Namen und aus Auftrag der ersten Unternehmern einen Aufruf, an alle Freunde Gottes und der Menschheit zur Gründung eines Klosters auf dem Gubel erlassen. Die Gesellschaft zur Gründung eines Frauenklosters zur ewigen Anbetung ist anonym. In Folge, sagt Dr. Köllin, dürfte ein Haus für geistliche Übungen damit verbunden werden.

Clarau's. Vorige Woche versammelte sich das Komitee des glarnerischen Kantonschützenvereins, in Sache des nächsten eidgen. Freischießens; das Komitee beschloß nunmehr, nachdem auf sein Kreisreiben hin kein entgegengefügtes Verlangen kund gegeben worden, die definitive Verschiebung dieses Festes auf's Jahr 1847, und hat gleichzeitig auch das basel'sche Zentralkomitee ersucht, den schweizerischen Schützen auf angemessene Weise von dieser Schlußnahme Kenntniß zu geben. (Cl. Z.)

Solothurn. Oten. In einigen Blättern wird erzählt, daß Schweine durch schadhafte Kartoffeln vergiftet worden seien. Diese Nachricht ist gewiß unbegründet, da

hier ein bedeutender Landwirth seine Schweine nicht etwa bloß mit schadhaften Kartoffeln, sondern mit den ausgeschnitzenen schadhaften Theilen derselben genährt hat und nie gesündere Schweine gehabt haben will.

St. Gallen. Der kl. Rath hat 12 Prämien, je von 30 fl., für die besten größern Dörrosen, welche nach einem näher zu bestimmenden Maße beaufs allgemeiner Dörrung von Äpfeln und Kartoffeln bis Ende November errichtet und wirklich preiswürdig erfunden werden, festgesetzt. (Erz.)

Die „St. Gallerzeitung“ nennt die Namen der italienischen Handelshäuser, welche an der Spitze der Eisenbahn von Genua über den Luchmanier nach Korschach an dem Bodensee stehen. Die Regierungen von Tessin und Graubünden haben sich den Concessionarien La Ricca und Rotta übergeben, St. Gallen nicht. Der Luchmanier ist der niedrigste aller Alpenpässe und nur 5650 Fuß über dem Meere gelegen. Innert 10 Jahren (ein langer Termin!) soll gebaut sein. Die Bahn soll in die möglichste Nähe volkreicher Ortschaften geführt werden. Ueber die Dauer des Concessionsvertrages, die Behandlung des Polizeilichen, des Militärischen, des Postalischen, über Kautionleistung, über allfällige Einlösung der Bahn an die Staatshoheit u. s. w. hat man sich ebenfalls zu Aufnahme gleicher Grundsätze wechselseitig verständigt. Innert 9—10 Jahren, so erzählt man sich, soll der Eisenweg von Korschach und Wallenstadt bis Ebur erstellt und bis in die Gegend von Planz fortgeführt werden. (Erz.)

Daffner und Fein sind von Luzern aus durch Uri und Wallis nach Sardinien spedirt worden. Wir erfahren so eben bestimmt, daß man anderwärts Befreiungsprojekte für selbe hegte, und bei St. Gallischen Patrioten Hülfe für sie nachsuchte; sie wurden bereits hier erwartet. (Fr. W.)

Eburgau. Montag den 21. d. früh sah man Ronge in einem mit Blumen bekränzten Wagen und von Anhängern und Verehrern in andern 8 Wagen begleitet, ohne Hoch's der versammelten Menge, vom Hotel Delisle (in der Vorstadt von Konstanz) nach Radolfzell abfahren. (Fr. W.)

W a a d t. Pfarrer Martin hat in Italien Beiträge für eine katholische Kirche in Affens gesammelt. Sie wurde diesen Monat feierlich eingeweiht. Er brachte außerdem noch einen hl. Leib aus Rom mit, wobei ihm die Auswahl in den Katakomben zu Rom überlassen war. Evprian heißt dieser Heilige, er wurde in Freiburg zusammengesezt und die fehlenden Theile in Wachs ergänzt. Seiner Beisetzung in Affens wohnten der Bischof Tobias Jenny, ferner der Abt von St. Moriz, Bischof von Beshlehem, und 22 andere Priester bei.

W a l l i s. In Sitten soll nächstens ein aus Mitgliefern geistlichen und weltlichen Standes bestehender geschichtsforschender Verein für den Kanton Wallis gegründet werden, um die überall in öffentlichen und Privatarchiven zerstreuten Materialien behufs einer sorgfältigen, durchgängig auf Urkunden gestützten Bearbeitung der Geschichte dieses so merkwürdigen, seit uralten Zeiten freien und unabhängigen Landes zu sammeln und zu bearbeiten.

**S r a n k r e i c h**

Ludwig Philipp soll (laut der Times) nach den traurigen Nachrichten aus Afrika die ganze Nacht kein Auge geschlossen haben. — Die französische Escadre im Mittel-

meer unter Admiral Parseval-Deschênes ist von Algier den 10. d. nach Westen gesegelt und wird nun wahrscheinlich an der marokkanischen Küste stationiren. — Es macht keinen ganz guten Effekt, daß Ebiers gerade jetzt in England verweilt, und von einigen Whigblättern, (die doch wahrhaftig von Anno 40 her keine Ursache dazu haben) gelobt wird, während die englische Presse sich mit so abscheulichem Hohn über die Unglücksfälle in Afrika ausspricht.

Ein gewisser Hr. Bel von Paris hat das magnetische System des elektrischen Telegraphen auf die einförmige Richtung aller öffentlichen Uhren der Hauptstadt angewendet. Eine Commission der Akademie der Wissenschaften ist ernannt, diesen Apparat zu prüfen und zu beurtheilen.

Die gegen die Jesuitenhäuser in Paris, Lyon und St. Acheul ergriffenen Maßregeln erstrecken sich auch auf das Missionshaus in Laval. Ein großer Theil der Missionäre ist nach verschiedenen Missionen, einige nach China, abgegangen, und die Novizen sind zerstreut.

Es ist die Rede davon, den Dromedar bei dem regelmäßigen Dienst der Armee von Afrika einzuführen. Dieses Thier, welches, obgleich dem Kameel ähnlich, besondere Eigenschaften hat, könnte für den Transport der Soldaten und der Gepäck vorzüglich bei Eilmärschen von großem Nutzen sein. Bekanntlich hat der Dromedar einen sehr langen Schritt und macht, ohne auszuruhen, große und mühsame Märsche.

**E n g l a n d**

In allen See-Arsenalen wird jetzt die Ausrüstung von Kriegsschiffen jeder Gattung und Größe mit äußerster Thätigkeit betrieben. Mit gleichem Eifer werden auch die sämmtlichen Häfen und Küstenstationen besetzt und ausgerüstet, um sie gegen einen plötzlichen Angriff möglichst sicher zu stellen. Die „Liverpool-Times“ folgert aus dieser Thätigkeit der Admiralität im Vereine mit andern Umständen, daß die Regierung den Ausbruch eines Krieges für möglich halte.

Von der 57ten Polarmeereexpedition, welche den nordwestlichen Durchgang sucht, sind Nachrichten vom 1. Aug. eingelaufen. Die beiden Schiffe Erebus und Terror hatten die Lancasterstraße glücklich erreicht, und die ganze Mannschaft befand sich so wohl auf, daß von Morgens bis Abends nur ein Gelächter ist. Es braucht, wie man glauben muß, sehr hohe Breitgrade um die Engländer zu beständigem Lachen zu bringen.

Die „Morning Post“ will aus Madrid vom 7. Okt. die interessante Mittheilung empfangen haben, daß Ludwig Philipp's Plan, seinen jüngsten Sohn, den Herzog von Montpensier, mit der Infantin von Spanien zu vermählen, fehtzuschlagen in Gefahr stehe, indem die britische Regierung in den letzten Tagen den Regierungen von Frankreich und Spanien ihre Opposition gegen diese Verbindung förmlich angekündigt habe. Was privatim zwischen Ludwig Philipp und Victoria zu Eu verabredet worden sei, komme hier natürlich nicht in Betracht. Der Correspondent der „M. Post“ fügt hinzu: Ich habe obige Nachricht aus zuverlässiger Quelle und künftige Ereignisse werden sie als richtig erweisen. Wenn der Herzog v. Montpensier die mutmaßliche Thronerin von Spanien heirathet, so kann es nur durch Waffengewalt und gegen den Willen der Cabinette von Rußland, Oestreich, Preußen, Portugal und Großbritannien geschehen. Die französische Partei, zu welcher jetzt

auch Narvaez gehört, soll daher gegen Peel und das britische Cabinet sehr erbittert sein.

**S p a n i e n.**

Das Ministerium hat den Präsidenten des madrider Gerichtshofes, Hrn. Victor Balor, welcher die notwendige Energie bei dem Prozesse gegen die Hrn. Madoz, Cortina &c. nicht gezeigt hat, abgesetzt. Die Vertbeidiger, durch seine Nachsicht ermutigt, überschritten die Grenzen der Schicklichkeit und das Publikum gab mehrere Zeichen von Zufriedenheit, welche durch den Präsidenten hätten untersagt werden müssen. Diese Absetzung ist, nachdem eine neue Constitution veröffentlicht worden, welche die Magistratspersonen für unabsetzbar erklärt, und unmittelbar nach der Freisprechung der Obersten der progressivistischen Partei durch den nämlichen Gerichtshof, ein Scandal. — Man hofft, daß am Geburtstage der Königin eine Amnestie erlassen werde, welche so allgemein sein wird, als die Umstände es erlauben.

**D e u t s c h l a n d.**

Münster, 19. Okt. (R. Z.) »Heute Morgens um 7<sup>3/4</sup> Uhr ging die Seele des höchwürdigsten Hrn. Clemens August, Erzbischofs von Köln, zu der ewigen Heimath über. Sein Freund und Gewissenrath, der höchwürdige Domberr Kellermann, war während der letzten zwei Stunden beikändig in seiner Nähe. Das Sterbebett umgaben zwei Schwestern der Barmherzigkeit und die treuen Diener des vielgeliebten Herrn. — Clemens August, Freiherr Droste zu Wischering, war geboren am 21. Januar 1773, zum Priester geweiht am 14. Mai 1798, zum Bischofe von Calama und Weihbischofe von Münster consecrirt am 28. Oktober 1827, seit 1. Dezember 1825 erwählter und seit 29. Mai 1830 inthronisirter Erzbischof von Köln und Metropolit der rheinisch-westphälischen Kirchenprovinz. — Wir möchten wohl wissen, ob nicht in der letzten Stunde ein gewisses Bild an der schwindenden Seele vorüber gegangen, das des zernichteten Familienglückes der unzähligen, welche gemischte Ehen eingegangen hatten oder eingehen wollten und vor dem Priesterfluche zurückschreckten. War die Ueberzeugung, in welcher er einst handelte, so ehrlich und fest? oder schmeichelte es nicht vielmehr seinem trotigen und eitlen Sinn, der preussischen Regierung unter irgend einem Vorwande den Krieg zu erklären? Die Geschichte wird richten.

Baden. In öffentlichen Blättern ist schon früher gemeldet worden, daß Professor A. Follen von Zürich sich in Heidelberg niederlassen wolle. Er hatte wirklich zu dem Ende eine sehr schöne Besingung an sich gebracht, und zu deren Erwerbung, da er Ausländer ist, die Genehmigung der Staatsregierung nachgesucht. Allein das Ministerium des Innern hat dies Gesuch abgeschlagen. Ob Follen sich nun an das Staats-Ministerium wenden wird, ist unbekannt.

(Oberrh. Z.) — Was besonnene vorurtheilsfreie Männer längst verkündet, in Betreff der Einführung der barmherzigen Schwestern im Großherzogthum, bewährt sich mehr und mehr. Krankenpflege läßt sich mit religiösen Besehungen nicht vereinigen. Das jüngst erschienene Werkchen, »die Krankenpflege der barmherzigen Schwestern mit besonderer Beziehung auf das Großherzogthum Baden. Von einem Hospitalarzte,« bestätigt diese Ansicht der Sache auf das Vollkommenste. Die Hospitalärzte erklären sich auf's Entschiedenste gegen den Orden. Werden wir ihn eben so schnell wieder los werden, als wir ihn erhalten haben? (Oberrh. Z.)

**R u s s l a n d.**

Die längste, in einer Richtung fortlaufende Eisenbahn Europa's dürfte die zwischen Petersburg und Odessa werden, deren Ausdehnung mehr als 350 deutsche Meilen betragen wird. Sie wird das baltische mit dem schwarzen und dem zu Folge auch mit dem caspischen Meere verbinden und drei verschiedene Witterungszonen durchschneiden, so daß ein Reisender auf der Eisenbahn die russische Hauptstadt bei strenger Kälte wird verlassen und nach etwa 70 Stunden zu Odessa bei warmer, wo nicht gar heißer Witterung wird ankommen können. Diese Linie kann zugleich die Basis einer großen Ueberland-Eisenbahn zwischen Europa und Ostindien und China werden; wenigstens dürfte eine Verlängerung derselben bis Ispahan nicht allzu fern liegen. Der Kaiser Nikolaus soll sich für die Ausführung dieses riesenhaften Planes sehr interessiren, und in der That würde dadurch auch dem russischen Reiche eine ganz neue Zukunft sich eröffnen.

**N o r d a m e r i k a.**

Der Convent in Texas hat nun die Constitution für den Staat entworfen. Sie gleicht im Ganzen den Constitutionen einiger der älteren Vereinigten Staaten; folgende Punkte aber sind als eigenthümlich hervorzuheben: »Es findet keine Gefangensetzung wegen Schulden statt. Die Legislatur von Texas erteilt nie einen Freibrief an eine Bank. Kein Geistlicher darf Mitglied der Legislatur sein. Die Legislatur ist nicht befugt, Sklaven ohne die Zustimmung der Eigentümer freizulassen; findet eine Freilassung statt, so werden alle Eigentümer vom Staat entschädigt.« Am 13. Okt. wird das Volk von Texas über die schließliche Annahme der neuen Constitution abstimmen. — Die Auswanderungssucht aus den Vereinigten Staaten ist gegenwärtig vornämlich nach Californien gerichtet, wohin Amerikaner, Engländer, Deutsche und Franzosen in großer Anzahl strömen und von der Regierung dieser Provinz, die sich von Mexiko losgesagt, Land erhalten. Allem Anschein nach wird aus dieser wichtigen Provinz ein zweites Texas. — Wegen der Uebergriffe der Amerikaner am stillen Meere hat die russische Regierung zum Schus ihrer Besitzungen daselbst Kreuzer aufgestellt. — Wegen der Antirenters-Unruhen im Staat New-York sitzen nun 350 bis 400 Personen gefangen.

Paris, 21. Okt. Der Moniteur parisien stellt das Ministerconseil, in welchem Soult seine Demission soll eingegeben haben, förmlich in Abrede; die Hauptsache aber, die Demission, scheint doch wahr zu sein. — Don Miguel ist seiner Schwester (der Gemahlin des Don Carlos, Prinzessin von Beira) nach Genua entgegengereist, wo man ohne Zweifel die Ankunft des Kaisers von Rußland abwartet, vielleicht um wichtiger Verhandlungen willen. — Eins der neuen hiesigen Neuenzeitungsblätter, »le Monde«, ist so eben nach der fünfsten Nummer eingeschlafen. — Gekern kam über die Börse ein panischer Schrecken; Rente und Eisenbahnen wichen außerordentlich. Soult's Rücktritt, den man als Ursache nannte, war wohl weniger daran Schuld als die Absorption des baaren Geldes durch die Paris-Strassburger u. a. Eisenbahngesellschaften. — Laut dem Cour. Fr. werden die Herzoge von Numale und Montpensier an dem nächsten afrikanischen Feldzuge Theil nehmen.

**Pariser Börse.**

21. Oct. Français 5% 117.50. 5% Fr. 82.50. Banque de France 5535.—. Esp. activ 56.—. Naples Rothschild 101.—. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1403.—. 4 Can. 1237.50

**Eisenbahnen.**

21. Oct. St. Germain 1076.23 au 51 ct. Versailles Ufer rechts 525.—. Ufer links 547.50 Strassburg nach Basel 271.25. Obligations —.—. Paris à Orléans 1185.75. Paris à Rouen 1010. Havre à Rouen 850 au 51 ct. Avignon 1000. Centre 755 au 51 ct. Bordeaux 650.—. Amiens à Boulogne 660.—. Montereau à Troyes 505.—. Nord 780.—. Fampoux 525.—. Charleroi 525.—. Dieppe & Fécamp 555.—.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

21. Oct. Comp. royale 161 3/4 % Comp. générale 550 % Union 58 1/2 %. Phénix 5525. France 50 %. Urbaine 20 %.

**Wiener Börse.**

17. Oct. Metallique 5% 112 1/4; 4% 100 3/4; Bankactien 1610; Nordbahn 215 1/2.

**Frankfurter Börse.**

21. Oct. Intégrale: 58 3/8.—

**Anzeigen.**

Der Unterzeichnete gedenkt den bevorstehenden Winter hindurch jeden Sonnabend von 7 bis 8 Uhr auf E. C. Zunft zu Safran eine Fortsetzung seiner Vorträge vom letzten Winter über Geschichte der Malerei zu geben. Diefelbe würde einen zweiten Theil bilden und die niederländische, französische und spanische Schule nebst einer Darstellung der neuern Malerei bis auf die Gegenwart umfassen. Subscriptionslisten sind auf der Lesegesellschaft, bei Hrn. Pedell Scholer und bei Hrn. Buchhändler Neukirch aufgelegt. Das Honorar ist 4 Schwyzr. Die Vorlesungen werden den 15. November beginnen. J. E. Burckhardt, Prof.

**Erste Sitzung der historischen Gesellschaft.**

Donnerstags den 23. Oct. Abends 6 Uhr auf der Lesegesellschaft. Bericht, Rechnung, Wahlen u. s. w.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

M. Johannis Coleri

Philosophi et Theologi clariss.

**Calendarium Perpetuum**

Das ist:

**Hundertjähriger Witterungs-Kalender,**  
oder

**Standhafter Bericht von den Wetteranzeichen und Regeln der alten und neuen Astrologen und Wetterpropheten.**

Enthaltend: die Festtage, Jahresregenten, Schaltjahre und merkwürdigsten Finsternisse bis zum Jahre 1900; dann das Wissenswerthe von der Sonne, den Planeten, dem Monde, den Kometen, Himmelszeichen u. s. w.; ebenso das Nöthigste über Temperatur, Luftdruck, Winde, Luftfeuchtigkeit, Thau, Reif, Nebel, Wolken, Regen, Schnee, Graupeln und Hagel; ferner auch die Angabe der Witterung und landwirthschaftlichen Verrichtungen für jeden Monat; und endlich die Aufzählung von mehr als eintausend Witterungsregeln. Billingen. 8. cart. 45 fr.

**Edictal-Citation.**

Wir Präsident und Mitglieder des Bezirksgerichtes Siffach geben hiemit Euch, Maria Ursula Stöcker von Känerkinden, zu verstehen, daß Euer Ehemann, Johann Rudolf Förster, Alt-Kanzlist, dormalen in Siffach wohnhaft, bei uns eine Ehescheidungsclage gegen Euch angehoben hat.

Da uns Euer gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist,

werdet Ihr im Sinne des §. 90 unserer Prozeßordnung aufgefordert, am Dienstag, den 6. Jänner 1846, Vormittags 9 Uhr, vor unsern Gerichtsschranken in Siffach zu erscheinen, um anzuhören und vorzutragen, was auf fraglichen Prozeß Bezug hat.

Solltet Ihr dieser Edictalladung keine Folge leisten, so wird in contumaciam gesprochen, was Rechtsens sein mag. Siffach, den 20. October 1845.

Im Namen des Bezirksgerichtes,  
der Präsident: Wagner.

Der Gerichtschreiber: J. J. Bussinger.

Da die in N<sup>o</sup>. 198 dieses Blattes unterm 13. August d. J. ausgeschriebene Versteigerung

**der Eisenmanufactur  
von Schürmeier und Hess daber**

kein annehmbares Resultat hatte, so wird dieses Etablissement sammt allen dazu gehörigen Fahrnissen

Montags den 3. November 1845

ohne Ratifications-Vorbehalt

wiederholt öffentlich versteigert und zwar im Fabrik-Gebäude selbst.

Unter Hinweisung auf die speziellere Bezeichnung im Ausschreiben vom 13. August d. J. wird hier nur noch bemerkt, daß das Etablissement bestehe aus einem Wohnhaus, einer eingerichteten Hammerschmiede mit eingerichteter Dreherwerkstatt, einer kleinen Laborantenwohnung, einer Kohlenschauer, einer besonders stehenden kleinen Kupferschmiedswerkstätte, und einem großen ganz neuen noch nicht ganz vollendeten Fabrikgebäude mit eingerichteter Gießerei, Schlosserei, und Schreinererei; ferner, daß zur Hammerschmiede ein genügendes Wasserrecht gehöre; daß der Auskaufspreis für das Ganze, einschließlich der zur Hammerschmiede gewidmeten Fahrnisse (diese im Werth von fl. 4195. 57 fr.) aber ausschließlich aller übrigen Fahrnisse auf 30,000 fl. festgesetzt sei. Mit dem neuen Eisenmanufacturgebäude werden, je nach dem Wunsche der Kaufsliebhaber auch Geräthschaften und Werkzeuge für circa 6,000 fl. verkauft. Das Nähere enthalten die Versteigerungsbedingungen, welche am Steigerungstag bekannt gemacht werden.

Die Versteigerungen der Fahrnisse, welche nicht unter Einer mit den Eigenschaften angebracht werden, findet an demselben Tag Nachmittags, und den darauf folgenden Tagen statt. Man macht hier insbesondere auf folgende Gegenstände aufmerksam, ungefähr:

- 100 Ctr. Gusarbeiten, Maschinenteile etc.
- 1780 Maßeln und alter Guss,
- 487 Schmießeisen,
- 1200 Cubikfuß Kohlen,
- 51 Klafter Gießsand,
- Zinn, Zink, Kupfer, Messing, Kanonenmetall, Gussstahl, Ambossstahl, Stiften, Nägel, Schrauben, Eisendradt etc.

Freiburg den 18. October 1845.  
Großherzog. Badisches Stadt-Amts-Revisionat.  
N. Hermann.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten  
**Susten-Tablettes:**

**PATE PECTORALE** von GEORGE in EPINAL,  
sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Baken bei Christoph  
von Christoph Burckhardt, N<sup>o</sup>. 1640 untere Frei-  
straße in Basel.

**Theater zu Basel.**

Freitag den 24. October 1845.

**Der Barbier von Sevilla.**

Komische Oper in 4 Akten von Rossini.

Mad. Börstein-Ruth — Rosine, als erste Auftrittsrolle.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Freitag

N<sup>o</sup>. 252

24. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Vertikalschrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

**S c h w e i z.**

Der 24. Oktober 1844 ist ein wichtiger Tag in der Schweizergeschichte: es ist der Tag da der gr. Rath von Luzern mit 70 gegen 24 Stimmen den Beschluß gefaßt hat, das theologische Seminar der Gesellschaft Jesu zu übergeben.

Es ist nun gerade ein Jahr verflossen seit jenem verhängnisvollen Beschlusse. Und nun, liebe eidgenössische Leser! werfet Euere Blicke zurück auf dieses nun verflossene Jahr, und greifet in Eure Brust, und sagt Euch, was wird die Nachwelt zu den Blättern sagen, die dieses Jahr in der Geschichte des Schweizervolkes ausfüllen wird? Aber vielleicht fragt zuerst Ihr den Schreiber dieser Zeilen: wer giebt denn Dir das Recht, wer hat denn Dich berufen Behrmeister zu sein über uns Alle, wer hat denn Dich hingestellt auf diesen Standpunkt, auf welchem Du im Namen der Nachwelt, im Namen der Geschichte uns Deine Lehren, Deine Verweise höchst ungefragt, höchst ungerufen ertheiltest? vermeinst denn Du wohl der einzige zu sein der immer Recht habe, der einzige der frei sei von aller Schuld und jedem Fehler?

Woblan, wir müssen Rede stehen. Frei zu sein von Fehlern, erhaben über jeden Irrthum, wer dürfte dessen sich unterwinden? aber wenn nur der reden dürfte zu seinem Volke, der fehlerfrei ist, wo bliebe das öffentliche Wort?

Wir haben unsern Beruf in unserer Brust: es ist die Liebe zum gemeinsamen eidgenössischen Vaterlande, das wir geehrt nach außen, befriedigt im Innern sehen möchten, es ist eine feste und klare Ueberzeugung, daß nur Gerechtigkeit und Mäßigung zu diesem Ziele führen können. Warum sollten wir nicht jeden Tag diese Ueberzeugung aussprechen so gut und so lebhaft als wir es vermögen? Und beim Rückblicke auf das vergangene Jahr haben wir die geführte Sprache nicht zu bereuen, wenn wir auch im Drange des Sturmes nicht immer den rechten Ausdruck gewählt, nicht immer die nöthige Umsicht beobachtet, nicht immer mit unbefangener Milde uns in die Lage der verschiedenen Parteien versetzt haben mögen.

Das Vaterland, wir erblicken es nicht bloß in den fruchtbaren Thälern der Aar und der Simmat, auch nicht bloß in den wilden Schluchten des Gotthardsgebirges. Das Gebirge und die Ebene, die Katholiken und die Protestanten gehören zusammen, sie sollen sich wechselseitig ergänzen, kein Theil soll dem andern seine Weise aufdringen, sie sollen einander zu Liebe leben und nicht zu Leide. Diese Staatsweisheit ist nicht weit her, sie ist höchst einfach, sie beruht auf keinem scharfsinnigen Systeme, sie beruht auf den zwei kurzen Sätzen: mäßige Deine Leidenschaften und kränke Deinen Nachbar nicht. Wir glauben, es giebt im Kanton Luzern nicht Viele, die, wenn sie den Beschluß vom 24. Okt. 1844 ungeschehen machen könnten mit allen seinen Folgen, es nicht mit Freuden thäten. Im Jahre 1843 hatte der Präsident des Erziehungsrathes von Luzern dem gr. Rathe vorausgesagt, daß die Berufung der Jesuiten der Anfang einer Reihe von Drangsalen für den Kanton sein würde: der gründliche Geschichtsforscher hatte auch die Zukunft erforscht.

Wir glauben, es giebt in den Kantonen Bern, Aargau u. a. nicht viele Leute, die nicht herzlich gerne, wenn sie nur könnten, das verflossene Jahr von Neuem anfangen, um es anders zu machen: die nicht herzlich gerne die Jesuitenagitation, die Freischaarenzüge, die fremden Noten, mit allem ihrem Gefolge von Spannung und Unbehaglichkeit, von öffentlichen und Privatverlusten ungeschehen machten.

Wir glauben, es giebt keine vaterländischgesinnte Eidgenossen, welche nicht herzlich gerne im Hinblick auf das Wohl, den Frieden, die Ehre der Schweiz alle diese Ereignisse ungeschehen machen würden, wenn sie nur könnten.

Wenn aber so, die Hand auf's Herz gelegt, Jedermann eingesehen muß, daß allseits gefehlt worden sei, so ergiebt sich daraus höchst einfach die Lehre: daß man in Zukunft anders handeln und nicht durch Leidenschaft sich leiten lassen müsse.

Oder wird wohl ein Jeder sein Gewissen damit beschwären wollen: nur der Gegner habe gefehlt?

Bern. Das erste Viertelhundert (der Presproceße) ist überschritten! Wir haben seit unserer letzten Nummer wieder einen Proceß anzukündigen, den sechsundzwanzigsten, angehoben gegen den „Seeländer-Anzeiger“ wegen eines Artikels in No. 40, überschrieben: „das System der Heuchelei und Verdächtigung.“ (Bern.-Ztg.)

Der Bern. Verff. meldet über die Wahlen: Ueber  $\frac{1}{3}$  der austretenden Mitglieder sind durch andere ersetzt worden; Hr. Hauptmann Ulrich Döfenbein, der Oberkommandant des letzten Feldzugs gegen die Jesuiten

seitig ergänzen, kein Theil soll dem andern seine Weise aufdringen, sie sollen einander zu Liebe leben und nicht zu Leide. Diese Staatsweisheit ist nicht weit her, sie ist höchst einfach, sie beruht auf keinem scharfsinnigen Systeme, sie beruht auf den zwei kurzen Sätzen: mäßige Deine Leidenschaften und kränke Deinen Nachbar nicht. Wir glauben, es giebt im Kanton Luzern nicht Viele, die, wenn sie den Beschluß vom 24. Okt. 1844 ungeschehen machen könnten mit allen seinen Folgen, es nicht mit Freuden thäten. Im Jahre 1843 hatte der Präsident des Erziehungsrathes von Luzern dem gr. Rathe vorausgesagt, daß die Berufung der Jesuiten der Anfang einer Reihe von Drangsalen für den Kanton sein würde: der gründliche Geschichtsforscher hatte auch die Zukunft erforscht.

Wir glauben, es giebt in den Kantonen Bern, Aargau u. a. nicht viele Leute, die nicht herzlich gerne, wenn sie nur könnten, das verflossene Jahr von Neuem anfangen, um es anders zu machen: die nicht herzlich gerne die Jesuitenagitation, die Freischaarenzüge, die fremden Noten, mit allem ihrem Gefolge von Spannung und Unbehaglichkeit, von öffentlichen und Privatverlusten ungeschehen machten.

Wir glauben, es giebt keine vaterländischgesinnte Eidgenossen, welche nicht herzlich gerne im Hinblick auf das Wohl, den Frieden, die Ehre der Schweiz alle diese Ereignisse ungeschehen machen würden, wenn sie nur könnten.

Wenn aber so, die Hand auf's Herz gelegt, Jedermann eingesehen muß, daß allseits gefehlt worden sei, so ergiebt sich daraus höchst einfach die Lehre: daß man in Zukunft anders handeln und nicht durch Leidenschaft sich leiten lassen müsse.

Oder wird wohl ein Jeder sein Gewissen damit beschwären wollen: nur der Gegner habe gefehlt?

Bern. Das erste Viertelhundert (der Presproceße) ist überschritten! Wir haben seit unserer letzten Nummer wieder einen Proceß anzukündigen, den sechsundzwanzigsten, angehoben gegen den „Seeländer-Anzeiger“ wegen eines Artikels in No. 40, überschrieben: „das System der Heuchelei und Verdächtigung.“ (Bern.-Ztg.)

Der Bern. Verff. meldet über die Wahlen: Ueber  $\frac{1}{3}$  der austretenden Mitglieder sind durch andere ersetzt worden; Hr. Hauptmann Ulrich Döfenbein, der Oberkommandant des letzten Feldzugs gegen die Jesuiten

Basel  
1845  
Z. 2. 11. 11. 11.

wurde sogar doppelt gewählt. Ebenso der gleichfalls entschiedene Jesuitengegner Dr. N. Stättb. Kobler; Dr. Reg.-Rath Aubry, der in Luzern die Auslösung der Kriegsgefangenen unterhandelte, erfreute sich im Jura der gleichen Ehre. Die im Austritt befindlichen Mitglieder der radikalen Opposition sind entweder bestätigt oder durch gleichgesinnte Männer von bedeutenderm Talent ersetzt worden. Eine auffallende Erscheinung ist, daß die H. Gebrüder Knechtenhofer nirgends und Dr. alt-Landammann Blösch nur mit genauer Noth gewählt wurde.

— In Roggwyl fanden sich zur Wahl von 16 Wahlmännern 17 Wähler ein. — Eben so hatten in der großen Kirchengemeinde Wächtrach an der Urversammlung 22 Anwesende 21 Wahlmänner zu ernennen.

Freiburg. Die neulich in Bern und Luzern eingetroffenen Abgeordneten einer englischen Gesellschaft behufs Anlegung einer schweizerischen Eisenbahn zur Verbindung des Bodensees mit dem Genfersee sind nun auch in Freiburg angelangt. Die Regierung hat bereits eine Commission zu den diesfälligen Unterhandlungen niedergesetzt.

Graubünden. Wie man vernimmt, hat die württembergische Regierung durch einen hier anwesenden Beamten unter der Hand ihre vollkommenste Theilnahme für das neue Eisenbahnprojekt bezeugen lassen.

Waadt. Man versichert, die französische Regierung ergreife Besitz vom Dappenthal. Wir müssen hiebei an die zu Wien am 20. März 1815 beschlossene Erklärung der verbündeten Mächte hinsichtlich der Schweiz erinnern. Es heißt darin: das Dappenthal, das ehemals einen Bestandteil des Kantons Waadt ausmachte, ist diesem zurückgegeben. (Gaz. de Laus.)

— Der junge Advokat Eytel, durch seine Theilnahme am Februarputsch bekannt, ist wie schon gemeldet vom Regierungsrathe zum Professor des Civilrechts ernannt. Diese Wahl geschah, im Widerspruch mit dem Gesetz, ohne vorherige Einholung des Gutachtens der Akademie und des Erziehungsrathes, daher die erstere Behörde und ein Glied der letztern gegen die Ernennung protestirt haben.

#### Frankreich.

Die königliche Familie wird den 1. und 2. November in Dreux zubringen, wo an der Familiengruft des Hauses Orleans das alljährliche große Todtenamt gehalten wird. — Das Erlöschen des Blattes „le Monde“ mit der fünften Nummer soll, wie verlautet, das Signal für 4 bis 5 andere neue große Blätter sein, welche bereits ebenfalls in den letzten Zügen liegen. Den Speculanten, welche ihre Zeitungs-Aktien gleich Anfangs wieder absetzten, kann dies sehr gleichgültig sein. — Die Bankrotte nehmen in erschreckendem Grade zu, woran der Eisenbahnswindel seinen Theil haben mag. Ueberhaupt geben die Geldverhältnisse einer Krisis entgegen. Die Sparkassen leeren sich in ganz Frankreich, weil die Einnahmen das Sparkassengesetz vom vorigen Jahr unbillig finden und ihr Geld vortheilhafter anlegen wollen, die Andern aber dasselbe in den Abgrund der Börse tragen ohne das Börsenspiel zu verstehen. Seit Anfang dieses Jahres sind 30 Mill. aus den Sparkassen zurückgezogen und kaum 15 Mill. neu eingelegt worden. — Ein Marseiller Blatt macht der Stadt bange mit der Nachricht, es sei in Malta einem Schiffe, auf welchem das gelbe Fieber herrsche, freier Eingang gestattet worden und man möge daher

die von Malta herkommenden Schiffe einer besondern Aufsicht unterwerfen.

Die Telegraphen der Linien von Marseille und London haben seit mehreren Tagen nicht aufgehört zu spielen. Von einer andern Seite folgen die Courriere sich schnell auf den Straßen dieser beiden Häfen. Endlich bringen in den Ministerien der Marine und des Krieges die Beamten einen Theil der Nacht in ihren Bureauz zu.

Man glaubt, Soult werde sich, wenn der König selbst ihn darum angehe, nochmals entschließen, sein Portefeuille zu behalten. Wirklich ist der Sohn des Marschalls, Marquis von Dalmatien, Sonntags vom König empfangen worden; Se. Maj. soll ihm einen Auftrag an seinen Vater ertheilt haben. — Es heißt, Dr. Guizot sei in Verlegenheit, wem das Kriegsdepartement zu übertragen wäre, falls Soult abgeben sollte; man will wissen, Admiral Macau werde das Interministerium übernehmen und das Portefeuille für Bugeaud aufbewahren.

In mehreren Seidenfabriken von Lyon befürchtete man vor einigen Tagen ernste Unruhen, da viele Arbeiter eine Erhöhung des Lohnes begehrt, weil das Brod etwas theurer geworden war und man Gerüchte über eine bevorstehende Theuerung der Lebensmittel verbreitet hatte. Man gewährte theilweise die Forderungen, welche billig erschienen, während etliche zwanzig der unrubigsten Köpfe ihres Dienstes entlassen und theilweise den Gerichten übergeben wurden. So sehr der Communismus bei den arbeitenden Classen in den jüngsten Jahren von oben herab verdrängt wurde, so zeigen sich doch hier und da Anhänger dieser verderblichen Irrlehre, weil eben durch unsaubere Quellen von Zeit zu Zeit Flugblätter und Broschüren vertheilt werden, die mitunter von Republikanern herrühren.

#### England.

Die Nachrichten aus Irland lauten sehr betrübend. Zu Cork hatte der Mayor eine allgemeine Versammlung einberufen, welche über die Mittel, wenigstens der ärgsten Noth vorzubeugen, beraten und geeignete Maßregeln ergreifen soll. Der „Standard“ gesteht, daß schreckliches Elend in Irland zu befürchten stehe, da dort Millionen auf Kartoffeln als auf ihre fast einzige Nahrung hingewiesen seien. Der „Globe“ sieht, das einzige Mittel, eine Hungersnoth in Irland zu verhüten, in der Eröffnung der Häfen für das Getreide gegen einen bloß nominellen Zoll. Er bemerkt zugleich, daß die Regierung bereits mit Maßregeln, dem drohenden Nothzustande zu begegnen, beschäftigt sei; man wisse aber noch nicht, von welcher Art diese Maßregeln sein würden.

Wenn die beabsichtigten Eisenbahnen nach dem Westen von Irland zu Stande kommen und zugleich der directe Dampfschiffahrtsdienst von dort nach Canada eingerichtet wird, so muß der Handels- und Passagierverkehr mit Nordamerika ansehnliche Vermehrung und Beschleunigung gewinnen, indem alsdann die Fahrten von London nach Quebec und Montreal, so wie umgekehrt, durchschnittlich nur neun Tage dauern werden.

Die irischen Dranienmänner befragten vor ihrer Reorganisation einen berühmten irischen Rechtsgelehrten, ob sie in der alten Form, mit Zweigvereinen, sich reorganisiren können, ohne dem Gesetz wider geheime Verbindungen entgegenzuhandeln. Der Rechtsgelehrte beantwortete diese Frage bejahend, gab näher an, wie sie die Sache einzurichten haben, um nicht das Gesetz zu verletzen, und fügte bei, jeder Friedensrichter habe ver-

faffungsmäßig das Recht, bei dieser Organisation fördernd mitzuwirken. Es werden sich nun die Logen demnächst konstituiren. Unter den angeesehenen Theilnehmern nennt man den Grafen von Enniskillen, der wahrscheinlich Großmeister werden wird, dann den Marquis v. Downshire, den Lord Roden, den Marq. v. Ely, die Obersten Berner und Blacker u. A.

**S p a n i e n**

Madrid, 10. Okt. Heute früh verkündigte Kanonen- donner das Geburtsfest der Königin, welche mit dem heutigen Tage ihr fünfzehntes Lebensjahr vollendet. Um 1 Uhr war Handlung bei Hof, bei welchem sich auch der Infant Don Francisco de Paula mit seiner Familie eingefunden hatte.

Ein literarisches Blatt enthält folgenden Bericht über einen für die öffentliche Stimmung bezeichnenden Vorfall in Saragossa: Auf dem Theater wurde ein Drama des Ministers Martinez de la Rosa, die Verschwörung von Benedictig, aufgeführt. Im letzten Akt wird die Verschwörung entdeckt, der Rath der Jehn läßt die verschworenen Patrizien, die ihr Vaterland befreien wollten, foltern und hinrichten. Dampfe Gährung herrschte unter den Zuschauern während des Ausgangs; als aber der Vorhang fiel, nachdem die Tyrannei triumphirt hatte, brach allgemeine Erbitterung los, Stühle und Bänke wurden zertrümmert, ein Hagel von allerlei Wurfgeschossen, Nesseln, Nüssen etc., flog auf die Bühne. Am folgenden Tage wurde das Stück wiederholt, aber mit verändertem Schlusse; die Zettel schlossen mit der Nota: „Das Publikum wird benachrichtigt, daß in diesem Drama das Volk triumphirt.“

**D e u t s c h l a n d**

Berlin. Die bald zu veröffentlichenden Landtagsabschiede beschäftigen jetzt sehr den König und die Staatsminister. Letztere sind deshalb fast täglich bei Sr. Maj. in Sanssouci. Die Oberpräsidenten sämtlicher 8 Provinzen werden zur Beratung der Landtagsabschiede gegenwärtig hier erwartet. Man spricht davon, daß der Oberpräsident der Provinz Pommern, Hr. v. Bonin, seine Demission nehmen wolle.

Baden, Constanz, 21. Okt. Hier wohnen nun 38 Bekenner der deutsch-katholischen Kirche, die von Könige Sonntag zum Tische des Herrn, geleitet wurden. Es melden sich fortwährend mehr bliesige Christen zum Beitritt. (Seebl.)

Die A. A. Z. zeigt an, daß Heine's neue Gedichte und Lenau's Abigener in Rom auf den Index der verbotenen Bücher gekommen seien.

**D ä n e m a r k**

Die von dem König bei dessen Anwesenheit in Kiel der Deputation der dortigen Universität gegebene Antwort soll wörtlich folgendermaßen lauten: „Ich kann mich nicht geneigt fühlen, mehr als meine Pflicht notwendig fordert, für die Universität zu thun, so lange die separatistischen Tendenzen von ihr befördert werden. Wenn auch das Consistorium als solches die Adresse an die holländische Ständeverammlung nicht unterschrieben hat, so ist dieses doch von den meisten Professoren geschehen. In dieser zeigen namentlich die Worte: „daß man das Aufhören der Verbindung mit Dänemark weder fürchtet noch wünscht,“ daß man das Fortbestehen der Verbindung mit dem dänischen Staate nicht wünscht. Die namentlich seit Bornsens Schriften verbreiteten Unions-Ideen sind verwerflich. Ich erkenne keinen Staat Schles-

wig-Holstein an. Ebenso wenig will ich die Herzogthümer in das eigentliche Königreich incorporiren. Wenn auch ein solcher Vorschlag in einer dänischen Ständeversammlung gemacht ist, so muß ich mich doch darüber wundern, daß man mir eine solche Dummheit zugetraut hat. Jene Beschlüsse sind namentlich von der juristischen Fakultät vorgetragen, wie auch die, daß unter gewissen Eventualitäten die gegenwärtige dänische Monarchie aufgelöst werden würde. Dieses wird nicht geschehen und soll deshalb auch nicht als ausgemacht gelehrt werden!“

Basel. Die gestern hier verbreitete Nachricht von einer gewaltsamen Befreiung Fein's und Daffners an der Furka durch eine Schaar von Berner Oberländern wird einstweilen weder durch die Berner Blätter noch durch die Staatsz. bestätigt. Diese sagt bloß: In der Nacht vom 17. auf den 18. dieß sind Fein und Daffner über die Furka fort- und nach ihrer Heimath transportirt worden. Der Reg. Rath von Luzern hat sich an den Borort gewendet und denselben ersucht, in Treuen und im Interesse der Ruhe und Ordnung mitzuwirken, daß die beiden Verbannten nicht mehr den Schweizerboden betreten.

Paris, 22. Okt. In Soult's Demissionsache ist noch keine Entscheidung eingetreten. — Die Kosten des nächsten Feldzuges gegen Abdel Kader sind auf 20 Mil. an- geschlagen (der marokkan. Krieg kostete 21 Mil.). — Odilon Barrot reist gegenwärtig in Corsica, und wird bedeutend fettirt. — Aus Afrika wird ein Sieg des Oberst Saint-Arnaud über 3000 Insurgenten des Stammes Beni-Duragh gemeldet, wobei sehr viele derselben umkamen.

**Pariser-Börse.**

22. Oct. Français 5% 117.45. 5% Fr. 82.70. Banque de France 5550. — Esp. activ — —. Naples Rothschild 101. —. Haïti — —. Oblig. de Paris 1405. —. 4 Can. — —.

**Eisenbahnen.**

22. Oct. St. Germain 1090 au 51 ct. Versailles Ufer rechts 550. —. Ufer links 532.50. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations — —. Paris à Orléans 1205. —. Paris à Rouen 1017.50. Havre à Rouen 847.50. Avignon 1000. —. Centre 740. —. Bordeaux 665. —. Amiens à Boulogne 600. —. Montereau à Troyes 510. —. Nord 792.50. Fampoux 527.50. Charleroi 525. —. Dieppe & Fécamp 520 au 51 ct.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

22. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5525. France 50 %. Urbaine 20 %.

**Wiener-Börse.**

17. Oct. Metallique 5% 112 1/4; 4% 100 3/4; Bankactien 1610; Nordbahn 215 1/2.

**Frankfurter-Börse.**

22. Oct. Integrale: 57 7/8. —

**Londoner-Börse.**

20. Oct. Consols: 97 3/8. —

**Anzeigen.**

**Pharmacie.**

On offre à vendre une PHARMACIE bien achalandée dans la Suisse française. S'adresser franco à MM. Burmann pharmacien au Locle et J. H. Borel notaire à Couvet, Canton de Neuchatel.

**Theater zu Basel.**

Freitag den 24. October 1845.

**Der Barbier von Sevilla.**

Komische Oper in 4 Akten von Rossini.

Mad. Börnstein-Ruth — Kosshe, als erste Auftrittsrolle.

# Christoph von Christoph Burckhardt,

Nro. 1640 untere Freienstraße in Basel,

giebt sich hiemit die Ehre, E. schätzbaren Publikum sein reichhaltiges Lager in nachstehenden Artikeln, mit der Zusicherung billigster Preise, höflichst zu empfehlen:

## Pariser Quincaille-Artikel:

Kleider-, Kopf-, Zahn-, Nagel- und Kammbürsten, Lockenpapier, Frisir-, Staub-, Taschen- und Lockenkämme, von Schildkrot, Elfenbein, Büffel und Horn.

Aussteckkämmen von Büffel, und mit Garnituren von Fais und Vergoldung.

Hosenträger und Strumpfbänder.

Vergoldete Bracelets, von Caoutchouc, mit und ohne Schloß.

Vergoldete Uhrenketten, Uhrenschlüssel.

Uhrenschnüre von Seide und von gomme élastique.

Geinturenschnallen von Stahl, schwarz und vergoldet.

Aller Gattungen Broches und Hemdenknöpfe.

Doppelknöpfe von Fais.

Gold-, Silber- und Stahlperlen.

Geldbeutel-Garnituren.

Geldbeutel von Hand gemacht, mit Perlen, Bourses Algériennes und gewöhnliche.

Reiseflaschen und Trinkbecher in Leder.

Farbenkästchen, auch einzelne Stücker und Pinsel.

Ménagères en maroquin.

Boîtes à ouvrage et à gants, porte-montres et pelottes en ébène et en palissandre.

Wetschaste in Elfenbein, Perlenmutter und Agath.

Porte-Plumes aller Gattungen.

Schreibzeuge von Bronze und Glas.

Bourrelets (Voll) von Fischbein.

Bouilloires en cuivre bronzé.

Aller Arten Blumenvasen.

Lichtstöcke en bronze et plaqués.

Bouls de bougies et bougeoirs.

Boîtes à brosses à dents et ongles et à savon, en cristal.

Bouchons et Etiquettes plaqués.

Tischglocken.

Schultaschen von Moquette.

Aller Gattungen Plumeaux.

## Schreibmaterialien:

Holländische Schreibfedern, von 4 Bg. bis Fr. 10 das Hundert.

Hamburger oder Milchfedern, von 12 Bg. bis Fr. 10 das Hundert.

Stahlfedern, sammt Halter, von 1 bis 5 Bg. das Duzend.

Bleistifte, aus der berühmten Regensburger Fabrik, von 1 bis 45 Bg. das Duzend.

Siegellack, von 5 bis 60 Bg. das Pfund.

Pariser-Obladen, von 10 bis 28 Bg. das Pfund.

Nebst vorstehenden Gegenständen, besitzt derselbe eine große Auswahl in vielen andern Artikeln.

## Feinste Parfümerie- und Toilette-Artikel von Naquet, in Paris:

Pommade, zu 3, 6, 8, 10, 12 und 15 Bagen.

Pommade à la graisse d'ours, à 3, 6 und 8 Bagen.

Fluide-Naquet, semi-liquide, de l'huile de graisse d'ours et de moëlle de bœuf, pour la crue et la beauté des cheveux, à 15 Bg.

Huile antique, à 6 Bg.

Pommade superfine en bâtons, à 5 Bg.

Savon superfine à la rose végétale, à 10 Bg., superfine à la rose, à 8 Bg., mi-fin à la rose à 6 und 4 Bg.

Savon superfine d'amande amère, à 10 Bg., au lait d'amande, à 6 Bg., de Provence, à 3 Bg.

Crème d'amande amère, pour l'usage de la barbe, à 16 Bg.

Véritable Huile de Macassar, zum Waschen und zur Verschönerung der Haare, zu 10, 20 und 35 Bg.

Sève de Sumac, pour nettoyer les cheveux, à 10 Bg.

Savonnettes.

Eaux et Extraits d'odeurs.

Poudre de Naquet, dite de Ceylan, propre à entretenir les dents et gencives, à 12 und 20 Bg.

Eau de Ceylan, antidote certain contre les exhalaisons désagréables de la bouche, à 20 Bg.

Poudre Charcoal, pour les dents, à 10 Bg.

Poudre de Corail, à 3 Bg.

Eau Persanne des Bayadères, propre à entretenir la peau dans un état de santé continuel, et à lui donner, ainsi qu'à la carnation, une beauté et une fraîcheur des plus éblouissantes, à 20 Bg.

Lait de Rose et de Concombre, pour blanchir et adoucir la peau, à 20 Bg.

Gold Cream, pour adoucir la peau, à 15 Bg.

Lotion de Naquet, pour blanchir la peau, la rendre fine et douce, à 21 Bg.

Vitiver, en bottles à 6 Bg.

Patchouli en sacs et en flacons, à 10 Bg.

Bandoline, pour lisser et fixer les cheveux, à 6 Bg.

Véritable Essence de Rose.

Poudre à poudrer.

Cire à moustaches.

Pâte d'amande blanche amère.

Taffetas d'Angleterre, pour les coupures.

Eau de Cologne Royale, à 8 und 4 Bg.

Eau de Mélisse.

Véritable Eau de fleur d'oranges double d'Hyères, à 10 Bg.

Eau de vie de lavande double, distillée à la vapeur, à 8 und 15 Bg.

Eau de vie de lavande ambrée, à 12 und 20 Bg.

Poudre de savon, pour la barbe.

Farine de noisette, pour les mains.

Pierre de Chine, zur Schärfung der Rasier- und Federmesser, à 15 Bg.

Crème de Concombre, pour adoucir la peau, à 6 Bg.

Pommade pour les lèvres, à 3 Bg.



# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Samstag

N. 253

25. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Henrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

† Drei Erscheinungen haben in den letzten Tagen die öffentlichen Blätter vorzugsweise beschäftigt. Die Wahlen in Bern, Ronges Auftreten im Oburgau und Ammanns Thätigkeit in Zürich.

Am wichtigsten sind die Berner Wahlen. Das Volk war berufen, das Vertrauensvotum vom 12. Sept. zu bekräftigen oder zu verwerfen. Die radikalen Blätter jubeln nun über den Entsch. des Souveräns, der das Vertrauensvotum umgestoßen habe. In der That ist durch diese Wahlen die radikale Partei im gr. Maße um ein bedeutendes verstärkt worden, ob aber die glückliche Erledigung der obschwebenden höchst wichtigen Reformfragen dadurch erschwert oder erleichtert worden sei, muß erst die Folge lehren. Täuschen wir uns nicht, so hat der Kanton Bern durch dieselben auf der Bahn revolutionärer innerer Gährung einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan, einer Gährung, von der es gegenwärtig noch nicht leicht zu sagen ist, welchen Einfluß sie auf dessen eidgenössische Stellung ausüben werde. Bei der indolenten Natur des bernerischen Staatskörpers ist es leicht begreiflich, daß diese Gährung viel langsamer von Statten geht als bei andern Völkern. Das System der mittelbaren Wahlen konnte wohl nur bei einem Volke wie das bernerische ist so lange unangefochten bleiben, bei einem Volke, in dessen Charakter Indolenz besonders hervortritt. Auch bei den letzten Wahlen hat es diese Indolenz in hohem Grade bewiesen: man erkant, daß in dem Augenblicke, wo so wichtige Fragen an der Tagesordnung sind, wo die Presse mit solcher Heftigkeit die Regierung bekämpft, wo die Parteien so feindselig einander gegenüberstehen, die Urversammlungen so ganz nachlässig besucht worden, so daß an manchen Orten fast eben so viele Wahlmänner zu ernennen waren als Wähler sich eingefunden hatten. Und bei dieser Gleichgültigkeit des Volkes spricht man dann noch von dem Willen des Souveräns! — Dieser bernerische Souverän scheint ein wahrer roi fainéant zu sein, und sein Wille gehört einstweilen noch in die Kategorie der constitutionellen Fiktionen. —

Ronge im Oburgau, das war das zweite Ereigniß; es ist im Ganzen mit höchst merkwürdiger Gleichgültigkeit aufgenommen worden. Wie verschieden ist dieser Ronge von demjenigen, der noch vor einem Jahre erklärte, er wolle weder Adressen noch Ehrenbecher! Er zieht nun herum als Tagesheld in blumenbefränzten Wagen, aber

ob dadurch seine Sache an innerer Consistenz gewinne, ist eine ganz andere Frage: es klingt fast wie Ironie, wenn man vernimmt, wie er in Konstanz seine Zeit zwischen kirchlichen und gastronomischen Feierlichkeiten getheilt zu haben scheint. Je mehr er nach Süden kommt, desto mehr scheint übrigens sein Stern zu erbleichen: die Schweiz betrat er nur um sich vor Konstanzern hören zu lassen. Er scheint also anzuerkennen, daß die Schweiz für ihn kein günstiger Boden sei; ist er von seinen eigenen Freunden gewarnt worden? Es ist das merkwürdig, weil es unwidersprechlich zeigt, wie wenig der sogen. liberale Katholicismus von den schweizerischen Volksmassen erwartet. Es ist das ein Zeichen der Zeit, woran Jedermann erkennen mag, ob es bloß einige geistliche und weltliche Machthaber sind, welche die gegenwärtige kirchliche Reaction in der katholischen Schweiz gemacht haben.

Ammanns Auftreten in Zürich endlich steht in Verbindung mit einem Ereignisse, über welches so viel gesprochen worden ist. Auffallend war uns die Art wie die N. Z. J. diese Sache besprach: welche gewundene Subtilität, welche Aengstlichkeit! Freilich, ein gewisser Aerger über die gegenwärtige Wendung des Processes ist an einem Blatte natürlich, das erst noch vor Kurzem versichern durfte, die Familie des Gemordeten selbst fange nun an den Selbstmord einzugehen. Daß Hr. Ammann in einer so wichtigen Proccedur, wozu er allein den Schlüssel besitzen mag, sich eine Reise nach Zürich nicht reuen ließ, um seine Requistorien zu unterstützen, wer kann das „auffallend“ finden? daß er seinen Aufenthalt in Zürich zu benutzen suchte, um privatim einige Erkundigungen einzuziehen, verdient das so scharfe Tadel? Liest man die Geschichte irgend einer verwickelten Proccedur, so wird man erfahren, auf welchen Umwegen oft ein Inquirent seine Indicien sammeln und verfolgen muß. Von einer Klara-Wendel-Proccedur ist keine Rede, wenigstens sind die Dinge, welche die N. Z. J. Hr. Ammanns Thätigkeit in Zürich vorwirft, keineswegs von der Art, wenn sie auch, was noch zu bezweifeln ist, völlig wahr sein sollten. Wie es scheint, glaubt Hr. Ammann den Beweis gegen die eigentlichen Thäter in Händen zu haben und bloß noch die intellectuellen Urheber in höhern Regionen aufspüren zu wollen. Die Bitterkeit aber, womit die radikale Partei jeden Schritt verdächtigt, den Hr. Ammann in dieser Sache thut, ist allerwenigstens auffallend.

Basel. Auch heute bringen die Berner und Zürcher Blätter keine Nachricht von der Befreiung Fein's und Daffners; wahrscheinlich hat das Gerücht aus einem bloßen Projekt eine vollendete Thatsache gemacht.

Bern. Die Berner Zeitungen theilen nun das vollständige Ergebnis der Erneuerungswahlen für den Kanton Bern mit. Zufolge dem Verfassungsfreund wären von den sämtlichen 72 Wahlen 24 auf ultra-radikale und 5 auf gemäßigte Männer gefallen.

— Eine Abordnung des Stadtrathes von Bruntrut an die Eisenbahncommission in Montbéliard hat auf ihre Verwendung, daß die Eisenbahn von Mühlhausen nach Besançon statt durch das Ognon durch das Doubsthal geführt werde, eine günstige Antwort erhalten.

Schaffhausen. Nach dem Schaffh. Tagblatte ist Dorniat am 20. hier angelangt und am demselben Abend nach Freiburg verreist; Monge habe dagegen den Weg nach Zürich eingeschlagen, um von da die Urkantone zu besuchen. Die N. Z. Z. versichert indes, er sei noch nicht in Zürich angekommen.

Thurgau. Die Frage der Herstellung einer Eisenbahn von Zürich nach Romanshorn, und der Gründung einer selbstständigen Gesellschaft für diesen Zweck wird mit steigendem Interesse behandelt und verfolgt. In Winterthur wird von der Kaufmannschaft ein Eisenbahncomité erwählt, das aus 7 der achtbarsten dortigen Kaufleute besteht. Auch im Thurgau hat das Finanzdepartement für Stiftung eines gleichartigen Comités die erforderlichen Schritte bereits gethan und es gehört keineswegs zu den Unmöglichkeiten, daß der thurgauische gr. Rath in seiner Dezembersession ein Eisenbahnconcessionsgesuch zu behandeln hätte. (N. Z. Z.)

Genf. Die seit 1678 gespaltene und deshalb sehr unharmonische Glocke zu St. Peter soll nun auf Kosten einer freiwilligen Gesellschaft umgegossen werden. Zu diesem Zwecke ward sie jüngst herabgenommen und in die Trebour'sche Gießerei nach Vivis geschickt.

— Ein Erlaß der sardinischen Regierung, wodurch die Kornausfuhr aus Savoyen verboten worden ist, hat auf den Genfer Markt sehr nachtheilig eingewirkt und eine unmittelbare Preiserhöhung des Kornes zur Folge gehabt.

#### Frankreich.

Thiers beginnt bereits eine bedeutungsvolle Rolle in der Presse wieder zu spielen; seine Freunde im „Constitutionnel“ haben nicht des Lobes genug für den Herzog von Esly und träumen, wenn sie es auch nicht geradezu herausfagen, von einem innigen Bugeaud-Thiers'schen Bündnisse. Viele zweifeln an dem Zustandekommen einer solchen Allianz, und zwar um dessentwillen, weil Ludwig Philipp bei mannigfachen Gelegenheiten zu erkennen gab, daß er diese beiden wild bewegten Staatsmänner nicht zu gleicher Zeit am Ruder haben möchte. Bugeaud wird so lange in Afrika weilen, bis die Zeit gekommen ist, daß der Herzog von Numale als Vicekönig daselbst auftritt, und Thiers könnte möglicher Weise für eine Zeitlang ins Ministerium eingeschoben werden, falls der König ihn als Werkzeug gebrauchen will, um die „Dotation“ von den Kammern zu erlangen.

Guizot hat zu mehreren Deputirten gesagt, daß er die Absicht habe, die Kammern erst in der letzten Hälfte des Dezembers zusammen zu berufen.

Laut dem Const. hätte man dem alten Coult auf unerhörte Weise zugesetzt, damit er wenigstens das no-

minelle Präsidium des Cabinetes behalte. Nachdem alle Bitten des Königs nichts geholfen, machten sich auch Numale und Montpensier ohne größern Erfolg an ihn; doch wurde er seitdem wenigstens schwankend. Man ging so weit, ihm die Wahl seines Nachfolgers im Kriegsministerium aufzutragen und schlug ihm die Generale Prévot, Dode de la Brunerie und den jüngern Sebastiani vor. Zweimal die Woche eine zweistündige Sitzung, sagte man ihm, wobei er ohne alle Mühe bloß den Präsidentenfauteuil einzunehmen und weiter nichts zu thun habe, sei doch wirklich nicht zu viel verlangt, zumal bei einer Repräsentationsbesoldung von 40,000 Fr. die man ihm in der Kammer auswirken werde! Aber Alles wozu der „erlauchte Degen“ sich einstweilen verstand, war die Beibehaltung seines Portefeuille bis Ende dieses Monats. „Man will, sagt boshaft der Const., die Feier des 29. Okt. und der glorreichen fünf Jahre des jetzigen Ministeriums in vollständigem Freundeskreise feiern.“ Jedenfalls fehlt dabei der arme Villmain.

#### England.

In den höhern Kreisen heißt es, daß sehr bedeutende und anscheinend unversöhnliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Führern des Ober- und des Unterhauses eingetreten seien, kurz, daß Wellington und Peel nicht mehr länger im Amte zusammen bleiben können. Die Ursachen dieser Veruneinigung sollen mehrere sein; jedenfalls liegt mehr als eine zum Grunde. Der Hauptanlaß ist der Zustand Irlands und die in Bezug auf dieses Land zu befolgende Politik. Sir R. Peel hat, wie es heißt, eine entschiedene Abneigung gegen Zwangsmaßregeln kundgegeben, weil sie mehr geeignet seien, zu erbittern, als die Wunde zu heilen; der Herzog von Wellington aber möchte den gordischen Knoten nöthigenfalls mit dem Schwerte zerhauen. Weiter wird behauptet, daß der Herzog von Wellington in Betreff der Korngesetze unerbittlich sei, während Peel, dem Drange der Umstände nachgebend, sie ermäßigen, wo nicht ganz aufheben möchte. Der Herzog und Peel haben jeder besonders ihre Abdankung in die Hände der Königin niedergelegt. Es wird beigelegt, daß die Königin sich entschieden geweigert habe, diese Abdankungen, wenigstens für jetzt, anzunehmen. Sie will die Sache dem Parlament überlassen.

Lord Ashley gab dieser Tage Arbeiterdeputationen aus Manchester, die ihm ihre Aufwartung machten, die Versicherung, daß er gleich im Anfange der nächsten Parlamentssession eine Bill zur Beschränkung der Arbeitszeit auf 10 Stunden täglich ankündigen werde.

In Leicester heißt es, daß die dortigen Katholiken einen großen Gasthof erkaufen und niederreißen wollen, um auf diesem Plage eine prächtige Cathedrale aufzubauen, welche der kürzlich zu Nottingham vollendeten ähnlich werden soll.

Bei den Nachrichten über die Missernte der Kartoffeln in Irland wird die Freigebung der Lebensmittel-einfuhr sehr wahrscheinlich. Die gegenwärtigen Umstände tragen mächtig dazu bei, die Art an die Wurzel des Korngesetzes zu legen.

#### Spanien.

Die „Postdata“ versichert, daß die spanische Regierung für die Bedürfnisse des Cultus und des Clerus während des Jahres 1845 87,524,607 Realen bezahlt habe, ohne die 120,000 Fanegas (ein Maß vom dem Ge-

wichte von 25 Pf.) Getreide zu rechnen, welche vertheilt worden sind.

Die „Morn. Post“ sagt: Unser Correspondent schreibt uns aus Madrid vom 9. Okt. mit dem Bemerkten, daß er seine Nachricht aus ganz zuverlässiger Quelle habe: Isabella II. und ihr Vetter, der Graf v. Montemolin, sind insgeheim mit einander verlobt worden; die Heirat selbst aber soll erst vollzogen werden, wenn die Königin ihr sechszehntes Jahr vollendet hat.

#### De u t s c h l a n d.

Berlin. 18. Okt. Die Gerüchte, welche in der letzten Zeit hinsichtlich einer zu ertheilenden Verfassung wieder lebhafter hervortraten, haben sich, wenigstens was den Zeitpunkt betrifft, an dem die desfallsige Allerhöchste Verkündigung hervortreten sollte, abermals als ungegründet erwiesen, und der 15. Okt. ist ohne eine dergleichen Bekanntmachung vorübergegangen. Dagegen taucht ein anderes, die früheren Verfassungsgerüchte modifizirendes Gerücht mit großer Lebhaftigkeit auf, dem zufolge beabsichtigt werde, die Ausschüsse sämtlicher Provinzial-Landtage, vielleicht unter dem Titel von Reichskänden, noch vor Ende des Jahres zusammenzuberufen, deren einziger und alleiniger Zweck die Berathung einer durchaus für nothwendig erachteten Staatsanleihe sein soll. Wenn die Nothwendigkeit, wie man versichert, einer Staatsanleihe feststeht, so würde dies Gerücht auch keinesweges des gesetzlichen Grundes entbehren, da nach dem Gesetze vom 17. Januar 1820 zu jeder neuen Staatsanleihe die Zustimmung und Mitgarantie der Reichskände erforderlich ist. (Köln. Z.)

Breslau. Preuß. Bl. melden daß der Minister Eichhorn auf Allerhöchsten Befehl das Oberlandesgericht zu Breslau veranlaßt hat, gegen Ronge die fiscalsche Untersuchung einzuleiten wegen der Schwabungen, die derselbe in seinem „Nachruf“ gegen die katholische Kirche sich erlaubt hat. — Die von Lichtfreunden, Rongeanern u. abgehaltenen öffentlichen Versammlungen sind, nachdem sie im niederschlesischen Bahnhofs unterfagt waren, in dem oberschlesischen Bahnhofs fortgesetzt, jedoch auch an letzterem Orte durch die Polizei verboten worden.

Kurhessen. Die Regierung will weder den sogenannten Lichtfreunden in der evangelischen Kirche noch den sogenannten Deutschkatholiken bei ihrer Trennung vom Papstthum ihre Anerkennung gewähren. Es sind darum von oben herab ernstliche Vorkehrungen getroffen worden, um jeder Förderung einer solchen reformatorischen Richtung und Bewegung in der einen wie in der andern Kirche hindernd entgegenzutreten. Den Neuerern in der protestantischen Lehre sind keine öffentliche Versammlungen und Zusammenkünfte für ihren Zweck gestattet, während den Geistlichen eingeschärft worden ist, sich streng an das Augsburgerische Glaubensbekenntnis und die symbolischen Bücher zu halten, so wie in ihren Reden, bei ihren Amtsverrichtungen und in ihren Predigten sich keine Abweichung von diesen zu erlauben. In Betreff der Neuerer in der katholischen Kirche sind die Polizeibehörden in der schon bekannten Weise angewiesen worden. Dagegen hat die Gustav-Adolf-Stiftung, die sich des höchsten Schutzes zu erfreuen hat, den besten Fortgang in Kurhessen. Die Zahl der Kirchspielvereine, die sich zu diesem Zweck gebildet haben, ist bereits auf mehr als 40 angewachsen, was man vornehmlich dem thätigen Eifer der protestantischen Geistlichen

zu verdanken hat. Selbst in dem erzrömisch-katholischen Fulda ist ein Gustav-Adolf-Verein zusammengetreten, welcher jetzt um die höchste Genehmigung nachgesucht hat, sich als Zweigverein dem kurhessischen Hauptverein anzuschließen.

Ulm. 21. Okt. Heute Nachmittag traf Ronge von Constanz kommend, in Begleitung seines Bruders hier ein. Dorniat hat sich von ihnen getrennt und ist, weil vorgeschundene Briefe seine baldigste Rückkunft wünschten, von Constanz aus direct nach Danzig abgereist. Ronge wird hier einige Tage verweilen, um eine begonnene literarische Arbeit zu vollenden.

Carlsruhe. Ronge wird hier täglich erwartet, und obgleich von der Polizei schon Schritte gethan sind, um, so viel möglich, alle öffentliche Demonstration zu verbüten, werden sich dennoch seine Verehrer bei seiner Ankunft um ihn versammeln, um ihre Anerkennung an den Tag zu legen. Der Wittb des Pariser Hofs hat den Auftrag, so bald Ronge ankömmt, sei es Tag oder Nacht, ihn bei der Polizei anzumelden. (Oberrh. Z.)

#### T ü r k e i.

Die letzten amtlichen Blätter bringen wieder eine Menge neuer Absetzungen und Ernennungen. Blofer Namenswechsel! Statt eines Ibrahim wird ein Mustapha in die Provinzen geschickt, und dieser beginnt dort wieder ganz dasselbe Treiben, wie sein Vorgänger. Wir finden darunter jedoch eine Absetzung, der wir unsern ganzen Beifall nicht versagen können, nämlich die des Osman Pascha von Uskup. Die Pforte hatte den Gouverneur Bulgariens und Uskups beauftragt, die aus Serbien zurückkehrenden amnestirten Christen auf das Mildeste zu behandeln, ihnen ihre Güter zurückzugeben, kurz, sie in alle ihre früheren Rechte wieder einzusetzen. Osman Pascha erlaubte sich gegen einige derselben in seinem Paschalik Bedrückungen und Borentaltungen ihrer Güter. Sie machten deshalb eine Bittschrift an den Sultan, welche sie in dessen Hände zu bringen wußten. Der Sultan sprach sogleich die Absetzung Osman Paschas aus. Derselbe wurde durch Selim Pascha, der während des syrischen Feldzugs (syrischer) Serasker war, einen braven Mann, ersetzt. (D. a. Z.)

Paris. 23. Okt. Mehrere neue Rapporte u. a. Nachrichten aus Afrika lauten im Ganzen günstig. Abdel Kader war inzwischen bis auf eine Tagereise von Oran vorgebrungen und erst bei Lamoricière's Anmarsch wieder westwärts in die Gegend zwischen Djemma und Calla Magania gewichen. — Laut Nachrichten aus Constanti-nopol vom 8. d. wäre der ehemalige Großvezier Eboşrew Pascha in seinem 82sten Jahre gestorben. (Eine Corr. der N. Z. von demselben Tage weiß noch nichts davon.) — Bei einer Anzahl angegebener Pariser Kaufleute liegt eine Petition zur Unterschrift auf, worin das Ministerium auf das Dringendste gebeten wird, die großen Eisenbahnen möglichst bald zu versteigern, indem sonst durch das einstweilige Verschwinden von 500 Mill. Fr. aus dem Verkehr eine Handelskrise entstehen müsse. Der Messager setzt indessen die Adjudication der Paris-Strasburger Bahn erst auf den 25. November fest. — Laut dem Const. hätte Soult positiv das Kriegsministerium niedergelegt, den General Bréval zum Nachfolger gewählt und bloß das Cabinetspräsidium beibehalten. — Kaiser Nicolaus ist in Genua angelangt.

**Fruchtpreise in Basel, 24. Oktober 1845.**

	Fr. 35. Rp.	Fr. 35. Rp.
Kernen	27.	bis 29. 7.
Mittelpreis	28.	6.
Roggen	.	.
Gersten	.	.
Am letzten Markt blieben stehen	608 Säcke.	
Dazu sind angekommen	729	
	1337	
Verkauft wurden:		
Weizen	509 Säcke.	
Kernen	828	
Stehen geblieben	1337	

**Pariser-Börse.**

25. Oct. Français 5% 117.60. 5% Fr. 82.80. Banque de France 5343.— Esp. activ ——. Naples Rothschild 101.—. Haiti ——. Oblig. de Paris ——. 4 Can. 1260.—.

**Eisenbahnen.**

23. Oct. St. Germain 1085 au 51 ct. Versailles Ufer rechts 535.—. Ufer links 535.—. Strassburg nach Basel 277.50. Obligations ——. Paris à Orléans 1210.—. Paris à Rouen 1020.—. Havre à Rouen 847.50. Avignon 1015.—. Centre 723 au 51 ct. Bordeaux 667.50. Amiens à Boulogne —. Montereau à Troyes 507.50. Nord 790.—. Fampoux 520.—. Charleroi ——. Dieppe & Fécamp 527.50.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

25. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5525. France 50 %. Urbaine 20 %.

**Frankfurter-Börse.**

25. Oct. Intégrale: 57 3/4. —

**Londoner-Börse.**

21. Oct. Consols: 97 1/2. —

**Anzeigen.**

In München ist eine trefflich eingerichtete, im besten Stande befindliche Seltfabrik mit einem ebenso soliden als rentablen Geschäftsbetriebe, so wie eine ausgezeichnete Wasserkraft, zu einer Fabrikanlage geeignet, zu verkaufen. Die Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfrage.

**Gegen Kartoffelseuche!**

Bei Ernst Keil in Leipzig ist erschienen und in Basel bei Neukirch und der Schweighäuser'schen Buchhandlung vorrätig:

**Math- und Hülfsbüchlein**

gegen die

**Kartoffelseuche.**

Von

Mor. Beyer und C. A. Fritsch.

geb. J. 1.

**Inhalt:** Ursache und Entstehung der Krankheit. — Die geeignetsten Mittel ihr abzuwehren. — Vorbeugungsmittel gegen Kartoffelkrankheiten überhaupt. — Benutzung angegangener Kartoffeln. — Können Kartoffeln von den mit der Seuche befallen gewordenen Aekern noch benutzt werden. — Die Faulseuche und ihr Unterschied von ältern Kartoffelkrankheiten. — Der Genuss erkrankter Kartoffeln. — Rath, sich zur künftigen Aussaat gesunde Kartoffeln zu verschaffen. — Das Abschneiden des Krautes und das Bestreuen des Bodens mit ungelöschtem Kalk. — Salz als Heilmittel. — Auflockerung des verharteten Kartoffelackers. — Saamenwechsel. — Mehrseitige Berichte und nützliche Vorschriften in Betreff der jetzigen Kartoffelseuche.

**Theater zu Basel.**

Montag den 27. October 1845.

**Steffen Langer aus Glogau, oder: der holländische Kamin.**

Original Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: Der Kaiser und der Seiler, in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer.

**Teppich-Lager.**

Es gereicht mir zum Vergnügen, dem achtbaren hiesigen und auswärtigen Publikum für diesen Winter eine besonders schöne und wohl assortirte Auswahl folgender Artikel anbieten zu können:

**Teppiche am Stück:**

Haar-Teppiche, 2 1/2 Ellen breite, quadrillirte, die Elle zu 16 Bsh.

Dito 1/4 Ellen breite, quadrill. und gestreift, die Elle zu 12 — 15 Bsh.

Wollene Teppiche, 1/4 Ellen breite, gestreifte, die Elle zu 20 Bsh.

Bedruckte Teppiche, 2 Ellen breite, quadrillirte, die Elle zu 14 Bsh.

Dito 4 Ellen breite, quadrillirte, die Elle zu 25 Bsh.

Feinere IMPRIMÉS, 2 Ellen breite, in den schönsten Designs, die Elle zu 20 Bsh.

Dito 4 Ellen breite, die Elle zu 40 Bsh.

Bedruckte Leinen-Teppiche, 1/4 Ellen breite, die Elle zu 8 Bsh.

FICETTE Dito 1/4 Ellen breite, die Elle zu 6 1/2 Bsh.

Beidseitige Teppiche (DOUBLE FACE), 1 1/2 Ellen breite, die Elle zu 20 — 23 Bsh.

Schottische Teppiche, 1 1/2 Ellen breite, die Elle zu 20 bis 25 Bsh.

Dito 1/4 Ellen breite, die Elle zu 40 Bsh.

Brüsseler Teppiche (BRUXELLES), 1/4 Ellen breite, die Elle zu 32 — 35 Bsh.

**Teppiche für in Mitte der Zimmer.**

Vorlagen vor Betten und Kanapees.

Große CARRÉS in Baumwolle, das Stück v. 30 — 60 Bsh.

Dito in Leinen, das Stück von 40 — 65 Bsh.

Dito Schottische, das Stück zu 16 Franken.

Vorlagen oder DEVANT CANAPÉS in MOQUETTES, das Stück zu 38 — 44 Franken.

Dito oder DESCENTES DE LITS, gewöhnliche, das Stück von 20 — 75 Bsh.

Dito dito BRUXELLES ET MOQUETTES, das Stück von 8 — 18 Franken.

Dito ganz dickwollige HAUTE LAINE, das Stück von 20 bis 24 Franken.

**Tisch-Teppiche.**

In Baumwolle, das Stück zu 45 Bsh. bis 12 Frank.

In Halbwolle, das Stück zu 65 Bsh. bis 12 Franken.

In Wolle, das Stück von 11 bis 14 Franken.

Extra feine Tapis-Cachemirs mit Fransen,

das Stück zu 35, 50, 60 bis 65 Franken.

TAPIS PIQUÉ für Toiletten-Tischchen, ganz neuer GENRE,

das Stück zu 35 Bshen.

**Bettdecken.**

Schönste weiße baumwollene, von 48 bis 90 Bshen.

Dito für Kinder, zu 24, 28 und 35 Bshen.

Graue baumwollene, von 38 bis 65 Bshen.

Weisse wollene Bettdecken, von 8 bis 22 Fr.

Graue wollene, zu 60 und 85 Bsh. bis 14 Fr.

PIQUÉ-Decken, von 7 bis 14 Fr.

Dito, feine englische, von 16 bis 20 Fr.

Damaszdecken, von 55 bis 65 Bsh. und ganz große zu 14 Fr.

**Pferde-Decken.**

in großer Auswahl, von 20 Bsh. bis 12 Fr. das Stück.

Zu gefälliger Beschäftigung meines Teppichlagers lade ich Jedermann höflichst ein, hoffe das mir bisher geschenkte Zutrauen fortwährend zu erhalten, und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch bestens.

J. Huber-Schmitter in Basel.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Montag

N<sup>o</sup>. 254

27. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

Zürich. Albis-Affoltern, 24. Okt. Gestern Nachmittag brannte in hier das Haus des Hrn. Bezirksgerichtsschreibers Spielmann ab. Ein dreijähriger Knabe, der bei der Scheune mit Gemischen Bündhölzchen spielte, soll diese Feuersbrunst verursacht haben. Die meiste Fabrik habe so wie die Kanzlei konnte gerettet werden. (N. Z. Z.)

Bern. Ueber den Besuch der Urversammlungen berichtet die A. S. Z. folgende kuriose Thatsachen: Die Kirchen waren trotz aller angeblichen Aufregung so leer wie in früheren Jahren. Eine Ausnahme machten einzelne Städte, wo aus mancherlei Ursachen die persönliche Abneigung und die kleinliche Parteieifersucht dem Wahlkampf eine erhöhte Lebhaftigkeit verlieh. So namentlich in Burgdorf (wo das Verhältnis der erschienenen Urwähler zur Bevölkerung wie 1 : 15 war), in Nidau (wie 1 : 26), in Thun (wie 1 : 30), und in Bern (wie 1 : 40). In den allermeisten Gemeinden erschienen kaum so viele Urwähler als Wahlmänner zu ernennen waren (d. h. 1 auf 100 Seelen Bevölkerung), in manchen andern nicht einmal diese Zahl. — Aus dem Oberlande vernehmen wir, daß die Gemeinde Gsteig (eine der bevölkerlichsten und anscheinend radicalsten des ganzen Landes) zur Ernennung von 55 Wahlmännern nur 66 und später nur 46 Urwähler lieferte. In Brienz erschienen zur Bezeichnung von 31 Wahlmännern nicht mehr als 18 Urwähler, in Hablern für 7 Wahlmänner eben so viele Urwähler. Aus dem Emmenthal haben wir bloß von Heimiswil Bericht, wo 15 Urwähler 22 Wahlmänner ernannten. — Aus dem Seelande, wo ein so überströmender Patriotismus zu Hause sein soll, wird von ganz auffallender Theilnahmlosigkeit berichtet, so daß alle bei den Urversammlungen Anwesende zu Wahlmännern ernannt wurden. Hierzu mag auch der Umstand beigetragen haben, daß die Leute mit der eben begonnenen Weinlese beschäftigt waren, was ihnen den Besuch der Urversammlungen unmöglich machte. Der nämliche Mangel stand im ganzen Kanton vorhanden. — Die A. S. Z. reiht hieran die treffende Schlussbetrachtung: Summa summarum: unsere Großrathswahlen wären das possierlichste Ding von der Welt, wenn es nicht noch etwas possierlicheres gäbe, nämlich die Gutmütigkeit des Berner Volkes, das sich weiß machen läßt, es habe bei diesen Wahlen seinen Willen ausgesprochen!

— Auf den Antrag des Baudepartements hat am

24. d. der Regierungsrath den Bau der Tiefenaubrücke dem Hrn. Ingenieur Karl Colombara von Ligonetto, Kantons Tessin, um sein niedrigstes Angebot von 418,779 Fr. 15 Rp. hingegeben. Es waren im Ganzen 8 Angebote eingelangt, von denen das höchste auf 550,000 Fr. ansteigt.

— Der Verff. vom 25. d. bemerkt hinsichtlich der angeblichen Befreiung Fein's und Daffner's: Die Nachricht der Nat. Z. ist unrichtig; die Berner waren um 18 Stunden zu spät.

Luzern. Der Verff. will von einem Rundschreiben des Hrn. Polizeidirectors Siegwart an vertraute Männer und Beamtete wissen. Darin soll Folgendes stehen: Die Untersuchung über den Leu'schen Mord stelle heraus, daß die angesehensten und bedeutendsten Männer der radicalen Partei dabei betheilt seien. Ihre Verhaftung werde nächstens erfolgen, allein es sei zu besorgen, daß bei einer solchen Maßnahme in der Stadt Unruhen ausbrechen möchten. Man solle also Alles zum Landsturm bereit halten, und wenn vom Gütisch und durch Anzündung eines Feuers ein Zeichen gegeben werde, Sturm läuten und gegen die Stadt eilen. (?)

— Der Erz. v. L. meldet: Heute (24.) Morgens fand man den Leichnam des Hrn. Waller, Wirths zu Winkel am See, früher auch Wirth auf dem Dampfboote, am Fuße des neuen Friedhofs. Die Kleider ausgezogen bis auf's Hemd und Unterhosen, das Haupt zerschmettert, indem ein Stück vom Kinn weggerissen, die Kleider an einem Bündelchen neben ihm und zwei losgelassene Pistolen zu beiden Seiten lagen. Gestern Abends, circa 8 Uhr, hörte man in der Gegend der Stiftskirche zwei heftige Schüsse. Man vermutet Selbstmord in ökonomischer Verzweiflung.

Schaffhausen. Hier hat sich gleich wie im Thurgau ein Aktienverein gebildet behufs Herbeischaffung von Lebensmitteln, die dann zum kostenden Preise der ärmern Klasse von Einwohnern jener Kantone wieder abgetreten werden sollen, ähnlich dem Aktienverein in Zürich, mit dem einzigen Unterschiede, daß im Thurgau wie in Schaffhausen die Regierungen die Initiative ergriffen haben. In letztem Kanton werden unverzinsliche Aktien zu 100 fl. remittirt, deren Betrag bis zum 18. November eingefordert werden kann. Die Regierung überläßt der Gesellschaft die ihr zu Gebote stehenden Räumlichkeiten unentgeltlich und betheilt sich bei dem Unternehmen mit 100 Aktien.

St. Gallen. Auf den 10. Nov. ist der gr. Rath

einberufen. Unter den Beratungsgegenständen bemerken wir folgenden: Botschaft und Konzessionsentwurf für den Bau einer Eisenbahn von Norschach bis nach Nagas, und von Sargans über Weesen nach Mapperschwyl.

**Graubünden.** Den 23. d. ist Hr. General Fr. Sim. Graf von Salis-Zizers in Zizers nach längerem Krankenlager gestorben.

**Waadt.** Das geistliche Kapitel von Lausanne war den 22. und 23. d. M. versammelt behufs Urtheilspruch in Sachen der waadtländischen Geistlichkeit, theils wegen der nicht verlesenen Proclamation vom 3. August dieses Jahres, theils auch wegen nicht erlaubten Predigens im Oratoire. Die 21 Angeklagten, deren Vertbeidigung der ebenfalls angeklagte Hr. Pfarrer und Professor Monnard übernommen hatte, wurden in beiden Hinsichten einstimmig freigesprochen. Ganz das Gleiche geschah auch in den drei übrigen Kapiteln des Kantons.

— Der Nouv. Vaud. widerlegt die neulich von der G. d. Lauf. mitgetheilte Nachricht einer Besitzergreifung des Dappenthals von Seite Frankreichs. — Hr. Friedrich Beillon, Oberst des Generalstabes, ist zum Generalinspektor der Milizen ernannt worden. — Die Kommission, welche niedergesetzt wurde, um Maßregeln auf den Fall einer Theurung zu beraten, hat Angesichts der reichlichen Erndte beschlossen, für den Augenblick weder Ausfuhrverbote, noch außerordentliche Anschaffungen zu beantragen. — Die englischen Eisenbahnagenten haben auch dem hiesigen Staatsrath ihre Vorschläge eröffnet.

**Wallis.** Dem gr. Rathe soll nächstens der Entwurf zu einem Auslegungsbefehl des Gesetzes über Errichtung eines Zentralgerichtes vorgelegt werden. Es geht dahin, die Stellung dieses Gerichtes etwas weniger exceptionell zu machen. Appellationen an das Obergericht sind zulässig; es unterliegt dieses Gericht wie die übrigen der Oberaufsicht des Staatsraths; geringfügige politische Vergehen, bei welchen der Kläger betheilt ist, werden nur gegen Vorschleffen der Prozedurkosten von diesem Gerichte beurtheilt. (N. Z. Z.)

### F r a n k r e i c h.

Laut den neuesten Rapporten aus Algerien haben sich die Detachements Lamoricière und Cavaignac den 9. d. bei Tlemecen vereinigt und werden nun, 4500 Mann stark, den Emir angreifen. Daß von den 80,000 Mann, welche in Algerien liegen, nur ein so kleiner Theil gegen den Feind im Westen operirt, hat seinen natürlichen Grund; man darf bei der meuterischen Stimmung der meisten algerischen Stämme keinen einzigen Punkt entblößen.

Marschall Bugaud ist den 15. d. M. in Algier angekommen und von allen Civil- und Militärbehörden unter militärischen Ehrenbezeugungen in sein Hotel begleitet worden.

— Durch Ordonnanz vom 18. Oct. werden 14,000 junge Soldaten aus der Klasse von 1844 zum Dienst bei der Landarmee unter die Waffen gerufen. (Sie sind wohl nach Algier bestimmt).

Es heißt, die Kammern sollten in diesen Tagen auf den 22. Dezember einberufen werden.

In Barennes wird gegenwärtig wegen eines notwendigen Alignements das Haus niedgerissen, wo im Jahr 1791 der unglückliche Ludwig XVI. auf der Flucht verhaftet wurde. — Das Concessionsmaximum der Pariser Straßburger Bahn lautet auf 45 Jahre.

**Elfaß.** Ein Schweizer Corr. der N. N. Z. giebt folgende merkwürdige Aufschlüsse über das geheimnißvolle Schächtopfer, welches Anlaß zu dem Proceß Bletry gab: Die Frau ist aus dem Dorfe Oberweiler, bei Badenweiler im Badischen, kam in ihrer Jugend als Dienstmädchen nach Mülhausen, und machte die Bekanntschaft Bletry's, der sie ehelichen wollte. Da aber Hindernisse der Verbindung in den Weg traten, so gab sie diese auf, und verheiratete sich später an einen Polen, der sie mit sich in sein Vaterland nahm. Ihr Mann starb nach einigen Jahren, worauf sie nach Oberweiler zurückkehrte und daselbst bis vor drei Jahren lebte. Um jene Zeit ging sie wieder nach Polen um eine Forderung, welche ihr dort noch ausstand, einzucassiren. Es ist nun im höchsten Grad wahrscheinlich, daß ihr dies gelungen, daß sie auf ihrer Rückreise die Eisenbahn von Straßburg aus benützte, so nach Mülhausen und wieder zu ihrem alten Liebhaber kam. Alles was über die Unbekannte erhoben wurde, soll auf's genaueste mit dieser Person harmoniren, namentlich ein höchst besonderes Kennzeichen im Gesicht, ein Muttermal glaube ich. Ihr Familienname ist Bauer, und es lebt noch ein Bruder von ihr in Oberweiler, der das Schneiderhandwerk treibt. Bletry soll inzwischen ausgewandert sein (man glaubt, nach Amerika).

### E n g l a n d.

Der Oberingenieur der Liverpool-Manchester-Eisenbahn hat eine Locomotive mit einer eigentümlichen Vorrichtung erfunden, durch welche die brennbaren Gase, statt wie bis jetzt unbenutzt zu entweichen, noch benutzt und völlig verzehrt werden. Es wird dadurch nicht allein eine bedeutende Steigerung der Hitze, sondern auch eine namhaft größere Schnelligkeit erzielt. Statt der Coaks kann die Locomotive mit Kohlen geheizt werden, was ansehnliche Ersparnisse gewährt. Eine nach diesem System gebaute Locomotive zieht jetzt auf vorgedachter Bahn eine größere Anzahl Waggons und mit größerer Schnelligkeit, als durch eine andere Locomotive zu erzielen wäre.

Die Times enthalten jetzt täglich Alarmanikel zur Bekämpfung der Eisenbahnmanie. Sie raten, die Segel einzuziehen, dieweil der Sturm nahe. In den letzten zehn Tagen sind wieder vierzig neue Projecte kund geworden, die ein Capital von 50 Millionen Pfund fordern. Früher sind nach und nach nicht weniger als vierhundertsechzig neue Eisenbahnpläne angekündigt worden, die alle in der nächsten Session dem Parlament zur Genehmigung vorgelegt werden sollen.

In einem orangistischen Meeting zu Belfast, am 17. Oktober unter Lord Roden's Vorsth gehalten, ist eine „Berufung an die Protestanten im britischen Reich“ beschlossen worden.

### S p a n i e n.

Es erregt den Unwillen der ganzen Zeitungspreffe, daß die Königin bei ihrem neulichen Geburtstag keinen einzigen Gnadenakt vollzogen. In Catalonien hat eine Reihe kleiner Erdstöße bedeutende Besorgnisse hervorgerufen. — Auf der Madrider Kunstausstellung bewundert man die gelungene Copie einer Madonna Rafaels in Del von der Hand — der Königin Christine.

### I t a l i e n.

Laut der Pariser Gazette Italiana hat Se. Heil. ein Truppencorps an die Grenze der kleinen Republik San Marino geschickt und die Auslieferung der circa 50 Flüchtlinge verlangt, welche daselbst ein Asyl gefunden.

Der San-Marinesische Staatschreiber Ottonelli soll die Auslieferung verweigert haben.

**B e l g i e n.**

Wie Brüsseler Blätter versichern, hat die Regierung beschlossen das alle Lebensmittel die ins Land eingeführt werden, es sei von Gemeindebehörden oder von mildthätigen Vereinen, oder selbst von Privaten, auf der Staatseisenbahn kostenfrei versührt werden sollen. Nur muß der Beweis beigebracht werden das die Einfuhr ohne kaufmännische Speculation geschieht, andernfalls nur 50 Proc. der gewöhnlichen Fahrtaxe abgelassen werden.

**D e u t s c h l a n d.**

Köln. Erzbischof Clemens August hat dem Dombau keinen Heller vermacht und wird auch nicht hier im Dome sondern zu Münster beerdigt werden; Letzteres ist den hiesigen Liebhabern oppositioneller Demonstrationen ein kleiner Strich durch die Rechnung. Es wäre übrigens nur eine Demonstration des Hasses gegen die Regierung, nicht der Liebe zu dem Verbliebenen gewesen. Das kein Mensch, besonders kein Priester, den Letztern leiden mochte, das er als ein Plagegeist seiner Untergebenen galt so lange er in Amt und Würden war, wissen wir aus gutkatholischer Quelle. Der Coadjutor und Nachfolger, Dr. v. Geißel, ist durch „Unwohlsein“ gehindert, der Bestattung in Münster beizuwohnen. Der Berewigte hatte sich etwas mürrisch über ihn ausgesprochen.

Mainz. Unsere Regierung scheint dem Beispiele der Nachbarstaaten die Kartoffelausfuhr zu verbieten nicht folgen zu wollen, wenigstens theilt die hiesige Handelskammer in Folge eines Ministerialrescripts dem Handelsstande mit das bei Ausfuhr der Kartoffeln dieselben mit einem Ursprungszeugnis von der Ortsbehörde zu versehen seien, um über die Zollvereinsgrenze gelangen zu können. — Die Mannheimer Handelskammer hat gegen das badische Ausfuhrverbot remonstrirt und Gründe dagegen geltend gemacht, die, wie man glaubt, eine Zurücknahme des Verbots bewirken würden.

Oesterreich. Dem sichern Vernehmen nach werden die italienischen Provinzen, welche bisher zur Armee nur vier Regimenter stellten, ins künftige eine ihrer Population entsprechende größere Zahl Truppen stellen müssen, welches in Vergleichung mit andern Ländertheilen nur gerecht und billig ist.

Wien. Man nimmt mit ziemlicher Befriedigung wahr, das der neu ernannte Obercensur der hiesigen Journale, Regierungsrath Deinhardstein, sein Amt in so fern mit anerkennenswerther Liberalität handhabt, als früher manche Stellen nicht stehen geblieben wären, während sie jetzt unangefochten durchgehen. Stadtmengkeiten durften nur mit größter Behutsamkeit und Auswahl mitgetheilt, Communal Interessen kaum berührt werden; all dies hat sich jetzt gebessert.

**D ä n e m a r k.**

Kopenhagen. Auch in unserm Lande richtet die Kartoffelkrankheit nachträglich noch einen großen Theil der Ernte zu Grunde, und ruft auf der andern Seite eine Erhöhung der Kornpreise hervor. Die Regierung hat deshalb die Kirchspielsvorstände durch ihre Ämter auffordern lassen Sorge dafür zu tragen das bei Zeiten Kornvorräthe aufgelegt werden, welche an die Dürftigsten in den Kirchspielen entweder zu den bisher gewöhnlichen oder wenigstens zu gemäßigten Preisen verkauft werden könnten, um dadurch das Nahrungsmittel zu er-

setzen, welches die Kartoffeln sonst gerade für die ärmste Volkseclasse abgeben.

**G r i e c h e n l a n d.**

Es waren gestern (23.) in Augsburg (fast scheint es auch in München) düstere Gerüchte über ein gegen König Otto gerichtetes Attentat verbreitet. Dieselben entbehren allen und jeden Grundes. — Der König ist am 8. von seiner Reise zurückgekehrt, und Tags darauf an Bord des österreichischen Kriegsdampfschiffes Vulcan nach Patras abgegangen, wo die Königin am 11 eintreffen soll. Auf den Inseln Ihermia, Santorin &c. wurde Sr. Maj. der herzlichste Empfang zu Theil, unbeschreiblich ist der Enthusiasmus, den sein Erscheinen hervorbrachte, die Bevölkerung strömte in Masse herbei um ihren Herrscher zu sehen. — Hier giebt es nichts Neues, überall herrscht Ruhe. (A. A. Z.)

Paris. 25. Oct. Telegraph. Depesche über Perpignan: „Den 12., 13., 14. und 15. d. hat General Lamoricière sehr lebhafte Gefechte bestanden. Abdel-Kader hat sich dabei mit 2000 Reitern als Zuschauer verhalten (est resté spectateur). Den 13., als er einen Engpaß forciert sah, ergriff er die Flucht. Die Insurgenten, gegen das Meer gedrängt, haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben.“ (Dies Alles muß nicht weit von Diemna-Ghazouat geschehen sein.) „Oberst Gery hat unweit Masfara Vortheile über die Kabylen erfochten. General Bourjolly und Oberst St. Arnaud haben sich vereinigt und erwarten Verstärkungen...“ (Durch die Nacht unterbrochen.)

Bugeaud hat bei seiner Ankunft eine Proclamation an die Colonisten erlassen und eine Anrede an die Beamten und Militärs gehalten, welche anwesend waren als er das Regierungshotel betrat. Letztere ist das wichtigere; sie enthält schwere indirekte Vorwürfe; auch gesetzt der Marschall, er sei abgereist ohne den Befehl der Regierung abzuwarten. — Vor Taiti soll die französische Fregatte Uranie das englische Kriegsdampfsboot Salamander unter noch unbekanntem Umständen in den Grund gebohrt haben. (?)

**P a r i s e r - B ö r s e.**

24. Oct. Français 5% 117.50. 5% Fr. 82.55. Banque de France 5552.50 Esp. activ —. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1257 50.  
25. Oct. Français 5% 117 35. 5% Fr 82.50. Banque de France 5555.—. Esp. activ —. Naples Rothschild 101.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1257 50.

**E i s e n b a h n e n.**

24. Oct. St. Germain 1080.—. Versailles, Ufer rechts 540.—. Ufer links 535.—. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations 1200.—. Paris à Orléans 1200.—. Paris à Rouen 1025.—. Havre à Rouen 847.50. Avignon 1015.—. Centre 750.—. Bordeaux 662.50. Amiens à Boulogne 605.—. Montereau à Troyes 510.—. Nord 788.75. Fampoux 527.50. Charleroi 525.—. Dieppe & Fécamp 550.—.  
25. Oct. St. Germain 1075.—. Versailles, Ufer rechts 525.—. Ufer links 550.—. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1196 25. Paris à Rouen 1017.50. Havre à Rouen 825.—. Avignon 1005.—. Centre 755.—. Bordeaux 652.50. Amiens à Boulogne 600.—. Montereau à Troyes 507.50. Nord 787.50. Fampoux 525.—. Charleroi 525.—. Dieppe & Fécamp 550 au 51 ct.

**F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.**

24. und 25. Oct. Comp. roy. 161 3/4 %. Comp. gén. 550%. Union 58 1/2 %. Phénix 5525. France 50%. Urbaine 20%.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Dienstag

N<sup>o</sup>. 255

28. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Zürich. Wir beeilen uns, dem Publikum die Nachricht mitzutheilen, daß Hr. Generaldirektionsinspektor Negrelli heute Morgen hier angekommen ist, um die Oberleitung der Schweiz. Nordbahn zu übernehmen. (E. Z.)

Bern. Der Regierungsrath hat am 24. d. beschlossen, von Getreide und andern Lebensmitteln während der nächsten sechs Monate, d. h. bis zum 1. April 1846, den gesetzlichen Eingangszoll nicht beziehen zu lassen, und die Regierungen von Aargau, Baselsstadt, Baselsland um zollfreie Durchfuhr des hierseits angekauften Getreides ersucht. (B. Verff.)

Die Stadt Biel hat ein Eisenbahnkomitee niedergesetzt, an dessen Spitze der gemeinnützigste Hr. Hauptmann Heilmann steht. Von diesem Komitee ist auch der Gedanke ausgegangen, da, wo der neue Süskanal in den Bielersee fällt, einen Seehafen zu graben, und auf diese Weise die Wasserstraße mit der projektirten Olten-Genfer Eisenbahn zu verbinden. (N. S. Z.)

Luzern. Ein hiesiger Corr. der E. Z. meldet folgendes über den Befreiungsversuch zu Gunsten Feins und Daffners: Die beiden Verbannten wurden Freitags den 17. d. früh Morgens zu Schiffe nach Flüelen gebracht, ohne daß hier selbst mit Ausnahme der betreffenden Landjäger und der zustehenden Behörde nur irgend Jemand die leiseste Ahnung davon hatte. Als sie in Flüelen ankamen, fanden sie daselbst das Dampfschiff und erst durch dieses kam die Nachricht hieher. Am folgenden Tage wurden sie bis Amsteg und am zweiten bis nach Realy transportirt. Als sie am vierten Tage von Realy aus im Gletscherhause an der Furka anlangten, versuchten die Inhaftirten alle möglichen Mittel, um daselbst einen längern Aufenthalt zu erwirken. Allein ihre Begleitung (2 Luzerner Landjäger, 2 Urner Landjäger, ein Ursener und ein Führer) wollten nicht darauf eingehen und wurden dazu auch noch vom Wirth, einem Walliser, ermahnt. So ging der Zug nun weiter und kam glücklich noch am demselben Tage nach Obergesteln. Als sie bereits geraume Zeit fort waren, kamen zwei Berner, der eine, wie versichert wird, der Wirth vom Grimswirthshaus\*), der andere ein Holzschneider, und suchten ganz sachte zu erforschen, wann wohl die beiden Transportirten durchkommen würden. Als sie erfuhren, daß sie längst den Berg hinunter seien, sprangen sie zornig mit den Worten auf: „Also sind wir zu spät!“

\*) Laut der Staatsz. war es dessen Knecht.

worauf sich zwischen ihnen und einem zufällig anwesenden Urner ein ziemlich heftiger Streit entspann, während der Wirth auf einer nahen Anhöhe zu seinem nicht geringen Erstaunen circa 35 wohlbewaffnete Männer erblickte. Als der Bericht dieses freilich misslungenen Versuchs ins Wallis hinunter kam, wurde sogleich eine halbe Kompagnie Scharfschützen aufgeboden, um diese freche Gebietsverletzung gebührend zurückzuweisen, kam aber natürlich zu spät — Fene waren bereits auseinander gestoben. — Die Staatsz. meldet fast dasselbe und fügt noch bei: So wie die Nachricht von dem Betreten des Walliserbodens durch eine bewaffnete Bande ins Gamsertthal hinabgelangt, ertheilte Hr. Oberst Laffner sofort den Befehl zum Ausmarsch einer halben Kompagnie Scharfschützen. Diese mit Waffen und Munition, wie das ganze Walliservolk, versehen, war sofort marschfertig. Die zweite Hälfte so wie die übrige bewaffnete Bevölkerung des Gamsertthales konnte kaum vom Ausmarsch abgehalten werden. Die Bande war aber bereits wiederum auf Bernerboden zurückgekehrt. Sie bestand aus Interlaknern, welche durch einen Samstag von Luzern dorthin abgeschickten Expressen aufgerufen worden waren. — Die Regierung von Wallis soll wegen Gebietsverletzung bei derjenigen von Bern ernste Beschwerde erhoben haben. P. S. Die beiden Eskortirten sind auf sardinischem Boden angekommen und werden von der dortigen Polizei der österreichischen übergeben und sodann in ihre Heimath transportirt werden.

— 25. Oktober. Vorgeftern Abends nach 8 Uhr hat sich Mauriz Waller, früherer Dampfschiffwirth und einst Militär in französischen Diensten, Vater von 6 Kindern, auf dem hiesigen neuen Kirchhofe selbst erschossen. Er befand sich unmittelbar vor der That in dem nahe gelegenen Wirthshause zum Nebstock und bezahlte dem dort anwesenden Todtengräber einen Trunk. Man fand ihn am Morgen und neben ihm zwei Pistolen, beide losgebrannt. Der Geldtag stand ihm bevor und falsches Ehrgefühl führte ihn zu dem unglücklichen Schritt.

Schwyz. Als Nachlese zu den Berichten radikaler Blätter über die große Engelweibe in Einsiedeln mag gelten, daß auch die H. Dörsenbein und Seminardirektor Keller der herrlichen Feier beigewohnt haben sollen. (Fr. W.)

Baselsland. Die Petitionskommission trägt beim Landrath darauf an, daß die zur Auslösung der Kriegsgefangenen aus der Staatskasse vorgeschossene Summe von 35,000 Fr. den Betreffenden erlassen werde.

Appenzell J. Rh. In Appenzell wurde den 21. d. Maria Bürki von Oberegg wegen Kindesmord enthauptet. Die unglückliche soll dem Vernehmen nach bei 45 Jahre alt gewesen sein, als sie ihr Kind gebar. Fünf Wochen nach der Geburt führte sie den entsetzlichen Gedanken aus, demselben ein paar Löffel voll Fliegengift beizubringen, und als diesem das junge Leben nicht erliegen zu wollen schien, tödtete die Mutter das Kind noch vollends, indem sie es auf eine schauerhafte Weise erdrückte.

Nargau. Von Neujahr 1846 an sollen die Klosterverwaltungen aufhören, und Alles unter einen Oberverwalter in Narau gestellt, einzelne Sachen aber den Bezirksverwaltungen zugewiesen werden.

Lessin. Der Staatsrath hat die S. Staatsrath Pioda und Großrath Brocchi zu der Eisenbahnkonferenz, die nächstens in Turin stattfinden soll, abgeordnet.

Waadt. Das Gerücht wegen Besitzergreifung des Dapenthals, das der Novv. Bund. widerlegt, entstand dadurch, daß neulich ein französischer Mauthposten in dortiger Gegend, jedoch auf französischem Gebiet, errichtet worden ist.

Wir machen unsere Leser aufmerksam auf einen höchst ergötzlichen Artikel in der Beilage der A. A. Z. vom 25. d., datirt „aus den Alpen“. Derselbe behandelt ausschließlich die Verhältnisse von Basel und beweist wieder einmal, welchen großartigen Mystifikationen selbst „die erste Zeitung der Welt“ ausgefetzt ist.

### F r a n k r e i c h.

Der Herr Präfect des Dep. de la Dordogne, v. Marcillac, ist in Paris angelangt, um den ihm zugedachten Wischer wegen Veröffentlichung von Bugeauds Brief in Empfang zu nehmen. Das Ministerium darf ihm übrigens nicht viel zu Leide thun, wenn es sich nicht mit kolossaler Lächerlichkeit bedecken will. Es kann nicht den Urheber des Briefes in Algier regieren und commandiren lassen, während es den unabsichtlichen Verbreiter in Paris straft. — Die italienischen Flüchtlinge werden auch auf ihrer Reise ins Innere fortwährend als Gefangene behandelt und bringen die Nächte in den Arresthäusern zu. Wir leben nicht mehr im Jahre 1832, wo ein Flüchtling frei war, sobald er den französischen Boden betreten. Von Seiten der französischen Regierung hat die jetzige Handlungsweise unlängbar etwas Sträfliches, denn für die Ruhe im Innern ist von diesen Flüchtlingen nichts zu besorgen und einen zweiten Savoyenzug kann die französische und die sardinische Polizei unmöglich machen. Man will dem Papste gefällig sein oder ihm wenigstens guten Willen zeigen, ehe der nächste große Jesuitensturm in der Kammer losbricht. — Der Haringfang ist dieses Jahr besonders ergiebig; in Granville wird die Last zu 440 bis 450 Fr. verkauft. — Mit der Ausmünzung von Franken und Halbfranken ic. geht die Falschmünzerei einer Anzahl von Pariser Gaunern Hand in Hand; die Polizei hat bereits ein solches Nest ausgenommen. — Der große Einbalsamirer Gannal, dessen Methode der Mumification schon bei so manchen Reichnamen sich bewährte, hat mehrere Concurrenten gefunden und verfolgt dieselben in den Zeitungen. — Die Publikation von Sue's sämtlichen Werken zu 1 Fr. per Band hat mit den „Mystères“ und mit „Matilde“ begonnen. — Der Proceß über den Alleinbesitz der Feder des Herrn M. Dumas ist wiederum auf 8 Tage verschoben worden.

Den 20. d. sind die durch die Präfecten berichtigten und definitiv festgestellten Listen der Wähler und der Jury in den 86 Departementen Frankreichs veröffentlicht worden. Diese also definitiv geschlossenen Listen werden, wie es das Gesetz will, zu allen Wahloperationen und der Jury, die von jetzt an bis zum 20. Okt. 1846 eintreten werden, dienen. Die Zahl der Wähler betrug nach dem „Almanach Royal“ im Jahr 1845 in Frankreich 238,251.

### E n g l a n d.

Jetzt heißt es auch daß zwischen Sir R. Peel und Lord Stanley ein ernstlicher Bruch eingetreten sei, welcher es höchst wahrscheinlich mache, daß letzterer, dessen Amtsführung als Colonialminister bekanntlich fast allgemeinem Tadel unterliegt, noch vor dem Zusammentritte des Parlaments aus dem Cabinet scheiden werde.

In nächster Parlamentssession wird Sir R. Peel, wie der „Globe“ aus guter Quelle wissen will, die Aufhebung der jetzigen auf- und absteigenden Kornzölle beantragen und statt ihrer einen geringen feststehenden Zoll vorschlagen, welcher künftig von allem auswärtigen Getreide bei der Einfuhr erhoben werden soll. Der „Globe“ meint übrigens, daß man diesen Schritt Sir R. Peel nicht als verdienstlich anrechnen dürfe; wenn er ihn thue, so gebe er bloß der Nothwendigkeit nach, indem er einsehe, daß die Beibehaltung der jetzigen Kornzölle und sein Verbleiben im Amte nicht länger verträglich seien.

Der angebliche Schrecken der englischen Industrie über die Beschlüsse der Karlsrüher Zollkonferenz, von welchem Leeds Mercury (dessen übrige Angaben gegründet zu sein scheinen) sprach, hat nicht lang gedauert. Der Spectator schreibt: „Wir haben gute Nachrichten aus Deutschland vom Zollverein. Wir glauben, England hat nichts von erhöhten Zöllen zu fürchten.“ Dem Herald wird berichtet, die Zölle von britischen Manufacturwaaren werden in keinem Artikel von Bedeutung, sondern nur in einer oder zwei Kleinigkeiten, wie Nadeln, erhöht werden.

Der älteste Sohn des Imam von Mascat, Prinz Hilat, hält sich jetzt in Begleitung einiger Landsleute zu Manchester auf, um die dortigen Fabriken und Manufacturen genau kennen zu lernen.

### D e u t s c h l a n d.

Preußen. Die „Allgem. Preuß. Zeitung“ giebt folgende Berichtigung: In einigen Zeitungen wird mitgetheilt, unser König habe bei der Taufe des Sohnes des Kronprinzen von Baiern gleich den übrigen Taufzeugen zur Bekräftigung des Taufschwures die Hand auf das Kind gelegt, der Erzbischof aber die Hand des Königs zurückgeschoben, worauf Se. Majestät Sich sofort umgewandt und das Schloß, so wie kurz darauf auch München, verlassen hätten. Wir können diese Erzählung aus bester Quelle als eine leere Erdichtung bezeichnen. Unser Herrscherpaar hatte München bereits vor der Geburt des Prinzen verlassen; die Nachricht davon erreichte dasselbe in Tegernsee, und Ihre Majestäten kehrten, nur um bei der Taufe noch gegenwärtig zu sein, nach München zurück, traten aber unmittelbar nach derselben die Reise wieder an. Dies ist das einzige Wahre an der Sache.

Berlin. 21. Okt. Diejenigen Gymnasiallehrer, welche an dem Berliner Proteste gegen das Treiben der „evan-

gelisten Kirchenzeitung“ und deren Partei Theil genommen, haben neulich einen Verweis auf Befehl des Ministers Eichhorn erhalten, welcher ihnen von dem Director Ranke gestern zugestellt wurde. Es läßt sich erwarten, daß den städtischen Lehrern ein Gleiches geschieht, wenn auch das erste strenge Rescript durch die Schuldeputation von ihnen abgewendet wurde, da es ersichtlich im Willen des Staates liegt, den Unterzeichnern jenes Protestes, insofern diese zu seinen Dienern gehören, sein Mißfallen über ihre Betheiligung bemerklich zu machen. Am deutlichsten tritt dieß in dem Verfahren gegen den Consistorialrath und Professor Dr. David Schulz in Breslau hervor, der durch Cabinetsordre von seinem Amte entbunden worden ist. Bei der allgemeinen Liebe und Hochachtung, welche Dr. Schulz besitzt, muß der Eindruck dieser Absetzung, wie Briefe ihn schildern, ein sehr schmerzlicher gewesen sein. David Schulz ist aber trotz seines hohen Alters ein Mann von jugendlicher Thatkraft, der nicht allein sofort dem Titel und Gehalte entsagt hat, die man ihm gelassen, sondern auch eine Schrift über seine Angelegenheit bereitet, die des allgemeinen Interesses nicht entbehren wird. Nach diesem Vorgange darf man das Gerücht wohl nicht für unbegründet halten, daß auch die Bischöfe und hohen Geistlichen, welche an dem Proteste sich betheiligt, zur Verantwortung gezogen werden sollen, um so mehr, da Bischof Eylert schon die Aufforderung empfangen, sich über seine Gründe dazu näher zu erklären.

Münster. 23. Okt. Heute wurde die Leiche des hochwürdigsten Erzbischofs von Köln zur Erde bestattet. Das Seelenamt ward gehalten von Dr. Claessen Weihbischof von Köln. Nach Beendigung des Pontificalamtes hielt der Domcapitular Kellermann die Leichenrede, die, mit voller, kräftiger Stimme vorgetragen, alle Anwesenden sichtbar ergriff. Nach Beendigung der Rede ward der Sarg auf dem hohen Chor in eine vor dem Hochaltar bereitete Gruft eingesenkt.

Hamburg. 21. Okt. Die Geldkrise wurde gestern schon als vorüber bezeichnet, wohl mit Unrecht, indess ist der Disconto doch auf 7 pCt. geblieben. Man bemerkt heute, daß an der Börse mehrere der Hauptcapitalisten, welche als die Haupturheber und Benutzer der Krise bezeichnet werden, mit sichtlichen Zeichen von Nichtachtung behandelt wurden, und es sollen bei der Polizei Anzeigen eingelaufen sein, Acht zu haben, daß nicht die Erbitterung sich an dem Hause eines der betheiligt geglaubten Luft mache.

Frankfurt a. M. Um dem augenblicklichen Mangel an baarem Geld für den Platzverkehr abzuhelfen, hat die Handelskammer beantragt, eine zweite Million Gulden in Rechneischeinen anzufertigen und solche, gegen Hinterlegung ihnen entsprechender Geldwerthe bei der Rechneiskasse, zu verabfolgen. Außerdem ist auch noch die Rede von Tarifrung der ganzen preussischen Thalerstücke zu 105 fr. als Wechselgelds. Man bezweifelt kaum, daß diese Anträge die Genehmigung der Staatsbehörden erhalten werden, zumal die noch kürzlich gegebte Hoffnung, der Geldstand werde sich bessern, durch ein abermaliges Steigen des Diskonto auf 6 Prozent vereitelt worden ist. Wir sehen unter den jetzigen Geldverhältnissen einer sehr schwierigen Börsenabrechnung für Ende dieses Monats entgegen, zumal da von Berlin und Amsterdam die Kurs-Notirungen immer niedriger kommen, auch die

Wiener Börse noch nicht zu einer festen Haltung gelangt ist. (Schw. M.)

Baiern. Briefe aus München melden, daß nun auch der drittälteste Sohn des berühmten Historiographen, gegenwärtig Studierender an der polytechnischen Schule in München, dem Beispiele seines Vaters folgend, zur katholischen Kirche übergetreten sei. Den 17. September hat er zu Altötting sein Glaubensbekenntniß feierlich abgelegt. (Fr. W.)

Baden. Auch das Kapitel Heidelberg hat der erzbischöflichen Curie in Freiburg das Verlangen nach regelmäßig wiederkehrenden Synoden vorgetragen. Alle Geistlichen unterschrieben die Eingabe, mit Ausnahme des Stadtpfarrers von Mannheim und der Pfarrer von Ziegelhausen und Kobrbach.

— Aus Konstanz meldet die Oberrh. Zeitung: In Anerkennung der hohen persönlichen Achtbarkeit Wessenbergs wollten ihm Ronge und Dowiat einen Höflichkeitsbesuch abstatten; diese Absicht wurde mit einer zuvorkommenden Freundlichkeit aufgenommen, wie sich solches bei der bekannten Humanität und ausgezeichneten Bildung des Hrn. v. Wessenberg nicht anders erwarten ließ. Da jedoch von seiner Seite vorausgesetzt wurde, daß der Gegenstand der Unterhaltung auf die große Frage des Tages führen würde, so wünschte er, daß zur Vermeidung jeder falschen Unterstellung die H. Decan Kuenzer und Corporator Koz bei der Unterredung gegenwärtig sein sollten. Die H. Ronge und Dowiat konnten aber bei der gemessenen Zeit ihres Hierseins eine Verabredung mit den genannten Herren nicht treffen und so unterblieb der Besuch, dessen Zweck eigentlich schon durch die angezeigte Absicht desselben erfüllt war. Keineswegs aber hat Hr. v. Wessenberg den Besuch von der Hand gewiesen, sondern im Gegentheil dieselben noch nach Absendung seines Briefes erwartet.

Wien. Die Wirren in den Angelegenheiten der lombardisch-venetianischen Eisenbahn geben einer für das Unternehmen selbst, so wie für das Publikum höchst erfreulichen Lösung entgegen, indem die österreichische Staatsverwaltung sich bereit erklärt hat, den Ausbau der Bahn zu übernehmen.

### T ü r k e i.

Die meisten Klienten Riza Paschas erhalten sich noch in ihren Aemtern, ihm selbst hat der Sultan eine Pensionszulage von 10,000 Piaßtern monatlich bewilligt. Die Sultanin-Mutter sendete Iesthin, dem von ihrem Sohne gegebenen Beispiele folgend, einen ihrer Kämmerlinge zu Riza, um Nachricht von seinem Befinden zu erhalten. Für Riza soll das Paschalik von Damaskus bestimmt sein. Seine Ernennung ist indessen noch nicht veröffentlicht, und, wie es heißt, intrigirt er, um sie zu hintertreiben.

Paris. 26. Okt. Man sucht im „Messager“ vergebens die Fortsetzung der gestern durch die Nacht unterbrochenen telegraphischen Depesche aus Afrika. — Laut einem Briefe aus Toulon wird Bugeaud mit 15,000 Mann (nicht mit den neu angekommenen, sondern mit bereits an den afrikanischen Krieg gewöhnten Truppen) in das Reich Marokko eindringen, nachdem er vorerst die Provinz Oran von Abdel-Kader und den Seinigen gesäubert; zugleich soll dem Sultan Abderrhaman auch diplomatisch zugesetzt werden, und eine französische Flotte un-

ter Parseval-Deschènes vor Tanager erscheinen. Man will diesmal offenbar andere Resultate als ein Zelt und einen Sonnenschirm. — Der „Courrier français“ sollte gestern um die geringe Summe von 25,000 Fr. verkauft werden, allein Niemand wollte weiter bieten. — Der Kaiser von Rußland soll 6 Wochen in Palermo verweilen wollen. — Chosrew Pascha's Tod bestätigt sich nicht.

**Wiener-Börse.**

22. Oct. Metallique 5% 112 1/16; 4% 101 1/4; Bankactien 1607; Nordbahn 214.

**Anzeigen.**

In München ist eine trefflich eingerichtete, im besten Stande befindliche Oelfabrik mit einem ebenso soliden als rentablen Geschäftsbetriebe, so wie eine ausgezeichnete Wasserkraft, zu einer Fabrikanlage geeignet, zu verkaufen. Die Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfrage.

**Pharmacie.**

On offre à vendre une PHARMACIE bien achalandée dans la Suisse française. S'adresser franco à MM. Burmann pharmacien au Locle et J. H. Borel notaire à Couvet, Canton de Neuchatel.

**Das Großherz. Badische Bezirks-Amt Säckingen.**

Gegen die Hinterlassenschaft des Franz Martin von Mollingen haben wir Sant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag den 23. Dezember früh 8 Uhr angeordnet.

Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweis-Urkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu begründen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der dermaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepfleger und Gläubiger-Ausschusses verhandelt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, bezüglich auf welche Punkte mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachlassvergleichs, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden würden.

Säckingen, den 11. Oktober 1845.

Rieter.  
Vdt. Müller.

Da die in N<sup>o</sup>. 198 dieses Blattes unterm 13. August d. J. ausgeschriebene Versteigerung

**der Eisenmanufactur von Schürmeier und Hess dahier**

kein annehmbares Resultat hatte, so wird dieses Etablissement sammt allen dazu gehörigen Fahrnissen

Montags den 3. November 1845

ohne Ratifications-Vorbehalt

wiederholt öffentlich versteigert und zwar im Fabrik-Gebäude selbst.

Unter Hinweisung auf die speziellere Bezeichnung im Ausschreiben vom 13. August d. J. wird hier nur noch bemerkt, daß das Etablissement bestehe aus einem Wohnhaus, einer eingerichteten Hammerschmiede mit eingerichteter Dreherwerkstatt, einer kleinen Laborantenwohnung, einer Kohlenschauer, einer besonders stehenden kleinen Kupferschmiedswerkstätte, und einem großen ganz neuen noch nicht ganz vollendeten Fabrikgebäude mit eingerichteter Gießerei, Schlosserei, und Schreinerei; ferner, daß zur Hammerschmiede ein genügendes Wasserrecht gehöre; daß der Ausrufspreis für das Ganze, einschließlich der zur Hammerschmiede gewidmeten Fahrnisse (diese im Werth von fl. 4195. 57 kr.) aber ausschließlich aller übrigen Fahrnisse auf 30,000 fl. festgesetzt sei. Mit dem neuen Eisen-

manufacturgebäude werden, je nach dem Wunsche der Kaufsliebhaber auch Geräthschaften und Werkzeuge für circa 6,000 fl. verkauft. Das Nähere enthalten die Versteigerungsbedingungen, welche am Steigerungstag bekannt gemacht werden.

Die Versteigerungen der Fahrnisse, welche nicht unter einer mit den Liegenschaften angebracht werden, findet an demselben Tag Nachmittags, und den darauf folgenden Tagen statt. Man macht hier insbesondere auf folgende Gegenstände aufmerksam, ungefähr:

- 100 Etr. Gußarbeiten, Maschinentheile zc.
- 1780 = Maseln und alter Guß,
- 487 = Schmiedeisen,
- 1200 Cubikfuß Kohlen,
- 51 Klafter Gießsand,
- Zinn, Zink, Kupfer, Messing, Kanonenmetall, Gußstahl, Ambossstahl, Stiften, Nägel, Schrauben, Eisendrath zc.

Freiburg den 18. Oktober 1845.

Großherzogl. Badisches Stadt-Amts-Revisorat.  
N. Hermannuz.

**Noch nie so billig als diese Messe in der Krone, Stube N<sup>o</sup>. 19!!!**

Der Agent E. Hanau aus Frankfurt a. M. giebt um aufzuräumen Cravatten, Shawls und Schlips für Herren à St. 7 bis 35 Bk. Gummihosenträger à 4 bis 7 Bk. u. g. ächte Goldschmidts-Streichriemen und acht englische Rasiermesser à 12 Bk. bis 4 Fr. Gummiflugesundheitssohlen, schützen gegen Kälte, Nässe wie gegen Cathar u. s. w., von allen Aerzten empfohlen, à 10 1/2 Bk. Stahlfedern von Perry in London, die besten und billigsten welche existiren, 144 St. von 6 bis 24 Bk., à Duzend 1 bis 5 Bk. Aechte Hamburger und Bremer Cigarren in wohlriechendem Geschmack 250 à 5 1/2 Fr. 100 à 2 1/2 Fr. Regenschirme à 3 1/2 Fr. Haus- und Schlafrocke à 7 und 10 1/2 Fr. Ferner eine neuerfundene Möbelschnellglanzpolitur für jede Haushaltung. Durch Patent und Privilegien ist es allgemein anerkannt, daß wenige Tropfen allen unansehnlichen Meubeln den schönsten Spiegelglanz geben, das Fläschchen à 1 1/2 und 2 1/2 Fr. Nur in der Krone, Zimmer N<sup>o</sup>. 19.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

**Pusten-Tablettes:**

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL, sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Bazen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N<sup>o</sup>. 1640 untere Freiestraße in Basel.

**Theater zu Basel.**

Mittwoch den 29. October 1845.

Zum erstenmale:

**Die Jüdin.**

Große heroische Oper in 5 Akten von Halevy.

Für die scenische Ausstattung dieser renommirten Oper, deren Handlung in dem heutigen Tagblatte analysirt ist, wurde gethan, was nur in der Möglichkeit lag. Die Besetzung der Parthien findet auf folgende Weise statt:

- Der Jude Eleazar Dr. Baumhauer.
- Mecha Mad. Hammermeister.
- Leopold, Reichsfürst Hr. Mayer.
- Prinzessin Eudogia Fräulein Ziemlich.
- Der Stadtschultheiß von Constanz Hr. Zoller.
- Cardinal Brogni

Hr. Charles Schlosser, Sögling des Pariser Conservatoirs, als Gast.

Die Chöre sind mit besonderm Fleiße studirt. Der im 1. und 3. Akt vorkommende Tanz ist von Hrn. Klempfner arrangirt.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Mittwoch

N<sup>o</sup>. 256

29. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

✠ Nach Andeutungen radikaler Bernerblätter wäre die Regierung von Bern keineswegs gesonnen, in Folge der neuen Wahlen ihr System zu ändern und dem Volksvereine entgegenzukommen, und in der That wäre es wohl möglich, wenn ein ernster Wille dazu da wäre, den Widerstand ferner fortzusetzen, da noch immer eine Mehrheit im gr. Rathe ihr zur Seite stehen dürfte. Indes erscheint es uns doch zweifelhaft, daß diese Mehrheit dem Andrängen der durch den Wahlsieg ermuthigten Volksvereinspartei beharrlich zu widerstehen im Stande sein werde, und dann dürfte Bern einer sehr ernsten Krise entgegengehen. Eine Correspondenz der „Eidg. Ztg.“ enthält darüber u. a. folgende interessante Andeutungen: „Die Frage ist also die: ob dem radikalen Geiste, welcher sich vieler Wahlversammlungen bemächtigt hat, der im gr. Rathe jedenfalls breiteren Boden gewann, Charakterschwache Regenten und die Mehrheit des gr. Rathes erliegen werden oder nicht. Geschieht Ersteres, so bleibt uns keine andere Aussicht, als eine Verfassungsrevision, deren Resultat ein arger radikaler Despotismus sein wird. Eine in den Personen einiger Staatsminister ohne Departemente konzentrirte Exekutivgewalt, ruhend auf einem gr. Rathe durch direkte Wahl ohne Zensus geschaffen, und unterstützt durch ein Netz von Volksvereinen, Alles nach neumaadtländischem, von Hrn. Neubaus gerühmtem Vorbilde! Dazu käme ein heilloser Wirrwarr, wenn die Volksvereinsregenten alle ihre Pläne, die ihnen ein federleichtes Geschäft zu sein dünken, auf einmal ins Werk setzen werden. Reform des ganzen Justizwesens, Liquidation (Aufhebung) der Grundlasten, Auflegung einer Grund- oder Vermögenssteuer, Reform des Armenwesens, worunter Inkameration aller Gemeinds- und Armengüter verstanden wird — und ähnliche „Kleinigkeiten“ mehr! — Ueber alles dieses hinaus liegen im Hinter- — oder Vordergrunde die alten Pläne gegen die „Jesuiten“, will sagen, gegen die Regierungen von Luzern, Freiburg und Wallis u. c. Alles im Namen von Recht, Freiheit und Fortschritt! — Eine Schwierigkeit freilich (insofern man wenigstens immer auf „legalem Wege“ verharren will) läge im Verfassungsrevisionenmodus. Im Dezember 1845 beschlossen, müßte die Ausführung der Verfassungsrevision Ein Jahr, also bis in den Dezember 1846, verschoben werden, eine unbequeme Epoche, kurz vor der Uebernahme der vor-

örtlichen Zeitung. Aber in dieser eben läge ein erhöhter Stimulus. Was im Januar 1841 begonnen worden, könnte man im Januar 1847 vollenden wollen?! — Die Berner Wahlen gebieten also jedenfalls Wachsamkeit.“

Wir müssen gestehen, es scheinen uns in allen diesen „Kleinigkeiten“ so viele Keime innern Haders zu liegen, daß es uns fast unmöglich scheint, diese Fragen zu erledigen, ohne auf gewaltige Widersprüche und auf entgegenstehende Interessen verschiedener Landesgegenden zu stoßen; wird z. B. das Oberland sich gerne eine Grund- und Vermögenssteuer auflegen lassen, damit das Seeland keine Zehnten mehr zahlen müsse? werden die reichen Städte Thun und Burgdorf ihre Gemeindegüter so willig in den gemeinen Sackel werfen lassen? Wird der Jura gutmüthig zu allen Projekten des Volksvereins Hand bieten?

Alles wohl erwogen, scheint daher allerdings eine Krise bevorzustehen, aber über ihren Verlauf und Ausgang sind kaum noch Mutmaßungen erlaubt. Ob diese Krise für den Kanton Bern erhöhte Kraft zum Auftreten gegen außen, oder Schwächung zur Folge haben werde, ist kaum vorauszu sehen. So viel scheint uns gewiß, die Bande des Vertrauens sind gelöst, Begehrlichkeiten aller Art sind aufgeregert, daneben aber doch kein rechter Gemeinsinn, kein allgemeiner politischer Eifer, wie der schwache Besuch der Wahlversammlungen zeigt. — Es ist das räthselhaft, es ist als schlummere noch im Bernervolk irgend eine unbekannte Kraft, die bei fortdauernder Gährung so oder anders zum Vorschein kommen wird. — Bei einem aus so verschiedenartigen Bestandtheilen zusammengesetzten Kantone sind die unerwartetsten Dinge möglich.

Zürich. Der gemüthliche Verfasser der „Gemälde aus dem Volksleben“, Jakob Stug, ist am 18. d. in Sterbenberg, wo er sich vor mehreren Jahren ein eigenthümliches Hüttchen, Jakobszell genannt, erbaute und darin ein einsiedlerisches Leben führte, an einer Brustentzündung gestorben.

Bern. Der Ausgang unserer jüngsten Erneuerungswahlen wird gewichtige Folgen für den Kanton Bern, ja für die ganze Schweiz haben. Wie ich vernehme, wollen viele konservative Grobräthe die Demission verlangen; Dr. Blösch soll ebenfalls noch unentschlossen sein, ob er die Wahl annehme, und die von ihm und Dr. J. Schnell projektirte neue Zeitung an die Stelle des

Volkfreundes werde wegen Entmuthigung der Stifter nicht ins Leben treten, obschon mehr als genug Aktien dafür unterzeichnet wurden. — Die konservative Partei will also den Radikalen das Feld vollständig räumen?!

(Korr. d. Wochen-Z.)

— Die Eisenbahnkommission trug bei dem gestern versammelten Regierungsrath darauf an: 1) Es möchte auf das Anerbieten einer Baslergesellschaft zur Fortsetzung der Basel-Oltenerbahn nach Biel einstweilen nicht eingetreten, hingegen Geneigtheit zur Bewilligung einer Eisenbahn von Narwangen oder Solothurn nach Bern ausgesprochen werden. 2) Es sei auf das Eisenbahnanerbieten der Engländer unter Vorbehalt nähern Ausweises und genügender Garantien im Allgemeinen einzutreten, dabei aber von vorneherein die Bedingung einer 75jährigen Konzession auf kürzere Zeit zu beschränken oder wenigstens dem Staate das Recht zu früherer Aneignung der Bahn zuzusichern. Auch sei das Bergwerksmonopol in der Ausdehnung, wie es verlangt wird, nicht zu erteilen. 3) Zur Verständigung über die interkantonalen Verhältnisse soll eine Konferenz mit den betreffenden Kantonen veranstaltet werden.

— Auch im Jura scheinen die Urversammlungen schlecht besucht gewesen zu sein. So ernannten (dem Beobachter zufolge) zu St. Immer 33 Anwesende 32 Wähler, zu Corgemont 7 Stimmende 10 Wähler, und zu Combeval wurden die 4 Wahlmänner von 5 Stimmenden ernannt. — Dessenungeachtet spricht sich in unsern Großrathswahlen — sofern sie radikal sind — der reinste Volkswillen aus!

— Durch obergerichtliches Urtheil ward Forstmeister Kaffhofer wegen eines Preschvergehens zur Abbitte verurtheilt. Hr. K. hat erklärt, diese Genugthuung niemals leisten zu wollen, und muß nun daher in einem andern Sinne nach unserer Gerichtssprache leisten, d. h. das Land meiden. Dies die Folge einer ganz unpassenden gesetzlichen Bestimmung, zu deren Abänderung jedoch die Behörden seit dreizehn Jahren keine Zeit gefunden haben.

— Das Gerücht sagt, es sei von bekannten Bödeli-Patrioten der Plan gefaßt worden, die von Luzern über den Gotthard transportirten Landesfremden Fein und Daffner auf Urnerboden zu befreien. Am 21. d. Morgens um zwei Uhr seien die von der Idee begeisterten und wohl bewaffneten Helden an der Brücke zu Willigen aus den Wagen gestiegen und hätten den Weg gegen Innerkirchet eingeschlagen. (A. S. Z.)

— Gegen die 20—30 Oberländer, welche die Befreiung der H. Fein und Daffner beabsichtigt haben, wurde gestern (27. d.) vom Regierungsrath eine Untersuchung angeordnet. (B. Berff.)

Luzern. Der Erz. v. S. will wissen, daß Hr. Schleniger zum Professor an der hiesigen Kantonschule ernannt worden sei.

Aargau. Am 26. d. fand in Lenzburg die Versammlung der Abgeordneten des aargauischen Handwerksstandes statt. Ueber zweihundert Handwerker nahmen Theil an den Verhandlungen. Alle Bezirke waren dabei vertreten. Es wurde fast einstimmig der gedruckte Entwurf von Baden zur Petition erhoben.

### S t a n f r e i c h.

Man versucht jetzt das Mögliche um dem Aktien-Schwindel an der Börse einigermaßen entgegenzuarbeiten. So sollte z. B. die über 2 Promessenhändler, Bour-

goin und Lafort, verhängte Untersuchung einen heilsamen Schrecken unter allen Winkelsensalen verbreiten. Aber was will das sagen so lange man die Bahnen in die Hände der großen Banquiers liefert, und damit das großartigste Aktienspiel an der Börse immer von Neuem organisiert? Hier hilft nichts als: durch Schaden klug werden. — Das Gerücht von dem Angriff einer franz. Fregatte auf einen engl. Dämpfer vor Taiti findet nirgends Glauben. — Der franz. Dämpfer „Panama“, der den Marschall Bugeaud nach Afrika brachte, hat den Weg von Marseille nach Algier in etwa 42 Stunden zurückgelegt. — Der französisch-chinesische Handelsvertrag ist den 25. Aug. d. J. durch Auswechslung der beiderseitigen Ratifikationen zu Tainpanhi im Pallast eines Admirals-Mandarinens bestätigt worden.

Der Finanzminister ist fest entschlossen, in der nächsten Session keinen Gesetzentwurf über die Eisenbahnen vorlegen zu lassen. Seine Autorität, vorzüglich der verderblichen Speculation gegenüber, wird gewiß im Ministerconseil das Uebergewicht behalten. Uebrigens hat der Minister der öffentlichen Arbeiten dem Handelsgericht und der Handelskammer von Lyon fast die nämliche Absicht zu erkennen gegeben. In allen Fällen wird die nächste Session nicht, wie die vorige, eine Session der Eisenbahnen sein. Die drei im Berichtszustande befindlichen Eisenbahnen, jene des Westens, jene von Dijon nach Mülhausen und jene von Bordeaux nach Cette, werden die einzigen sein, womit man sich beschäftigen und die man votiren wird.

Man versichert, in einem der letzten Ministerconseils sei die Rede davon gewesen, Maßregeln zu nehmen, um der Neigung der Einzählenden, ihr Geld aus der Sparcasse zurückzuziehen, Einhalt zu thun.

In Korsika ist wieder einer der berühmtesten Banditen, Felipino, gefallen. Zwei Soldaten lauerten ihm auf, als er, bis an die Zähne bewaffnet, zu seiner Geliebten schlich. Sobald er die Soldaten bemerkte, schoss er den einen nieder, worauf ihn aber der andere verwundete. Um nun nicht gefangen zu werden, zog er eine Pistole und erschoss sich selbst.

Die Algérie versichert, Abdel-Kader habe in Taza, einer marokkanischen Stadt mit einem Statthalter, eine Pulvermühle und Waffenfabrik und beziehe alle seine Kriegsbedürfnisse über den Hafen von Tetuan. Ein spanisches Blatt, das Eco del Comercio, behauptet sogar, unter den spanischen, italienischen, polnischen Flüchtlingen in verschiedenen Ländern werde durch geheime Sendlinge für Abdel-Kader geworben.

England. Thiers hat seine Rückreise nach Paris über Brighton angetreten. Er hat sich während seines Aufenthalts in England weder bei Hofe vorstellen lassen noch einem der Minister seinen Besuch gemacht.

Die „Scotch Reformer's Gazette“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß Sir R. Peel der Königin anrathen werde, unverzüglich eine Geheimrathsversammlung einzuberufen, um die Eröffnung der Häfen für zollfreie Getreideeinfuhr während der nächsten drei Monate zu proclamiren. — Der „Globe“ urtheilt, daß über einen solchen Schritt zuvor die Stimme des Parlaments gehört werden müsse, wie dringend auch die Maßregel sei. Uebrigens freut sich der „Globe“, daß Peel jetzt allem Ansehen nach genöthigt sein werde, hinsichtlich der Korn-gesetze zur Politik der Whigs und Lord J. Russell's über-

zutreten, durch deren Bekämpfung allein ihm die Gelangung ans Ruder gelungen sei.

Der „Liverpool Albion“ meldet, daß auf Schaboe schon seit dem Februar kein Guano mehr vorhanden war und daß die noch dort befindlichen Schiffe die Insel mit Ballast verlassen haben. Ueberhaupt sei jetzt an der ganzen Südwestküste von Afrika, von der kleinen Fischbucht bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung, kein Guano mehr zu finden.

In der zahlreich besuchten Wochenversammlung des dubliner Repealvereins vom 2. d. wurde O'Connell, von seiner Reise nach Mayo zurückgekehrt, mit lautem Beifalle empfangen. Der Agitator donnerte gegen die Commission, welche mit Vorschlagung der Männer beauftragt ist, deren Bildsäulen zu London in den neuen Parlamentshäusern aufgestellt werden sollen. O'Connell rügte mit großer Bitterkeit, daß die Commission sich weigere, dem Erzbischof von Dublin und dem gefeierten Thomas Becket, der die Freiheiten Englands gegen die Tyrannei Heinrichs II. geschützt habe, einen Platz unter den Aufzunehmenden anzuweisen, während sie doch beschloffen habe, Cromwell und dem General Monk dort Statuen zu setzen: es fehle nur noch, daß eine Bildsäule des Teufels selbst hinzukomme, um ein würdiges Kleeblatt voll zu machen. Zum Schlusse ward der Wochenertrag der Repealrente zu 377 Pf. St. angegeben. — Die jährliche Einsammlung des O'Connellerbitts ist für das laufende Jahr auf den 16. November festgesetzt worden.

### I t a l i e n.

Ueber Mailand regnet es gegenwärtig russische Orden, wie das nach Aufhalten des Kaisers in der Regel der Fall ist. — Die A. A. Z. theilt die Verordnung des neapolitanischen Sanitätsrathes mit, wonach gegen Masta und Corfu eine Art von Sperre eingerichtet ist wegen zweier Fälle des gelben Fiebers auf einem englischen Schiffe, welches beide Inseln berührt hatte. Laut französischen Blättern wäre das gelbe Fieber bloß ein Vorwand und die einstweilige politische Absperrung jener beiden Inseln der Insurgenten der wahre Zweck.

### D e u t s c h l a n d.

Berlin. 23. Okt. Ueber den Erfolg der Sendung des Consistorialraths Snerblage erfährt man, daß der beabsichtigte Zweck, die Vereinbarung der protestantischen Regierungen Deutschlands, schwerlich erreicht werden wird, da er bei einigen Regierungen, wie der von Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar, keinen Anklang finden soll. Unter denen, die dem Zwecke entschieden huldigen, werden Hannover und Kurhessen genannt.

Posen. Von allen Seiten her geben jetzt verlässliche Nachrichten über den Ertrag der diesjährigen Ernte ein: die anfänglich überaus günstigen Aussichten sind freilich nicht in Erfüllung gegangen, indessen ist die Ernte doch noch immer eine ziemlich gute zu nennen; an Wintergetreide namentlich ist nicht nur der Bedarf eingeschüert, sondern auch noch beträchtliche Quantitäten zur Ausfuhr. Weniger gerathen ist die Sommerernte, die wohl nur für das eigene Bedürfnis ausreichen dürfte, die aber, besonders was den Hafer anlangt, durch den überaus reichen Durchschnitt einigermaßen ersetzt werden dürfte. Die Delfrüchte sind gänzlich misrathen. An Obst aller Art ist reichlicher Vorrath gewonnen, doch soll der starke Genuß desselben in diesem Jahr der Gesundheit sehr nachtheilig sein, und die häufig vorkommenden bössartigen Nubren, die fast eine epidemische

Verbreitung gewonnen haben, sowie die Cholera, will man als Folge des Obstgenusses ansehen. Wie bei uns, so ist auch durchschnittlich der Ernteausfall im Königreich Polen beschaffen: dort, wie hier, kann daneben die Kartoffelernte befriedigen, wenn gleich die Frucht auf feuchtem Boden schlecht gerathen ist. Die Preise der Cerealien sind durchweg ziemlich, doch nicht übermäßig hoch. (Frühere Nachrichten hatten desperat gelautet.)

Coburg. 20. Okt. Die coburgische Ständeversammlung hat auf eine an sie gestellte Anfrage sich dahin ausgesprochen, daß sie sich nicht für verpflichtet erachte und (abgesehen von besondern Fällen) nicht gewillt sei, das Publikum, das ihren Verhandlungen zuhören will, vom Eintritt in den Ständesaal abzuhalten. Der Landtagskommissarius hat zwar hiergegen protestirt, die Ständeversammlung aber will ihren Beschluß zur Kenntniß des Herzogs bringen und um Einrichtung von Sigen für die Zuhörer bitten.

Paris. 27. Okt. (Ende der vorgestern unterbrochenen Depesche.) „Bon Maza hat den 18. d. mit 300 Pferden einen Stamm unter den Mauern von Mosaganem angegriffen. Oberlieut. Mellinet hat ihn mit den disponibeln Truppen die noch daselbst vorhanden waren, verjagt. In der Nacht vom 18. auf den 19. sind drei Stämme der Subdivision Oran von uns abgefallen; es sind die ersten dieser Subdivision. Die 700 Mann, welche in Port-Vendres auf dem Labrador eingeschifft worden, sind die ersten französischen Truppen, welche (direkt) aus Frankreich anlangten; ihre Ankunft hat die beste Wirkung gehabt und wird dazu beitragen, die noch nicht abgefallenen Stämme treu zu erhalten.“

Bugeaud ist den 18. d. von Algier nach Milianah abgegangen um sein Commando im Westen anzutreten. Der Osten ist ganz ruhig. — Von Bugeaud ist ein neues Attentstück, ein Rundschreiben an die Generale und Offiziere, bekannt geworden, worin er Lamoricière's Interimsverwaltung kritisiert. Ferner noch eine fast komische Proclamation an die Araber und Kabylen. — Ein Rath des Ministeriums des Auswärtigen ist in politischer Sendung nach Langer abgegangen. — Der russische Kaiser und seine Gemahlin sind den 22. d. von Genua nach Palermo abgereist.

### P a r i s e r - B ö r s e.

27. Oct. Français 5% 117.50. 5% Fr. 82.50. Banque de France 5550. — Esp. activ 56 —. Naples Rothschild 101. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405. —. 4 Can. —.

### E i s e n b a h n e n.

27. Oct. St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts 520. —. Ufer links 555. —. Strassburg nach Basel 266.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1182 50. Paris à Rouen 1005. —. Havre à Rouen 800. —. Avignon 1000. —. Centre 725. —. Bordeaux 652.50. Amiens à Boulogne 575. —. Montereau à Troyes 505. —. Nord 770. —. Fampoux 525. —. Charleroi —. —. Dieppe & Fécamp 525. —.

### F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

27. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5525. France 50 %. Urbaine 20 %.

### W i e n e r - B ö r s e.

25. Oct. Metallique 5% 112 —; 4% 101 1/4; Bankactien 1606; Nordbahn 215.

### F r a n k f u r t e r - B ö r s e.

27. Oct. Intégrale: 38 3/8. —

**Londoner Börse.**  
23. Oct. Consols: 97 1/8.

**Anzeigen.**

In München ist eine trefflich eingerichtete, im besten Stande befindliche Oelfabrik mit einem ebenso soliden als rentablen Geschäftsbetriebe, so wie eine ausgezeichnete Wasserkraft, zu einer Fabrikanlage geeignet, zu verkaufen. Die Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfrage.

**Historische Gesellschaft.**

Donnerstags den 30. Oktober. Bericht von Hrn. Dr. Fechter über das in Carlsruhe liegende Fahrzeitenbuch unseres Münsters. Und: Briefliche Mittheilungen über die älteste Schweizergeschichte, vorgetragen von Hrn. Dr. Meyer.

**Das Großherz. Badische Bezirks-Amt Säckingen.**

Gegen die Hinterlassenschaft des Franz Martin von Mollingen haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag den 23. Dezember früh 8 Uhr angeordnet.

Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweis-Urkunden, oder Anretung des Beweises mit andern Beweismitteln mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu begründen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der dormaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepfleger und Gläubiger-Ausschusses verhandelt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, bezüglich auf welche Punkte mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachlassvergleichs, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden würden.

Säckingen, den 11. Oktober 1845.

Dieter.  
Vdr. Müller.

**Kölnisches Wasser**

von dem ältesten Destillirer

JOHANN MARIA FARINA,

gegenüber dem Hülchsplatz in Köln,

Hof-Pfeferant S. S. M. M. Friedrich Wilhelm IV König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Rußen, Victoria, Königin von England ic. ic. jederzeit ächt zu haben, bei

Christoph von Christoph Wurchhardt,  
N. 1640, untere Freienstraße in Basel.

**Gegen Kartoffelseuche!**

Bei Ernst Keil in Leipzig ist erschienen und in Basel bei Neukirch vorräthig:

**Noth- und Hülfsbüchlein**

gegen die

**Kartoffelseuche.**

Von

Mor. Beyer und C. A. Fritsch.

geh. fl. 1.

**Inhalt:** Ursache und Entstehung der Krankheit. — Die geeignetsten Mittel ihr abzuhelfen. — Vorbeugungsmittel gegen Kartoffelkrankheiten überhaupt. — Benützung angegangener Kartoffeln. — Können Kartoffeln von den mit der Seuche befallen gewesenen Aekern noch benützt werden. — Die Faulseuche und ihr Unterschied von ältern Kartoffelkrankheiten. — Der Genuß erkrankter Kartoffeln. — Rath, sich zur künftigen Aussaat gesunde Kartoffeln zu verschaffen. — Das Abschneiden des Krautes und das Bestreuen des Bodens mit ungelöschtem Kalk. — Salz als Heilmittel. — Auflockerung des verharteten Kartoffelackers. — Saamenwechsel. — Mehrseitige Berichte und nützliche Vorschriften in Betreff der jetzigen Kartoffelseuche.

**Das Spiegel-Lager**

von

J. Flack, Fabrikant aus Böhmen,

besindet sich auch diese Messe wieder zu ebener Erde auf E. E. Junst zum Bären an der Freienstraße.

Dasselbe bietet eine reichhaltige Auswahl in allen Größen, von 2 bis 6 Fuß Höhe, mit den schönsten neuesten Goldrahmen. Die geehrten Besucher meines Magazins werden sich von der Schönheit und Billigkeit der Spiegel überzeugen.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein festes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittlest eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermitteltst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von fr. Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Werth nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pEt. Im 55ten 8,40 pEt. Im 60sten 9,51 pEt. Im 65ten 10,68 pEt. Im 70sten 12 pEt. und im 80sten 14,89 pEt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pEt. an den Gewinnten der Gesellschaft.

Die besondern Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Bureaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten B. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuer, Schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanz.

Am 31. Dezember 1844 hatte sie nach Abzug der ausgelöschten Risiken für 1417,323,368 Franken bestehende Versicherungen die in sogleich baarzahlenden Prämien fr. 1,293,895. 34 Et. abwerfen. Sie hat im Jahr 1844 an 737 Versicherte fr. 814,710. 02 Et. bezahlt. Seit ihrem Entstehen an 3200 Versicherte 3,800,000 Franken.

Die Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond nach Abzug des Reservefonds für die laufenden Risiken des Jahres	1,400,000 —
aus den einzuziehenden Prämien	5,500,000 —
Haupt-Agent in Basel B. Klenck.	16,900,000 —

**Theater zu Basel.**

Mittwoch den 29. October 1845.

Zum erstenmale:

**Die Jüdin.**

Große heroische Oper in 5 Akten von Halevy.

Für die scenische Ausstattung dieser renommirten Oper, deren Handlung in dem heutigen Tagblatte analysirt ist, wurde gethan, was nur in der Möglichkeit lag.

Die Chöre sind mit besonderm Fleiße studirt. Der im 1. und 3. Akt vorkommende Tanz ist von Hrn. Klemfner arrangirt.



# Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N<sup>o</sup>. 257

30. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

‡ Verschiedene öffentliche Blätter schieben die Schuld der geringen Theilnahme des Bernervolkes an seinen Wahlen auf das mittelbare Wahlsystem. Wir haben uns immer gegen dieses Wahlsystem ausgesprochen, wir halten es für eine bloße Spiegelfechterei. Wenn aber dieser Wahlmodus an der Indolenz des Bernervolkes schuld ist, wer ist an diesem Wahlmodus schuld? wer anders als die Indolenz des Bernervolkes? Wir begreifen, daß in einer gewöhnlichen ruhigen Zeit, wo keine sogenannte Lebensfragen die öffentliche Meinung in verschiedenen Richtungen auseinander ziehen, der Bürger es nicht für der Mühe werth halten kann, seine Zeit zu verlieren, um Wahlmänner zu ernennen, vielleicht in der Meinung, es werde sich ohnehin nicht fehlen, daß die Wohlhabendsten und Angesehensten des Ortes dazu ernannt werden, und diese Wahlmänner werden vielleicht selbst zwischen Großrathscandidaten zu wählen haben, deren jeder ihm, dem Urwähler gleich genehm wäre. — Wo aber Parteien über wichtige, die Staats-, die Gemeinde-, wie die Privatinteressen tief berührende Fragen sich streiten, wo Volkspereine das Land bewegen, um ihm eine ganz andere Gestalt zu geben, wo es sich nicht mehr darum handelt, ob diese oder jene Person, sondern ob diese oder jene Partei das Mehr erhalte, da haben im Grunde die Vorwahlen fast so viel Interesse als die Hauptwahl selbst, denn da liegt es einem jeden nahe, daß seine Stimme Einfluß hat auf den Sieg dieser oder jener Partei. Nein, in einem solchen Augenblicke kann das Wahlsystem nicht schuld sein an der Theilnahmslosigkeit des Volkes; ein lebendiges, seiner Rechte und Pflichten sich bewußtes Volk würde da, wo es sich so sehr um seine wichtigsten Interessen handelt, sich auch durch einen drei- oder vierfachen Wahltrieb nicht abhalten lassen auf seinem Posten zu erscheinen.

Wir nehmen also an, das bernerische Volk habe seinen Willen nicht ausgesprochen, weil es keinen habe, zweifeln aber deshalb nicht, daß es einer Krise entgegengehe, welche ihm zu einem Willen verhelfen werde. Den durch die letzten Wahlen gekränkten Vertheidigern der Ordnung und Geseßlichkeit aber rufen wir die Worte Dahlmanns zu: „Man soll aber am Vaterlande und an der Menschheit nie verzweifeln, nie so hoch sich gegen beide stellen, daß man sie tief unter sich erblickte, nie so gering von sich denken, als ob man nichts mehr nütze, wenn gleich weit in der Minderheit stehend.“

Basel. Der gr. Rath ist auf Montag den 3. Nov. zu außerordentlicher Sitzung zusammenberufen, um etliche im Rückstand befindliche Gegenstände, zu deren Berathung in den gewöhnlichen Sitzungen sich keine Zeit vorfindet, vorzunehmen. Darunter gehört besonders der Entwurf des neuen korrekcionellen Gesetzes.

— Die hiesige Regierung bat das Gesuch der bernerischen um Nachlaß der hierseitigen Transitgebühren für die 10,000 Malter ihres in Straßburg angekauften und nächstens durchpassierenden Getreides bewilligt. Nicht so der Regierungsrath von Baselland. Dieser will, wie er sich ausdrückt, die beabsichtigte Getreidedurchfuhr bloß ohne weitere (d. h. außerordentliche) Erschwerniß zugeben, hingegen die ordentlichen Transitgebühren, woran ihm ein Antheil von 64 % zukommt, beziehen. Dieß vertheuert den bernerischen Getreideankauf um 384 Fr.; die Durchgangsgebühr für den Malter beträgt nämlich 6 Rp.

— Der gegenwärtige Theaterdirektor Hr. Hehl ist bei dem kl. Rath um die Bewilligung des Sonntagsspiels an den Abenden, welche nicht durch die Casinoconcerte in Beschlag genommen sind, eingekommen. Bei der kurzen Dauer des Aufenthalts der Hehl'schen Operngesellschaft (sie soll nur bis Weihnachten hier verweilen) würde sonach eine allfällige Erlaubniß sich auf höchstens 4 Sonntage dieses Jahrs erstrecken. Die Sache ist gestern an den kleinen Stadtrath zur Begutachtung gewiesen worden.

Zürich. Der Rath des Innern bat Einleitungen getroffen, daß für das Jahr 1846 eine neue Volkszählung vorgenommen wird, welche für verschiedene Staatszwecke von hoher Wichtigkeit ist. — Der Regierungsrath bat die Wegweisung eines fremden Schreinergeßellen verfügt, der in Umgebung des Gesetzes sein Handwerk auf eigene Rechnung ausgeübt hat.

— Die N. Z. Z. ist sehr ungehalten auf den zweiten Bericht Ohsenbein's, klagt ihn der gefährlichsten Indiscretion an und verlangt, er solle denjenigen Zürcher-Offizier nennen, welcher den Freischaaren Zugang versprochen habe.

Bern. Vom Regierungsrathe von Bern wurde Montags Hr. Großrath Kaffhofer, der einige Tage vorher die Verbannung aus den Amtsbezirken Bern und Burgdorf angetreten und seinen Aufenthalt einweisen in Murten gewählt hat, die wegen eines Preßvergehens gegen das Achtungsgesetz obergerichtlich auferlegte Abbitte, zu der sich der Verurtheilte unter keiner Bedingung verstehen wollte, erlassen. Diese Milde nach so großer Empfindlichkeit verdient Anerkennung und darf als ein Be-

weis angesehen werden, daß der Regierungsrath Umstände der Billigkeit zu berücksichtigen fähig ist. (B. Verff.)

— Großrath Michel von Bönigen ist vom Amte Interlakten dem Regierungsrathe zum Gerichtspräsidenten vorgeschlagen worden.

Uri. Ueber den Transport des Georg Fein und Max Daffner vernimmt man folgendes: Samstag den 18. Oktober, als am ersten Tage, wurden sie nur bis Amsteg gebracht. Den zweiten Tag ging die Reise bis nach Realp. Zwei Luzerner, und ein Urner-Landjäger bildeten die Eskorte. Von Realp aus mußte nun die Furka überstiegen werden, um in das befreundete Wallis zu gelangen. Man besorgte von dem nahe gelegenen bernerschen Oberlande aus einen Befreiungsversuch. Die Landjäger nahmen daher von Realp aus vier Männer mit sich, die in verschiedenen Richtungen vorausgehen mußten, um, wenn ihnen Bewaffnete begegnen sollten, ein Zeichen zu geben. Jeder der zwei Gefangenen wurde an einen Strick gebunden und an demselben von einem Landjäger, der eine gespannte Pistole in der Hand hielt und hinter ihm her ging, geführt. Auf das Zeichen der vorausgehenden Männer das Befreier nahen, sollten Fein und Daffner niedergeschossen werden (?). Wirklich gelangte die Kunde der Abführung von Luzern schnell nach dem Berner Oberlande. Eine Truppe machte zu einem Befreiungsversuche sich auf, kam aber um 2 Stunden zu spät. Die Landjäger, nachdem sie die Gefangenen im Wallis abgeliefert, getrauten sich nicht mehr allein zurückzukehren, und wurden daher von einem starken Haufen Oberwalliser bis nach Realp zurückbegleitet. Es wird sich nun bald zeigen, ob Fein und Daffner ins Innere von Sardinien geschleppt, oder ob sie nach der Lombardei übergesetzt, und durch das Tyrol nach Deutschland geführt werden. (N. Z. Z.)

Margau. Aus amtlichen Berichten vernehmen wir, daß das Ausfuhrverbot der Kartoffeln, welches die großherzogl. badische Regierung in jüngsten Tagen erlassen hat, von den Grenzämtern gegen die Schweiz dahin ausgedehnt wurde, daß sogar den Schweizern, welche auf dem rechten Rheinufer Land besitzen, untersagt worden ist, ihre daberigen Erzeugnisse, d. h. die gewonnenen Kartoffeln nach Hause zu führen. An den Grenzstätten ging ihnen die Weisung zu, zu verkaufen. Für einweilen hat nun der K. Rath das Gegenrecht eintreten lassen und in den drei Grenzbezirken das gleiche Ausfuhrverbot angelegt. Zugleich wurden beim Vorort gegen diese unnachbarliche Beschränkung des Verfügungsrechtes über das Eigenthum der Margauer Beschwerde erhoben. (N. Marg. Z.)

#### Frankreich

Das gestern mitgetheilte Ende der telegr. Depesche aus Afrika lautet im Grunde nicht sehr tröstlich. Das Vordringen eines empörten Kabylenchefs, Bou Maza, bis unter die Mauern des ziemlich weit landeinwärts gelegenen Mostaganem beweist, wie viel die Araber sich bereits herausnehmen dürfen. Ob der Sieg Lamoricieres, wobei Abdel Kader sich zuerst „als Zuschauer verhielt“ und dann entfloß, etwas besagen will, müssen weitere Nachrichten lehren. — Bugeaud's Mundschreiben an die Generale und höhern Offiziere hält sich besonders über einige strategische Fehler auf, welche in seiner Abwesenheit begangen worden seien, so z. B. die allzuhäufige Einrichtung von sog. postes-magasins zur vermeintlichen Sicherung des Verkehrs und des Gehorsams der Araber, woraus aber nur eine Zersplitterung der

Kräfte entstanden sei, während die einzelnen Posten dieser Art doch nicht stark genug wurden um irgend einen ernstlichen Angriff abzuhalten. Die „Presse“ weist jedoch dem Marschall nach, daß die getadelte Einrichtung nicht während seiner kurzen Abwesenheit, sondern gerade während seiner persönlichen Amtsführung entstanden sei. — Die Proklamation an die Araber und Kabysen ist in dem bekannten halborientalischen Styl abgefaßt, welcher mehrere Akten der algerischen Verwaltung so merkwürdig macht. Der große Emir heißt darin ein ehrgeiziger Betrüger voll thörichter Hoffnungen etc. Am Schlusse wird den in der Empörung beharrenden Stämmen zugerufen, man werde sie auf ewig aus Algerien verbannen und andere Bevölkerungen an ihrer Stelle ansiedeln.

„Alles was unsere Journale über die Ungnade, in die Bugeaud bei Hof gefallen sein soll, mittheilen, scheint leeres Geschwätz zu sein, da das Ministerium eben auf dem Punkte stehen soll, dem Marschall in den Angelegenheiten Algiers carte blanche zu gewähren. Es scheint, daß man Willens sei alle Anforderungen desselben zu bewilligen, welche gewiß nicht gering sind, da er 1) die Diktatur, 2) die Wiederaufhebung aller mit Einführung einer Civilverwaltung bisher gemachten Anfänge, 3) einen beständigen Effectivstand von 100,000 Mann verlangt. Sein Schreiben scheint ohne sein Zutun den Weg in die Journale gefunden zu haben.“ (N. N. Z.)

Man glaubt, das Haus Rothschild sei die geheime Ursache davon daß die Paris-Strasburger Bahn vor der Paris-Lyoner versteigert wird. Jene will es den andern Speculanten überlassen, damit diese ihm um so unfehlbarer zufalle, indem es dann die Eisenbahnverbindung von der belgischen Grenze bis ans Mittelmeer als Monopol besitzen würde.

Ein Sohn Ibrahim Paschas, Ismail Pascha, ist von Paris zu seinem Vater nach Italien abgereist. Man erwartet, er werde den Legaten zu einem Besuche in Frankreich bewegen. — In Marseille ist wieder eine Ladung von 40 italienischen Flüchtlingen angelangt. Man hofft, das Gerücht werde sich nicht erwahren, als wolle der Großherzog von Toscana nun doch einen Theil derselben an die römische Regierung ausliefern.

Schon seit einiger Zeit wurde die afrikanische Armeec ernstlich vor dem Genuß des so beliebten Absintbe gewarnt; jetzt hat Soult den Verkauf dieses Getränkes an die Soldaten derselben förmlich verboten. — Neulich curfirte in den Zeitungen eine sehr schöne Anekdote von dem Offizier Duterte, welcher in die Gefangenschaft der Araber gerathen, sich lieber enthaupten ließ als die im Marabout von Sidi Ibrahim Eingeschlossenen zur Uebergabe zu überreden. Diese Anekdote erweist sich jetzt als Märchen; der Betreffende ist wahrscheinlich noch am Leben.

Elfaß. Der Municipalrath von Mülhausen hat ein Anerbieten wohlgesunter Privatleute im Betrage von 200,000 Fr. (im Nothfall 300,000) zu Anschaffung von Getreide in Odessa angenommen und sich anheißig gemacht, für den Ausfall einzustehen. — Die Eisenbahn von Dijon, resp. dem Mittelmeere her soll die Mülhausen-Ebanner Bahn unweit Cernay und die Basel-Strasburger bei Wittelsheim berühren.

#### England

Obiers hatte am Tage vor seiner Abreise eine längere Unterredung mit Lord Palmerston.

Ein Abendblatt legt folgendes auffallende Geständniß ab: „Wir wissen, daß es im Schooße der anglicanischen

Kirche Tausende von Priestern giebt, die eben so gut, als Dr. Newman, der seinen Uebertritt zum Katholicismus dieser Tage öffentlich kund gemacht hat, von den Lehren der katholischen Kirche angezogen sind und ihnen anhängen. Es wäre zu wünschen, daß sie alle denselben Freimuth hätten und aufhörten das Brod einer Kirche zu essen, deren Grundlagen zu untergraben sie kein Mittel vernachlässigen und deren Sturz sie früher oder später herbeiführen werden.“

Nach Berichten aus Dublin vom 21. Okt. sind einige Grafschaften in Irland, z. B. Down, von der Kartoffelkrankheit weniger stark betroffen worden, während sie in den übrigen die Ernte dieser Frucht um ein Drittel oder sogar um die Hälfte vermindern wird. Das Schlimmste ist, daß auch viele andere Lebensmittel und Verbrauchsartikel, z. B. Weizen, Hafer, Hen, Steinkohlen etc., bedeutend im Preise gestiegen sind. Die Localregierung ist eifrig bemüht, sich zuverlässige Auskunft über den Umfang der Kartoffelkrankheit und ihre Verheerungen zu verschaffen, um danach die geeigneten Maßregeln bemessen zu können.

Man glaubt jetzt, daß manche der neuen Eisenbahngesellschaften ihre unstreitig bezüglich des davon zu hoffenden Ertrages sehr zweifelhaften Baupläne aufgeben und sich auflösen werden, so daß alsdann die Actionäre ihre bereits hinterlegten Anzahlungsgelder zurückerhalten und demnach ansehnliche Geldsummen, welche jetzt noch festliegen, wieder in Umlauf kommen würden. Die soliden Eisenbahngesellschaften dürfen über die jetzige Krise froh sein, wenn sie das Scheitern so mancher Schwindelpläne, wie wahrscheinlich ist, zur Folge hat.

Die Gasbeleuchtung fängt an, sich auch auf englische Dörfer auszudehnen. Vor einigen Abenden hielten die Einwohner des Dorfes Battersea eine Versammlung, worin die Aufbringung von 300 Pf. St. beschlossen ward, um nächsten Winter die Straßen mit Gas beleuchten zu können.

**D e u t s c h l a n d.**

Berlin. 21. Okt. Die hiesige Kaufmannschaft entschloß sich gestern nach mannichfachen Verhandlungen auf der Börse dahin, daß heute eine Deputation an den König abgehen solle, um denselben zu bitten, daß er einen Theil von der Baarschaft des Staatschazes, der 30 Millionen Thaler entbalten soll, gegen sichere Papiere in Umlauf setzen oder doch der Bank einen Vorschuß leisten möge, damit der stockende Handel wieder recht bald flüssig werde. — In Berlin betragen die Verluste an den gefallenen Eisenbahnpapieren allein seit 14 Tagen mehrere Millionen Thaler, wie sachverständige Börsenmänner versichern. — Der Kurs der preussischen Staatsschuldscheine ist plötzlich auf 94 pCt. zurückgewichen.

Baden. Die zwischen der Regierung und dem erzbischöflichen Kapitel obschwebenden Mißhelligkeiten sollen sicherem Vernehmen zufolge zu einer besondern Mission von Seite der ersteren nach Rom Anlaß geben.

Ungarn. Das Gerücht, es werde im nächsten Jahre unser greiser, hochverehrter Palatin seine Amts-Entsagung bei dem Landtage einreichen, verbreitet sich immer mehr und erregt bei Allen, die es mit dem Vaterlande gut meinen, Besorgniß und Trauer: denn es ist keine Schmeichelei, wenn man diesen würdigen Fürsten den Schutzeiß Ungarns nennt. Ohne Zweifel würde, wenn eine neue Wahl nöthig werden sollte, sich die Mehrheit des Reichstages für einen Magnaten aus seiner Mitte

ausprechen, da man längst eifersüchtig war auf den vermeintlich gesteigerten Einfluß, den die Regierung durch einen Prinzen aus dem Hause des Monarchen erlangte, und da man auch allerhöchsten Orts dieser Meinung nicht direkt entgegenzutreten gesonnen zu sein scheint.

**R u ß l a n d.**

Die D. A. Z. schreibt aus Konstantinopel vom 6. Okt.: Laut Briefen aus Odessa glaubt man, daß der Kaiser noch in diesem Jahre eine Expedition ins Innere des Kaukasus beabsichtige, und daß dies der Inhalt seiner, auf der letzten Reise des Kaisers nach dem schwarzen Meere, mit dem Fürsten Woronzow in Sebastopol gehaltenen, Unterredung gewesen sei. — Schamil in Daghestan wird immer mächtiger. Er hat bei den einzelnen Stämmen Kadis (Richter) und Gouverneure eingesetzt. Es circulirt viel Silbermünze von ihm mit der Aufschrift Sultan Schamil. Er hat einen Theil seiner Truppen nach Ischerkessen geschickt, zur Verfügung seines Emissärs Soliman Effendi, um einen Aufstand gegen die Russen zu erregen. — Offiziere schlagen den Verluß der Armee im Kaukasus während des diesjährigen Feldzuges auf 18,000 Mann an.

Paris. 28. Okt. Ein umständlicher Bericht Lamoricière's bestätigt jetzt den Inhalt der ersten Hälfte jener telegraph. Depesche. Allerdings sind einige empörte Stämme ans Meer gedrängt und zur Uebergabe gezwungen worden, allein Abdel-Kader mit seiner ganzen Schaar ist dabei unversebrt verschwunden. Die zweite, minder günstige Hälfte der Depesche ist noch nicht näher erklärt. — Der Const. behauptet, Soult hätte auch das Portefeuille des Kriegs geduldig behalten, wenn man seinen Sohn, den Marquis de Dalmatie, statt des Hrn. Bois-le-Comte zum Gesandten in Rom ernannt hätte. Inzwischen wolle Niemand das Kriegsministerium unter Soult's Oberleitung annehmen; man wende sich gegenwärtig an die Generale Robault de Fleury, Saint-Yon u. a. — In Gibraltar existirt ein förmliches Werbepöt für Abdel-Kaders Heer, wobei es besonders auf dienstlose Offiziere der ehemaligen spanischen und portugiesischen Fremdenlegion abgesehen ist. — In einer Cardinalscongregation soll laut französischen Blättern beschlossen worden sein, noch zwei neue Schweizerregimenter anwerben zu lassen und alle Hauptpläze des Kirchenstaates mit Schweizern zu besetzen; eine besondere Anleihe muß diese Kosten decken. Noten über Noten geben nach Florenz um dort die Auslieferung der Flüchtlinge zu bewirken. — Die Times äußert sich sehr bitter über das vorgebliche Project Frankreichs, die chinesische Insel Tschusan zu besetzen. Die „Presse“ stellt dasselbe in Abrede. — Eine Ordonnanz Ludwig Philipps eröffnet dem Kriegsministerium einen außerordentlichen Kredit von fünfhalb Millionen Franken.

**P a r i s e r - B ö r s e.**

28. Oct. Français 5 $\frac{1}{2}$  117.55. 5 $\frac{1}{2}$  Fr. 82.40. Banque de France 5545. — Esp activ — —. Naples Rothschild 101. —. Haiti — —. Oblig de Paris 1400. —. 4 Can. — —.

**E i s e n b a h n e n.**

28. Oct. St. Germain 1075. —. Versailles, Ufer rechts 505. —. Ufer links 557.50. Strassburg nach Basel 267.50. Obligations — —. Paris à Orléans 1180 —. Paris à Rouen 1000. —. Havre à Rouen 787.50. Avignon 995. —. Centre 725. —. Bordeaux 650. —. Amiens à Boulogne 575. —.

Montereau à Troyes 501.25. Nord 775. — Fampoux 520. — Charleroi 520. — Dieppe & Fécamp 525. —

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

28. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5525. France 50 %. Urbaine 20 %.

**Wiener-Börse.**

24. Oct. Metallique 5 % 112 — ; 4 % 104 1/4 ; Bankactien 1604 ; Nordbahn 207.

**Frankfurter-Börse.**

28. Oct. Integrale: 58 1/8. —

**Anzeigen.**

**Historische Gesellschaft.**

Donnerstags den 30. Oktober. Bericht von Hrn. Dr. Fechter über das in Carlsruhe liegende Fahrzeitenbuch unferes Münsters. Und: Briefliche Mittheilungen über die älteste Schweizergeschichte, vorgetragen von Hrn. Dr. Meyer.

**Noch nie so billig als diese Messe in der Krone, Stube N<sup>o</sup>. 19!!!**

Cravatten, Shawls und Schlips für Herren à St. 7 bis 35 Bk. Gummihosenträger à 4 bis 17 Bk. Ostind-seidene Foulards à 25 Bk. Aechte Goldschmidts- und Holländers Streichriemen, dieselben geben bei Lebensdauer den stumpfsten Rasir- und Federmessern den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit, und verhindern sicher jeden Seufzer beim rasiren; zum 1/3 Preis à 10 bis 50 Bk. mit Stahlgestelle. Englische Rasirmesser à 12 Bk. bis 3 Fr. Gummifilzgesundheitssohlen, schützen gegen Kälte, Nässe wie gegen Catarrh u. s. w., von allen Aerzten empfohlen, à 10 1/2 Bk. Stahlfedern von Perry in London, die besten und billigsten welche existiren, 144 St. von 6 bis 24 Bk., à Duzend 1 bis 5 Bk. Aechte Hamburger und Bremer Cigarren in wohlriechendem Geschmac 250 à 5 1/2 Fr. 100 à 2 1/2 Fr. Regenschirme à 3 1/2 Fr. Haus- und Schlafkröcke à 7 und 10 1/2 Fr. Ferner eine neuerfundene Möbelschnellglanzpolitur für jede Haushaltung. Durch Patent und Privilegien ist es allgemein anerkannt, daß wenige Tropfen allen unansehnlichen Meubeln den schönsten Spiegelglanz geben, das Fläschchen à 1 1/2 und 2 1/2 Fr. Nur in der Krone, Zimmer N<sup>o</sup>. 19.

Da die in N<sup>o</sup>. 198 dieses Blattes unterm 13. August d. J. ausgeschriebene Versteigerung

**der Eisenmanufactur von Schürmeier und Hess dahier**

kein annehmbares Resultat hatte, so wird dieses Etablissement sammt allen dazu gehörigen Fahrnissen

Montags den 3. November 1845

ohne Ratifications-Vorbehalt

wiederholt öffentlich versteigert und zwar im Fabrik-Gebäude selbst.

Unter Hinweisung auf die speziellere Bezeichnung im Ausschreiben vom 13. August d. J. wird hier nur noch bemerkt, daß das Etablissement bestehe aus einem Wohnhaus, einer eingerichteten Hammerschmiede mit eingerichteter Dreherwerkstatt, einer kleinen Laborantenwohnung, einer Kohlenschauer, einer besonders stehenden kleinen Kupferschmiedswerkstätte, und einem großen ganz neuen noch nicht ganz vollendeten Fabrikgebäude mit eingerichteter Gießerei, Schlosserei, und Schreinerei; ferner, daß zur Hammerschmiede ein genügendes Wasserrecht gehöre; daß der Ausrufspreis für das Ganze, einschließlich der zur Hammerschmiede gewidmeten Fahrnisse (diese im Werth von fl. 4195. 57 fr.) aber ausschließlich aller übrigen Fahrnisse auf 30,000 fl. festgesetzt sei. Mit dem neuen Eisenmanufacturgebäude werden, je nach dem Wunsche der Kaufsliebhaber auch Geräthschaften und Werkzeuge für circa 6,000 fl. verkauft. Das Nähere enthalten die Versteigerungsbedingungen, welche am Steigerungstag bekannt gemacht werden.

Die Versteigerungen der Fahrnisse, welche nicht unter Einer mit den Liegenschaften angebracht werden, findet

an demselben Tag Nachmittags, und den darauf folgenden Tagen statt. Man macht hier insbesondere auf folgende Gegenstände aufmerksam, ungefähr:

- 100 Ctr. Gusarbeiten, Maschinentheile ic.
  - 1780 " Maßeln und alter Guß,
  - 487 " Schmiedeisen,
  - 1200 Cubitfuß Kohlen,
  - 51 Klasten Gießsand,
  - Zinn, Zink, Kupfer, Messing, Kanonenmetall, Gußstahl, Ambossstahl, Stiften, Nägel, Schrauben, Eisendrath ic.
- Freiburg den 18. Oktober 1845.  
Großherzogl. Badisches Stadt-Amts-Revisorat.  
N. Hermann.

**Neueste Ausgabe von**

**MOZART'S DON JUAN.**

*Vollständiger Clavier-Auszug*

mit deutschem und italienischem Texte, in grossem Musikalien-Format (hoch Folio), auf bestem, starken Noten-Velin-Papier, in eleganter Ausstattung.

Preis: fl. 2. —

Das ARRANGEMENT ist nicht schwierig, aber gewissenhaft und tüchtig von A. E. Marschner bearbeitet, als Anhang sind sämtliche Mozart'sche Einlagen in die Oper aufgenommen.

Der DEUTSCHE TEXT ist der beste, bekannteste vom Hofrath Rochlitz, wie er von den ersten und meisten Bühnen Deutschlands längst angenommen ist.

Die NOTEN zeichnen sich durch Schönheit und Deutlichkeit aus und sind wie der Druck aus der rühmlichst bekannten Officin der Herren Breitkopf und Härtel.

Der Verleger glaubt hiermit eine dem unerreichten Meister und seiner grössten Tonschöpfung nach Kräften angemessene Ausgabe veranstaltet zu haben, die auch durch zweckmässige und elegante äussere Ausstattung allen Wünschen entsprechen wird.

Zu haben bei Neukirch, Buchhändler.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorrätbig, in Basel bei J. G. Neukirch.

**Vollständiges Taschenbuch**

der

**bewährtesten**

**Seilformeln,**

nach

**den Krankheiten geordnet.**

Mit

den nöthigen Einleitungen und Bemerkungen über die

*specielle Anwendung der Recepte.*

**für praktische Aerzte.**

bearbeitet von

**Dr. Karl Christian Anton,**

prakt. Arzt in Leipzig u. Mitgliede der medicinischen Gesellschaft daselbst.

(Leipzig, Verlag von Im. Tr. Wöller.)

Preis 2 Fl. 42 Kr.

Dieses Werk zeichnet sich vor allen bereits vorhandenen Recepttaschenbüchern durch seine zum praktischen Gebrauche ganz besonders zweckmässige Einrichtung aus, wobei eine wesentliche Hauptsache die Anordnung des Ganzen nach den Krankheiten ist.

**Theater zu Basel.**

Freitag den 31. October 1845.

Zum Vortheil des Sängers Herrn Baumbauer.

Zum erstenmale wiederholt:

**Die Jüdin.**

Große heroische Oper in 5 Akten von Halevy.





# Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Freitag

N<sup>o</sup>. 258

31. October 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

## Schweiz.

### \* Blicke auf baslerische Verhältnisse. I.

„Von den menschlichen Gesellschaften kann man so-  
gar behaupten, daß das äußere Ansehen, daß das in-  
nere Gefühl voller Gesundheit gemeinlich Schlimmes  
bedeutet. Denn in der That, man kann sagen am  
Schlagflusse, an träger Vollblütigkeit sterben Kirchen,  
Monarchien, gesellschaftliche Einrichtungen am häufig-  
sten. Traurig wenn solche Einrichtungen vollblütig zu  
sich selber sagen: Mach' es Dir bequem, Du hast des  
Guten zurückgelegt, — dem Thoren im Evangelium  
gleich, der zur Antwort erhielt: Thor, noch diese Nacht  
wird man Dein Leben von Dir fordern.“

Unsere Leser wundern sich vielleicht, diese ernsten  
Worte unter obiger Ueberschrift zu lesen: in dem Laufe  
des letzten Winters sind sie uns beim Lesen eines eng-  
lischen Geschichtswerkes aufgefallen, und sie gingen uns  
durch die Seele. — Wir fürchten nur zu sehr, es sei  
Manches davon auf unsere Verhältnisse anwendbar: oder  
ist es nicht wahr, daß das Streben nach behaglicher Ruhe  
einerseits, daß das Jagen nach Besitz und Genuß ander-  
seits bei uns in nicht unbedeutendem Grade zugenom-  
men haben, und daß der aufopfernde Gemein Sinn darun-  
ter leidet, jener Gemein Sinn ohne welchen Republiken  
die unerträglichsten aller Verfassungen und der unglück-  
liche Spielball von Ehrgeiz und Intrigue sind! —

Nach dem für unsere Vaterstadt so schmähligen Er-  
eignisse vom 4. August haben wir auf diesen Schaden  
hingedeutet, und mit uns haben Viele die Nothwendig-  
keit gefühlt, sich aufzuraffen und dem Verderben entge-  
genzutreten. Mit Freuden haben wir gesehen, wie die-  
ses Gefühl sowohl in der Bürgerversammlung vom 20.  
August als in vielen Einzelnen sich kundgegeben hat,  
und wir haben frohe Hoffnungen daraus geschöpft. Nicht  
Hoffnung daß der Kampf vermieden werde, aber Hoff-  
nung, daß die Kraft unserer Bürgerschaft gestärkt, daß  
ihre Einsicht in das was zu ihrem Heile diene, geläutert  
werde.

Verschiedenheit der Ansichten über politische Einrich-  
tungen soll frei sich geltend machen, das Leben wird  
dadurch vor Stagnation bewahrt: aber daß das Gesetz  
geachtet werde, daß der gute Bürger dem Niedertreten  
desselben nicht gleichgültig zusehe, daß er erkenne die  
öffentliche Ordnung sei ein Gut das beharrlicher An-  
strengung wohl werth sei, daß er nicht mit unbegreiflicher  
Leichtgläubigkeit der das Ansehen der Obrigkeit unter-

wühlenden Lüge und Verdächtigung Eingang gestatte:  
das ist es, was wir meinen, was zum Wohle des Ge-  
meinwesens unumgänglich erforderlich ist.

Basels Verhältnisse sind in manchen Beziehungen so  
eigenthümlich, daß es gar leicht zu begreifen ist, wenn  
sie anderwärts vielfach unrichtig verstanden werden. Wenn  
namentlich die in andern Kantonen vorkommenden Par-  
teinamen auf baslerische Erscheinungen angewendet wer-  
den, so kann es nicht fehlen, daß letztere ganz schief  
beurtheilt werden.

Bei dem Herannahen der Wahlen zur Erneuerung  
eines Dritttheils unseres gr. Rathes dürfte es daher an-  
gemessen sein einige Blicke auf unsern öffentlichen Zu-  
stand zu werfen.

Im Jahre 1833 war Basel besetzt und erbittert aus  
einem Kampfe getreten, den es zu Wahrung seines gu-  
ten Rechtes und seiner tiefgewurzelten Eigenthümlichkeit  
geführt hatte. Die damalige Stimmung beruhte unge-  
fähr auf folgenden Grundlagen: der alte eidgenössische  
Sinn, der Sinn für schweizerische Unabhängigkeit, für  
Treue und Recht, welcher tief wurzelt in der Bürger-  
schaft von Basel, war verletzt worden durch das treulose  
Verfahren der s. g. regenerirten Kantone, und mit um  
so mehr Liebe warf sich derselbe auf die Erinnerung  
früherer Zeiten, auf die Erinnerungen alter eidgenöss-  
scher Treue, welche die Gebirgskantone auch bei den letz-  
ten Ereignissen aufs Neue betbätigt hatten, auf alte  
freikädtische Erinnerungen welche das Bild eines regen  
kräftigen Bürgerlebens darboten. Die aus dieser Stim-  
mung hervorgegangene Regierung suchte diese Richtung  
zu mäßigen, und die Opposition die ihr damals entge-  
genstand war nicht so wohl eine liberale, als eine solche  
welche glaubte die Regierung sei nicht entschieden genug  
antiradikal.

Insbefondere zeigte sich dieses auch in Bezug auf  
eidgenössische Fragen.

Die Augsb. Allg. Ztg. bringt folgenden Nekrolog  
des Generals von Salis-Zizers:

Den 22. Nachmittags starb auf seinem väterlichen  
Stammschlosse zu Zizers General Graf Franz Simon  
v. Salis-Zizers, Commenthur der Ehrenlegion, des Leo-  
polds- und des Gregorordens, sowie des St. Moriz- und  
Lazarusordens von Piemont, der eisernen Krone von  
Oesterreich, des portugiesischen Torre- und Espadaordens.  
Der Graf war im Jahr 1777 den 20. Febr. geboren.  
In früher Jugend schon wurde er in der Militärschule

zu Neapel zu dem Stande dem er später hauptsächlich lebte, herangebildet. Doch entschlug er sich nicht ganz dem Civildienst, während der Mediationszeit bekleidete er ein- oder zweimal die Stelle eines Bundespräsidenten, oder Mitgliedes der obersten Landesbehörden. Im Jahr 1814 trat er als Major in ein Schweizerregiment in piemontesischen Diensten. Nach Abdankung dieses Regiments und bei gleichzeitiger Erneuerung der Militär-Capitulation mit Frankreich, im Jahr 1816, wurde er zum Obristen des französischen vierten Linien-Infanterieregiments ernannt, welches Regiment er in Lyon organisirte und unter sehr schwierigen Umständen zu einem der zuverlässigsten Corps der französischen Armee heranbildete, weil er selbst durch Beispiel, Kraft und Geist seinen Untergebenen voranleuchtete. Im J. 1825 erhielt er das Commando des 7ten Garde-Infanterieregiments (das erste Schweizer-Garderegiment) mit dem Range eines Marechal de Camp (Generalmajor) welches er bis zur Julirevolution im Jahr 1830 beibehielt. Bei dieser Revolution leistete er mit seinem Regiment den einzigen andauernden Widerstand. Nach Entlassung der Schweizertruppen in Frankreich errichtete er Anfangs 1832 mit Beibehaltung seines Ranges als Generalmajor ein Fremdenregiment in päpstlichen Diensten, wo er zum Generalleutnant befördert in Bologna in den letzten Jahren bis diesen Sommer die Division befehligte. Desteres Kränkeln machte ihm endlich den Ruhestand wünschbar, den er im Anfang dieses Sommers antrat. Der Verstorbene zeichnete sich durch einen loyalen und liebenswürdigen Charakter aus.

Bern. Auf eine Petition hin hat die Regierung die Unterhandlungen mit der Nunciatur, betreffend Verminderung der Feiertage wieder angeknüpft. Die Bruntrut'sche Geislichkeit von der Regierung zu einer Eingabe aufgefordert, sprach sich eher für die Verminderung aus, erklärte jedoch, die Initiative nicht ergreifen zu wollen.

— Von der Bernerzeitung, sowie von andern Blättern, ist jüngst die Nachricht gebracht worden, es stehe dem radikalen Hrn. Obierarzt Huber von Büren, angeblich wegen „Wahlumtrieben“, die regierungsräthliche Fortweisung aus dem Kanton bevor. Das Gerücht fand nach den Vorgängen von Prof. Snell und Fürsprech Friedl so allgemeinen Glauben, daß sich die Regierung genöthigt glaubte, dasselbe durch die Staatskanzlei als durchaus grundlos zu erklären.

— Biel. Wie sehr der Radikalismus den Pöbel gegen Luzern fanatisirt hat, geht daraus hervor, daß es einzig der Wachsamkeit und dem lobenswerthen Eifer der hiesigen Beamten zu verdanken ist, daß die P. P. Patres des Klosters St. Urban, die sich zur Beaufsichtigung der Traubenernte auf ihrem Gute Convalet am Bielersee befinden, vor thätlichen Verfolgungen sicher sind. Der Gerichtskathalter soll wegen Drohungen gegen selbe drei Landjäger zu ihrem Schutze dahin beordert haben. Am Tage nach ihrer Ankunft wurden ihnen Fenster eingeworfen; doch glaubt man, daß diese That nicht von Bewohnern jener Gegend begangen worden. Am verfloffenen Sonntage sollen bei 200 vom rechten Seeufer gesinnt gewesen sein, den Herren einen Besuch zu machen. Wie man hört, sind sie aber von Hrn. Ochsenbein abgemahnt worden. Hr. Pater Großkeller wurde auf einem Spaziergange mit Steinen beworfen. Ein Fuhrmann aus dem Kanton Solothurn, den man für einen Lu-

zerner hielt, wurde ob Zwann mit den heftigsten Drohungen und Scheltworten überhäuft. (Echo v. Jura.)

— „Sogar unter den öffentlichen Brunnen unserer Hauptstadt beginnt der entschiedene Fortschritt (auf legalem Wege) einzureißen. Dem alten David vor der Heiligen-Geistkirche droht nicht nur Veretzung, sondern vielleicht sogar Entsetzung oder Abberufung. Das sonderbarste Geschick muß aber die Gerechtigkeit erleben. Nachdem sie bald nach dem Freischaarenzug herunter genommen und an den Schatten gekettet worden, ist sie jetzt wieder auf einen neuen weißen Trog gekettet und mit einem Häuschen umgeben, das einem veralteten Menageriekasten am ähnlichsten sieht. Das Gerücht geht, man wolle unsere alte Gerechtigkeit, die nachgerade zu schwarz geworden, nach neuerer Mode anschwärzen; ob weiß, grau oder rosenroth, liegt noch im Schoße der Zukunft verborgen.“ (A. S. Z.)

Solothurn. Leyten Sonntag fand, wie schon gemeldet, in Längendorf die feierliche Einweihung einer neuen Kanone Namens „Unverzagt“ nebst Freischießen unter vielen Fazen statt. Ein einziger unangenehmer Vorfall störte das Fest. Am Stadtweg fand man ein Kreuz umgestürzt. Die Schützengesellschaft Längendorf hat sogleich 100 Fr. dem Entdecker dieses Frevels versprochen.

— Den 28. d. Nachts fand in einer diesigen Winte ein Streit zwischen einigen Radikalen und den hier anwesenden neapolitanischen Rekruten statt, wobei einige Radikale sehr stark verwundet wurden. Der Streit soll in Folge von Neckereien entstanden sein.

Schaffhausen. Der gr. Rath hat in Entsprechung des Wunsches von 6 Zünften beschlossen, den drei Bürgersektionen der Stadt Schaffhausen die Frage vorzulegen, ob eine Revision der Stadtverfassung stattfinden solle.

Graubünden. Der Neubau Felsbergs ist so weit vorgeschritten, daß bereits ungefähr 50 Gebäude im Entstehen begriffen sind, worunter nächstens 3 der Vollendung nahen. Was die Bauart befragt, so wird Neu-Felsberg planmäßig erbaut, sämtliche Wohngebäude gleich hoch, massiv von Stein und mit Ziegeln gedeckt werden, zwei schöne breite Straßen erhalten und die Hauptansicht des Dorfes gegen die Landstraße gerichtet, so daß sich seiner Zeit Neu-Felsberg auf der Route von Gbur nach Italien dem Wanderer sehr schön darstellen wird.

S r a n f r e i d .

Unter den vielen neugebildeten Gesellschaften, welche um die nächsten großen Eisenbahnen concurriren werden, befindet sich skandalöser Weise auch eine compagnie de receveurs-généraux. Man fragt mit Recht, ob es sich für Finanzbeamte welche öffentliche Gelder unter sich haben, gezieme, so offen als Spekulant aufzutreten. — Die Regierung hatte, wie man jetzt erfährt, bei den ersten Nachrichten von der italienischen Insurrection erklärt, sie würde den Flüchtlingen in Frankreich ein Asyl gewähren. — Admiral Parfeval-Deschènes ist noch nicht an die marokkanische Küste abgegangen, sondern liegt mit seiner Flotte vor Cagliari. — Von einem bei Sidi Brabim schwer verwundeten und gefangenen Escadronschef, Courbu de Cognord, ist ein neuer Bericht über jene ehrenvolle Niederlage eingelaufen. Er und die übrigen Gefangenen, im Ganzen gegen 100, werden auf Abdel-Kaders Befehl milde und mit Rücksicht behandelt.

Das Seinedepartement, welches voriges Jahr 20,301 Wähler zählte, ist dieses Jahr auf 18,216 herabgekommen. — Hr. Ebers hat seit seiner Rückkehr bereits mehrere Conferenzen mit Abgeordneten und Journalisten gehabt. Es ist von einer neuen Richtung die Rede, welche der dynastischen Oppositionspresse gegeben werden soll.

Eine Corr. der Köln. Z. äußert sich folgendermaßen über die neuen Riesenblätter: Es ist klar, daß die pietige Presse in ihrer gegenwärtigen Gestalt sich nur durch „außerordentliche“ Hülfsmittel finanziel halten kann. Die Anzeigengebühren, so bedeutend sie auch im Ganzen sein mögen, reichen in den meisten Fällen bei Weitem nicht aus, um das ungeheure Deficit zu decken, welches dadurch entsteht, daß die großen Zeitungen bloß an Kosten für Druck und Papier an jedem Abonnenten 10 bis 20 Fr. verlieren. Die Eisenbahnunternehmer und ähnliche Gesellschaften „zum öffentlichen Nutzen“ sind zum Glück bereit, die Lücken in den Cassen der Zeitungen auszufüllen, gar nicht zu reden von dem alten Hülfsmittel der geheimen Staatsgelder. Einige sehr picante Aufschlüsse über die heimlichen Quellen des Budgets der Zeitungen giebt eine vor etlichen Tagen erschienene Flugschrift, „Vénalité des Journaux“ betitelt.

#### England.

Zu Windsor ist aus Anlaß der nächstens dort Statt findenden Parlamentswahlen den mit dem Hofe in Verbindung stehenden Kaufleuten bedeutet worden, daß es ihnen völlig freistehe, ganz nach Ueberzeugung für diejenigen Bewerber zu stimmen, welche ihr Vertrauen besäßen, indem die Königin durchaus nicht wolle, daß sie in ihrer freien Wahl behindert werden sollten.

Es sind zwischen den Directoren des Ehemsetunnels und einer Anzahl Capitalisten Unterhandlungen für den Ankauf des Tunnels im Gange und zwar zum Zwecke der Führung einer directen Eisenbahn von dem Verbindungspunkte der Eastern Counties und Blackwall Bahnen bis zu dem Punkte auf der Greenwichbahn, von wo die Croydon, Brighton und Dover-Linien ablaufen. Es ist bekannt, daß der Ehemsetunnel seinen Eigenthümern noch keinen Heller Gewinn eingebracht hat und wahrscheinlich auch nie abwerfen wird; er trägt nicht einmal so viel ein, daß die Zinsen der großen Summe, für welche er der Regierung verpfändet ist, davon bestritten werden können. Unter diesen Umständen kann das, wie wir hören, gemachte Anerbieten von 10 Schill. für jedes Pf. St. der Kosten den Actionären des Tunnels nur höchst willkommen sein und sie werden unverzüglich zur Berathung des Antrags eine Versammlung halten.

Ein für halbministeriell geltendes Blatt, der „Observer“ sagt am Schlusse eines Artikels über die Kartoffelkrankheit in Irland: „Bei dem befürchteten Ausbleiben der gewöhnlichen Zufuhr aus Irland, bei der ungenügenden und ungewissen, wo nicht entsittlichenden Wirksamkeit der beweglichen Kornzölle und bei dem allgemeinen Verlangen des Volkes nach einer Abänderung der Korngesetze würde es uns nicht sehr überraschen, wenn die nächste Parlamentsession, trotz der Liqueur und den Monopolisten, dem Lande einen mäßigen fixen Getreidezoll gäbe. Wohlbegründete Besorgnisse vor einer bevorstehenden Hungersnoth können vielleicht Seitens der vollziehenden Gewalt eine plötzliche und noch entschiede-

nerer Maßregel erheischen, deren Nothwendigkeit übrigens Gott abwenden möge.“ — Das „Chronicle“ hält es eben nicht für unwahrscheinlich, daß Sir R. Peel seine bisher verfochtenen beweglichen Kornzölle aufgeben und sich im Drange der Umstände zu einem mäßigen fixen Zolle bequemen werde; es scheint ihm indessen bedeutsam, daß die beiden Organe, welche vorzugsweise für die Träger des ministeriellen Vertrauens gelten, der „Morning Herald“ und der „Standard“, bisher noch über die Sache ein vollständiges Schweigen beobachten.

In Liverpool hat man Nachrichten aus Neu-Seeland bis zum 17. Mai erhalten. Sie melden, daß Feindseligkeiten der Eingeborenen zur Gefangennehmung des Hauptlings Pomare (nicht zu verwechseln mit der Herrscherin von Taiti) durch die britischen Truppen führten, worauf weitere Operationen folgten, welche vornämlich gegen eine Art von Festung gerichtet waren, die der Hauptling Heli besetzt hält. Die Stellung der Eingeborenen war sehr stark und wurde äußerst hartnäckig verteidigt. Der Angriff der Briten blieb ohne Erfolg, und ihre Streitmacht, welche aus Truppen vom 58. und 96. Regiment, sowie aus Matrosen und Marinesoldaten dreier Schiffe bestand, zog sich zuletzt nach Verlust von 11 Todten und 37 Verwundeten in guter Ordnung vom Kampfpflege zurück. Der Verlust Heli's soll bloß an Todten 200 Mann betragen haben. Der nach seiner Gefangennehmung an Bord des Hazard gebrachte Hauptling Pomare war übrigens gegen die Zusage, künftig die britischen Interessen zu fördern, wieder freigelassen worden.

#### Deutschland.

Berlin. 21. Okt. Vor einigen Tagen fand eine Versammlung des größeren Theils der hiesigen Schulmänner statt in welcher die religiösen Wirren auf protestantischem Gebiet Gegenstand gemeinschaftlicher Berathung und Beschlusnahme gewesen sind. Wie es auch wohl nicht anders zu erwarten stand, ist letztere ganz im Sinne der Sichtfreunde ausgefallen und wenn man auch wegen der obwaltenden Verhältnissen einen offenen Anschluß an die Ulrichsche Fahne weder rathlich noch thunlich fand, wird man sich doch zu einheitlichem Wirken gegen den Pietismus und dessen äußere Erscheinungen vereinen. Noch bedeutsamer ist die Berathung der Unterzeichner des Protestes vom 15. August d. J., welche bei dem Prediger Orth stattgefunden hat. Bei dieser hat sich die Ansicht für einen unmittelbaren Anschluß an Ulrich geltend gemacht, die besonders auch durch den bekannten Prediger Sydow aus Potsdam gleichzeitig als Meinungs-ausspruch des Bischofs Eylert vertreten ist. (Düsseld. Z.)

Schlesien. Vom Fuße der Schneefoppe meldet man, daß die Klagen der Schullehrer über die bedeutenden Schulgeld-Ausfälle die Regierung vermocht haben, für diejenigen Kinder armer Weber, Spinner und Wittwen, für welche das Schulgeld nicht zu erschwingen ist, dieses auf Staatskosten zu bezahlen. Die Zahl der Kinder, für welche so das Schulgeld bezahlt wird, dürfte, besonders in den Gebirgskreisen, sehr bedeutend sein. — Um der wachsenden Noth der Spinner und Weber im Gebirge (namentlich im östreichischen Schlesien) zu steuern, beabsichtigt der Fürstbischof von Breslau, v. Diepenbrock, auf den vier Biskumsberrschaften Johannisberg, Friedeberg, Freiwalde und Zuckmantel Fachs-Handspinnereien nach der jetzt in Westphalen verbesserten Art

eingzuführen. Einer der ersten fürstbischöflichen Beamten ist mit der Sache beauftragt.

Leipzig. Das Verhalten unserer Regierung in der deutsch-katholischen Angelegenheit, wie es sich bei der Verhandlung über diesen Gegenstand in der ersten Kammer herausgestellt, hat einen sichtbar befriedigenden Eindruck im Volk hervorgebracht. Manche Mißstimmung ist dadurch beseitigt, manches Vorurtheil berichtigt worden. — Dagegen hat sowohl der Tagesbefehl des General-Commandanten der sächsischen Communalgarde, worin der hiesigen Communalgarde wegen ihres Verhaltens am 12. August ein Verweis erteilt wird, als auch der Tagesbefehl des Kriegsministeriums, worin das hiesige Militär wegen seines Verhaltens am 12. August belobt wird, von Neuem große Mißstimmung hier hervorgerufen. — Die nun beendigte Messe zeigte sich bis zu ihrem Schluß gut.

Baiern. Da es zur Anzeige gekommen, daß ein gewisser F. in der Gegend von Bunsedel und Baireuth für die Sache der „neukatholischen Kirche“ werbe, so haben die Behörden den Auftrag erhalten, auf denselben durch Gensd'armen zu lassen und ihn im Betretungsfall bis auf Weiteres in engem Gewahrsam zu halten. Wie es scheint, sind auch anderwärts ähnliche Versuche aufgetaucht, aber durch die Wachsamkeit der Polizei zurückgedrängt worden. (Mannh. Journ.)

Paris. 29. Okt. Zu Girona in Catalonien sind bei Anlaß der Conscription bedeutende Unruhen ausgebrochen. — Ludwig Philipp wird nächstens wieder eine große Revue über die Garnison von Paris abhalten. — Der Morn. Chron. stellt den Ausbruch des gelben Fiebers auf einem englischen Schiffe in Malta völlig in Abrede und behauptet ebenfalls, die von der neapolitanischen Regierung eingerichtete Absperrung habe einen politischen Zweck.

**Pariser Börse.**

29. Oct. Français 5% 117.50. 5% Fr. 82.55. Banque de France 5540. — Esp. activ —. Naples Rothschild 101. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1400. —. 4 Can. —. —.

**Eisenbahnen.**

29. Oct. St. Germain 1070. —. Versailles, Ufer rechts 507.50. Ufer links 540. —. Strassburg nach Basel 266.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1185. —. Paris à Rouen 1000. —. Havre à Rouen 795. —. Avignon 990. —. Centre 725 au 51 ct. Bordeaux 627.50. Amiens à Boulogne 375. Montereau à Troyes 501.25. Nord 770. —. Fampoux 515 au 51 ct. Charleroi 315. —. Dieppe & Fécamp —. —.

**Feuer-Versicherungs-Anstalten.**

29. Oct. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550%. Union 58 1/2 %. Phénix 5525. France 50%. Urbaine 20%.

**Wiener Börse.**

25. Oct. Metallique 5% 111 7/8; 4% 101 1/4; Bankactien 1602; Nordbahn 204.

**Frankfurter Börse.**

29. Oct. Integrale: 58 3/16. —

**Londoner Börse.**

27. Oct. Consols: 97. —

**Anzeigen.**

Nächsten Montag den 3. Nov. wird die monatliche Missionsstunde Abends 7 Uhr zu St. Elisabeth gehalten werden. Gegenstand: Negermissionen in Westindien. I.

Basel den 30. Okt. 1845.

Die Evangelische Missions-Committee.

In einem das ganze Jahr hindurch, vorzüglich aber Sommerszeit stark von fremden Reisenden besuchten Gasthofe wird auf nächste Weihnacht eine gewandte, beide Sprachen redende, doch nur mit gutem Zeugnisse versehene Kellnerin verlangt. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein junger Kaufmann von gutem Hause, welcher der französischen Sprache mächtig ist und einsichtsvolle Geschäftskenntnisse mit anhaltender Thätigkeit verbindet, könnte eine sehr vortheilhafte Stellung als commandirter Gesellschafter in einer Handlung im untern Elfaß finden; doch müßten seine Verhältnisse ihm gestatten, selbst auch ein Capital von circa Fr. 100/m als Bürgschaft einer klugen Geschäftsführung mitzubringen. Die genannte Handlung besitzt zugleich eine schöne Fabrik, deren Erzeugnisse seit vielen Jahren in vorzüglichem Rufe stehen. — Es könnte geschehen, daß der sich Meldende sogar als collectivischer Gesellschafter aufgenommen würde. Sich zu wenden, in versiegelten Briefen, unter der Aufschrift C. N. an die Expedition dieses Blattes.

**Pharmacie.**

On offre à vendre une PHARMACIE bien achalandée dans la Suisse française. S'adresser franco à MM. Burmann pharmaciens au Locle et J. H. Borel notaire à Couvet, Canton de Neuchatel.

**Das Spiegel-Lager**  
von

**J. Flack, Fabrikant aus Böhmen,**

befindet sich auch diese Messe wieder zu ebener Erde auf E. E. Zunft zum Bären an der Freiensstraße.

Dasselbe bietet eine reichhaltige Auswahl in allen Größen, von 2 bis 6 Fuß Höhe, mit den schönsten neuesten Goldrahmen. Die geehrten Besucher meines Magazins werden sich von der Schönheit und Billigkeit der Spiegel überzeugen.

**Das Großherz. Badische Bezirks-Amt Säckingen.**

Gegen die Hinterlassenschaft des Franz Martin von Mollingen haben wir Sant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag den 23. Dezember früh 8 Uhr angeordnet.

Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweis-Urkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu begründen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der dormaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepfleger und Gläubiger-Ausschusses verhandelt, auch Borg- und Nachlaßvergleiche versucht werden, bezüglich auf welche Punkte mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachlaßvergleichs, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden würden.

Säckingen, den 11. Oktober 1845.

Mieter.

Vdt. Müller.

**Theater zu Basel.**

Freitag den 31. October 1845.

Zum Vortheil des Sängers Herrn Baumhauer.

Zum erstenmale wiederholt:

**Die Jüdin.**

Große heroische Oper in 5 Akten von Halevy.